

*Emplastrum arthriticum.**Gichtpflaster.*

Man nimt von dem größern Castpflaster, sechs Unzen; oxycroceum und diachaleitis, von jedem zwey Unzen; Bärenfett und Hirschmark, von jedem anderthalbe Unze; in Weinessig aufgelöstes Takamahak, zwey Unzen: mischet alles zusammen kunstgemäs zu einem Pflaster.

Dieses wird das Frankfurter Gichtpflaster genannt; weil es durch eine Verathschlagung der Aerzte daselbst erfunden worden ist.

*Emplastrum arthriticum alterum.**Ein anderes Gichtpflaster.*

Man nimt Mohnöl, zwey Pfunde; Wachs, ein Pfund; Venetianische Seife, acht Unzen; Serpentin, eingedickten Bilsentkraut- und Nachtschattensaft, Opium, Mennige, von jedem sechs Unzen; Bilsentkrautsamen, fein pulverisirt, vier Unzen: mischet alles kunstgemäs zu einem Pflaster.

Die Säfte und das Opium löset man in Essig auf, in welchen man vorher die Mennige eine Zeitlang gekocht hat; zunächst thut man das Del hinein, und nachher das in dünne Scheibchens geschnittene Wachs und die Seife, und kocht endlich alles mit dem Serpentin zur gehörigen Konsistenz.

Fünftes Buch.

Von so gleich fertig zu machenden, oder in Bereitschaft zu habenden Zusammenmischungen.

Erster Abschnitt.

Von diätetischen, oder Gesundheitsstränken, u. s. w.

Unter diese Abtheilung wollen wir alle Kräuterweine, Biere, Meets oder Honigtränke und Molken bringen, welche blos in langwierigen Zufällen verschrieben werden, und einen fortdauernden Gebrauch erfordern, wenn sie irgend einer Absicht von Wichtigkeit entsprechen sollen. In allen hitzigen Zufällen demnach muß man bei Verordnungen niemals sein Augenmerk auf selbige gerichtet haben; wenn hingegen eine krankliche Leibesbeschaffenheit sich nach und nach wieder erholet; so kann man sich von dieser Art Mittel viel Hülfe versprechen.

Hauptstärkende Getränke.

Vinum arthriticum.

Wein wider die Gicht.

Man nimt Sarsaparille und Franzosenholz, von jedem eine Unze; Gamanderlein, Feldcypresse, und getrocknete Salbei, von jedem drei Unzen; Schlüsselblumen, Rosmarinblüthen, von jedem eine halbe Unze; St. Johanniskraut, sechs Quentchen; weißen Wein, zehn Pfunde.

Dieses muß der Verordnung gemäß drei bis vier Tage eingeweicht stehen oder maceriren, und alsdann der Wein zum Gebrauch durchgeseiht, und davon vierzig Tage hintereinander, täglich zweimal, zwei Unzen getrunken werden. Der Aufschrift nach ist die Hauptabsicht dabei wider die Gicht gerichtet; ausserdem wird es auch bei allen Nervenschwachheiten und Abzehrungen von kalten schleimigten Säften und alten Flüssen empfohlen.

Vinum arthriticum alterum.

Ein anderer Wein wider die Gicht.

Man nimt Franzosenholz, zwei Unzen; gelbes Sandelholz, eine Unze; Zimmet, Spanische Angelikawurzel, Kalinus, von jedem zwei Quentchen; äussere getrocknete Pomeranzenschalen, eine Unze; Rosmarinblüthen, Lavendel, Majoranispitzen, von jedem eine halbe Unze; Gamanderlein, Salbei und von allen Stengeln abgepflückte und getrocknete Feldcypresse, von jedem zwei Unzen; kleine Kardamomen, zwei Quentchen. Stößet alles zu einem groben Pulver, und gießet es mit drei Maassen Bergwein zwei bis drei Wochen lang auf: alsdann seihet man es durch und stößelt es gut zu zum Gebrauch.

Dieses ist ein bewundernswürdiges wärmendes und die Kräfte wieder herstellendes Mittel, das in wassersüchtigen Zufällen und allen Krankheiten von Schwäche große Dienste thut. Die Gabe besteht in zwei Unzen, oder ein Weinglas voll, täglich zwei- bis dreimal.

Vinum Hippocraticum.

Hippocratischer Wein.

Man nimt Würznelken und Ingwer, von jedem eine Unze; Zimmet und Muskatnüsse, von jedem zwei Unzen; stößet es groblich untereinander, und gießet es mit zwölf Pfunden Canariensekt und viertelhalb Pfund feinen Zucker auf; einige Zeit darauf thut man drittelhalb Pfund frische Milch, eine Li-

monen, und etliche wenige Rosmarinfengel darzu, und seihet es durch dicken Flanell durch, bis es fein ist.

Dieses wird uns als eine große Herzstärkung empfohlen, welches es auch ohne Zweifel ist. Bei anhaltendem Gebrauche ist es, etwas verdünnt, überaus gut in paralytischen und apoplektischen Anlagen des Körpers. Für solche, denen es nicht zuwider ist, kann es durch einige hinzugegebene Grane Moschus noch weit Herzstärkender gemacht werden: nur daß dieser vielen widerwärtig ist. Dieser Wein würde mit einer weit größern Menge Milch, oder vier Unzen davon zu zwei Pfunden, mit etwas Limone, eine überaus angenehme Molken in Fiebern abgeben; wo die Lebensgeister durch einen langwierigen Kampf ziemlich abgemattet und erschöpft sind, und einige zuträgliche Erquickung und Erholung nöthig haben.

Vinum mirabile.

Der wundervolle Wein.

Man nimt Würznelken, Muskatblumen, Muskatnüsse, Kubeben, Kardamomen, Galgant, Kochenille, Safran, von jedem ein Quentchen; macht mit zwei Pfunden Kanariensekt, und vier Unzen Zimmetgeist, einen vierzehentägigen Aufguß, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses macht eine bessere Herzstärkung, als die aqua mirabilis, und kann durch den Zusatz von Amber oder Moschus noch mehr erhöht werden. Ein Quentchen davon zuweilen genommen, thut in feuchten kalten Leibesbeschaffenheiten gute Dienste; denn es erwärmet und verhindert, daß das Blut nicht in solche flüssigte zähe Schleimsäfte zusammengerinnet, die häufig mit dem abnehmenden Alter vergesellschaftet zu seyn pflegen. Hingegen sind dergleichen Herzstärkungen bei cholerischen und sanguinischen Leibesbeschaffenheiten höchlich zu widerrathen und zu verwerfen.

Vinum chalybeatum.

Stahlwein.

Man nimt Eisenfeile, acht Unzen; Mannstreuwurzel, Allant, von jedem anderthalbe Unze; Würznelken, Muskatblumen, Zimmet, Ingwer, von jedem drei Quentchen; Ceterach, oder Milzkraut, Rosmarinblüten, Ginster, Thymfeide, von jedem zweimal fünf Finger voll; weißen Wein, sechs Pfunde. Digeriret alles zusammen sechs bis acht Tage lang, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Mit Stahl verfertigte Zusammensetzungen werden allezeit als stärkende, reinigende, oder hysterische Arzneimittel verschrieben; und sie gehören auch süglich zu irgend einer von

diesen Absichten, je nachdem die Ingredienzien ausgesucht sind, mit welchen man sie vermischt: und ob es zwar schon aus der von uns gegebenen Erklärung von der Wirkung der Stahlmittel bekannt seyn kann, wie dieses Hauptingredienz, nach der Verschiedenheit der Umstände und der Behandlung, auf irgend eine von diesen Kurarten passend zu machen sey; so hat man sich doch wohl vorzusehen, daß bei der Zusammensetzung das mit selbigem vermischte der Absicht, aus welcher diese besondere Zusammensetzung geschehen ist, entspreche. Und in dieser Rücksicht gibt es zusammenge setzte Stahlmittel von verschiedenen Klassen.

Vinum chalybeatum alterum.

Ein anderer Stahlwein.

Man nimt Stahlseilspäne, vier Unzen; Raute, Polei, von jedem zwei Hände voll; Pöonien- und Cassamunairwur- zeln, von jedem eine Unze; Safran, zwei Quentchen: Macht mit vier Pfunden eines Andalusischen Weins einen vierzehentä- gigen Aufguß, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses Arzneimittel befördert die monatliche Reinigung; daher es mancherlei Zufälle und Konvulsionen hebet, und nach einem langfortgesetzten Gebrauche manchmal zur Empfängniß geschickt machen soll. Eine Gabe von zwei bis drei Unzen, täglich zweimal, ist hinlänglich, wenn es etliche Wochen lang genommen wird.

Magenstärkende Getränke.

Vinum stomachicum.

Magenstärkender Wein.

Man nimt Virginianische Schlangenzurzeln und En- zian, von jedem drei Quentchen; Galgant, Würznelken, Ku- beben, Muskatblumen, Muskatnüsse, Safran, von jedem ein Quentchen; Rothenille, ein halbes Quentchen; Kanariens- fekt, drei Pfunde; läßt es einige Tage lang aufgegossen ste- hen, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses ist eine erwärmende Zusammensetzung, die bei kal- ten Mägen, und solchen, die mit Winden und Blähungen ge- plagt sind, dienlich seyn kann. Für viele aber ist sie zu hitzig; daher folgende vorzuziehen ist.

Vinum stomachicum alterum.

Ein anderer Magenstärkender Wein.

Man nimt Enzianwurzel, eine halbe Unze; Galgant, Ralmus, Spanische Angelikwurzel, von jedem zwei Quent-

S f

chen; Tausendgüldenkrautspitzen, eine Unze; die äussere Schale von Sevillianischen Pomeranzen nebst ihrem Saft, drei Stück; Safran, ein Quentchen: mache mit vier Pfunden Andalusischen Weins vierzehn Tage lang einen Aufguss, schüttelt das Gefäss oft um, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses ist das angenehmste Magenmittel, das einen verdorbenen Appetit ungemein verbessert. Es hilft auf eine wundervolle Art bei kalten Leibesbeschaffenheiten, und solchen, die zu Wassersuchten und Racherien, wegen Dickleibigkeit, geneigt sind und Anlage haben. Der saure Pomeranzensaft benimmt der Hitze und dem Geschmack der bitteren Ingredienzien sehr viel. Es kann zwei- bis dreimal des Tages, bei leerem Magen, davon getrunken werden.

Cereuisia stomachica amara.

Bitteres Magenbier.

Man nimt Tausendgüldenkrautspitzen, und Römischen Wermuth, von jedem vier Hände voll; Enzianwurzel, zwei Unzen; die äussere gelbe Pomeranzenschalenrinde, von sechs Stück; gröblich pulverisirte Spanische Angelikawurzel, und Winter's Rinde, von jedem eine Unze; thut alles zusammen in sechs bis acht Maassen.

Dieses ist ein angenehmer bitterer Trank, der sehr Herz- und Magenstärkend ist: gewöhnlich wird ein Glas davon alle Morgen nüchtern, oder ohngefähr eine Stunde vor Tische genommen.

Vinum amarum pro Oenopolis.

Bitterwein für Weinschenken.

Man nimt Tausendgüldenkrautspitzen, zwölf Hände voll; dünn geschnittene Enzianwurzel, ein Pfund; Wacholderbeeren, anderthalb Pfund; von zwölf Stück Sevillianischen Pomeranzen die äussern Schalen, nebst ihrem Saft; Limonenschalen und Saft, von sechs Stück; weicht es, vierzehn oder zwanzig Tage lang, in zwanzig Maass weissen Portwein, und in vier Maass Canariensekt ein.

Unsere gemeinen Weinschenken machen bei weitem kein so gutes Bitter, als dieses ist; ob schon nichts angenehmer, heilsamer, und leichter zu machen seyn kann. Allein dieses sey hier wider das so genannte Schnäpsschen oder Appetitmächchen, frühmorgens nüchtern, woran sich manche gewöhnen, überhaupt erinnert: daß, ob schon ein Gläschen, wenn der Magen durch Ueberladung, oder sonst einen andern fränklichen Zufall, verdorben und geschwächt worden ist, durch Er

wärmung seiner Fasern, und Mittheilung der gehörigen Spannkraft, als worinne hauptsächlich ein guter Appetit und Verdauung besteht, dienlich zu seyn pflegt; demungeachtet, wenn der Magen vielleicht bereits durch eine stark gewürzte Lebensart und häufiges Getränke schon zu sehr erhitzt ist, diese Gewohnheit in der Folge ihn unfähig macht, seine Schuldigkeit von selbst zu thun.

Reinigende Getränke:

Vinum scelotyrbicum.

Wein wider den Skorbut, oder Scharbock.

Man nimt Sauerampfer, Bachbungen, Brunnentresse, und Gartenoffelkraut, von jedem drei Hände voll; Alantwurzeln, Meerrettich, von jedem anderthalbe Unze; Koffelkrautsamen, eine Unze; weißen Wein, vier Pfunde: läßt alles zween Tage lang zusammen digeriren, preßt es alsdann stark aus und läßt sich setzen zum Gebrauch.

Dieses wird bei nahe eben so gebraucht, wie die Säfte wider den Skorbut (succus scorbutici); doch ist für einen kalten Magen etwas besser. Man kann davon zweimal des Tages einige Wochen hintereinander ein Weinglas voll trinken, welches in jeder scorbutischen Anlage gut thun wird.

Vinum Enulatum.

Alantwein.

Man nimt grüne Alantwurzel, weißen Zucker und klein geschnittene Korinthen, von jedem vier Unzen: macht davon vierzehn Tage lang mit vier Pfunden weißen Portweins einen kalten Aufguß.

Dieses ist ein Getränk, das leicht zu machen und gut einzunehmen ist, und bei denenjenigen gute Dienste thut, die schwache Lungen haben, die öfters mit Schleim vollgestopft sind, welchen es wegnimt, die Eiterung verhindert, und solchen Uebeln vorbeugt, die mit einer Auszehrung begleitet sind. Alle engbrüstige Personen würden daher wohl thun, wenn sie sich dessen, besonders zur Winterzeit, häufig bedienen.

Vinum pectorale.

Brustwein.

Man nimt Süßholzsafft, eine Unze; Safran, einen Scrupel; Koriandersamen, Kümmel, Anis, von jedem zwei Quentchen; Weinsfeinsalz, eine halbe Unze; Poleiwasser, acht Unzen; Canariensekt, zwei Pfunde; läßt alles zusammen ei-

nige Tage lang kalt in Digestion stehen, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses hilft den Brustauswurf mit befördern, und die Drüsen, Luftröhrenäste und nahgelegenen Theile reinigen. Es kann zwei- bis dreimal des Tages, oder auch nach Belieben, warm getrunken werden.

Vinum scorbuticum.

Wein wider den Scorbut.

Man nimt trocken eingesammeltes und ungestoffenes Gartenlöffelkraut, eine Hand voll; geschabte Meerrettigwurzel, eine halbe Unze; gröblich pulverisirte Wintersehe Rinde, zwei Quentchen; Arumwasser und weißen Wein, von jedem ein Pfund. Läßt es drei Tage kalt aufgegossen stehen.

Das Arumwasser ist nirgends fertig zu haben; man muß es also ausdrücklich darzu machen, wenn die Pflanze grün ist, oder man kann ausserdem die frisch gesammelte Wurzel nebst dem Meerrettig darzu nehmen und hineinlegen. Es macht zusammen eine erwärmende beissende Arznei und ein gutes antiscorbutisches Mittel aus. Es hilft verschleimte und zähe Säfte auflösen. Es beschleunigt den Umlauf der Flüssigkeiten, und befördert die Absonderungen der dünnern Säfte; daher es in Wassersuchten und allen Racherien von faulen wäsrigen Säften gute Dienste thun kann. Es kann nach Belieben und Befinden getrunken werden.

Serum scorbuticum.

Molken wider den Scorbut.

Man nimt Eichorien- und Sauerampferblätter, von jedem zwölf Hände voll; Tannenspißen, Löffelkraut und Wasferkresse, von jedem vier Unzen; Koriandersamen, eine Unze. Nachdem es gestossen, thut man vier Unzen Pomeranzensaft, und vier Pfund gemeine Molken darzu. Nachdem es ein wenig gestanden, drückt man es stark aus, versüßet es mit etwas feinen Zucker, und hellt es zum Gebrauche ab.

Dieses ist ein kühlendes reinigendes Getränk; das aber seine Wirksamkeit nicht über die ersten Wege und Uringänge erstrecken kann. Es hält sich nicht lange, und muß daher fast alle Tage frisch gemacht werden. Zwei bis drei Pinten ist die gewöhnliche Menge, die täglich zu trinken verordnet wird.

Urintreibende Getränke.

Vinum hydropicum.

Wein wider die Wassersucht.

Man nimt blaue Schwerdellilienwurzel, eine Unze; Alant

und Meerzwiebeln präparirt, von jedem eine halbe Unze; Andorn, eine Hand voll; die Rinde von Hollunderwurzeln und Atrich, von jedem eine Unze; Sennesblätter, anderthalbe Unze; Lerchenschwamm, zwei Quentchen; Ingwer, ein Quentchen; weißen Wein, vier Pfunde. Lasset alles vierzehn Tage aufgegossen stehen, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Oder: Man nimt Sinsler- und Wacholderasche, von jedem eine Unze; Rheinwein, drei Pfunde. Mischet es und macht eine Lauge; hierzu thut man blaue Schwerdtlilienwurzeln, anderthalbe Unze; die innere Rinde von Hollunderwurzel und Atrich, von jedem eine Unze; Bittersüßrinde, eine halbe Unze; Ababarber, zwei Quentchen; Mechoakanna, eine halbe Unze; Sennesblätter, eine Unze; Feldkümmelsamen, sechs Quentchen; Cassastras- und Winter's Zimmetrinde, von jedem vier Scrupel. Macht zwölf Stunden lang einen warmen Aufguss; alsdann thut man fünf Unzen weißen Zucker hinzu; Damascenerrosenblätter, zwei Hände voll; nach gehörigem Aufgusse seihet man es zum Gebrauch durch.

Letzteres von diesen ist besser. Werden die Sennesblätter weggelassen, so ist es ein besseres Urintreibendes Mittel. Denn je weniger es durch Stuhlgang wirket, desto mehr geht es ins Blut und führet seine wäsrigen Theile durch den Urin aus. Es ist daher für wassersüchtige Leibesbeschaffenheiten bestimmt; und pflegt dienlich zu seyn, wo schon von Natur ein Bestreben nach diesen Weg hin ist, wenn man bei Zeiten damit anfängt und genau befolget. Die gewöhnliche Gabe ist alle Morgen nüchtern drei Unzen. Dieses ist aus dem Bates; und Fuller hat mit wenig Veränderung das nämliche.

Vinum iëtericum.

Wein wider die Gelbsucht.

Man nimt gröblich pulverisirte Kurfume, oder Gelbwurzel, zwei Unzen; Safran, zween Scrupel; Kohenille, vier Scrupel; Kellerrwürmer, drei hundert und zwanzig Stück; Canariensekt, zwei Pfunde; läßt alles sechs bis sieben Tage aufgegossen stehen, und seihet es alsdann zum Gebrauch durch.

Dieses ist leicht zu machen und nicht unangenehm zu trinken; jedoch scheint der weiße Portwein schicklicher zu dieser Absicht zu seyn, als der Canariensekt. Es ist zu dem, was die Aufschrift ausdrückt, überaus gut, und kann zu zwei Unzen, drei- bis viermal des Tages, getrunken werden. Folgendes aber ist als das wirksamste zu empfehlen.

*Vinum Millepedum.**Kellerwürmer Wein.*

Man nimt zwei Pfunde Kellerwürmer; thut sie lebendig in zwei Pfund weißen Portwein; und nachdem sie einige Tage aufgegossen gestanden haben, seihet man es durch und drückt es stark aus; alsdann thut man zwei Quentchen Safran darzu; Strahlsalz, ein Quentchen; und Bernsteinsalz, zweien Scrupel; und nach drei oder vier Tagen seihet man es zum Gebrauch durch.

Dieses ist ein bewundernswürdiges Arzneimittel wider die Gelbsucht, Wassersucht, oder irgend eine kachektische und ungesunde Leibesbeschaffenheit. Es reiniget mächtig alle Eingeweide, und führet eine große Menge überflüssiger Feuchtigkeiten durch den Urin ab. Es kann täglich zweimal zu zwei Unzen auf einmal gegeben werden.

*Cereuisia hydropica.**Biergetränke wider die Wassersucht.*

Man nimt Senstasche, ein halbes Pfund; Meerrettichwurzeln, vier Unzen; Schwertel, Kalmus, Alant, von jedem zwei Unzen; Franzosenholz, Sassafras, Wacholderbeeren, Möhrensammen, von jedem eine Unze; Senfsammen, zwei Unzen. Hängt alles in einem Säckgen in vier Maas Bier das im Gähren ist.

Der letzt angeführte Schriftsteller hat dieses auch, mit starken Empfehlungen in wasserfüchtigen Zufällen. Die Gabe ist ein Pfund, alle Morgen nüchtern.

*Cereuisia Iuniperina.**Wacholderbier.*

Man nimt gut gestossene Wacholderbeeren, vier Unzen; an der Sonne getrocknete Rosinen, ein halbes Pfund; hängt es in vier Maas Bier.

Dieses ist sowohl für den Magen als Gaumen angenehm; treibt die Blähungen ab; reiniget die Nieren und führet Gries und Sand aus. Es kann auf zwei- bis dreimal des Tages getrunken werden.

*Cereuisia Iunipera altera.**Ein anderes Wacholderbier.*

Man nimt gut gestossene Wacholderbeeren, ein Pfund; gekerkte Sonnenrosinen, ein halbes Pfund; Tannenspißen, St. Johannisfrucht, Obergmännig, Tausendgüldenfrucht, von jedem vier Hände voll; dünn geschnittene Enzianwurzel, Kal-

mus, Spanische Angelikawurzel, und Winter's Rinde, von jedem eine Unze. Thut alles zusammen in einem Säckchen in neun Maas Bier.

Dieses ist zu allen den Absichten, wie das vorige, gut; und ist noch besser für den Magen. Einige öffentliche Wirthshäuser machen und verkaufen es jetzt unter dem nämlichen Titel.

Serum Sinapinum.

Sensmolken.

Man nimt Milch, zwei Pfunde; kocht und macht sie mit drei Löffel voll Senffamen trübe und molligt: die Matten thut man weg, und hebt die Molken zum Gebrauch auf.

Dieses ist von dem vorher beschriebenen Sensbiere wenig unterschieden; ausser daß es in manchen Fällen, wo Malzgetränke nicht schicklich sind, besser ist.

Hydromel.

Metb.

Man nimt vom besten Honig, zehn Pfunde; gemeines Wasser, drei Maas. Kocht es zusammen, bis nach dem Erkalten ein Ei auf selbigem schwimmt; alsdann läßt man es in einem reinen Gefäße setzen, gießet das Klare in ein Fäßgen ab, und thut zu jeden fünf Pfunden zwei Unzen achten Franzbrandtwein hinzu, und stößelt es zu.

Dieses pflegt ohne weiteres Zuthun zu gähren; und gibt, wenn es eine Zeitlang aufbehalten wird, ein angenehmes Getränk ab. Manche thun noch, ihren verschiedenen Absichten zu Folge, Kräuter hinzu, und machen es mehr oder weniger reinigend, Urintreibend, balsamisch, oder dergleichen, nach dem dergleichen Ingredienzien Eigenschaften und Kräfte befügen.

Purgirende Getränke:

Serum catharticum.

Purgiermolken.

Man nimt frische ausgelesene Damascenerrosenknospen, eine Unze; thut sie in zwei Pfund Molken über Nacht lang; drückt es aus und trinkt es den nächsten Morgen.

Dieses ist unter einigen unserer Landteute ein kräftiges Purgiermittel; es pflegt ganz gelinde und durchaus zu wirken, und ist daher zur Reinigung der ersten Wege gut. Die Menge der Rosenknospen kann abgeändert werden, je nachdem es jemand stark verlangt.

Ich habe mich bei diesem Abschnitte etwas länger verwei-

let, als der Raum hier unter irgend einem andern es verstat-
ten wird; weil dieses fürs gemeine Volk am dienlichsten zu
seyn scheint; als die nicht wollen, oder nicht allemal wohl
können, ihre Zuflucht zu den Apotheken nehmen, bei jedesma-
ligem Gebrauche eines Arzneimittels. Daher ich auch in Er-
klärung ihrer Kräfte und der Art zu würfen weitläufiger ge-
wesen bin.

Zweiter Abschnitt.

Von abgessottenen und aufgegossenen Tränken, und von
Emulsionen, oder Samenmilchen.

Unter erstere von diesen ist derjenige ganze Theil der so gleich-
fertigen Apothekerkunst begriffen, der sich mit Ausziehung
der Arzneikräfte einfacher Substanzen durchs Kochen beschäf-
tigt; welche in den gewöhnlichen Vorschriften auch häufig
Aprozems (abgekochte Tränke) genannt werden. Die nächst-
folgenden sind blos darinne unterschieden, daß die Ingredien-
zien in heiße Flüssigkeiten eingeweicht stehen gelassen werden,
auf die Art, wie man Thee zu machen und aufzugießen pflegt.
Und letzteres geschieht: indem man den öligten oder milchig-
ten Theil der Samen oder Kernen durchs Zerstoßen, vermit-
telt schicklicher Flüssigkeiten, herausziehet. Die meisten hie-
her gehörigen Dinge sind balsamisch, reinigend und abfüh-
rend; denn das Abkochen will sich nicht wohl für Hauptstär-
kende Sachen u. s. w. schicken; weil die flüchtigern Theile, in
welchen doch die Kräfte aller dieser Ingredienzien bestehen, da-
durch wegdunsten. Etwas harte Körper, als: Hölzer, ge-
trocknete Wurzeln, u. s. w. müssen meistens gekocht, oder ab-
gessotten werden; hingegen Kräuter und Samen dürfen blos
gebrühet werden. Hieraus siehet man die Nothwendigkeit ein,
daß bei vielen Zusammenmischungen von dieser Art manche In-
gredienzien nicht eher darzu gethan werden sollten, bis jene
eine Zeit lang gekocht haben, eher oder später, je nachdem die
Beschaffenheit ihres Zusammenhanges es erfordert; welches
allezeit von dem Verschreiber beurtheilet und verordnet wer-
den muß. Zusammenziehende abgessottene Tränke und die
meisten Purgiertränkchens, können, des bessern Ansehens und
lieblicher Einnehmens wegen, abgekläret werden; alle er-
weichende Tränke hingegen dürfen nicht so behandelt werden.
Die Emulsionen, oder Samenmilche sind, wenn sie mit gehö-
riger Sorgfalt gemacht worden, eine überaus angenehme Arz-
neigestalt; es kann aber nur ein ganz geringer Theil von der
Materia Medica unter selbige gebracht werden, nämlich
blos diejenigen Samen, die einen gelinden milchigten Saft

von sich geben. Daher auch diese Arzneigestalt eigentlich blos in der Absicht, um ein erweichendes Mittel zu haben, verschrieben werden kann; wiewohl etliche wenige davon auch zu andern Endzwecken von uns angeführet worden sind, die aber doch nicht so schicklich und gebräuchlich sind. Auch Oele können vermittelst eines Eies und ein wenig Terpentimbalsam unter dieses Kapitel gebracht werden, und geben, wenn sie gehörig und wohl behandelt werden, ein fürtreffliches Arzneimittel ab, wie wir aus einigen folgenden Beispielen sehen werden.

Hauptstärkende Tränkchens:

Decoctum Chamaepityos.

Seldcypressendekotr.

Man nimt getrocknete Seldcypresse, zwo Hände voll; Stöchasblumen, zwei Quentchen; männliche Pöonienwurzel, eine Unze: kocht es in drei Pfunden bis auf zwei; seihet es durch, und thut Löffelkraut und Lavendelgeist, von jedem eine Unze, darzu; wohl untereinander gemischt.

Dieses wird empfohlen, eine Zeitlang beständig fort zu trinken, nämlich: ein Viertel einer Pinte dreimal des Tages, mit zwanzig Tropfen Salmiakgeist, um dadurch die Sicht, und Krankheiten des Haupts und der Gelenke zu verhindern.

Emulsio Paeoniata.

Pöonienemulsion.

Man nimt ausgehülsten Pöonienfasen, eine Unze; destillirtes Rautenwasser, schwarz Kirschwasser und zusammengefestes Pöonienwasser, von jedem sechs Unzen; und macht mit anderthalber Unze Perlenzucker eine Emulsion, kinstgemäß.

Diese Vorschrift steht beim Bates als eine von seinen gebräuchlichsten in seiner Praxis angemerkt; und ein gewisser angesehener Arzt pflegte sich derselben allemal als eines Hülfsmittels zu bedienen, bei allen Nervenzufällen, und wo das Haupt mit Schlagflüssen bedrohet wurde, bei Epilepsien und dergleichen; man darf sich aber nicht allein darauf verlassen. Es kann nach Belieben getrunken werden.

Emulsio Paeoniata Fulleri.

Dr. Fullers Pöonienemulsion.

Man nimt Pöonien- und weißen Mohnsamen, und abgezogene Mandeln, von jedem eine halbe Unze; feinen Hut-

zucker, eine Unze; Muskatnußöl, zween Tropfen; reibet und stößet alles wohl untereinander, und macht mit zwei Pfunden schwarzen Kirchwassers eine Emulsion, worzu man eine Unze zusammengesetztes Pöonienwasser hinzuthut.

Ihr Erfinder räth sie in Epilepsien und allen konvulsivischen Krankheiten an, und sagt: daß sie von herrlichem Nutzen sey in Fiebern mit Kopfschmerzen, fürchterlichen Träumen, und Zucken und Hüpfen der Gliedmaßen. Die Gabe ist: zwei bis vier Unzen, aller sechs Stunden.

Emulsio Analeptica.

Erquickende und stärkende Emulsion.

Man nimt Gerstenwasser, vier Pfunde, Rubeben, Nettenäpfel und Huflattigsblätter, von jedem vier Unzen: kocht es zur Hälfte ein, seihet es durch, und macht eine Emulsion mit süßen abgezogenen Mandeln, eine halbe Unze; Melonenamen und Pistaziennüsse, von jedem eine Unze; überzogene Rosendistel, anderthalbe Unze; und setzt, wenn sie fertig ist, zwei Unzen Damascenerrosenwasser hinzu.

Dieses ist ein linderndes, erweichendes und die Kräfte ersetzendes Arzneimittel, das zugleich nähret, und die Nerven wider solche Reize verwahret, wodurch sie krampfhaft und konvulsivisch verzogen werden. Es kann mit Unterschied und nach Befinden getrunken werden.

Iufusio paralytica.

Aufguß wider Lähmungen.

Man nimt dünn geschnittene Meerrettigwurzeln und ungestoßenen Senffamen, von jedem vier Unzen: läßt es mit vier Pfunden kochenden Wassers vier und zwanzig Stunden lang, genau zugedeckt, aufgegossen stehen.

Dieses ist überaus stechend, scharf und geistreich, und sehr geschickt, die Fiebern, die ihre Spannkraft verlohren haben, wieder zu erwärmen und zu reizen. Es wird auch mit gutem Erfolg für gewisse flüssigte Krankheiten verschrieben, wobei die Gliedmaßen mit großen Schmerzen aufschwellen. Es werden davon vier Unzen, zwei- bis dreimal des Tages, getrunken.

Tränke in hysterischen Zufällen.

Decoctum Emmenagogum.

Ein abgesottener Trank, zur Beförderung der Monatszeit.

Man nimt Selleriwurzeln, zwei Unzen; Kalmus, Wacholderbeeren, von jedem zwei Quentchen; Zitwerwurzel, Ru-

Leben, von jedem anderthalb Quentchen; Mustatblumen, zweien Scrupel; Galgant, Paradieskörner, von jedem einen halben Scrupel; Ereischen Diptam, Polei, von jedem eine Hand voll: kocht davon acht und zwanzig Unzen in zwei Pfunden Wassers und einem Pfunde weißen Weins; und nachdem es durchgeseiht worden, setzt man eine Unze Safrantinktur hinzu, und mischet es zum Gebrauch.

Dieses wärmet und belebet das Blut, wodurch dessen Umlauf in den Schlagadern der Gebärmutter verstärkt wird, so, daß die Mündungen derselben geöffnet werden. Diese Wirkung wird durch vorhergegangenes Purgiren und Warmhalten befördert. Es kann von vier Unzen bis zu einem halben Pfunde, zweimal des Tages, genommen werden, zugleich mit gemäßigter Leibesübung.

Decoctum hystericum.

Ein abgessottener Trank bei hysterischen Zufällen.

Man nimt Raute, Polei, Beifuß, und stinkende Melde, von jedem eine Hand voll; Kassamunairwurzeln, lange Osterlucci, von jedem eine Unze; getrocknete Sevilianische Pomeranzenschalen, zwei Quentchen; Safran, ein Quentchen: kocht alles in zwei Pfunden Wassers, auf ein Pfund vier Unzen ein; seihet es durch und klärt es ab; thut sodann vom zusammengesetzten Sichterübenwasser vier Unzen, und vom Safransyrup eine Unze hinzu, und setzt es zum Gebrauch hin.

Dieses ist gar bald gemacht, und gibt ein gutes Vehikel ab für jedwede andere Arzneigestalt zu hysterischen Zufällen; denn allein hat man sich eben nicht sehr darauf zu verlassen. Die Gabe davon ist vier Unzen, täglich zwei- bis dreimal.

Emulsiio hysterica.

Emulsion für hysterische Zufälle.

Man nimt stinkende Asa, zwei Quentchen; löset sie kalt in einem Mörsel mit anderthalb Pfund Poleiwasser auf, und seihet es zum Gebrauch durch.

Diese können, wegen ihres stinkigten Geruchs, nur wenige vertragen. Wo man es aber hinunterbringen kann, ist es überaus wirksam, um das unordentliche Aufwallen der Lebensgeister zu hemmen, und die davon herrührenden convulsivischen Bewegungen und den Wahnsinn des Gemüths zu verhindern. Man kann davon, nach Befinden der Heftigkeit der Zufälle, zwei Unzen trinken lassen.

Stärkende, die Kräfte wieder ersetzende u. s. w. Tränke.

Decoctum Album.

Der weiße Trank.

Man nimt gebranntes Hirschhornpulver, zwei Unzen; Quellwasser, drei Pfunde: kocht es mit einer Brodrinde und ein Stück Zimmet bis auf die Hälfte ein; seihet es alsdann durch, und versüßet es mit seinem Rutzucker.

Bates verordnet, statt des Zuckers, Limonensyrup; es wird aber gewöhnlicher und am besten auf diese Art gemacht. In allen hitzigen Krankheiten, die mit einem Durchfall begleitet oder darzu geneigt sind, ist es das gewöhnliche Getränk: in den Blattern, Masern und dergleichen Umständen ist es etwas angenehmes.

Decoctum rubicundum.

Der rothe Trank.

Dieser ist mit vorigem einerlei, nur daß er mit Rothenille gefärbt ist; oder wenn der Durchfall anhält, mit zwei oder drei Quentchen Tormentillwurzel. Zu jeden zwei Pfunden thut man auch vier Unzen Gerstenzimmtwasser, oder Pestwasser, darzu, nachdem es nämlich die Umstände und Zufälle des Fiebers erfordern.

Decoctum contra Diarrhoeam.

Ein Trank, den Durchfall zu stopfen.

Man nimt Armenischen Bolus, eine Unze; feine weiße Kreide, drei Unzen; kocht es bis auf sechs und zwanzig Unzen in drei Pfunden Quellwasser ein; seihet es durch und läßt sich setzen, und thut zu dem abgegossenen Klaren eine halbe Unze Diascordium; Zimmtwasser, Syrup von Quitten und von getrockneten Rosen, von jedem zwei Unzen.

Dieses ist weit wirksamer, als irgend eines der vorigen; und man muß keine Zuflucht zu selbigem nehmen, wenn die Zufälle bringend sind, ungefähr zu vier Unzen auf einmal, wobei man jedesmal die Flasche umschüttelt. Es gibt sehr wenig Durchfälle, die davon nicht nachlassen sollten.

Decoctum Fracastorii.

Das Fracastorius'sche Decoct.

Man nimt Diascordium sechs Quentchen; Giftwiderstehendes Milchwasser, zehn Unzen: kocht es bis auf acht Unzen; seihet es durch, und thut eine halbe Unze Münzwasser, zwei Unzen starkes Zimmtwasser, und anderthalbe Unze Diascordiumsyrup darzu.

Dieses führt den Namen von dem Erfinder des *Diascordiums*, einem berühmten italienischen Arzte; und Dr. Fuller sagt: daß es recht göttliche Eigenschaften wider den Durchfall besitze. Denn es stopfet auf die kräftigste Art, und fast mehr als sonst etwas, franke Stühle und Leibschneiden, und ist von großem Nutzen in Fiebern die mit einem symptomatischen Bauchflusse vergesellschaftet sind. Man verordnet allerzwo bis drei Stunden, oder nach jedem Stuhle, drei bis vier Löffel voll. Man hat auch noch ein anderes, unter dem Titel: des *Scatostoriums* kleineres Dekokt; es ist aber von diesem in nichts wesentlichem unterschieden, ausgenommen, daß es das *Diatodium* nicht hat, daher es nicht so stark zusammenziehet.

Decoctum Mastiches.

Mastixdekokt.

Man nimt Mastix, eine Unze; Muskatblumen, ein Quentchen; und das unterste von einem gut gebackenen weißen Brode: kocht alles in einer Abkochung von gebrannten Hirschhorn, die sich gefest und abgekläret hat, und zwar drei Pfunde davon bis auf zwei; nachdem es durchgeseihet, thut man vier Unzen rothe Rosenkonserve darzu, die man vier Stunden lang heiß aufguket; alsdann seihet man es durch Flanell, und thut zwo Unzen starkes Zimmetwasser darzu.

Dieses besitzet viel von den Kräften des vorigen, und wird zu den nämlichen Absichten, in gleichen Gaben gebraucht; so wie auch folgendes:

Decoctum restringens.

Zusammenziehendes Dekokt.

Man nimt grüne Eichenrinde, die man von den kleinen Aesten abgeschälet hat, vier Unzen; kocht sie in dem weißen Tranke, den man hat setzen und sich abklären lassen, und zwar vier Pfunde davon bis auf zwei; gielet es siedend heiß auf zwei Quentchen pulverisirten Zimmet; ein Quentchen Muskatnuß; Muskatblumen und Würznelken, von jedem ein halbes Quentchen; und nachdem es kalt geworden, seihet man es ab, und versüßet es mit Quittensyrup.

Unter allen den vorhergehenden abgekochten Tränken in dieser Abtheilung hat man die Wahl, von dem gelindesten bis zu dem wirksamsten zusammenziehenden Mittel. Der ausübende Arzt kann sich demnach desjenigen bedienen, was er, nach Erforderniß der Umstände, am schicklichsten findet.

Decoctum Dysentericum.

Abgekochter Trank wider die rothe Ruhr.

Man nimt die unterste Rinde von drei Laibs Weizenbrod und kocht sie in Quellwasser, in sechs Pfunden bis auf ein Pfund; und thut endlich zwei Quentchen Würznelken darzu; seihet es durch, und mischet ein Pfund röthlichen Wein und eine hinlängliche Menge feinen Hutzucker darzu.

Dieses ist ein gutes Hausmittelchen, im Fall man nicht füglich seine Zuflucht zu den Apotheken haben kann, das in allen Arten von Flüssen überhaupt, als auch zu dem in der Aufschrift angezeigten, dienlich ist. Von eben der Art ist auch folgendes:

Decoctum Catechu.

Japanisches Erdendekoct.

Man nimt Japanische Erde, zwei Quentchen; kocht sie in einem Pfunde Quellwasser bis auf zwölf Unzen ein; läßt es stehen, bis es sich gesetzt hat; und zu dem abgegossenen Klaren thut man starkes Rimmelwasser, und Quittensyrup, von jedem zwö Unzen hinzu.

Decoctum Catechu compositum.

Zusammengesetztes Japanisches Erdendekoct.

Man nimt Franzosenholz und Cassastras, von jedem drei Quentchen; gelbes und rothes Sandelholz, von jedem zwei Quentchen; Japanisches Erdenpulver, ein halbes Quentchen; Süßholz, eine Unze; getrocknete Salbei, eine Hand voll: kocht es in Gerstenwasser, drei Pfunde davon auf dreißig Unzen ein; seihet es durch, und, wenn es sich gesetzt hat, thut man zwö Unzen Diakodium hinzu.

Dieses ist nicht allein geschickt, den Zufluß von Feuchtigkeiten, die allzuhäufig zu den Gedärmen zufließen, zu stopfen, sondern auch ihre Abführung durch die Ausdünstung zu befördern; und ist auch in allen solchen Arten von Flüssen und reizenden Katarrhen, gut, die Husten und Brustkrankheiten verursachen, und sich zuweilen gar in die Gelenke setzen, und arthritische und rheumatische Schmerzen erregen. Es wird von zwö bis zu vier Unzen, täglich dreimal, verordnet.

Decoctum catarrhale.

Dekoct wider Flüsse und Schnuppen.

Man nimt gelbes und rothes Sandelholz, von jedem zwei Quentchen; Franzosenholz, Cassastras, von jedem eine halbe Unze; Süßholz, anderthalbe Unze; Rosinen, eine Unze:

kocht es in Gerstenwasser, viertelhalb Pfund davon bis auf zwei Pfunde; setzt endlich vier Unzen Hundsjungensaft hinzu, und seihet es zum Gebrauch durch.

Dieses ist nicht so gut wie das vorige, ob es schon ausdrücklich zu dieser Absicht bestimmt ist. Es werden vier Unzen davon täglich dreimal zu nehmen verordnet.

Decoctum ad Rhachitidem.

Ein abgessottener Trank wider die englische Krankheit.

Man nimt Engelsfußwurzeln von der Eiche, Scleri und Fenchel, von jedem eine Unze; Süßholz und Anisesamen, von jedem eine halbe Unze; Hirschzunge, Frauenhaar, Flachsseide, Veronica, Schellkraut und Tamarisken, von jedem eine Hand voll; blaue Korinthen, vier Unzen; Gerstenwasser, vier Pfunde: kocht es bis auf die Hälfte ein und seihet es alsdann durch zum Gebrauch.

Davon gibt man drei bis vier Löffel voll, so viele male des Tages, als es des Kindes Alter erfordert.

Decoctum Cannabinum.

Hanfsamendeckoct.

Man nimt gestossenen Hanfsamen, drei Unzen; Obermenige, Täschelkraut, Wegebreit, Weggras, von jedem anderthalbe Hand voll: kocht es in sechs Pfunden Wassers zu vierein; und versüßet die durchgeseihete Flüssigkeit mit feinem Hutzucker.

Dieses wird von einigen für ein Geheimniß und specifisches Mittel wider das unwillkührliche Blutharnen gehalten. Die Gabe ist von vier Unzen bis zu einem halben Pfunde, täglich zweimal.

Decoctum incrassans.

Verdickendes Deckoct.

Man nimt gröblich pulverisirtes Arabisches Gummi, drei Unzen; kocht es in Wasser, (bei sorgfältigem Umrühren, damit es nicht anbrenne) in zwei Pfunden bis auf acht und zwanzig Unzen; und versüßet es mit vier Unzen Eibischsyrup.

Dieses verdickt mächtig die sauren dünnen Säfte, und wickelt gleichsam die scharfen Spitzen ihrer Salze ein. Es ist ein überaus gutes und leicht zu habendes Mittel wider das Urinbrennen; es hilft beim Harnfluß und kitzelnden Husten.

Decoctum liberans.

Ein Deckoct, Liberans genannt.

Man nimt Sarsaparille, sechs Unzen; klein geschnittene

Korinthen, acht Unzen; gießet es kunstgemäß auf, und kocht es in Wasser, in zwölf Pfunden davon zu sechs; nachdem es kalt geworden, wirft man ein halbes Pfund ungelöschten Kalk hinein, läßt sichs setzen, gießet das Klare ab, und verwahret es in Flaschen zum Gebrauch.

Dieses soll große Erleichterung verschaffen, bei Flüssen, Kröpfen, Harnfluß und fließenden Geschwüren. Es ist ohne Zweifel ein gutes versüßendes Mittel, wie man aus den Eigenschaften des lebendigen Kalches und der Sarseparille muthmaßen kann.

Decoctum edulcorans.

Versüßendes Dekokt.

Man nimt Sarseparille und Chinawurzeln, von jedem drei Unzen; gelbes und rothes Sandelholz, von jedem sechs Quentchen; macht einen Aufguß, und kocht es in zwölf Pfunden Wassers bis zur Hälfte ein, und seihet es alsdann durch zum Gebrauch.

Dieses kann man für diejenigen, die es geschmackhafter haben wollen, mit Zucker versüßen. Und man sollte es zum gewöhnlichen Trank bei allen übeln Leibesbeschaffenheiten machen, als: bei Wassersuchten, Ausfluß, und venerischer Ansteckung, und bei solchen, die von allzuvieler Feuchtigkeit, oder von allzuscharfen und salzigten Säften herrühren. Abgekochte Tränke von dieser Art, die aus harten Ingredienzien bestehen, sollte man einige Stunden vorher eingeweicht stehen lassen, ehe sie ans Feuer gesetzt werden, damit sie recht durchgezogen werden, einsaugen und ihre Kräfte desto besser von sich geben.

Decoctum sanctum.

Das heilige Dekokt.

Man nimt Heiligholz, eine Unze; kocht es bis auf zwei in vier Pfunden Wassers ein; thut, wenn es halb eingekocht ist, eine Unze Rosinen und zwei Quentchen Spanischen Süßholzsaft darzu; und seihet es durch, zum Gebrauch.

Wollte man dieses zusammenziehender haben, so könnte man zwei Quentchen Japanische Erde hinzuthun, und, statt des Süßholzsafts und der Rosinen, rothe Rosenkonserve. Es ist ein gutes versüßendes Mittel und kann als ein gewöhnliches Getränk zu allen unter dem vorigen erwähnten Absichten gebraucht werden.

Decoctum Sarsaparillae.

Sarsaparillentränk.

Man nimt Sarsaparille, drei Unzen; kocht sie in vier Pfunden Wassers bis auf zwei Pfunde, und seihet es durch.

Ein einziger Gran ägenden Sublimats in einer Unze Brandtwein aufgelöst, und zu diesem Tranke hinzugethan, macht ihn zu einem überaus kräftigen Arzueimittel in jedem Grade der Venusseuche.

Decoctum Agypticum.

Ein stopfender, zusammenziehender Tränk.

Man nimt Resselwurzeln und Schwarzwurzeln, von jedem anderthalbe Unze; Schafgarbe und Wegebreit, von jedem eine Hand voll; Granatapfelschalen und Arabisches Gummi, von jedem zwei Quentchen; weißen Mohnsamen und Bilsenfrant, von jedem drei Quentchen; kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf acht und zwanzig Unzen ein; seihet es durch, und thut einen Scrupel Bleizucker darzu: vier Scrupel zusammenziehenden Eisensafran; vier Unzen getrockneter Rosen Syrup; und mischt es untereinander.

Der Eisensafran wird unschicklich darzugethan, weil er sich so nicht darinne auflöset, sondern es verdicket und beschwerlich einzunehmen macht. Im Fall man demnach sein Vertrauen darauf hätte, so wird er weit besser in einem Bilsen, oder dergleichen Form, gegeben. Der Bleizucker läßt sich gut auflösen. Dieser Trank soll kühlen, das hitzige scharfe Blut verdicken, und die Fasern stärken und zusammenziehen, so daß er die Oeffnungen der Blutgefäße schließet und unwillkührliche Blutflüsse stopfet. Vier Unzen davon können des Tages zweimal gegeben werden.

Decoctum Pectorale.

Brusttränk.

Man nimt Sarsaparille und China, von jedem eine halbe Unze; getrocknete weiße Mohnköpfe, (kleingefchnitten und nebst den Samen gestossen) ausgekernte Malaggarosinen, von jedem eine Unze; Eßholz, eine halbe Unze; Japanische Erde, zwei Quentchen: kochet alles in starker Bierwürze, vier Pfunde bis auf dreißig Unzen ein; thut gegen das Ende drei Quentchen Balsam von Tolu darzu, und endlich Kümmelsamen und süßen Jenschel, von jedem zwei Quentchen; nachdem es kalt geworden, seihet man die Flüssigkeit durch zum Gebrauch.

Dr. Fuller verordnet Aniesöl, und viele andere Dinge, die sich zu dieser Arzneiform ganz und gar nicht schicken, und

die sich weit besser auf eine andere Art nehmen lassen, wenn sie zu gleicher Zeit nöthig sind. Dieses wird als ein gewöhnliches Getränk, oder zwei- bis dreimal täglich gebraucht, in den meisten Brustkrankheiten, ja so gar bei gewissen Auszehrungen, wofür es ein gutes Arzneimittel ist.

Decoctum Limacum.

Schnecken decoct.

Man nimt von ihren Häusern gereinigte Gartenschnecken, an der Zahl zwölf Stück; frische rothe Kuhmilch, zwei Pfunde; kocht es auf ein Pfund ein; und thut eine Unze Rosenwasser und eine halbe Unze Zuckerkant darzu.

Es läßt sich dieses schwer bis auf die Hälfte einkochen; weil es leicht überläuft oder anbrennt, und daher beständig umgerührt werden muß. Diese Menge ist alle Morgen zu trinken verordnet, und ist in Auszehrungen ein herrliches Wiederherstellungsmittel, besonders für junge Personen, die nicht durch Ausschweifungen in diesen Zustand verfallen sind.

Decoctum Antiphthiticum.

Trank wider Auszehrungen.

Man nimt getrocknete große Gänseblumen, eine Hand voll; rein gewaschene Schnecken, an der Zahl drei; überjogene Rosendistelwurzel, eine halbe Unze; Perlgerste, zwei Unzen; kocht es in einem Pfunde Quellwasser bis auf ein halb Pfund ein, und seihet es alsdann durch, zum Gebrauch.

Dieses vertritt die Stelle einer überaus gelinden und heilsamen Nahrung, die einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit keine Beschwerde verursacht, und daher in Auszehrungen, hektischen Fiebern, Nachtschweissen, u. s. w. dienlich ist. Der Patient muß vier Unzen davon mit eben so viel Milch, zweimal des Tages, warm trinken.

Decoctum balsamicum.

Balsamischer Trank.

Man nimt gekernte und klein geschnittene Malaggarosinen, zwei Unzen; Chinawurzeln, Sarsaparille, Süßholz, von jedem eine halbe Unze; geraspelttes Hirschhorn und Elfenbein, von jedem zwei Quentchen; St. Johanniskrautspitzen, eine Hand voll; kocht es in abgeklärten Gerstenwasser, in drei Pfunden davon bis auf dreißig Unzen ein, und thut, wenn es zur Hälfte eingekocht ist, drei Quentchen Balsam von Tolu darzu; nachdem es kalt geworden, seihet man es durch, und thut zwei Unzen Himbeeren syrup darzu; und mischet es zum Gebrauch.

Dieses wird auch bei Auszehrungen, wie voriges, empfohlen, um es täglich zwei- bis dreimal, etwas warm, mit Milch zu trinken.

Emulsio Cretacea.

Kreidenemulsion.

Man nimt fein pulverisirte weiße Kreide, drei Unzen; Gerstenwasser, drei Pfunde; kocht es bis auf zwei ein. Nachdem es kalt geworden, macht man es mit den vier größten kalten Samen, von jedem zwei Quentchen, und mit acht süßen Mandeln, zu einer Emulsion; alsdann thut man drei Quentchen fein pulverisirte Kreide, und eine Unze Perlzucker darzu, oder so viel als zum angenehmen Geschmack hinlänglich ist.

Dieses gibt bei einem Durchfalle ein angenehmes Arzneimittel ab; beim Bates aber ist ganz unüberlegt Diakodium mit verordnet, welches die Arznei etelhaft macht; und das im erforderlichen Fall in einem andern Vehikel gegeben werden kann. Diesen Fehler aber begehen sehr viele, aus Mangel einer bessern Kenntniß von der officinellen Behandlung. Es muß beim jedesmaligen Einnehmen umgeschüttelt werden, welches täglich zwei- bis dreimal, zu vier Unzen auf einmal, geschehen kann. Es ist auch ein untrügliches Hilfsmittel beim Eod-brennen, das meistens augenblicklich hilft.

Emulsio cum C. C. C.

Emulsion mit gebranntem Hirschhorn.

Man nimt vom weißen Tranke, zwei Pfunde; süße abgezogene Mandeln, weißen Mohnsamen, von jedem eine halbe Unze; macht daraus eine Emulsion, und thut, nachdem sie durchgeseiht worden, zwei Unzen starkes Zimmetwasser, und eine Unze, oder so viel, als hinlänglich ist, feinen Hutzucker darzu.

Dieses besitzt die Eigenschaften des weißen Tranks, ist aber mehr erweichend und daher bei sehr scharfen Säften vorzuziehen.

Emulsio styptica.

Eine stopfende Emulsion.

Man nimt klein geschnittene Schwarzwurzel, vier Unzen; kocht sie in drei Pfunden Wasser bis auf zwei ein; seihet die Flüssigkeit durch, und macht daraus mit abgezogenen süßen Mandeln, weißen Mohn- und Bilsentkrautsamen, von jedem eine halbe Unze, und mit einer hinlänglichen Menge weißen Zuckers, eine Emulsion, in welcher man ein Quentchen Sal-

peterküchelchen und einen Scrupel Bleizucker kunstgemäß auf-
löset.

Sie kühlt und verdickt das Blut, verschließt die Öffnungen der Gefäße, und ist im Nasenbluten, Blutspeien, goldenen Iderfluß, und überflüssiger Monatszeit, dienlich. Die Gabe ist: vier Unzen, zwei- bis dreimal des Tages, nach Erforderniß der Zufälle.

Emulsio edulcorans.

Verfüßende Emulsion.

Man nimt Gerstenwasser, zwei Pfunde, löset darinne drei Unzen Arabisches Gummi auf, und thut anderthalbe Unze fein präparirte Krebsaugen und eine hinlängliche Menge feinen Zucker darzu.

Dieses heilet ganz untrüglich das Sodbrennen; verdickt und verfüßet das Blut; ist im Harnstrange und Tripper gut; und in allen Beschwerden von scharfen Säften dienlich.

Emulsio balsamica.

Balsamische Emulsion.

Man nimt Balsam von Tolu, sechs Quentchen; kocht ihn in feinem Gerstenwasser, drei Pfunde davon bis auf zwei; nachdem es kalt geworden und durchgeseiht, macht man mit sechs Quentchen abgezogener süßer Mandeln, sechszechen Tropfen des Balsams von Gilead, und einer hinlänglichen Menge weißen Zuckers, kunstgemäß eine Emulsion daraus.

Dieses ist ein fürtreffliches balsamisches Mittel. Das Kochen des Balsams von Tolu aber muß in einer circulirenden Hitze geschehen, bloß mit so vielem Wasser, als erforderlich ist, sonst gehen seine besten flüchtigen Theile verlohren. Es ist in allen Brustkrankheiten gut, in allen innerlichen Verfehrungen und Verschwärungen, in Auszehrungen, und geht im Tripper über alles. Man trinkt davon nach Belieben.

Infusio antiphthifica.

Aufguß wider die Auszehrung.

Man nimt die Blätter von der großen Schwarzwurze, von der Weißwurze, Wegebreit und rothen Pimpinelle, von jedem vier Hände voll; Süßholzwurzel, zwei Unzen; macht davon zwölf Tage lang einen kalten Aufguß mit zwei Gallons Kaltwasser.

Dieses ist hauptsächlich wider solche Auszehrungen, die von einem dünnen scharfen Blute herrühren, besonders für diejenigen, die mit einem venerischen Uebel angestect worden

sind, oder eine Anlage zu scrophelartigen und aufsäzigen Säften haben, und dadurch in eine Hektik, oder schleichendes Fieber, verfallen sind. Es kann als ein gewöhnliches Getränk gebraucht werden.

Infusio liberans.

Ein Aufguß, Liberans genannt.

Man nimt geraspelttes Cassastras, zwey Unzen; Frango senholz, eine Unze; Süßholz, drei Unzen; gestoßenen Korian dersamen, sechs Quentchen; läßt es mit einem Maas Kaltwasser, zwei bis drei Tage lang, kalt aufgegossen stehen.

Dieses ist mehr austrocknend, als voriges, und wird auf die nämliche Art und in gleichen Fällen gebraucht. Beide sind als gebräuchliche Arzneimittel in unsern öffentlichen Hospitälern bekannt.

Infusio Vrticarum.

Nesselaufguß.

Man nimt frisch gesammelte Nesselwurzeln, vier Unzen; von ihrem Kraute zwey Unzen, und vom Samen, nebst Weizen samen, Anies und Kümmel, von jedem eine halbe Unze; Kaltwasser, vier Pfunde; seht es, genau zugestöpselt, zwölf Stunden lang, aufgegossen auf einen warmen Ofen; gießet die klare Flüssigkeit ab, und löset in acht und zwanzig Unzen davon zwey Unzen Arabisches Gummi auf, zwei und dreißig Graue rohen Alaun und vier Unzen Diakodium.

Im Harnflusse und blutigen Urine, oder Geschwüren in den Uringängen, gibt man vier Unzen auf einmal, und wiederholet es, nachdem die Zufälle dringend sind.

Infusio Rosarum composita.

Zusammengesetzter Aufguß von rothen Rosen.

Man nimt rothe Rosenblätter, und Granatapfelblüthen, von jedem zwei Quentchen; Eichenrinde, eine halbe Unze; Quellwasser zwey Pfunde; läßt es zwölf Stunden lang warm aufgegossen stehen, seihet es alsdann durch, und thut vier Unzen Gerstenzimetwasser und eine hinlängliche Menge weissen Zuckers, darzu.

Dieses ziehet stark zusammen, und muß mit Vorsicht gebraucht werden.

Succus ad Haemorrhoides.

Ein Saft, die fließende goldne Ader zu stopfen.

Man nimt gereinigten Schafgarbensaft, ein Pfund; mischet ihn, zum Gebrauch, mit zwei Quentchen Zucker.

Dr. Saller sagt sehr viel zu dessen Empfehlung, und schweiftet etwas aus, was die Nachricht des Apfelsafts betriffe, die ich, mit Erlaubniß, hier mittheilen will. Wenn der goldne Aderfluß ordentlich und mäßig ist, so reinigt er den Körper von einem dicken schleimigten Blute, und ist ein Verwahrungs- und Heilmittel für viele schlimme Krankheiten, als: Seitenstechen, Storbut, Aufsatz, Krebs, Melancholie, Hypochondrie, Raserei, verhärtete Geschwulsten der Eingeweide, u. s. w. Wenn hingegen bei Verlust der Kräfte, Schmerzen im Rücken und Schenkel, Mangel des Appetits, garstiger Leibesbeschaffenheit, grünlicher trauriger Gesichtsfarbe und finstern Blick, der Fluß allzu stark und unmaßig ist; alsdann kann dieses (leicht zu habende) stopfende Mittel guten Beistand leisten. Ein gewisser großer Arzt hielt es für ein großes Geheimniß. Und Riverius behauptet: daß abgekochte Schafgarbe, drei Tage hintereinander statt des gewöhnlichen Getränkes gebraucht, die Schmerzen der goldnen Ader glücklich wegnimt. Die Gabe besteht in drei oder vier Unzen, täglich zweimal.

Unter allen Säften halte ich den Apfelsaft für den unvergleichlichsten und besten, weil ihn die Natur zu einem weit höhern Grad der Geistigkeit und Reife gebracht hat, als den von den rohen untauglichen Kräutern, die nichts von jener lieblichen süßsäuerlichen, gewürzhafte und wohlriechenden Flüssigkeit enthalten, die einige unserer feinen Apfelarten, dergleichen die Kentischen, die goldnen Pippins, oder Ruslinge, u. s. w. sind, von sich geben. Und was Simon Pauli wider selbige angeführet hat, rühret, meines Erachtens, von einem irrigen Vorurtheile her. Sie schicken sich nicht eher zum Arzneigebrauche, als bis sie eine Weile eingesamlet gelegen und im Haufen süß geworden sind. Die beste Art ist: nicht ihren Saft (wie im Cyder) zu trinken, weil der vielen Leuten Kneipen und Purgiren verursacht; sondern sie roh zu essen, oder sie auszuschrapen und das Mark eine lange Zeit hindurch alle Morgen zu essen. Auf diese Art haben sie scorbutischen und milzächtigen Patienten (besonders solchen, die von einer hitzigen und trocknen Leibesbeschaffenheit, und zu Verstopfungen geneigt sind) mehr Hülfe verschaffet, als irgend sonst etwas, das man in den Apotheken oder vom Felde nur haben kann. Ich habe jemand gekannt, der täglich dreißig Stück zu seinem Frühstück zu genießen pflegte. Und Dr. Baynard erhebet und preiset sie höchlich als das fürtrefflichste Brustmittel, durch dessen Gebrauch er selbst zweimal von einer völligen Auszehrung befreiet worden ist.

Erweichende Tränke, Wundtränke, u. s. w.

Decoctum Maluae.

Pappelndecoct.

Man nimt ganze Pappelblätter, acht Hände voll; kocht sie in acht Pfunden Wasser bis auf sechs Pfunde ein. Das flüssige läßt man von selbst durch ein Sieb laufen, ohne es durchzudrücken; zu diesem thut man noch mehr Pappeln, ungefähr vier Hände voll, hinzu; kocht es nochmals bis auf vier Pfunde ein; seihet es wieder durch, läßt es stehen, daß es sich setze, und gießet alsdann das Klare ab, und thut in selbiges vier Unzen Eibischwurzeln; Süßholz, Rosinen, von jedem eine Unze; Arabisches Gummi, eine halbe Unze; Salpeterkücheln, zwei Quentchen; kocht es bis auf dreißig Unzen ein, und süßet es, nach dem Durchseihen, mit zwei Unzen Eibischsyrup ab, zum Gebrauch.

Dieses ist eins der fürtrefflichsten erweichenden und Urin-treibenden Mittel. Es wickelt alle salzigte Theilchen ein, stumpfet die Schärfe der Säfte ab, verdicket die kugelnden und reizenden Flüsse, und macht die Kanäle schlüpfrig.

Decoctum pectorale.

Brusttrank.

Man nimt Perlgerste, an der Sonne getrocknete und ausgekernte Rosinen, von jedem eine Unze; Feigen, Datteln, von jedem acht Stück; Süßholz, eine halbe Unze; zuletzt thut man zwei Quentchen Anisssamen hinzu; kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf zwei Pfunde ein, und seihet es durch.

Dieser scheint die große Empfehlung die man ihm gibt, nicht ganz zu verdienen; doch ist er ein gutes und leicht fertig zu habendes Hülfsmittel in allen Brustkrankheiten und scharfen Flüssen.

Decoctum Rosarum.

Rosendecoct.

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwei Unzen; ausgekernte Malaggarosinen, eine Unze; Süßholz, Melonensamen, von jedem eine halbe Unze; Gerstenwasser, drei Pfunde; bis auf zwei Pfunde eingekocht, und durch Flanell durchgeseiht.

D. Suller sagt: daß dieses eine schickliche Vorschrift sey, wenn ein salzigtes und scharfes Serum, oder Feuchtig-keit aus den Drüsen hervorsickert, und die Luftröhre, ihre Aeste und Bläschen reizet, und den heftigsten thranenden Hus-sen erregt, und doch zu dünn ist, als daß sie gesaft und

heraufgebracht werden könnte, sondern die Lungen anfrisst und verschwäret, bis sie gar eine Auszehrung zuwegebringt.

L. Emulsio communis.

Gemeine Emulsion, oder Mandelmilch.

Man nimt abgezogene süße Mandeln, eine Unze; Arabisches Gummi, eine halbe Unze; vom feinsten Zucker, sechs Quentchen; Gerstenwasser, zwei Pinten: löset das Gummi in dem warm gemachten Gerstenwasser auf, und wenn das Wasser ziemlich erkaltet ist, gießt man es auf die zugleich mit dem Zucker gestossenen Mandeln; alsdann reibet man es zusammen, bis es milchigt wird, und seihet nachgehends die Emulsion davon ab.

Emulsio de Sarfa.

Sarsaparillenenulsion.

Man nimt drei Unzen Sarsaparille; anderthalbe Unze Lilienwurzel; drei Quentchen geraspeltes Helfenbein; gießet es acht Stunden lang mit drei Pfunden Wasser auf; alsdann thut man vier Unzen ausgekernte Rosinen darzu, und kocht es bis auf zwei Pfunde ein; macht aus der durchgeseihten Flüssigkeit mit einer Unze Kürbissamen; Lattich- und Hanfsamen, von jedem sechs Quentchen; acht süßen Mandeln; dem Weißen von zwei Eiern, das vorher mit Rosenwasser geschlagen worden; und zwei Unzen Zuckerkant, künftgemas eine Emulsion.

Reinigende Tränke:

Decoctum potenter expectorans.

Ein Trank, der mächtig den Brustauswurf befördert.

Man nimt von dem (vom Collegium verordneten) Brusttranke, ein Pfund; zusammengesetzten Stabiosensyrup, Meerzwiebelsauerhonig, von jedem zwei Unzen; zusammengesetztes Wälschnußwasser, anderthalbe Unze; vom *crocus metallorum* Aufguß, eine Unze. Unter einander gemischt.

Dieses pflegt nicht bloß zu reinigen und den Brustauswurf zu befördern, sondern auch bei den meisten Neigung zum Brechen zu erwecken. Es ist ein gutes Mittel zur Reinigung der Drüsen bei denenjenigen, die frühmorgens viel Würgen und Neigung zum Brechen haben; und sollte alle Morgen ganz früh, eine Woche hindurch, oder länger, genommen werden; alsdann muß aber der Gebrauch desselben mit Mäßigkeit fortgesetzt werden, und was sich zur Wiederherstellung der Spannkraft dieser Drüsen schickt; sonst werden sie des Zu-

flusses solcher zähen Feuchtigkeiten noch mehr ausgesetzt, als zuvor. Die Gabe ist: vier Unzen, warm.

Decoctum Allii.

Knoblauchstrank.

Man nimt geraspeltes Lignum vitae, drei Unzen; Zitterwurzeln, anderthalbe Unze; kocht es in zwölf Pfunden Quellwasser zur Hälfte ein; gegen das Ende thut man drei Unzen Knoblauchwurzeln darzu; Unies-Wöhren- und Kümmelsamen, von jedem eine Unze; und zur durchgeseihten Flüssigkeit thut man eine halbe Unze Löffelkrautgeist hinzu.

Es ist dieser Trank sowohl absorbirend als Urinreibend, und daher ein gutes Mittel in aller widernatürlicher Leibesbeschaffenheit von überflüssiger Feuchtigkeit, besonders in Wasserfuchten; und der Knoblauch macht es auch zu einem mächtigen den Brustauswurf befördernden Mittel: zu welcher Absicht man schwerlich ein wirksameres einfaches Mittel haben wird; wiewohl es auch häufig die Ureingänge reinigt. Sechs Unzen davon können täglich zweimal genommen werden. Die von einigen mit diesem einfachen Mittel stark gemachte Fleischbrühe ist auch zu der nämlichen Absicht wirksam; und nachdem sie mit nahrhaften Fleischsäften gesättigt ist, hilft sie nicht allein eine beschwerliche Menge böser Eäfte fortschaffen, sondern auch dafür die guten vermehren.

Decoctum ictericum.

Decoct wider die Gelbsucht.

Man nimt Sauerbörnrinde, und Gelbwurzel, von jedem eine halbe Unze; Schellkraut, vier Hände voll; kocht es in drittheil Pfund Wasser bis auf anderthalb Pfund ein; gegen das Ende thut man ein halb Pfund weißen Wein und zweien Scrupel Safran darzu.

Dieses pflegt in der Gelbsucht und jeder kachektischen Beschaffenheit des Körpers gute Dienste zu thun; und wird wie voriges getrunken.

Decoctum ictericum alterum.

Ein anderes Decoct wider die Gelbsucht.

Man nimt Gelbwurzel und Färberröthe, von jedem eine Unze; Schellkrautwurzeln und Blätter, von jedem zwei Hände voll; Regenwürmer, geöffnet und rein gewaschen, an der Zahl funfzig, in Wasser und Rheinwein, auf jedes anderthalbes Pfund acht und zwanzig Unzen gekocht. Zur durchgeseihten Flüssigkeit thut man eine Unze Safrantinktur, drei

Unzen Syrup von den fünf öffnenden Wurzeln; und mischet es zum Gebrauch.

Dieses ist eine gut ausgedachte Zusammenmischung zu der Absicht, wie die Ueberschrift besagt.

Decoctum Ulmi.

Decoct von Ulmbaumrinde.

Man nimt von der frischen innern Ulmbaumrinde vier Unzen; Quellwasser, drei Pfunde. Kocht es bis auf eine Pinte ein.

Außer seines Nutzens als ein Gurgelwasser in vielen Fällen, schafft es überaus große Erleichterung bei verschiedenen Hautausschlägen, besonders in scorbutischen und aufstägigen Arten. Zu diesem Endzwecke sollte es täglich einige Wochen lang, im Frühjahr und Herbst, von einer Pinte bis zu anderthalb, getrunken werden. Wird mit diesem Tranke zugleich das Ulmrindenextrakt gegeben; so werden dadurch die Vortheile um ein beträchtliches vermehret.

Emulsio cum Ammoniac, seu Lac Ammoniacum.

Gummi Ammoniakemulsion, oder Milch.

Man nimt feines Gummi Ammoniak, drei Quentchen; löset es in einer halben Unze destillirten Essigs auf; zwei Unzen Rheinwein, und vier Unzen Poleywasser; alsdann zum Gebrauch durchgeseihet.

Die Gabe von diesem ist ein Löffel voll, drei- oder viermal des Tages, nach Befinden der Zufälle. Es befördert nicht allein den Auswurf und macht leichten Athem; sondern es ist auch in der trocknen oder krampfhaften Engbrüstigkeit gut, wo gewöhnliche Brustmittel nichts ausrichten. Denn es hat ganz besondere Einflüsse auf die Nerven selbst, wie davon in der Uebersicht von der Materia Medica gehandelt worden ist.

L. Lac Ammoniacum.

Gummi Ammoniakmilch.

Man nimt Gummi Ammoniak, zwei Quentchen; Poleywasser, eine halbe Pinte: reibet das Gummi mit dem Wasser in einem Mörfel, bis es aufgelöst ist.

Emulsio Vulneraria.

Eine Wundemulsion.

Man nimt Balsam von Gilead, zwei Quentchen; das Gelbe von einem Ei; mischt es wohl untereinander, und

thut eine Unze kalt ausgezogenes Leinöl darzu; und alsdenn nach und nach anderthalb Pfund Gerstenwasser, nur wenig auf einmal; und ein halbes Pfund Canariensekt.

Dieses ist ein fürtreffliches Arzneimittel, das so gar diejenige leicht einnehmen, die einige von den Ingredienzien einzeln verabscheuen würden. In allen Brustkrankheiten, innerlichen Verschwärungen, besonders in den Uringängen, und beim Tripper, kann nichts besseres erfunden werden. Die Gabe ist: zweo bis drei Unzen, täglich zweimal, oder öfters, nachdem die Zufälle heftig sind.

Emulsio balsamica.

Balsamische Emulsion.

Man nimt Balsam von Tolu, zwei Quentchen; mischet ihn wohl mit dem Gelben von einem Ei, und bearbeitet es, kunstgemäß, mit zwei Pfunden Gerstenwasser.

Dieses ist überaus balsamisch und heilend, und sehr angenehm zu nehmen. Die Gabe davon sind zweo bis vier Unzen, täglich zwei- bis dreimal. Auf die nämliche Art können Brusttränke zu Emulsionen mit irgend einem Terpentinsbalsam erfunden werden; doch sind diejenigen, die eine weiße Farbe behalten, die feinsten; wobei alsdann alles wie Milch ausseheth und sich so trinken läßt.

Emulsio spermatis Ceti.

Wallrathemulsion.

Man nimt gleiche Theile Wallrath und Schleim vom Arabischen Gummi, reibet es in einem Mörsel untereinander bis es sich wohl einverleibet hat und verdünnet es nach Belieben mit hinlänglichem Wasser, um eine Emulsion zu machen.

Emulsionen, Mixturen, und Tränkchens von Wallrath, sind besser auf diese Art zu bereiten, als mit dem Gelben von Eiern; und die so bereiteten Emulsionen, u. s. w. haben diese Vorzüge, daß sie nicht so geschmackwidrig sind, und nicht so leicht ranzig werden. S. Arabisches Gummi.

Succus Cochleariae vinosus.

Weinigter Löffelkrautsaft.

Man nimt eine große Menge Gartenlöffelkraut, bei trockner Witterung eingesamlet, und macht den Saft davon: diesen thut man in ein Gefäß, und läßt ihn mit Geseht, wie Bier, gähren. Nachdem es gegohren hat, spündet man es zu, und legt es ein halbes Jahr lang in einen kühlen Keller.

Es ist gut im schleimigten und kalten Sforbut und allen

Anzeigen der Wassersucht; davon drei bis vier Unzen täglich zwei- bis dreimal getrunken werden können; und es ist weit angenehmer als die meisten Arzneigetränke von dergleichen Ingredienzien.

Decoctum amarum aromaticum.

Gewürzhafter bitterer Trank.

Man nimt Kalmus und Enzianwurzeln, von jedem zwei Quentchen; Galgant, vier Scrupel; Tausendgüldenkrautspitzen und getrockneten Bermuth, Kamillen- und Stöchasblumen, von jedem ein Quentchen. Kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf zwei ein; thut endlich eine halbe Unze gestossenen Kümmelsamen darzu, und seihet es durch.

Oder: Man nimt Enzianwurzel, zwei Quentchen; Kalmus, Spanische Angelikawurzel, von jedem ein Quentchen; Tausendgüldenkrautspitzen, Römischen Bermuth, von jedem zweimal fünf Finger voll; Koriandersamen, ein halbes Quentchen. Läßt alles zusammen in einem Pfunde Quellwasser sachte aufkochen, und thut zu dem durchgeseihten Flüssigen vier Unzen zusammengesetztes Enzianwasser hinzu.

Dieses ist der gewöhnlichste bittere Trank, oder vielmehr Aufguß, der jetzt im Gebrauch ist; und der insgemein auf vier Gaben verordnet wird, um früh nüchtern, und wieder gegen fünf Uhr nachmittags davon zu trinken, und nicht eher, als eine Stunde drauf, zu essen.

Decoctum Corallinum.

Das Korallenmoosdecoct.

Man nimt Quecksilber, zwei Unzen; Eretischen Diptam, eine Unze; pulverisirtes Korallenmoos, eine halbe Unze. Kocht es in anderthalb Pfund Wasser bis auf vierzehn Unzen ein; nachdem es durchgeseiht ist, thut man das Quecksilber davon, und versüßet den Trank mit zwei Unzen Limonensyrup.

Dieses halten einige für ein großes Geheimniß zur Tilgung der Würmer bei jungen Kindern; davon zwei Unzen; täglich zweimal, vier Tage hintereinander, verordnet werden.

Infusio amara chalybea.

Bitterer Stahlaufguß.

Man nimt Enzianwurzel, zwei Quentchen; getrocknete Scvillianische Pomeranzenschalen, eine halbe Unze; Winter's Rinde und Spanische Angelikawurzel, von jedem ein Quentchen; Safran, ein halbes Quentchen; Tausendgüldenkrautspitzen und Römischen Bermuth, von jedem eine halbe

Hand voll; Stahlseile, eine Unze. Macht mit zusammenge-
setzten Enzianwasser und starken weißen Weine, von jedem ein
Pfund, auf acht Tage lang, einen kalten Aufguß, schüttelt
das Gefäß öfters um, drückt es alsdann aus, und seihet es
durch, zum Gebrauch.

Die Verschiedenheit der Leibesbeschaffenheiten und der
Umstände kann bei allen diesen Vorschriften einige kleine Abän-
derungen nöthig machen; unterdessen sind diese hinlänglich,
andere darnach einzurichten. Es wird davon insgemein un-
gefähr ein mäßiges Weinglas voll, täglich zweimal, gegeben.
Sie stellen ziemlich die Spannkraft des Magens und des
Bluts wieder her, die aus Unmäßigkeit oder durch hitzige
Krankheiten verloren gegangen. Auch bei Weibspersonen tra-
gen sie viel zur ordentlichen monatlichen Reinigung bei, indem
sie dem Blute eine schnellere Bewegung ertheilen.

Urintreibende Tränke:

E. D. Decoctum Althaeae.

Eibischtrank.

Man nimt mäßig getrocknete Eibischkrautwurzeln, sechs
Unzen; ausgefernte Rosinen, zwei Unzen; Wasser, sechs Pin-
ten; kocht es bis auf zwei Pinten ein; seihet alsdann das
flüssige davon ab, welches man, nachdem es die Unreinigkeit
gehörig zu Boden gesetzt hat, zum Gebrauch klar abgießt.

Es befördert den Urin, und führet den Gries aus;
macht zu gleicher Zeit die Schärfe stumpf, und erleichtert die
Schmerzen.

Decoctum diureticum.

Urintreibender Trank.

Man nimt Fenchelwurzeln und Spargel, von jedem zwei
Unzen; Winterkirschen, an der Zahl zwölf Stück; gälben
Wundkraut, zwei Hände voll. Kocht es in Wasser und weiß-
sen Wein, (letzterer wird erst gegen das Ende hinzugehan)
von jedem acht Unzen. Zu zwei und zwanzig Unzen der durch-
geseihten Flüssigkeit thut man zwei Unzen vom zusammenge-
setzten Meerrettichwasser hinzu; vom gereinigten Perersilien-
saft, Eibischsyrup, von jedem vier Unzen; Kellerwürmer (in
ein Lappchen zusammengebunden, lebendig gestossen, und dar-
inne ausgewaschen) an der Zahl dreihundert; Salpeterkü-
chelchen, zwei Unzen.

Dieses ist ein starkes Urintreibendes Mittel, und beson-
ders dienlich, wo die Uringänge durch Sand, oder durch ir-
gend eine griesigte Materie, verstopft sind.

Decoctum nephriticum.

Ein Trank wider den Stein.

Man nimt Eibischkrautwurzeln, anderthalbe Unze; Eibischholz, eine halbe Unze; gilden Wundkraut, zwö Händ voll; Mauerkraut und Eibischkraut, von jedem eine Hand voll; Zeigen, vier Stück; Wacholderbeeren, Macedonischen Petersilienfamen, Kletten-Steinsamen, (um die Mitte des Kochens hinzu zu thun) von jedem ein Quentchen. Kocht es in einem mit weißen Weine gerinnend gemachten Possettrank, drei Pfunde davon bis auf acht und zwanzig Unzen. Seihet es durch, und süßet es mit vier Unzen Eibischsyrup ab.

Dieses treibt stärker, als voriges; und muß, wo Sand durch die Kanäle durch will, in großer Menge, oder zu drei bis vier Pfunden täglich, getrunken werden.

Decoctum Iuniperinum simplex.

Einfaches Wacholderdecoct.

Man nimt Wacholderbeeren, vier Unzen; stößet und kocht sie in drei Pfunden Kanariensekt bis auf zwei ein; alsdann seihet man es durch, zum Gebrauch.

Es treibt Blähungen und Urin, und ist gut wider die Kolik und Milzsucht. Die Gabe ist: vier Unzen, zwei- bis dreimal täglich.

Decoctum Iuniperi compositum.

Zusammengesetzter Wacholdertrank.

Man nimt vier Unzen gut gestossene Wacholderbeeren, kocht sie in drei Pfunden Wasser bis auf zwei Pfunde ein; thut alsdann gestossenen Anies-Kümmel-süssen Fenchel- und Koriandersamen, von jedem zwei Quentchen; und Vermuthsalz, ein Quentchen, hinein; bedeckt es ganz genau, und setzt es hin zum Erkalten; alsdann seihet man es, ohne auszudrücken, durch, und thut zwö Unzen feinen Zucker darzu; Löffelkrautgeist, und Salmiakgeist, von jedem vier Scrupel.

Dieses soll die Blähungen vertreiben, die Darmgicht lindern, und hypochondrische Zufälle erleichtern, die Nieren reinigen und die Monatszeit befördern. Es können davon vier Unzen, drei- bis viermal des Tages, gegeben werden.

Decoctum aperiens.

Ein öffnender Trank.

Man nimt Petersilien- und Fenchelwurzeln, von jedem eine Unze; Kapern- und Samariskenrinde; von jedem eine

Halbe Unze; Milzfraut, Hirschzunge, Obergennige, und Leberfraut, von jedem eine Hand voll. Kocht es zusammen in Wasser, worzu man zuletzt weißen Wein hinzuthut, anderthalb Pfund von jedem, bis auf achtzehn Unzen. Nach dem Durchsiehen thut man einfachen Sauerhonig und Syrup von den fünf öffnenden Wurzeln hinzu, von jedem zwei Unzen; und mischt es zum Gebrauch.

Dieses kommt mit den meisten reinigenden Mitteln überein, und ist in vielen Fällen noch vorzuziehen. Die Gabe davon ist vier Unzen, zwei- bis dreimal des Tages.

Decoctum Scarleticum.

Der Scharlachtrank.

Man nimt krySTALLisirten Salpeter, eine Unze; weißen Zucker, eine Unze; Rochenille, einen Scrupel. Macht alles zu Pulver und thut es in zwei Pfund kochendes Wasser; hält mit dem Kochen lang genug an, um es abzuschäumen: alsdann läßt man es kalt werden, und gießt das Klare ab, zum Gebrauch.

Dieses list die angenehmste Art, die Salpeterkücheln zu geben, wodurch man eine schöne Tinktur erhält, die man recht füglich in Tränkchens von ungefähr drittehalbe Unze eintheilen kann; als welches die Gabe ist, die täglich ein- oder zweimal genommen werden kann, um den Urin zu befördern, und seine Canäle abzufühlen, besonders in Samenflüssen, wo es überaus zuträglich ist; so wie auch zur Abkühlung des Bluts nach einer Unmäßigkeit. Wird es in allzustarken Gaben gegeben, so erkältet es den Magen zu sehr, und pflegt sich als ein Brechmittel zu erweisen, wie Dr. Fuller angemerkt hat.

Emulsio asthmatica.

Emulsion wider Engbrüstigkeit.

Man nimt lebendige Kellerwürmer, an der Zahl, hundert und zwanzig; stößet sie in einem marmornen Mörsel, und gießt nach und nach sechs Unzen Peseiwasser dran: in die stark ausgedrückte Flüssigkeit löset man drei Quentchen Gummi Ammoniak auf, und seihet es durch.

Dieses treibet den Urin stärker, als der bloße vorher gegebene Salmiak, und ist daher in dickleibiger Beschaffenheit und bei angehäuften Feuchtigkeiten eine bessres Arzneimittel. Die Gabe ist ein Löffel voll mit etwas Brusttrank, oder einem andern schicklichen Vehikel, zwei- bis dreimal des Tages.

Emulsio diuretica.

Urintreibende Emulsion.

Man nimt frisch gesamlte Brennesselwurzeln, vier Unzen; kocht sie in drei Pfunden Quellwasser bis auf drittehalb Pfund ein. Zur durchgezeiheten Flüssigkeit thut man Nesselsamen, eine halbe Unze; Petersilien Samen, eine Unze; Anis- und Senfsamen, von jedem zwei Quentchen. Macht auf vier Stunden lang einen heißen Aufguß, und seihet es, ohne es auszudrücken, durch. Mit acht und zwanzig Unzen davon, und süßen Mandeln, Meerbirsen- und weißen Mohnsamen, von jedem eine halbe Unze; weißen Zucker so viel, als hinlänglich, macht man, kunstgemäs, eine Emulsion; worzu man zusammengefestes Meerrettichwasser, vier Unzen, und eine halbe Unze fein präparirte Eierschalen, hinzuthut. Mischet alles zusammen, zum Gebrauch.

Dieses ist ein gutes Urintreibendes Mittel, das sowohl den Abfluß desselben befördert, als auch zu gleicher Zeit die Kanäle schlüpfrig macht. Die Gabe davon ist: vier Unzen drei- bis viermal des Tages.

Infusio diuretica.

Urintreibender Aufguß.

Man nimt spizige Sauerampferwurzel, zwei Unzen; Löwenzahn, eine Unze; Hollunderblüten, eine Hand voll; Tanzen spitzen, Löffelkraut, Bachbungen, Brunnentresse, von jedem eine halbe Hand voll; Meerrettichwurzeln, zwei Quentchen; Senfsamen, ein Quentchen. Macht davon mit zwei Pfunden weißen Wein einen warmen Aufguß und läßt es vier Stunden lang wohl zugestöpselt stehen; seihet es alsdann durch, zum Gebrauch.

Dieses war des Dr. Lower's berühmtes reinigendes und Urintreibendes Mittel; das er mit kleinen Abänderungen öfters in seiner Praxis brauchte. Die Gabe ist ein Weinglas voll, täglich zwei- bis dreimal.

Succi ad hydropem.

Säfte wider die Wassersucht.

Man nimt grüne Wegebreitblätter, vier Hände voll; Leberkraut und Bachbungen, von jedem zwei Hände voll. Nachdem sie in einem Mörsel gestossen worden, thut man ein halbes Pfund zusammengefestes Meerrettichwasser dargu, und drückt es durch einen Flanellbeutel durch.

Dieses war die gewöhnliche Vorschrift des Dr. Willis, die als ein gutes Ableitungsmittel wäßrigter Säfte stark

empfohlen wird; wodurch Personen nicht nur geheilet, sondern auch für die Zukunft vor Wassersuchten verwahrt werden. Ein halbes Pfund davon kann alle Morgen nüchtern einen Monat lang getrunken werden.

Giftwiderstehende Tränke:

Decoctum sacrum.

Der heilige Trank.

Man nimt pulverisirte Virginianische Schlangenzwurzel, sechs Quentchen; kocht sie in einem Pfunde Wasser bis auf ein halb Pfund, seihet die Flüssigkeit durch und hebt sie für sich auf. Das zurückgebliebene kocht man in einem pfunde frischen Wassers, wie zuvor bis zur Hälfte ein, und thut gegen das Ende zehn Gran Kochenille darzu. Seihet es durch, und nachdem man die Flüssigkeiten zusammengemischt hat, löset man eine halbe Unze Venerianischen Theriak darinne auf, eine Unze Honig, und seihet es alsdann durch, zum Gebrauch.

Dr. Fuller empfiehlt dieses sehr als ein Giftwiderstehendes Mittel; und macht mit allem Recht einen Unterschied zwischen Entzündungs und zwischenschleichende Fieber, als in welchen letztern bloß dergleichen wärmende Dinge schicklich sind. In solchen sinkenden Fiebern, wie sie der Doktor nennt, das heißt: wo die Leibesbeschaffenheit bleich ist, mit einem schwachen, schleichenden Pulse, und zuweilen flebrigten Haut, ist dieses das nützlichste Arzneimittel, davon zween bis drei Löffel voll, alle Stunden, oder seltner, nachdem es die Beschaffenheit des Fiebers erfordert, gegeben werden können.

Decoctum febrifugum.

Siebertvertreibendes Decoct.

Man nimt getrocknete Kamillenblumen, zwei Unzen; Kochenille, einen Scrupel; kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf zwei ein. In der durchgeseihten Flüssigkeit löset man zwei Quentchen Wermuthsalz auf.

Bei einer schleimigten Beschaffenheit des Bluts, und wenn die Ninde oft wiederholet worden ist, ohne daß die Wechselstieber länger als ungefähr vierzehn Tage lang aussengeblieben sind, pflegt dieses zuweilen, im Fall es häufig, und mit flüchtigen Dingen versetzt, zu vier Unzen täglich drei- bis viermal, gebraucht wird, der Absicht zu entsprechen.

Decoctum Corticis balsamicum.

Balsamisches Rindendecoct.

Man nimt pulverisirte Peruvianische Rinde, zwei Unzen;

39

läßt sie in einer hinlänglichen Menge Wasser, daß alles zusammen ein Pfund ausmacht, drei bis viermal aufkochen. Beim letzten nur ganz schwachen Aufkochen thut man Storax und Benzoin, von jedem anderthalb Quentchen, darzu, und vom strengsten rothen Weine vier Unzen. Alles zusammen durchgeseiht, zum Gebrauch.

Die Gummis thut man lieber hinzu, wenn die verschiedenen Flüssigkeiten zusammengemischt sind, und ganz zuletzt den Wein. Dieses schickt sich am besten für hektische Personen, und solche, die mit Nachtschweissen geplagt sind, wenn das Fieber nicht merklich ist. Das Ganze wird auf sechsmal in zween Tagen gegeben, nämlich: frühmorgens, mittags und abends, vor dem Fieberanfall. Und wenn es sich zu andern Zeiten einstellt, so gibt man zwischen den Anfällen aller drei Stunden einen Trunk, oder Portion.

Decoctum Corticis cum acidis.

Ein Rindendekoct mit Säuren.

Man nimt Chinapulver, zwei Unzen; Schwefelgeist unter der Glocke gemacht, vierzig Tropfen: kocht es in drei Pfunden bis auf zwanzig, indem man das Wasser eintheilet, und wie vorher zwei- bis dreimal damit aufkocht; und endlich Tormentillwurzel, eine halbe Unze, und zwei Quentchen Galgant darzu thut.

Dieses ist das wirksamste, wenn man weiter keine Absicht hat, als die Anfälle zu heben, bei übrigens guter Leibesbeschaffenheit; und kömmt der Rinde in Substanz sehr nahe. Die Tormentill verhindert, daß es nicht durch Stuhl weggeht, wie es zuweilen zu thun pflegt. Und sollte dieses nicht hinlänglich seyn; so kann man zu jedem Trunke oder Portion fünf bis acht Tropfen Laudanum darzusetzen; oder auch zwanzig allein zur Nachtgabe. Dieses muß befolget werden, daß man erwachsenen Personen aller drei Stunden, zwischen den Anfällen, ungefähr drei Unzen gibt, bis sie aussenbleiben; für Kinder aber ist der dritte Theil davon hinlänglich.

Decoctum Corticis cum chalybe.

Rindendekoct mit Stahl.

Man kocht die Rinde, wie in dem letzten, mit einem Pfunde Stahlseile, und doppelt soviel Schwefelgeist.

In der Bleichsucht, vom Mangel monatlicher Reinigung, besonders in schwächlichen, kalten und leucophlegmatischen Leibesbeschaffenheiten, ist dieses die beste Zubereitung. Es wird wie jenes genommen, nur daß man während monatlicher Reinigung damit inne hält, bis sie vorüber ist.

Decoctum Corticis cum Helleboro.

Rindendecoct mit Hieswurz.

Man nimt anderthalbe Unze Chinapulver; kocht es, wie zuvor, bis auf ein Pfund; und thut beim letztenmale Kochen eine Unze schwarze Hieswurz darzu, und vier Unzen weißen Wein.

Man theilet und gibt dieses wie das vorige ein: wenn eine von Natur sanguinische Person, durch eine jäling unterdrückte Ausdünstung, oder, wie man es gemeiniglich nennt, Erkältung, in ein kaltes Fieber, mit verstopfter Monatszeit, verfällt; so pflegt dieses zuverlässig auf einmal beide Krankheiten zu heben. Damit aber die Hieswurz es nicht durch Stuhlgang abführe, so muß man, wie schon vorher verordnet, eine gehörige Menge Laudanum zusetzen.

Emulsio Variolosa.

Eine Emulsion für die Kinderpocken.

Man nimt abgezogene süße Mandeln, Melonensamen, Gurkenkerne, weißen Mohn, von jedem zwei Quentchen; doppelt feinen Zucker, eine halbe Unze. Wenn alles in einem marmornen Mörsel hinlänglich gestossen und gerieben worden, thut man nach und nach vier Unzen Hirschhorngallerte (ohne Limonensaft bereitet) darzu; alexiterisches Milchwasser zwölf Unzen; seihet und drückt es durch; thut alsdann epidemisches Wasser und Zimmetwasser hinzu, von jedem eine Unze; frisch und gut gemachtes Schweistreibendes Spiesglas, zwei Quentchen. Mischet es zum Gebrauch.

Dieses wird empfohlen, fleißig in den Nasern und Kinderpocken zu trinken, nach Beschaffenheit der Stärke des Patienten.

Emulsio alexipharmaca.

Giftwiderstehende Emulsion.

Man nimt abgezogene süße Mandeln, eine Unze; Gurkenkerne, und weißen Mohnsamen, von jedem sechs Quentchen; Gerstenwasser, (worinne man zwei Unzen Storzonerwurzel abgekocht hat) anderthalbes Pfund. Giftwiderstehendes Milchwasser und Pestwasser, von jedem vier Unzen; Limonensyrup, drei Unzen. Macht es, kunstgemäß, zu einer Emulsion.

Dieses ist ein überaus angenehmes Getränk in Fiebern, und hilft verdünnen, den Schweiß befördern, und den Urin abkühlen, besonders wo Zugblasen sind. Es kann nach Belieben getrunken werden.

Infusio Zedoariae.

Zitweraufguß.

Man nimt Zitwerwurzeln, und Kalmus, von jedem eine halbe Unze; Kümmelsamen, süßen Fenchel, von jedem zwei Quentchen; Muskatnuß, Kardamomen und Safran, von jedem ein Quentchen; Würznelken und Paradieskörner, von jedem ein halbes Quentchen; Giftwiderstehendes Milchwasser, ein Pfund; Münzenwasser, ein halbes Pfund; Zimmetwasser, vier Unzen; zusammengesetztes Enzian- und Vermuthwasser, von jedem zwei Unzen; läßt es genau zugestöpselt und in gemäßigter Wärme zwölf Stunden lang stehen, seihet es alsdann durch, und thut zusammengesetzten Lavendelgeist und Salmiakgeist, von jedem zwei Quentchen, darzu, und mischt es zum Gebrauche.

Dieses wird in der Sicht und in rheumatischen Schmerzen mit Fieber empfohlen, um öfters etwas wenigens davon hinunterzuschlürfen; denn es hilft den Schweiß befördern und erhält die Sichtmaterie in den äussern Theilen.

Infusio Alexipharmaca.

Ein Giftwiderstehender Aufguß.

Man nimt getrocknetes und ausgelesenes Scordien, zwei Quentchen; Venetianischen Theriak, drei Quentchen; Pestwasser, vier Unzen; Giftwiderstehendes Milchwasser, zwölf Unzen; eine ganze dünn geschnittene Limone. Weichet alles zusammen drei bis vier Stunden lang, zugemacht, ein; seihet es alsdann durch, und süßet es auf Verlangen ab, zum Gebrauch.

Dieses ist weit wirksamer, als irgend ein Giftwiderstehender Zulep und können verschiedene Arten davon erfunden werden, wo der Patient mehr als einer Arzneigestalt auf einmal sich nicht will, oder nicht kann unterwerfen, je nachdem die verschiedenen Zufälle eine Abänderung derselben erfordern. Drei bis vier Löffel voll davon auf einmal getrunken, und aller Stunden oder zwei Stunden wiederholt, zugleich mit schließlichen wärmenden und verdünnenden Mitteln, wird unfehlbar einen Schweiß erwecken und in den meisten Fiebern dienlich seyn.

Abführende, oder Purgiertränke:

Decoctum Polychrestum.

Ein Trank von vielerlei Tugenden.

Man nimt Engelsfüßwurzeln, von der Eiche, drei Unzen; Eickorien, zwei Unzen; Mönchshabarber, sechs Unzen; Senesblätter, zwei Unzen; süßen Fenchelsamen, Süßholz, von

jedem eine Unze; an der Sonne getrocknete ausgefernte Rosinen, vier Unzen; kocht es in einer hinlänglichen Menge Quellwasser, um drittheil Pfund abseihen zu können. Zu der Flüssigkeit thut man acht Unzen Seelöffelkrautsaft und zwei Unzen Manna, und kläret es mit Eiweiß ab.

Dieses ist eine gewöhnliche Frühlingspurganz, mit kleinen Abänderungen, nach Verschiedenheit der Umstände. Die Gabe ist von zwei bis zu fünf Unzen. Man darf nicht viel mehr Wasser darzu nehmen, als die durchgeseihete Flüssigkeit ausmachen soll; weil die Ingredienzien bloß einmal aufzukochen sind.

Infusio cathartica.

Purgirender Aufguß.

Man nimt Senesblätter, eine Unze; pulverisirten weißen Weinstein, eine halbe Unze; Hollunderblütenwasser und weißen Wein, von jedem ein halbes Pfund; läßt es zwölf Stund lang, zugemacht, warm aufgegossen stehen; nimt zwölf Unzen von der klar durchgeseihten Flüssigkeit, und thut vier Unzen Eichoriensyrup mit Rhabarber darzu. Mischet es zum Gebrauch.

Die Gabe davon für Erwachsene ist: drei bis fünf Unzen, und so verhältnißmäßig für Kinder. Dieses gibt ein ziemlich gutes Purgiermittel für die ersten Wege ab.

Infusio Rhabarbari.

Rhabarberaufguß.

Man nimt dünn geschnittene Rhabarber, zwei Quentchen; gelbe Myrobalanen, ein Quentchen; Wermuthsalz, sechs zehen Grane; gemeines und Zimmetwasser, von jedem zwei Unzen; läßt es zugemacht und in der Wärme die ganze Nacht über aufgegossen stehen; seihet es ab, und thut eine halbe Unze, oder sechs Quentchen, Rosensyrup darzu; und trinkt den nächsten Morgen alles auf einmal hinter.

Dieses ist bei überflüssiger Galle gut, und wenn Personen frühmorgens Würgen oder bitteres und saures Aufstossen haben und Durchfällen unterworfen sind.

Infusio cathartica communis.

Der gewöhnliche Purgieraufguß.

Man nimt Senesblätter, drei Quentchen; Rhabarber, ein halbes Quentchen; Koriandersamen, Süßholz, von jedem ein Scrupel; Weinstainsalz, zehen Grane; macht mit einer hinlänglichen Menge Wasser einen Aufguß, um drei Unzen davon abseihen zu können; darzu setzt man vom elixir. salutaris

zwei Quentchen, und eine halbe Unze Damascener Rosensyrup. Man nimt es auf einmal.

Altera.

Ein anderer.

Man nimt Sennesblätter und Rhabarber, von jedem zwei Quentchen; Süßholz und Koriandersamen, von jedem ein halbes Quentchen; Epsomer Salz, zwei Quentchen; macht mit hinlänglichem Wasser einen Aufguß zu drei Unzen, und thut drei Quentchen Kreuzbeersyrup darzu. Gemischt; auf einmal zu nehmen.

Dieses ist stärker als das vorige, und pflegt unfehlbar bei den stärksten Leibesbeschaffenheiten zu wirken. Auf die nämliche Art können durchs Aufgießen Purgiertränkchens bereitet werden, mit solchen Abänderungen, wie es die verschiedenen Leibesbeschaffenheiten und Umstände erfordern, von jeder Stärke und Menge.

Kühlende und beruhigende Tränke:

Decoctum pacificum.

Der beruhigende Trank.

Man nimt mit Salpeter verfertigtes Weinstein Salz, drei Unzen; Mohublumen, Wacholderbeeren, und schwarze Nieswurzeln, von jedem acht Unzen; Kaltwasser, dreizehn Pfund. Kocht es bei einem gelinden Feuer vier und zwanzig Stunden lang, und nachdem es erkaltet, seihet man es durch dicken Flanell durch.

Dieses kann zu vielen guten Absichten gebraucht werden; denn es löset die zähen verschleimten Säfte mächtig auf, und reiniget diejenigen Canäle, die am leichtesten verstopft werden können, und führet durch Urin und Ausdünstung ab, so, daß es ein gutes Arzneymittel im scorbutischen Gliederreissen ist, das Erleichterung verschaffet wo die Schmerzen heftig sind, und aus dieser letzten Absicht setzen einige zwei bis drei Quentchen Opium darzu; wodurch es ein noch stärkeres Schweißtreibendes Mittel wird, das bei Sicht- und Podagraschmerzen Dienste thut. Die Gabe ist verhältnismäßig nach der Stärke und Erforderniß des Patienten einzurichten und meistens alle Abende vor Schlafengehen zu geben.

Decoctum refrigerans.

Ein kühlender Trank.

Man nimt Quellwasser, sechs und zwanzig Unzen; läßt es kochen, und thut alsdann Limonensaft und feinen Zucker;

von jedem zwey Unzen hinein; Rothenille, einen Scrupel; läßt es fortkochen, bis es abgeschäumt ist, und thut vier Unzen Damascenerrosenwasser hinzu.

Dieses ist in hitzigen Fiebern ein angenehmes Getränk, das nach Belieben hinuntergeschluckt werden kann. Es kühlet stark den Magen und hilft durch Urin ausführen.

Decoctum refrigerans alterum.

Ein anderer kühlender Trank.

Man nimt Sauerampferwurzeln, und an der Sonne getrocknete klein geschnittene Rosinen, von jedem zwey Unzen; Süßholz und Perlgerste, von jedem eine halbe Unze. Kocht es in drei Pfunden Quellwasser bis auf zwey ein, und süßet es mit zwey Unzen Limonensyrup ab.

Dieses hat ziemlich die nämlichen Eigenschaften wie voriges, ist aber weder dem Ansehn noch dem Geschmacke nach völlig so angenehm. Es kann nach Belieben getrunken werden.

Decoctum Scorzonerae.

Skorzonewurzeldcoct.

Man nimt Perlgerste, eine halbe Unze; Skorzonewurzeln, zwey Unzen; Sauerampferwurzeln, eine Unze; Sauerfleeblätter, eine Hand voll; Pippinsäpfelschalen, von zwey Stück. Kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf acht und zwanzig Unzen ein; seibet es durch und süßet es mit Limonen- und Himbeersyrup ab, von jedem zwey Unzen; und mischt es zum Gebrauch.

Dieses kann nach Befinden in Fiebern als ein Verdünnungsmittel getrunken werden; und manche halten dafür, daß ihm die Skorzonere eine Giftwiderstehende Eigenschaft theilet und den Schweiß befördern hilft.

Emulsio pacifica.

Beruhigende Emulsion.

Man nimt weißen Mohnsamen, zwey Unzen; süße abgezogene Mandeln, eine halbe Unze; rothes Mohnwasser, anderthalb Pfund. Macht daraus, kunstgemäß, eine Emulsion, die man mit drei Unzen Diatobium abfüßet.

Es besänftiget gar sehr die Wahnsinnigkeit, und bringt den Patienten unvermerkt in Schlaf, weit besser, als die hitzigen Diatmittel. Es können drei bis vier Unzen auf einmal gegeben werden, bis es dem Endzwecke entspricht. In den Kinderpocken kann es sehr dienlich seyn, und hält die Person beim Schwären ruhiger und nicht so empfindlich.

Succus attemperans.

Kühlender Saft.

Man nimt eine beliebige Menge Löwenzahn; thut sie in ein glasirtes Töpfchen mit einem Deckel, das man genau mit einem Kleister verkleibet, setzt es in einen Backofen, nachdem das Brod herausgenommen ist, und läßt es sechs Stunden lang stehen; alsdann gießet man den Saft durch ein haren Sieb, ohne durchzudrücken, zum Gebrauch.

Dr. Fuller billigt diese Art die Kräutersäfte zu erhalten; weil sie sich besser mit dem Magen vertragen, als jene, die roh ausgepreßt werden. Dieses einfache Arzneimittel, sagt er, verdünnet das Blut und die Säfte, verbessert ihr scharfes Salz; und ist eine vorzügliche Sache im hitzigen Skorbut und Hautkrankheiten. Es hat ihm so gar im Griechischen Aussage gut gethan, so, daß es vor dem Zucken, Brennen und Umsichfressen verwahret, und ihn erträglich gemacht, ob schon nicht geheilet hat. Man muß vier Unzen davon, des Tages dreimal, trinken.

Dritter Abschnitt.

Von Zuleps, oder kühlenden Tränkchens, Schlückchens und Mituren.

Die erste von diesen Arzneigestalten ist in der gegenwärtigen Ausübungskunst dergestalt abgeändert, daß die neuesten Apothekerbücherschreiber uns hierinne nichts dienliches leisten können. Unter diese Aufschrift wird insgemein ein großer Theil von Aufgüssen, und ausgepreßten Kräutersäften, Trüchten, u. s. w. mit begriffen, und Dr. Fuller, der neueste unter allen, hat gewis in seinem ganzen Buche keinen einzigen Zulep, den man nicht jetzt in den Apotheken für eine überaus unschickliche Vorschrift halten würde; denn er mischt oft Pulver und chemische Oele mit darzu, die diese Art von Arzneimittel ganz verunstalten, und weit schicklicher in Bissen, Pulvern und Latwergen gegeben werden. Die gegenwärtige Ausübungskunst ist nicht nur in Ansehung der so gleich fertig und bereit zu habenden Arzneimittel außerordentlich reinlich und zierlich, indem sie alles aus der Klasse der Zuleps herausgeschmissen hat, was nicht durchsichtige Säfte sind, ausgenommen die Perizuleps; sondern siehet sie auch bloß als Verdünnungsmittel an, und verordnet daher das Hauptingredienz, auf welches man sich zu verlassen hat, unter einer gewissen andern Gestalt. Auch so gar die Menge beobachtet man hierbei so genau, nämlich von acht bis ungefähr zu zehn Unzen

für die stärksten Zuleps, daß die Apotheken mit lauter Phio-
len von solcher Größe und Umfang, in welchen sie selbige auf-
bewahren, versehen sind. Die nämliche Abänderung hat man
auch mit den Schlückchens vorgenommen; als welche jetzt
weiter nichts als ein geringeres Verhältniß von lauter solchen
in den Zuleps verordneten Dingen ausmachen, um sie auf
einmal zu nehmen, und damit einen Bissen, oder ein anderes
Arzneimittel in mehr fester Gestalt, hinunterzuspülen oder zu
verdünnen. Man braucht sie daher aus keiner andern Ab-
sicht, als bloß zu Schlafmachenden oder betäubenden, und
zu abführenden Mitteln; indem viele von dergleichen Arzneien
gar füglich als ein Schlückchen, auf einmal, genommen wer-
den können; und eine Potion, oder Tränken scheint in
nichts andern hiervon unterschieden zu seyn, als daß es ein
mehr medicinischer Ausdruck ist, und daher insgemein bei ab-
führenden oder Purgiermitteln, gebraucht wird. Eine Mix-
tur ist eigentlich ein Zulep, in welchem feste Ingredienzien
aufgelöst sind; oder wenn zu den Schlückchens Dele zuge-
setzt werden, ohne sie einzuverleiben; (denn durchs Einverleiben
werden Leckfäße oder Emulsionen draus.) Ersteres ist in
der Praxis nicht mehr gewöhnlich, weil man es für eine übel-
aussehende und garstige Art von Zusammenmischung hält;
und letzteres kommt nirgends, außer unter erweichenden Mit-
teln vor; daher man auch dergleichen nur wenige antrifft. Da
die heutige Ausübungskunst meistens unsre einzige Richtschnur
in Ansehung dieser Arzneigestalten seyn muß; so wollen wir
von jeder etliche wenige Beispiele anführen, die sich zu allen
diesen Absichten am besten schicken, vermöge der Ordnung,
die wir bei Eintheilung der einfachen Arzneisubstanzen im zwe-
ten Theile beobachtet haben. Und da man selbige sonst mit
einer hinlänglichen Menge eines schicklichen Syrops zu ver-
süßen pflegte; so werden sie jetzt insgemein bloß mit einfa-
chen Zucker versüßet: da aber diese Abänderung von keiner
großen Wichtigkeit seyn kann; so steht es, gewissermaßen we-
nigstens, frei, die alte Art beizubehalten; weil die Erwartung
eines Patienten, die man nicht für so geringschätzig zu halten
hat, durch ein schön gefärbtes Herzstärkendes Mittel weit
mehr rege gemacht und aufgerichtet wird, als durch etwas
ungefärbtes: denn man pflegt letzteres immer für nichts bes-
sers, als gemeines schlechtes Wasser, zu halten; wovon man
sich nichts zu versprechen zu haben glaubt.

Haupt- und Herzstärkende Zuleps.

I. Man nimt schwarz Kirsch- und Melissenwasser, von
jedem drei Unzen; zusammengesetztes Pöonienwasser, vier Un-

zen; Würznelnsyrup, sechs Quentchen. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 2. Man nimt Rosmarin- und schwarz Kirschwasser, von jedem vier Unzen; zusammengesetztes Páonienwasser, zwei Unzen; Lavendelgeist, zwei Quentchen; Würznelnsyrup, sechs Quentchen. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 3. Man nimt Melissen- und schwarz Kirschwasser, von jedem viertelhalb Unzen; von der Aqua mirabilis, zwei Unzen; Lavendelgeist, eine halbe Unze; von der Tinctura regia, zwölf Tropfen; feinen Zucker, eine halbe Unze. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 4. Man nimt schwarz Kirschwasser, sechs Unzen; von Dr. Stephen's Wasser, zwei Unzen; von der Aqua Mariae, eine Unze; Alkermestkonfektion, zwei Quentchen; Zucker, eine halbe Unze. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 5. Man nimt schwarz Kirschwasser und weißen Wein, von jedem viertelhalb Unze; von der Aqua coelestis, drittehalbe Unze; Páonien syrup, eine Unze. Mischet es zu einem Zulep.

Oder: 6. Man nimt weißen Wein, acht Unzen; von der Aqua coelestis und Aqua Mariae, von jedem eine Unze; Alkermestkonfektion, drei Quentchen. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 7. Man nimt weißen Wein und Damascener Rosenwasser, von jedem viertelhalb Unze; zusammengesetztes Páonienwasser, zwei Unzen; Lavendelgeist, drei Quentchen; Bibergeil, in ein Stück Scharlach, oder weißseidenes, gebunden, einen Scrupel; Moschus, drei Grane; thut es in die Phiote, und macht einen Zulep draus.

Und mit kleinen Abänderungen, nachdem man sie stärker oder schwächer verlangt, für Nervenkrankheiten, oder blos zur Herzkärkung, und nachdem der Kranke das Süße vertragen kann, oder nicht, können tausend andere dergleichen erfunden werden; wiewohl sie insgesamt von keiner größern Wichtigkeit sind, als um zu verdünnen, und andere trockne Arzneimittel hinterzuspülen: davon fünf oder sechs Löffel voll auf einmal genommen werden. In gewissen leichten Zufällen kann man allenfalls ein Zutrauen zu selbigen haben, zugleich mit etlichen Tropfen eines Sal volatile oleosum, das, mit Lavendelgeist gefärbt, die Hauptstärkende Tinktur, oder Hauptstärkender Geist, genannt wird, und in jeglicher Gabe zu gebrauchen, und aller drei, vier oder sechs Stunden, wie es die Umstände erfordern, zu wiederholen ist. Ein Quentchen ungefähr fein präparirter Perlen, in irgend einem von diesen Zuleps, und, statt eines Syrops, mit feinem Hut Zucker abgefüßt, gibt ein Perlenfordial, oder Perlenherzkärkung, ab.

Hierher gehörige Schlückchens können ungefähr vom dritten Theile der Menge eines Zuleps verordnet, und zweckmäßig eingerichtet werden.

Blähungentreibende Zuleps:

1. Man nimt den letzten Uebergang von der Aqua mirabilis und vom Kamillenwasser, von jedem viertelhalbe Unze; Wacholdergeist, zwe Unzen; Würznelkensyrup, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 2. Man nimt das zuletzt übergegangene von Dr. Stephen's Wasser, vier Unzen; Dillwasser und zusammengesetztes Angelikenwasser, von jedem drittehalbe Unze; Nelkenblumensyrup, eine halbe Unze; Alkermestkonfektion zwei Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 3. Man nimt Kamillenblumenwasser, sechs Unzen; Römischgeist, eine Unze; von der Aqua mirabilis, zwe Unzen; Würznelkensyrup, eine Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 4. Man nimt das zuletzt übergegangene vom zusammengesetzten Angelikenwasser und Fenchelwasser, von jedem vier Unzen; von der Aqua coelestis, zwe Unzen; Lavendelgeist, drei Quentchen; Blättchengold, zwei Blättchens; von der Tinctura regalis, sechs Tropfen; Nelkenblumensyrup, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 5. Man nimt Hollunderblumen- und Kamillenwasser, von jedem viertelhalbe Unze; von der Aqua mirabilis, zwe Unzen; Angelikengeist, eine Unze; feinen Hut Zucker, eine halbe Unze; und Alkermestkonfektion, zwei Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

In Kolikschmerzen können zu irgend einem von diesen Zuleps einige Tropfen vom Laudanum liquidum zugesetzt werden; durch welche Schwächung sie in ihrer Wirkung sicherer gemacht werden, und so gleich Erleichterung verschaffen. Für Kinder, die sie oft nöthig haben, müssen sie mit einer geringern Menge von zusammengesetzten Wässern verfertigt und in verhältnißmäßigen Gaben gegeben werden.

Zur nämlichen Absicht werden auch, mit ungefähr dem dritten Theile von der Menge, Schlückchens verfertigt.

Zuleps wider Mutterkrankheiten:

1. Man nimt Poleiwasser, vier Unzen; zusammengesetztes schwarz Rirsch- und Sichtrübenwasser, von jedem drei Unzen; stinkender Melbensyrup, eine Unze; Vibergeiltinktur, ein Quentchen. Misch es zu einen Zulep.

Oder: 2. Man nimt Rauten-Polei- und zusammengesetztes Sichtrübenwasser, von jedem drei Unzen; zusammengesetzten

Päonien syrup; eine Unze; in ein seidenes Säckchen gebundenes Vibergel, einen Scrupel; stinkende Asa, fünf Grane. Mischt es zusammen in einen Zulep.

Oder: 3. Man nimt Kauten- und schwarz Kirchwasser, von jedem drei Unzen; zusammengesetztes Sichttrübenwasser, zwei Unzen; Vibergelgeist, zwei Quentchen: Salmiakgeist, ein Quentchen: Zucker, eine hinlängliche Menge. Macht es zu einen Zulep, worzu man zehn Grane stinkende Asa in einem rothseidenen Lätzchen thut.

Oder: 4. Man nimt Kamillen- und Kautenwasser, von jedem drei Unzen; zusammengesetztes Päonienwasser, zwei Unzen; Salmiakgeist, ein Quentchen; präparirte Perlen, ein Quentchen; feinen Hutzucker, eine halbe Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 5. Man nimt Kampfer, zwei Quentchen; jündet ihn an, und löschet ihn so gleich in einem Pfunde Quellwasser ab; wiederholet dieses so oft, bis der Kampfer verzehret ist, und süßet alsdann das Wasser ab zu einen Zulep.

Oder: 6. Man nimt schwarz Kirsch- und Pöleinwasser, von jedem vier Unzen; zusammengesetztes Sichttrübenwasser, zwei Unzen; löschet zwei Quentchen Kampfer darinne ab, bis er verzehret ist, und versüßet es alsdann mit hinlänglichen Zucker zu einen Zulep.

Mit den nämlichen Ingredienzien, und solchen Abänderungen, als es die jedesmaligen Umstände anzeigen, können viel mehrere zusammengesetzt werden; jedoch sind die mit dem Kampfer die allerwürksamsten, die öfters, ohne alle andere Hülfe, das ihrige thun.

Stärkende Zuleps.

1. Man nimt Münz- und schwaches Zimmetwasser, von jedem vier Unzen; Zimmetgeist, zwei Unzen; Quittensyrup, eine Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 2. Man nimt Gerstenzimetwasser, sechs Unzen; Münzgeist und Scharleigeist, von jedem anderthalbe Unze; Münzensyrup, eine Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 3. Man nimt roth Rosenwasser, Gerstenzimetwasser, von jedem vier Unzen; Zimmetgeist, zwei Unzen; präparirte Perlen, ein Quentchen; feinen Hutzucker, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep, unter dem Titel: das Perlenkordial.

Man hat viele andere Wässer in den Apotheken, die zu der nämlichen Absicht gebraucht werden; ich habe sie aber zu Erlangung dieser Endzwecke für unschicklich befunden; und gegenwärtige hier sind zu dem, was man sich von dieser Arzneigestalt zu versprechen hat, hinlänglich. Wo man keine Zim-

metwasser in Bereitschaft hat, und nur das Del davon zu haben ist, kann man sich selbige so gleich verfertigen, indem man eine hinlängliche Menge davon, welches ganz wenig seyn darf, auf Zucker tröpfelt, und selbigen in einem beliebigen Wasser auflöset; denn bloß das zusammenziehende und stärkende erwärmende davon ist zu dieser Absicht dienlich.

Zu den Schlückchens nimmt man den dritten Theil von irgend einem dieser Juleps; da sie aber selten zu dieser Absicht verordnet werden, ausgenommen mit gewissen Mixturen von Opiatmitteln; so werde ich selbige unter dieser Klasse anführen.

Balsamische Juleps:

1. Man nimt Gerstenzimmt, und Magisterial Schneckenwasser, von jedem vier Unzen; Rosenwasser, zwei Unzen; Balsamsyrup, sechs Quentchen. Macht es zu einem Julep.

Oder: 2. Man nimt Rosenwasser, vier Unzen; Magisterial Schneckenwasser, sechs Unzen; feinen Hut Zucker, sechs Quentchen; präparirte Perlen, ein Quentchen; macht es zu einer Perlenherzstärkung.

Oder: 3. Man nimt neue Milch, vier Unzen; kocht damit Balsam von Tolu, ein halbes Quentchen; Banzöblumen, fünf Grane; nach dem Durchseihen thut man vier Unzen Magisterialschneckenwasser darzu; Rosenwasser, zwei Unzen; Perlen, ein Quentchen; feinen Hut Zucker, eine halbe Unze, und macht es zu einem Julep, unter dem Titel: Das Perlenkordial, oder: Perlenherzstärkung.

Aus dieser Klasse, oder ihren Unterabtheilungen, schiekt sich gleichfalls sehr wenig zu dieser Arzneigestalt; daher man folgende als Wund- oder reinigende Juleps ansehen kann.

4. Man nimt Petersilienwasser, Hollunderblütenwasser, und Magisterialwurmwasser, von jedem drei Unzen; Wacholdergeist, eine halbe Unze; Syrup von den fünf Wurzeln, sechs Quentchen. Macht es zu einem Julep.

Oder: 5. Man nimt Hollunderblütenwasser, sechs Unzen; Magisterial Wurmwasser, vier Unzen; Syrup von den fünf Wurzeln, eine Unze. Macht es zu einem Julep.

Oder: 6. Man nimt Castilianische Seife, dünn geschnitten, einen Scrupel; kocht sie in vier Unzen Milch und eben so viel Hollunderblüt Wasser; wenn es aufgelöst und durchgeseiht, thut man zwei Unzen Magisterialwurmwasser darzu; eine halbe Unze Wacholdergeist, ein Quentchen Perlen; sechs Quentchen feinen Zucker. Mischet es unter den Titel: der Perljulep.

Schlückchens kann man aus dem Drittel von irgend einem von diesen Juleps machen; und wo jedwede andere Arzneiform dem Patienten noch ekelhafter ist, kann die letztere, mit

etwas mehr Seife in der Gelbsucht und jedweder kachektischen Leibesbeschaffenheit mit Zuverlässigkeit gebraucht werden, wenn sie oft wiederholet und lange genug damit fortgefah-
ren wird.

Urintreibende Zuleps.

1. Man nimt Petersilienwasser, weißen Wein, und zusam-
mengesetztes Meerrettigwasser, von jedem drei Unzen; Ei-
bischsyrop, eine halbe Unze; macht es zu einen Zulep.

Oder: 2. Man nimt Petersilienwasser und zusamen-
gesetztes Meerrettigwasser, von jedem fünf Unzen; Eibisch-
syrop, sechs Quentchen. Macht es zu einem Zulep.

Oder: 3. Man nimt weißen Wein, sechs Unzen; zu-
sammengesetztes Meerrettigwasser, vier Unzen; Eibischsyrop,
eine Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 4. Man nimt Petersilienwasser, vier Unzen; weiß-
sen Wein, sechs Unzen; an der Luft geflossenes Weinsteinöl,
zwei Quentchen; Eibischsyrop, eine Unze. Macht es zu ei-
nen Zulep.

Oder: 5. Man nimt weißen Wein, acht Unzen; zusam-
mengesetztes Meerrettigwasser, zwei Unzen; versüßten Salpe-
tergeist, zwei Quentchen; Eibischsyrop, eine Unze. Macht
es zu einen Zulep.

Von jedweden von diesen kann der dritte Theil zu einem
Schluckchen verschrieben werden; weil aber gewisse Dinge zu
dieser Absicht von solcher Würksamkeit sind, daß sie ihre genau
bestimmten Gaben verlangen, so wird es nicht unschicklich seyn,
einige Beispiele davon zu Schluckchens und Mixturen in einer
Gabe auf einmal anzufüllen:

1. Man nimt weißen Wein, zwei Unzen; Wacholdergeist,
drei Quentchen; an der Luft geflossenes Weinsteinöl, ein Quent-
chen; Eibischsyrop, zwei Quentchens. Macht ein Schluck-
chen daraus.

Oder: 2. Man nimt schwaches Zimmetwasser, Meer-
zwiebeleßsig, und Eibischsyrop, von jedem eine Unze: macht
es zu einem Schluckchen.

Oder: 3. Man nimt weißen Wein und Meerzwiebeleß-
sig, von jedem eine Unze; Zimmetgeist, zwei Quentchen;
weißen Mohnsyrop, eine halbe Unze. Macht es zu einem
Schluckchen.

Diese beiden letztern werden durch das Ansehn der besten
Ärzte in der heutigen Ausübungskunst stark empfohlen, und
man hat ein großes Zutrauen zu selbigen in Wasserfuchten und
den schlimmsten Kacherien, besonders die mit Engbrüstigkeit ver-
gesellschaftet sind. Das Zimmetwasser, ob es schon an und
für sich selbst eine entgegengesetzte Absicht hat, trägt doch

hier das feinige mit darzu bei, indem es den Magen und die ersten Wege wider jene Reize von den Meerzwiebeln schützt, wodurch die Arznei durch Erbrechen oder Stuhl fortgeschafft wird, und also bloß als ein Mittel dienet, selbige ins Blut überzuführen, wo sie als ein mächtiges alterirendes und Blutreinigendes Mittel wirkt. Das Diakodium hilft also den nämlichen Endzweck mit befördern, so wie die Opiatmittel in vielen Fällen die Purgiermittel in Blutreinigende Mittel umändern können, indem sie ihre Reize in den ersten Wegen abstopfen oder unwirksam machen, und ihnen dadurch Gelegenheit verschaffen, daß sie mehr ins Blut und in die Gäßte in den entferntern Theilen übergehen und sich da äußern. In so ferne aber Urntreibende Mittel auch zuweilen durch solche Dinge, die da erschlassen und die Kanäle schlüpfrig und geschmeidig machen, befördert und wirksam erhalten werden; so sind folgende Mixturen zu solchen Absichten schicklich:

1. Man nimt zusammengefestes Meerrettigwasser und weißen Wein, von jedem eine Unze; süß Mandelöl und Eibischsyrup, von jedem eine halbe Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 2. Man nimt weißen Wein, zwö Unzen; an der Luft gestoffenes Weinsteinöl, zwei Quentchen; weißen Mohnsyrup und süß Mandelöl, von jedem drei Quentchen; mischt es zu einer Gabe.

Oder: 3. Man nimt Wälschnußöl und Eibischsyrup, von jedem eine Unze; an der Luft gestoffenes Weinsteinöl, zwei Quentchen; weißen Wein, eine halbe Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 4. Man nimt weißen Wein, anderthalbe Unze; versüßten Salpetergeist, vierzig Tropfen; süß Mandelöl und weißen Mohnsyrup, von jedem eine halbe Unze. Mischet es zu einer Gabe.

Diese letztern werden hauptsächlich gebraucht, wo durch Stein und Sand heftige Schmerzen verursacht werden; und damit sie zu gleicher Zeit die Verstopfungen in den Uringängen mit fortzuschaffen helfen, so machen sie selbige auch schlüpfrig und weit, wodurch sie dasjenige hindurchbewegen und abführen, was treibende Arzneimittel nur noch stärker hineinreiben, und zur Grundlage unüberwindlicher Verstopfungen machen würden. Man muß diese so oft wiederholen, als es die dringenden Zufälle erfordern.

Schweißtreibende Zuleps:

1. Man nimt Theriak und Pestwasser, von jedem anderthalbe Unze; alexiterisches Milchwasser und Nautenwasser, von

jedem drei Unzen; rothen Mohnsyrop, eine halbe Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 2. Man nimt Theriakwasser, drei Unzen; Giftoiwiderstehendes Milchwasser, sechs Unzen; rothen Mohnsyrop, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 3. Man nimt zusammengefestes Scordienwasser, drei Unzen; Pestwasser, zwo Unzen; Giftoiwiderstehendes Milchwasser, vier Unzen; rothen Mohnsyrop, eine halbe Unze. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 4. Man nimt Theriak- und zusammengefestes Scordienwasser, von jedem zwo Unzen; Milchwasser, fünf Unzen; Safrantinktur, zwei Quentchen; Salmiakgeist, ein Quentchen; feinen Hutzucker, zwei Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 5. Man nimt neuen Rheinwein, sechs Unzen; Pestwasser und Theriakwasser, von jedem anderthalbe Unze; Mohnsyrop, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 6. Man nimt Giftoiwiderstehendes Milchwasser, sechs Unzen; Pestwasser, drei Unzen; destillirten Essig, eine halbe Unze; versüßten Salpetergeist, fünfzig Tropfen; rothen Mohnsyrop, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 7. Man nimt aqua protheriacalis, Giftoiwiderstehendes Milchwasser und Pestwasser, von jedem drei Unzen; Safrantinktur, eine halbe Unze; rothen Mohnsyrop, sechs Quentchen. Macht es zu einen Zulep.

Oder: 8. Man nimt Pestwasser, schwarz Kirschwasser, und alexiterisches Milchwasser, von jedem drei Unzen; präparirte Perlen, anderthalb Quentchen; feinen Hutzucker, eine halbe Unze. Mischet es unter den Titel: Perlzulep.

Brechtränkchens:

Der Name: Zulep, ist hier unter dieser Aufschrift nicht gewöhnlich; daher man hier, ausser Tränkchens, oder Mixturen, weiter nichts hat. Als.

1. Man nimt Meerzwiebelssäuerhonig, zwo Unzen; Meelissenwasser, eine Unze; Mandelöl, eine Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 2. Man nimt Meerzwiebeleßig, anderthalbe Unze; Mandelöl, eine Unze; mischt es zu einer Gabe. Oder: für stärkere Personen.

Oder: 3. Man nimt vinum benedictum, eine Unze; Milchwasser, zwo Unzen. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 4. Man nimt pulverisirte Ipekakuanhe, ein halbes Quentchen; Beilchensyrop, eine Unze; Milchwasser, zwo Unzen. Gemischt, auf einmal zu nehmen.

Oder: 5. Man nimt Brechweinstein, sechs Grane; Meerzwiebfelsäuerhonig, eine Unze; Milchwasser, zwei Quentchen. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 6. Man nimt Haselwurzsafft, sechs Quentchen, oder eine Unze; Meerzwiebfelsäuerhonig, eine halbe Unze; Karthauswasser, zwei Unzen. Mischet es zu einem Schließchen.

Dieses letztere wird hauptsächlich für hypochondrische und maniakalische Patienten verschrieben, und ist ein überaus starkes Brechmittel; dergleichen Leute erfordern weit stärkere Gaben, als andere.

7. Man nimt Rieswurzhonig (mel helleboratum) eine Unze; Meerzwiebeleßig, eine halbe Unze; Milchwasser, eine Unze; zu einer Gabe gemischt. Oder, für Kinder:

8. Man nimt Meerzwiebfelsäuerhonig, eine halbe Unze; Milchwasser, eine Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Oder: 9. Man nimt Meerzwiebeleßig, zwei Quentchen; Pfersichblütensyrup, drei Quentchen. Gemischt zur Gabe auf einmal.

Oder: 10. Man nimt Pfersichblütensyrup, drei Quentchen; Brechenmachendes Vitriolsalz, acht Grane; Milchwasser, eine halbe Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Bei allen diesen hat man sich vorzüglich nach der Stärke und den Umständen des Patienten und der Krankheit zu richten, und daher können keine bestimmten Arzneiformeln zum allgemeinen Gebrauch vorgeschrieben werden. Gegenwärtige enthalten alles, worauf sich die heutige Ausübungskunst zu verlassen pflegt; jedoch sind die gelindern am gebräuchlichsten.

Gelindere Purgiertränkchens:

1. Man nimt Damascenerrosensyrup, anderthalbe Unze; aqua mirabilis, zwei Quentchen. Zur Gabe auf einmal gemischt.

Oder: 2. Man nimt Rhabarbersafft, zwei Unzen; Kamillenwasser, anderthalbe Unze. Gemischt, zur Gabe auf einmal.

Oder: 3. Man nimt Rhabarbersafft, eine Unze; elixir salutis, eine halbe Unze; Kamillenwasser, anderthalbe Unze. Gemischt zu einer Gabe.

Stärkere Purgiertränkchens:

1. Man nimt Krebbeerensyrup, anderthalbe Unze; Kamillenwasser, anderthalbe Unze; aqua mirabilis, zwei Quentchen. Mischet es zu einer Gabe.

Oder: 2. Man nimt Damascener Rosensyrup, anderthalbe Unze; elixir salutis, eine halbe Unze; Kamillenwasser, eine Unze. Mischet es zur Gabe auf einmal.

Da aber die Syrupe in solchen starken Gaben für viele beschwerlich zu nehmen sind; so pflegt man insgemein so gleich fertig zu machende Schlüßchens, oder Tränkchens, durchs Aufgießen, zu verschreiben, wovon viele von einer solchen Menge eines Purgiermittels, das man lieber unter dieser Gestalt geben will, gemacht werden können, als zur Gabe auf einmal davon verstatet ist. Weil aber dieses nicht so stark gebräuchlich ist; so will ich etliche Beispiele von solchen Tränkchens hier anführen.

1. Man nimt Sennesblätter, drei Quentchen; Süßholzswurzel, ein halbes Quentchen; Koriandersamen und Weinstein Salz, von jedem zehen Grane; macht mit einer hinlänglichen Menge heißen Wassers einen Aufguß, um drei Unzen abseihen zu können; darzu thut man elixir salutis, zwei Quentchen; und Damascener Rosensyrup, eine halbe Unze. Macht es zu einem Tränkchen, auf einmal zu nehmen.

Oder: 2. Man nimt Sennesblätter, zwei Quentchen; Rhabarberwurzel, ein Quentchen; Süßholz, ein halbes Quentchen; Weinstein Salz, zehen Grane; macht mit hinlänglichem kochenden Wasser einen Aufguß, um drei Unzen abzuseihen; darzu thut man Kreuzbeersyrup, drei Quentchen; aqua mirabilis, zwei Quentchen. Macht es zu einem Tränkchen, auf einmal zu nehmen.

Oder: 3. Man nimt Sennesblätter, drei Quentchen; Rhabarber, ein Quentchen; Süßholz, zween Scrupel; Weinstein Salz, zehen Grane; gießt es mit hinlänglicher Menge kochenden Wassers auf, um drei Unzen davon abzuseihen; und thut eine halbe Unze Damascener Rosensyrup darzu. Macht es zu einem Tränkchen.

Oder: 4. Man nimt Sennesblätter, eine halbe Unze; Süßholz, ein Quentchen; Epsomersalz, zwei Quentchen; macht mit hinlänglicher Menge kochenden Wassers einen Aufguß, um drei Unzen davon abseihen zu können; und thut eine halbe Unze Kreuzbeersyrup darzu, zu einem Tränkchen.

Die Gaben hier sind für erwachsene Personen, und für Kinder kann man sie verhältnißmäßig nach ihren Altern einrichten und abändern; so wie sie auch stärker oder schwächer gemacht werden können, nach dem es die Stärke und Umstände des Patienten erfordern: wiewohl freilich die stärkern Purgiermittel, dergleichen manche Leibesbeschaffenheiten und Krankheiten nöthig haben, sich nicht füglich für diese Arzneigestalt schicken, als: viele harzigte Substanzen und chemische Arzneimitteldarstellungen; daher der Leser selbige erst unter den Dispen und Pulvern von dieser Klasse erwarten und antreffen wird.

Schlafmachende und betäubende Schlückchens:

Die Ursachen sind bereits angeführet worden, warum man sich auf diese in keiner andern Arzneiform verlassen solle, als nur in solchen, die zu einer Gabe auf einmal am schicklichsten sind. Daher sind auch die Zuleps hiervon ganz ausgeschlossen, und sonst nichts, als Schlückchens schicken sich unter diese Abtheilung; davon einige Beispiele folgen:

1. Man nimt Pestwasser und Milchwasser, von jedem anderthalbe Unze; weißen Mohnsyrop, sechs Quentchen. Macht es zu einem Schlückchen.

Oder: 2. Man nimt Pestwasser und Gerstenzimmertwasser, von jedem anderthalbe Unze; flüssiges Laudanum, funfzehn Tropfen; rothen Mohnsyrop, drei Quentchen. Gemischt.

Oder: 3. Man nimt von Dr. Stephens's Wasser, eine Unze; Gerstenzimmertwasser, zwö Unzen; festes Londoner Laudanum, anderthalb Gran; Würznelnsyrop, drei Quentchen. Gemischt.

Oder: 4. Man nimt Aqua mirabilis, eine Unze; Kamillenwasser, zwö Unzen; weißen Mohnsyrop, sechs Quentchen. Gemischt zu einem Schlückchen.

Wenn man blos die Absicht hat, Schlaf zu befördern, oder fließende Schnuppen zu stopfen, welches alle Opiatmittel mehr oder weniger thun; so ist es ganz gleichgültig, was man für ein Behikel darzu wähle, wenn nur die Gabe des Opiats gehörig eingerichtet ist. Hingegen in Fiebern, Kolikschmerzen und andern Krankheiten, bei welchen, ausser der Beförderung des Schlags, noch gewisse andere Indikationen, oder Anzeigungen, vorhanden sind, muß das Behikel aus solchen ausgesucht werden, die sich zur Hauptabsicht am besten schicken, es mögen nun Giftwiderstehende, Blähungentreibende, anziehende, oder sonst andere, seyn. Die Bestimmung der Gabe des flüssigen Laudanums in Ansehung der Anzahl von Tropfen ist etwas ungewisses, wovon wenige unterrichtet sind; nämlich: die Gestalt der Bouteille, aus welcher es getropfelt wird, pflegt die Menge entweder zu vermehren oder zu verringern; weil die Tropfen, nach Beschaffenheit der Bouteille, größer oder kleiner ausfallen; welches man durch einen Versuch beweisen kann, wenn man eine solche Anzahl Tropfen, aus Bouteillen von verschiedener Gestalt und Größe, abwäget. Aus dieser Ursache geben viele Aerzte dem festen Laudanum jetzt den Vorzug, von welchem man ein gewisses Gewicht angeben kann; und wenn es gut aufgelöst worden, so ist die geringe Menge desselben kaum merklich, daß sie ein Schlückchen dick oder unrein machen sollte. Ob aber schon

die Opiatmittel für erwachsene Personen am besten in einzelnen Gaben verschrieben werden; so ist doch für Kinder, wo sie nöthig sind, weil die Menge einer einzigen Gabe so gering ist, daß sie nicht füglich abgewogen oder abgemessen werden kann, die beste Art: sie in Mixturen von vielen Gaben zu geben, und einen Löffel voll auf einmal, und den in verschiedenen Zwischenzeiten zu wiederholen, zu verordnen, bis man seinen vorgesezten Endzweck erreicht hat. Im Bauchkneipen also und bei anhaltenden Durchfällen kann man sich des folgenden bedienen:

1. Man nimt Kamillentwasser, vier Unzen; aqua mirabilis, zwei Quentchen; weißen Wöhnsyrup, eine Unze: zu einer Mixture, davon nach Gutbefinden zu geben.

Oder: 2. Man nimt Münzwasser und Fenchelwasser, von jedem zwei Unzen; Nelkenblumensyrup, eine Unze, flüßiges Laudanum, zwanzig Tropfen: gemischt, und alle halbe Stunde einen Löffel voll gegeben, bis es Erleichterung verschaffet.

Kühlende Juleps:

Zu dieser Absicht wird sehr wenig in die Apotheken verschrieben; weil die Küche uns weit besser mit allem von dieser Art versiehet, und die gewöhnlichen Verdünnungsmittel darreicht, von welchen Salbeitheer, Limonade mit etwas Wein, und Wein und Wasser die besten sind. Jedoch wo andere Arzneimittelgestalten wenig gebräuchlich sind, können Juleps, nach folgenden Beispielen, verschrieben werden.

1. Man nimt einfaches alexiterisches Wasser, acht Unzen; Theriakwasser, zwei Unzen; Limonensyrup, oder von Sevillianischen Pomeranzen, eine Unze. Macht es zu einem Julep.

Oder: 2. Man nimt einfaches Bistwiderstehendes Wasser, acht Unzen; aqua protheriacalis, zwei Unzen; Himbeersyrup, eine Unze; macht es zu einem Julep.

Oder: 3. Man nimt neuen Rheinwein, ein halbes Pfund; Limonensyrup, eine Unze. Macht es zu einem Julep.

Oder: 4. Man nimt Rheinwein und Damascener Rosenvasser, von jedem vier Unzen; geistiges Bistwiderstehendes Wasser, zwei Unzen; Sevillianischen Pomeranzen syrup, eine Unze. Macht es zu einem Julep.

L. Julepum e Camphora.

Kampberjulep.

Man nimt Kampber, ein Quentchen; vom feinsten Zucker, eine halbe Unze; siedend Wasser, eine Pinte; reibet den

Kampher erst mit etwas rectificirten Weingeist, bis er weich wird, und alsdann mit dem Zucker, bis er sich völlig vermischt hat; nachgehends thut man nach und nach das Wasser hinzu und seihet es ab in ein zugemachtes Gefäß.

Wenn die Zusammensetzung mit zweimal so viel am Gewicht vom Arabischen Gummi gerieben wird; so mischet es sich gut mit dem Wasser.

L. Iulepum e Creta.

Kreideniulep.

Man nimt vollkommen gereinigte Kreide, eine Unze; vom feinsten Zucker, sechs Quentchen; Arabisches Gummi, zwei Quentchen; Wasser, zwei Pinten. Mischet es.

Das Arabische Gummi soll das Wasser schleimigt machen, und dadurch verhindern, daß die Kreide nicht so geschwinde unterfinke. Die darzu verschriebene Menge ist aber viel zu geringe, als daß sie diesem Endzwecke entsprechen könnte, und man müßte weit mehr darzu thun, wenn die Kreide länger sollte aufgelöst und oben erhalten werden, als es Wasser allein thut. Das Edinburgher Collegium hat in dieser Rücksicht weniger gefehlt.

E. Potio cretaceæ.

Kreidentränkchen.

Man nimt präparirte Kreide und pulverisirtes Arabisches Gummi, von jedem eine Unze; reinen Zucker, eine halbe Unze; reines Wasser, zwei Pinten; und geistreiches Muskatnusswasser, zwei Unzen. Gemischt.

L. Iulepum e Moscho.

Bisamiulep.

Man nimt Damascener Rosenwasser, sechs Unzen; Moschus, zwölf Grane; vom feinsten Zucker, ein Quentchen; stößet den Zucker mit dem Moschus, und thut alsdann nach und nach das Rosenwasser hinzu.

Der Moschus würde in diesem Iulep besser aufgelöst und vereinigt bleiben, wenn er vorher mit zwei oder drei Quentchen Arabischen Gummischleims wohl abgerieben würde, che man sonst etwas hinzuthäte. Flüchtige Geister werden auch mit Nutzen zugesetzt, um die Vertheilung des Moschus zu bewirken; weswegen ein bis zwei Quentchen vom flüchtigen aromatischen Geiste zu obigen Iulep hinzugesetzt werden können.

Vierter Abschnitt.

Von dicken Brust- oder Lecksäften, u. s. w.

Die altepraktische Arzneikunst hat an solchen vorgeschriebenen Arzneiformeln einen großen Ueberfluß, die der Verschreiber, nach Gefallen, bald Brustsaft, bald Lecksaft, Lochoch, oder Syrup, betitelt; aus denen man aber heut zu Tage nicht viel zu machen pflegt. Das Süsse und Klebrige dieser Arzneimitteln macht sie nicht nur zum Einnehmen beschwerlich, sondern auch für manche Mägen widerwärtig und nachtheilig; so daß, indem man durch selbige die Lungen vom Schleime zu reinigen bemühet ist, die Verdauung dergestalt verhindert wird, daß dadurch ein größrer Vorrath erzeugt wird, der dergleichen Bemühungen vergeblich, wo nicht gar für den Patienten schlimmer macht. Kurz, es gibt sehr wenige von diesen, die sonst einen Nutzen hätten, als daß sie bei betagten Personen dergleichen Husten befördern und erleichtern, die zur Offenhaltung der Brust nöthig sind, und solche Anhäufungen und Verstopfungen fortzuschaffen, die durch eine verminderte Ausdünstung verursacht worden sind, (das heißt: was man gemeinlich Erkältung nennt) oder durch geschwächte Verdauung, wodurch Seitenstechen, Engbrüstigkeit, Husten, und dergleichen, zu entstehen pflegt. Es ist nichts ungewöhnliches, daß man viele unter dieser Benennung antrifft, bei denen man die Absicht hat, zusammenzuziehen und zusammen zu leimen; die aber billig zu verwerfen sind, weil der Zucker und alles Süsse allen solchen Absichten entgegen ist, wie bereits an vielen Stellen hinlänglich dargethan worden ist. Wo Del unter diese Arzneigestalten gemischt werden soll, kann es vorher überaus genau mit etwas Zucker, oder sonst verordneten Pulvern, geschehen; und alsdann erst die Syrupe nach und nach hinzugetröpfelt, bis eine gänzliche Einverleibung erfolgt, wiewohl Del und Syrup ausserdem vermischt werden können; jedoch nicht ohne viele Beschwerlichkeit und Mühe.

Zum Erweichen:

1. Man nimt fein pulverisirte schwarze Brusttrochisken, zwei Quentchen; Süßholz- und Tisopsyrup, von jedem eine Unze; Mandelöl, ein halbe Unze. Kunstgemäs gemischt.
2. Man nimt weiße Brustküchelchen, drei Quentchen; Eibischsyrup und süß Mandelöl, von jedem anderthalbe Unze. Kunstgemäs gemischt.
3. Man nimt frisch gemachtes Halypulver, eine halbe

Unze; Diakodium und Süßholzsyrup, von jedem anderthalbe Unze; süß Mandelöl, eine Unze. Kunstgemäs gemischt.

4. Man nimt Wallrath, zwei Quentchen; weißen Zucker, eine halbe Unze; Balsamsyrup, drei Unzen. Kunstgemäs gemischt.

5. Man nimt zu Pulver gemachte Eibischwurzeln, drei Quentchen; Schwefelblumen, ein Quentchen; Arabisches Gummi, ein halbes Quentchen; geschlagenes Eiweiß, eine Unze; Eibischsyrup so viel, als zureichend ist. Kunstgemäs gemischt.

6. Man nimt Glöckkrautsamen und Quittenkerne, von jedem ein Quentchen; macht es mit hinlänglichem Rosenwasser zu einen Schleim, an vier Unzen; nachdem es durchgeseiht, thut man geschlagenes Eiweiß von einem Eie, und fünf Quentchen gepulverten weißen Zucker darzu.

Dieses schickt sich zu einem bösen Munde und Halse besser, als zu irgend einer andern medicinischen Absicht, und ist überaus kühlend und angenehm. Man muß es so lange als möglich oben behalten, ohne hinunterzuschlucken.

7. Man nimt weißen Zuckerkant, sechs Quentchen; süß Mandelöl und Eibischsyrup, von jedem anderthalbe Unze. Kunstgemäs gemischt.

8. Man nimt rothen Mohnsyrup und Leinöl, von jedem zwei Unzen; Anisesöl, zween Tropfen; Zucker, zwei Quentchen. Kunstgemäs gemischt.

9. Man nimt Hambuttentonserven, eine halbe Unze; Diakodium und süß Mandelöl, von jedem anderthalbe Unze. Kunstgemäs gemischt.

10. Man nimt weiße Brustküchelchen und Wallrath, von jedem anderthalb Quentchen; süß Mandelöl und Balsamsyrup, von jedem anderthalbe Unze. Kunstgemäs gemischt.

11. Man nimt Süßholzpulver, drei Quentchen; Frauenhaarsyrup und süß Mandelöl, von jedem eine Unze. Kunstgemäs gemischt.

Es können noch viel mehrere Beispiele angeführt werden; diese aber mögen hinlänglich seyn. Man nimt davon einen Löffel voll auf einmal, und wiederholet es zwei, drei- bis viermal des Tages, nachdem es die Wichtigkeit der Zufälle erfordert. Die öligten Leckläste werden hauptsächlich bei Engbrüstigkeiten und im Seitenstechen verordnet, zur Heilung des Wundwerdens und der Geschwüre, und um die krausgespannten Fasern, die die Mündungen der Gefäße verengen, geschmeidig und schlaff zu machen. Die, welche den Brustauswurf befördern, sind von folgender Art:

Reinigende und ablösende Leckpöste:

1. Man nimt Isposyrup, dritthalbe Unze; süß Mandelöl, eine Unze; Anisöl, zween Tropfen; Myrrhentinctur, ein Quentchen; Beilwurzpulver, vier Scrupel; Benzoeblumen, einen halben Scrupel; Tabak, vier Grane. Kunstgemäs gemischt.

2. Man nimt Sundermann- und Andornsyrop, von jedem anderthalbe Unze; einfachen Sauerhonig, eine Unze; zusammengesetztes Zehrwurzpulver, Beilwurzpulver und Gummi Ammoniak, (in Zimmetwasser aufgelöst und durchgeseiht) von jedem ein Quentchen; Proprietätselixir, mit Schwefelöl unter der Glocke zubereitet, ein halbes Quentchen; Benzoeblumen, zwölf Grane. Kunstgemäs gemischt.

3. Man nimt Balsam von Tolu, zwei Quentchen; reibet ihn mit dem Gelben von einem Eie überaus fein und weich; alsdann thut man anderthalbe Unze Süßholzsyrup und vier Tropfen Peruvianischen Balsam darzu. Kunstgemäs gemischt.

4. Man nimt Essig- und Süßholzsyrup, von jedem eine Unze; im weißen Weine aufgelöstes und durchgeseihtes Gummi Ammoniak, ein Quentchen; zusammengesetztes Zehrwurz- und Myrrhenpulver, von jedem ein Quentchen. Kunstgemäs gemischt.

Dieser letztere ist, wegen der Bitterkeit der Myrrhe, etwas unschmackhaft; thut aber bei ziemlich vollgepfropften Gefäßen gute Dienste; so wie auch bei nervigten Engbrüstigkeiten, die auf die gewöhnlichen Mittel nicht weichen.

5. Man nimt Syrup von den fünf Wurzeln, zwei Unzen; überzogenen Knoblauch, eine halbe Unze; in Essig aufgelöstes und durchgeseihtes Gummi Ammoniak, ein halbes Quentchen; Leinöl, eine Unze. Kunstgemäs gemischt.

6. Man nimt feine dünn geschnittene Venetianische Seife, eine halbe Unze; süß Mandelöl und Beilchensyrup, von jedem eine Unze. Kunstgemäs gemischt.

Dieser ist von einer unscheinbaren Farbe; weil die Seife den Syrup grün macht; er befördert aber mächtig den Brustauswurf, und ist auch in Unreinigkeiten anderer Engeweide, ausser den Lungen, ein gutes Reinigungsmittel.

7. Man nimt Wallrath, eine halbe Unze; weißen Zucker, eine Unze; Tolutanischen Balsamsyrup, anderthalbe Unze; Kunstgemäs zu einer weichen Mischung gemacht.

Dieses wird stark zur Heiserkeit empfohlen; und wenn man noch eine Unze Leinöl hinzuthäte, würde es zu dieser Absicht sehr verbessert werden.

8. Man nimt neu ausgezogenes Leinöl, weißen Zucker-

kant, fein gepulvert und Gundermannsyrup, von jedem eine Unze; Veilchenwurzpulver, ein Quentchen; Schwefelblumen, ein halbes Quentchen; Gummi Ammoniacinfektur, zwölf Tropfen; Anisöl, vier Tropfen; Hirschhornsalz, sechs Grane; kunstgemäß gemischt.

9. Man nimt Balsam von Copaiva, zwei Quentchen; reibet ihn mit dem Gelben von einem Eie weich; thut alsdann drei Quentchen fein pulverisirten Zuckerkant darzu; anderthalbe Unze Leinöl: und drittehalbe Unze Eibichsyrup. Kunstgemäß gemischt.

10. Man nimt Meerzwiebel-sauerhonig, Safransyrup und Leinöl, von jedem eine Unze; fein pulverisirten Zuckerkant, eine halbe Unze: kunstgemäß gemischt.

11. Man nimt Lokatellusbalsam, eine halbe Unze; von Gilead, anderthalb Quentchen. Mischet es wohl mit dem Weissen von einem Eie, thut alsdann zwei Unzen rothen Mohnsyrup darzu; eine Unze süß Mandelöl; zwölf Tropfen Schwefelgeist unter der Glocke; kunstgemäß gemischt.

Fünfter Abschnitt.

Von Latwergen.

Unter diese Gestalt sind gewisse Dinge fast zu allen Absichten zu bringen: und da sie die meisten einfachen Arzneimittel in Substanz enthalten; so kann man sich überhaupt in wichtigen und schweren Fällen insgemein auf sie verlassen. Die einzigen Dinge, die nicht füglich auf diese Art behandelt werden können, sind solche, die äusserst bitter und ekelhaft, oder von solcher Wirkbarkeit sind, daß ihre Gaben nicht genau genug abgemessen und bestimmt werden können: indem sie insgemein nach Gutdünken, in der Menge und Größe einer Muskatnuß, oder dergleichen, vorgeschrieben werden. Daher man auch unter dieser Abtheilung keines von den bittern Magenmitteln, noch von den starken Purgier- oder narkotischen Mitteln antreffen wird: denn erstere sind in dieser Gestalt nicht wohl hinunterzubringen, und die beiden letztern müssen in Ansehung ihrer Gaben mit der äussersten Genauigkeit abgewogen werden, und schicken sich daher blos für Bissen. Die Menge der trocknen und flüssigen Ingredienzien muß hier in einem solchen Verhältnisse seyn, daß die Konsistenz etwas dünner wird, als bei den in den Apotheken befindlichen Latwergen; und wo viele Pulver mit darbei sind, müssen sie sehr dünn gemischt werden; weil sie so gleich, nachdem sie wenige Stunden gestanden haben, steif werden; als wenn sie z. B. mit dem Peruvianischen Rindenpulver, und dergleichen trocknen Sub-

stanzen, bereitet worden sind. Man muß sich hüten, daß man nicht solche Dinge mit hineinmischet, die in Gährung gerathen, oder in der Zusammennischung sich nicht ruhig verhalten; denn flüchtige Sachen, als: Salmiak, Hirschhornsalz und dergleichen, pflegen allezeit die Masse auszudehnen und zu verdünnen, bis sie gar davon gehen. Hartschaligte Pulver mit Syrupen oder Konserven von einer gewissen Säure gerathen leicht in Gährung und verderben das Ganze; so wie auch alle Stahlybereitungen, das Salz ausgenommen, das sich in den meisten Mixturen ruhig verhält. Aus Mangel der gehörigen Aufmerksamkeit hierinne beim Verschreiben, werden viele Dinge untereinander verordnet, die, wenn sie zum Patienten gebracht werden, nicht in ihren Gefäßen bleiben wollen, und daher viel Mißfallen erwecken, wegen eines Verdachts eines begangenen Fehlers in Ansehung der Materialien, oder des Apothekers, der doch wirklich bloß an dem Verschreiber lag. Demungeachtet pflegen bei der äussersten Sorgfalt viele Syrupe und Konserven bei heißer Witterung leicht in Gährung zu gerathen, und müssen daher in solcher Menge bloß verordnet werden, daß sie binnen zween oder drei Tagen verbraucht sind; denn sobald sie gähren, verderben sie, und müssen weggeschmissen werden.

Hauptstärkende Latwergen:

Electarium Caryophyllatum.

Nelkenblumenlatwerge.

Man nimt Nelkenblumenkonserve, eine Unze; und rothe Rosenkonserve, anderthalbe Unze; Citronenschalensyrup, so viel als genug ist, daß man es durch ein Sieb schlagen oder drücken kann; darzu thut man von den Species aromaticum rosatum, anderthalb Quentchen; Amber, fünf Grane; und macht es zu einer Latwerge.

Dieses ist eine gute erwärmende Arznei in allen Nervenkrankheiten, zur Erweckung der Lebensgeister. In allen Krankheiten also, die aus solchen Mängeln herrühren, wird sie täglich zwei- bis dreimal zu nehmen empfohlen, und ein Glas Wein, oder anderes gewöhnliches Getränk, nachzutrinken. Die Menge von einer Muskatnuß ist hinlänglich zu einer gewöhnlichen Gabe.

Electarium Ducis Sabaudiae.

Des Herzogs von Savoyen Latwerge.

Man nimt Salseparille und Altichsamen, von jedem drei Quentchen; St. Johannisfräufsamern, Samanderlein und

Gelbepressblätter, von jedem zwei Quentchen; Angelikenwurzel, runde Osterlucel, Zimmet, von jedem anderthalb Quentchen; Würznelken, einen Scrupel; Safran, sechszeihen Grane; macht alles zu einem feinen Pulver, und bringt es, mit dreimal so viel, an der Menge, abgeklärten Honig, in eine Latwerge.

Dieses schickt sich allerdings zu einem Apothekenarzneimittel, das sich in großer sowohl, als kleiner Menge, leicht verfertigen und halten läßt. Es ist wider die Sichte erfunden worden, und muß lange Zeit fortgebraucht werden, wenn es der Erwartung entsprechen soll. Es erwärmet und stärket ziemlich die Fasern; und trägt daher nicht nur zu einer ordentlichen Digestion und Verdauung der Säfte bei, sondern verhindert auch, daß sich keine fremde Materie unterweges anlegt und festsetzt; besonders in den Selenken, wo sie sich am häufigsten einnistelt, ihre Verrichtungen störet, und arthritische und rheumatische Schmerzen verursacht. Die Gabe ist die Menge von einer Mustatnuß, des Tages zweimal, mit einem Glase starken Wein.

Electarium paralyticum.

Latwerge wider die Lähmung.

Man nimt mit Wasser abgeriebenen Sessamen, eine Unze; drückt ihn durch ein Sieb, damit alle Hülsen zurückbleiben; thut eine Unze Rosmarinblütenkonserve dazü; zwei Quentchen Lavendelgeist. Und macht es kunnstgemäs zu einer Latwerge.

Dieses ist ein herrliches Arzneymittel zu dem in der Aufschrift angezeigten Gebrauche; das bei Abnahme der Kräfte für Alter, wenn die festen Theile einfriechen und trocken werden, und die Glieder anfangen zu zittern, große Dienste thut, und wenigstens zweimal des Tages genommen werden muß; besonders frühmorgens, in der Menge einer großen Mustatnuß; und ein Glas geistreichen Wein, oder ein Schlückchen von einem gewissen Julep, oder Gesundheitsstranke, zur nämlichen Absicht, nachgetrunken; das sich der Leser selbst auszuuchen mag.

Electarium cardiacum.

Herz- und Magenstärkende Latwerge.

Man nimt Nelkenblumen, und Scivilianische gelbe Potomeranschalentkonserve, von jeder eine Unze; überzogene Citronenschalen, grünen Ingwer, Cassastrastlatwerge, durchgeseihten Kermessaft, von jedem zwei Quentchen; Zimmetöl,

sechs Tropfen. Macht es mit einer hinlänglichen Menge Würrnelfensyrup zu einer Latwerge.

Dieses wärmet und stärket überaus alle nervigte Theile, besonders des Magens; wo es die Winde abtreibet, und das Aufstoßen und Aufblähen von Unverdaulichkeit wegschaft. Die Menge von einer großen Muskatnuß wird täglich zwei- bis dreimal genommen, und ein Glas eines gewissen Safts zur nämlichen Absicht nachgetrunken.

Electarium e Cinnabari.

Zinnoberlatwerge.

Man nimt natürlichen Zinnober, eine halbe Unze; reibet ihn in einem marmornen Mörsel sehr fein, und mischt alsdann anderthalbe Unze feinen Zucker darunter; und macht es mit einer hinlänglichen Menge Kermessaft zu einer Latwerge.

Dieses beruhet ganz auf dem Zinnober, und wird meistens in convulsivischen Krankheiten mit gutem Erfolg gegeben; jedoch findet bei dieser sündtreflichen Arznei eine Ausnahme statt, nämlich: daß man bei denenjenigen, die schwache Nerven haben, nicht zu freigebig damit sey; indem sie so stark wirken soll, daß sie solche so gar in ihrem natürlichen Zustande erschüttert, und sie daher zum Zittern der Glieder und in paralytischen Bewegungen und Erschütterungen veranlassen kann. Die Gabe davon ist die Menge einer gewöhnlichen Muskatnuß groß, des Tages zweimal.

Electarium cardiacum magnum.

Die große Kordial- oder Herzstärkende Latwerge.

Man nimt Nellenblumenkonserve, geoebe Pomeranzen- und Limonenschalenkonserve, von jeder eine halbe Unze; eingemachte Citronen, eingemachte Muskatnuß, eingemachten Ingwer, Sassafraslatwerge, durchgeseihten Kermessaft und zusammengefehten Lavendelgeist, von jedem zwei Quentchen; Würrnelfenöl, Zimmetöl und Münzöl, von jedem zween Tropfen; Himbeeren syrup, eine hinlängliche Menge, um eine Latwerge draus zu machen.

Dieses ist ein überaus angenehmes Arzneimittel, das den Magen sehr erwärmt und stärkt, und alle Theile, die vermöge der Mitleidenheit der Nerven davon angegriffen werden, und besonders das Haupt. Es kann ohngefähr die Menge einer Muskatnuß groß zu jederzeit genommen werden, bei Schwäche, Ohnmacht, Krankheit, oder sonst einer Ueblichkeit des Magens, mit einem Glas guten Wein.

Electarium de Visco Quercino.

Mistellatwerge.

Man nimt Mistelpulver, eine Unze; fein präparirten natürlichen Zinnober, eine halbe Unze; zusammengesetzten Lavendelgeist, zwei Quentchen; Rosmarinol, sechs Tropfen; Kermessaft, eine hinlängliche Menge, um eine Latwerge daraus zu machen.

Dieses ist ziemlich das nämliche, was Dr. Fuller unter dieser Aufschrift hat; allein die von ihm vorgeschriebene Menge Lavendelgeist, und der Syrup mit dem es zu verfertigen ist, ungeachtet es von einer ziemlich harten Konsistenz ist, läßt den Zinnober zu Boden fallen; wiewohl das ein Fehler ist, den man bei so gleich fertig zu machenden Vorschriften und Recepten sehr häufig antrifft, aus Mangel einer bessern Apothekerkenntniß. Es soll dieses auch wider Haupt- und Nervenkrankheiten dienlich seyn. Die Menge davon ist einer Muskatnuß groß, täglich zwei- bis dreimal, mit einem Schlüßchen Kräuterwein zu der nämlichen Absicht.

Electarium de Sinapi.

Senslatwerge.

Man nimt Senffamenpulver, eine halbe Unze; Rautenkonferve, zwei Unzen; eine hinlängliche Menge Stöchasyrup; Rosmarin- und Lavendelöl, von jedem vier Tropfen.

Dieses ist vom Dr. Fuller; allein der Senffamen läßt sich, wenn er gut ist, nicht wohl zu Pulver machen, wegen seines vielen öligten Wesens; daher er mit einer hinlänglichen Menge Syrup weit besser zu einem Gemenge gerieben und durch ein Fruchtsieb gedrückt wird. Dieses gibt eine fürtreffliche Arznei ab, die auf eine wunderbolle Art die Sinne und das Gefühl der Muskelfasern bei kalten und flüssigten Leibesbeschaffenheiten belebet. Sie ist auch ein gutes Verwahrungsmittel wider Fieber von der schlimmsten Art; indem es die Lebensgeister einschränkt, und ihre Bosartigkeit in den vornehmsten Theilen der thierischen Gestalt entdecket. Es muß alle Morgen und Abende mit etwas Kräutertrank oder Julep, zur nämlichen Absicht, genommen werden.

Electarium stomachicum,

Magenlatwerge.

Man nimt rothe Rosen- und Römische Vermuthkonferve, von jeder eine Unze; gelbe Pomeranzenschalen und grünen Ingwer, von jedem eine halbe Unze; langen Pfeffer, in Pulver,

einen Scrupel; Zimmetöl, vier Tropfen; eine hinlängliche Menge Quittensyrup. Gemischt.

Electarium stomachicam alterum.

Eine andere Magenlatwerge.

Man nimt Römische Bermuthkonserve, anderthalbe Unze; Sevillianische Pomeranzenschalenkonserve und eingemachten Ingwer, von jedem eine halbe Unze; Safrantpulver, ein halbes Quentchen; Schwefelgeist unter der Glocke, zehn Tropfen; eine hinlängliche Menge Quittensyrup. Macht es zu einer Latwerge. Oder:

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwei Unzen; Hamburtenkonserve, eine halbe Unze; eingemachten Ingwer, drei Quentchen; Safran, einen Scrupel; Schwefelgeist unter der Glocke, zwölf Tropfen; rothen Wohnsyrup, oder Kermessaft, eine hinlängliche Menge, um eine Latwerge daraus zu machen und durch ein Feuchtsieb zu drücken. Oder:

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwei Unzen; mit einer hinlänglichen Menge Schwefelgeist unter der Glocke säuerlich gemacht, und durch ein Sieb getrieben, um mit einer hinlänglichen Menge Kermessaft eine Latwerge daraus zu machen.

Alles was von dieser Arzneigestalt als Magenmittel betitelt werden konnte, ist unter diese Abtheilung gebracht worden, weil sie alle von gewürzhafter Art sind, und hierdurch eben sowohl einen Anspruch auf den Titel der Hauptstärkenden Mitteln machen. Die Lebern, die wir angeführt haben, verbreiten ihre Einflüsse aufs Haupt, und aufs ganze Nervensystem; indem sie zu gleicher Zeit erwärmen, erquickten, die Fasern des Magens stärken, und Blähungen abtreiben, die Häute zusammenziehen und die Verdauung befördern: das letzte besonders ist das allersüßtestliche Arzneimittel, das mit Vergnügen zu nehmen, und zu diesen guten Endzwecken höchst ersprieslich ist. Die Gabe ist so viel, als eine große Muskatur ausdrägt, zwei- bis dreimal des Tages, mit einem Glase eines guten Magenweins hinterher.

Blähungentreibende Latwergen.

Alle unter der vorhergehenden Klasse haben einigen Anspruch an dieser Aufschrift; weil alle gewürzhafte Sachen die Blähungen treiben, und die im Magen und Gedärmen verhaltenen Winde und Dünste zertheilen. Um desto weniger sind demnach viele Beispiele unter diesem Kapitel nöthig, so, daß die wenigen folgenden hinlänglich seyn mögen.

Electarium Juniperinum.

Wacholderlatwerge.

Man nimt Wacholderbeeren, eine Unze; stößt sie in einem Mörser mit einer hinlänglichen Menge grünen Ingwersyrup, bis sie ziemlich eine weiche Mischung ausmachen; alsdenn treibt man es durch ein Fruchtsieb, und vermischet damit eine Unze Rosmarinblütenkonserve; Lorbeerbeerenlatwerge, drei Quentchen; Kümmelöl, sechs Tropfen. Macht es mit einer hinlänglichen Menge Nelkenblumensyrup, oder eingemachten Ingwer, zu einer Latwerge.

Dieses erwärmet die Eingeweide gar sehr, und zertheilet die Winde. Sollten aber die Wacholderbeeren auf diese Art allzumühsam zu behandeln seyn; so kann dafür eine gehörige Menge eines aus selbigen gezogenen chemischen Oels genommen und darzugethan werden; wiewohl das nicht für so gut gehalten wird. Dieses kann in der Größe einer Muskatnuß genommen werden, täglich drei- bis viermal.

Electarium e baccis Lauri extemperaneum.

Die so gleich fertige Lorbeerbeerenlatwerge.

Man nimt Nelkenblumen- und Rosmarinblütenkonserve, von jeder eine Unze; Lorbeerbeerenpulver, zwei Quentchen; chemisches Kamillenöl, sechs Tropfen; eine hinlängliche Menge Würznelkensyrup, um eine Latwerge draus zu machen.

Electarium ex Angelica.

Angelißenlatwerge.

Man nimt grüne Angelißenwurzel, gewaschen und von allem Unrathe gesäubert, eine Unze; stößt sie mit einer hinlänglichen Menge eines grünen Ingwersyrups zu einem Teige, den man durch ein Fruchtsieb zwingt, und eine Unze Nelkenblütenkonserve hinzuthut; Kümmelöl, sechs Tropfen; und mit einer hinlänglichen Menge Wacholdergeist zu einer Latwerge macht.

Eines von diesen, zwei- bis dreimal des Tages, einer Muskatnuß groß, genommen, vertreibet gar sehr die Winde des Magens, und ist in allen hypochondrischen blähenden Zufällen eben so gut als folgende:

Hysterische und hypochondrische Latwergen;

Electarium hystericum.

Hysterische Latwerge.

Man nimt Rautenkonserve, eine Unze; Lorbeerbeerenlat-

werge, eine halbe Unze; Gummi Ammoniac, zwei Quentchen, in einer hinlänglichen Menge Vibergeiltinctur aufgelöst; Myrrhenpulver, ein Quentchen; Safran, ein halbes Quentchen; eine hinlängliche Menge sinkenden Meldensyrups: gemischt.

Dieses ist gut wider alle convulsivische Anfälle, die von Mutterkrankheiten herrühren, und von allzustarker Aufwallung der Lebensgeister. Es dienet auch mit zur Reinigung der drüßigten Gefäßen, und verschaffet den Nervengeistern in den kleinsten Gäschen freien und ungehinderten Durchgang: Man gibt davon einer Muskatnuß groß zwei- bis dreimal des Tages.

Electarium emmenagogum.

Latwerge, zur Beförderung der Monatszeit.

Man nimt Römische Bermuth, und Sauerfleekonserve, von jeder eine Unze; Lorbeerbeerenlatwerge, eine halbe Unze; Myrrhentrichsken, in feinem Pulver, zwei Quentchen; Safran, einen Scrupel; Weisusyrup, so viel als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses ist ein fürtreffliches Reinigungsmittel für Kinderbetterinnen, das die Drüsen in der Mutter überaus reiniget, und alle diese Theile nicht nur zu ihrer natürlichen Absonderung, sondern auch zur Beschwängerung von neuem wieder geschickt macht. Nach geschעהner Empfängniß aber muß es nicht gebraucht werden, damit nicht ein Mißgebühren erfolge. Es kann, einer Muskatnuß stark, zweimal des Tages genommen werden.

Electarium emmenagogum cum chalybe.

Stahllatwerge wider die Bleichsucht.

Man nimt Römische Bermuth, und Damascener Rosenkonserve, von jeder anderthalbe Unze; Stahlsalz, zwei Quentchen; Safran, ein halbes Quentchen; Kardamomenpulver, einen Scrupel; Stahl, oder Rhabarbersyrup, eine hinlängliche Menge, um es in eine Latwerge zu bringen.

Dieses schickt sich für diejenigen, die an Verstopfungen der monatlichen Reinigung krank liegen; und muß in der Menge einer großen Muskatnuß, täglich zweimal, zugleich mit Leibesübung, gebraucht werden. Am schicklichsten ist es für solche, die bleich aussehen, und von zarter Leibesbeschaffenheit sind; für entgegengesetzte Leibesbeschaffenheiten aber ist folgendes das beste.

Electarium emmenagogum cum Helleboro.

Nieswurzelatwerge zur Beförderung der Monatszeit.

Man nimt Römische Bermuthkonserve, zwei Unzen; schwarz Nieswurzpulver, drei Quentchen; Weinst einsalz, zwei Quentchen; stinkende Asa, in einer hinlänglichen Menge Bibergeiltinktur aufgelöst, einen Scrupel; Rhabarbersyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses schickt sich fürtreflich für sanguinische Leibesbeschaffenheiten, die, durch gewisse Zufälle, an Mutterverkopfung krank sind: denn es bricht auf eine überaus kräftige Art durch, ohne das Blut zu erhitzen und in Wallung zu bringen, wie Stahlmittel bisweilen zu thun pflegen, und iene besondere Wuth verursachen, die schwer zu besänftigen ist. Denn dieses schlägt vielmehr die Geister nieder, und dämpfet ihr übermäßiges Aufwallen. Die Gabe davon ist, wie beim vorigen.

Electarium chalybeatum.

Stahlatwerge.

Man nimt Rosmarinblüthen - Römische Bermuth - und Löffelkrautkonserve, von ieder sechs Quentchen; von den species diambrae und Winter's Rinde in Pulver, von jedem ein Quentchen; Bernsteinsalz, einen Scrupel; mit Schwefel präparirten Stahl, drei Quentchen; Syrup von eingemachten Muskatnüssen, eine hinlängliche Menge zu einer Latwerge.

Es verschaffet Erleichterung in der Milzsucht und allen davon herrührenden Beschwerden. Beim Gebrauche desselben ist starke Leibesübung von großem Vortheil. Es muß zweibis dreimal des Tages mit einem Glase weißen Wein, oder anderm Arzneitranke zu der nämlichen Absicht, genommen werden.

Electarium Splanchnicum.

Viscerallatwerge, oder für die Eingeweide.

Man nimt Rosmarinblüthenkonserve, eine Unze; Römische Bermuthkonserve, eine halbe Unze; Lorbeerbeerenlatwerge, zwei Quentchen; schwarz Nieswurz- und Spanisches Vertrampulver, von jedem zwei Quentchen; Bernsteinsalz, ein Quentchen; Safran, zween Scrupel; Gummi Ammoniak, zwei Quentchen, in einer hinlänglichen Menge Bibergeiltinktur aufgelöst; und eine hinlängliche Menge Syrup von den fünf Wurzeln, um eine Latwerge daraus zu machen.

Die ganze Materia Medica, oder Arzneimittellvorrath, kann kein wirksameres Mittel darbieten wider alle die Krankheiten, die unter den Benennungen von *Hydro, Mils, ant*

R. P.

Vapeurs, bekannt sind. Der eine Zeit lang fortgesetzte Gebrauch desselben pflegt nicht nur das Blut und alle thierische Cäfte gehörig flüssig zu machen; sondern auch alle Winkel und geheime Kanäle des Körpers dergestalt auszufegen und zu reinigen, daß dem Gemüthe, oder dem Regierer der thierischen Einrichtungen, nicht die geringste Hinderniß verursacht wird. Es kann zwei- bis dreimal des Tages, einer Muskatnuß groß, genommen werden, und wird so gar in der Wuth das seinige thun, wenn es gehörig befolget wird.

Stärkende Latwergen:

Um die Beschwerlichkeit von allzuvielen Abtheilungen zu vermeiden, will ich unter dieses Kapitel alle die untergeordneten Klassen bringen, in welche es im zweiten Theile von den einfachen Arzneisubstanzen eingetheilet ist; und selbst einige von denenjenigen mit darzu nehmen, die mit mehreren Rechte und im engern Verstande unter die Magenstärkenden geordnet werden könnten.

Electarium adstringens.

Zusammenziehende Latwerge.

Man nimt Rosenkonserve, vier Unzen; Japanische Erde, eine Unze; Alaun und Vitriolelixir, von jedem zwei Quentchen; Quittensyrup, eine hinlängliche Menge, um eine Latwerge zu machen.

Dieses ist überaus zusammenziehend, und wird blos bei hartnäckigen Flüssen und für starke Leute verordnet. Es wird häufig in einigen Hospitälern gebraucht.

Electarium incrassans.

Verdickende Latwerge.

Man nimt frische Schwarzwurzwurzeln, zwei Unzen; Eibisch- und weiße Lilienwurzeln, von jedem eine Unze; stößet sie zu einen Brei, den man durch ein Sieb drückt: thut alsdann zwei Unzen feinen Zucker, eine halbe Unze von den species diatragacant. frigid. darzu, und macht es mit einer hinlänglichen Menge Eibischsyrop zu einer Latwerge.

Dieses ist etwas beschwerlich zu machen, und hält sich nicht lange. Es muß in der Menge einer Kastanie groß, täglich zwei- bis dreimal, während des Gebrauchs einer Milch, genommen werden. Es ist gut zur Mäßigung der Hitze und Bewegung des Bluts bei hektischen Leibesbeschaffenheiten; und ihm eine mildere und mehr balsamische Konsistenz zu verschaffen. Daher es zu Stopfung des Nasenblutens, Blut-

speiens, oder andern Blutflüssen aus irgend einem Theile, dienlich ist. Malztränke und allzuvieler Leibesbewegung, vertragen sich nicht mit Kuren zu so einer Absicht, und eben so wenig eine gewürzhafte, geistreiche Lebensart. Es mäßiget dieses auch die Hitze des Urins und ist bei Saamenflüssen und in der weiblichen Schwäche, die man den weißen Fluß nennt, gut zu gebrauchen.

Electarium de Symphyto.

Schwarzwurzelatwerge.

Man nimt den Brei von frischer Schwarzwurzelwurzel, und feinen Zucker, von jedem eine Unze; rothe Rosenconferoe, eine halbe Unze; Mastixpulver, ein Quentchen; Quittensyrup, so viel, als genug ist, es zu einer Latwerge zu machen; zu welcher man zwei Quentchen Kermessast und vier Tropfen Zimmtöl hinzusetzen kann.

Dieses ist gut wider Flüsse aller Arten. Es stärket überaus sehr die Nieren, und ist daher besonders in alten Nachtrippern und weißen Flusse dienlich. In allen Husten vom Schnuppen und reizenden fließenden Feuchtigkeiten thut es seine guten Dienste, und benimmt den Reiz, der beständig die Lungen beschweret und abzehret. Die Gabe davon ist die Menge einer Muskatnuß groß drei- bis viermal des Tages.

Electarium analepticum.

Erquickende Latwerge.

Man nimt Schokolatenpulver und abgezogene süße Mandeln, von jedem eine Unze; feinen Zucker und rothe Rosenconferoe, von jedem anderthalbe Unze; reibet und stößet es in einem Mörsel mit einer hinlänglichen Menge Kermessast, treibet alles durchs Reibsieb, und thut zween Scrupel Balsam von Silead, und eine Unze Balsamsyrup darzu. Macht es zu einer Latwerge.

Dieses ist eine außerordentliche Zusammensetzung, die einige Monate hintereinander von heftischen und abgezehrten Personen beständig fortgebraucht werden muß; die werden dadurch stark genähret, und ihre scharfen hitzigen Säfte gemildert, die bei solchen Personen die Substanz der Muskeln abzehren und verwüsten. Es kann davon drei- bis viermal des Tages nach Befinden genommen werden.

Electarium analepticum cordiale.

Serzzerquickende Latwerge.

Man nimt Schokolatenpulver, zwei Unzen; Kermessast,

eine halbe Unze; mit etwas feinem Hutzucker abgeriebenen Amber, acht Grane; Zimmetöl, drei Tropfen; Balsamshrup, eine Unze, oder so viel, als genug ist.

Dieses ist dem vorhergehenden gleich; nur etwas wärmer und Herzkärkender, und kann daher nicht in so reichlicher Menge zu nehmen verstattet werden. Einer Kastanie groß kann drei bis viermal des Tages genommen werden. Dieses sind ein paar überaus herrliche Recepte, die sich besser für die Kabinetchens als für die Apotheken schicken. Daher man dergleichen niemals, oder doch sehr selten, unter Arzneivorschriften antrifft; besonders da die guten Mütterchens, so viel als möglich, gerne ihre eigenen Apotheker sind.

Electarium restorativum cum chalybe.

Wiederherstellende Stahlatwerge.

Man nimt Römische Bernmuthkonserve und eingemachte Muskatnuß von jedem eine Unze; eingemachten Ingwer, eine halbe Unze; mit Schwefel präparirten Stahl, zwei Quentchen; Zimmetöl, zwoten Tropfen. Macht es mit einer hinlänglichen Menge Shrup von den fünf öffnenden Wurzeln zu einer Latwerge.

Dieses hilft ein verarmtes ausgezehrtcs Blut wieder erwärmen and in den vorigen Stand setzen, und gibt der ganzen thierischen Einrichtung neue Stärke und frische Farbe. Es kann zwei bis dreimal des Tages genommen werden mit Sparwasser, oder sonst einen schicklichen Trank nachgetrunken.

Electarium contra catarrhum.

Eine Latwerge wider Flüsse und Schnuppen.

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwo Unzen; Malagaro-Ainenmark, eine Unze; feines Mastirpulver, zwei Quentchen; Muskatnuß, ein halbes Quentchen; weißen Mohnsyrup, so viel, als hinlänglich, alles zu einer dünnen, weichen, Latwerge zu machen.

Dieses ist ein gutes Arzneimittel wider alle reizende Husten, das die Kehle überzieht und sie wider das Ausfickern dünner schnupfigter Feuchtigkeiten verwahrt. Es kann täglich zwei bis dreimal genommen werden, besonders aber beim Schlafengehen, einer Muskatnuß groß auf einmal.

Electarium ad Hernias.

Latwerge wider die Brüche.

Man nimt Schwarzwurzwurzelbrei, eine halbe Unze; rothe Rosenkonserve, eine Unze; fein präparirtcs Blutsteinpul-

ber, zwei Quentchen; Drachenblut, ein Quentchen; Bleizucker und Peruvianischen Balsam, von jedem ein halbes Quentchen; Zimmetöl, sechs Tropfen; Korallensyrup, so viel, als genug ist, alles zu einer weichen Latwerge zu machen.

Dieses ist ein sehr stärkendes Mittel, und kann daher die festen Theile gegeneinander anziehen und härten, so, daß dadurch Brüche wieder zurechtgebracht und öfters verhindert werden. Es kann auch als ein zusammenziehendes Mittel wider Blutflüsse, und alle andere Arten von Flüssen, gebraucht werden; davon täglich zwei, bis dreimal, einer Muskatnuß groß, mit einer schicklichen Flüssigkeit zu nehmen.

Electarium contra dysenteriam.

Latwerge wider die rothe Ruhr.

Man nimt rothe Rosenkonserve, anderthalbe Unze; Ballast, zwei Quentchen; gelbes Wachs, drei Quentchen; süß Mandelöl, eine halbe Unze; Münzensyrup, so viel, als hinlänglich ist, es zu einer Latwerge zu machen.

Das Wachs, u. s. w. muß untereinander geschmolzen, und nachdem es durchgedrückt worden, zur Konserve gethan werden. Es dienet gar sehr, die Gedärme mit einem solchen Schleime zu überziehen, der sie wider das Reizen der scharfen Säfte schützt, und der durch den Ruhrfluß mit fortgeführt worden, so, daß selbst die Ründungen der Blutgefäße geöffnet worden sind. Wir sind einige Beispiele bekannt, wo Ingre dienzen von dieser Art, entweder unter dieser Gestalt, oder in Pillenform, bei sehr langwierigen, und aus beiden Indien mitgebrachten Flüssen, das übrige noch gethan haben, nachdem alle die gewöhnlichen Mittel, die insgemein zusammenziehend sind, fruchtlos gewesen waren; indem selbige nicht so gut an schlagen, als jene gelindere balsamische Substanzen, die gleichsam als ein frisches Pflaster über die Gedärme anzusehen sind und vermöge ihrer klebrigen Eigenschaften die Oeffnungen der Gefäße verstopfen, und die scharfen Säfte einwickeln.

Electarium stomachicum.

Magenstärkende Latwerge.

Man nimt Römische Vermuthkonserve und Sevillianische Pomeranzen schalenkonserve, von ieder eine Unze; Münzenpulver, zwei Quentchen; Zimmetöl, sechs Tropfen; Quittensyrup, so viel als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses stärket einen schwachen Magen, der zum Wegbrechen und Ueberladung geneigt ist, und muß eine Stunde vor der Mahlzeit, einer Muskatnuß groß, genommen werden; worauf man den Saft einer halben Limone aussauget. Es

thut auch bei anhaltenden Durchfällen gut, und stärket nach und nach die festen Theile des ganzen Körpers dergestalt, daß es alle Arten von Flüssen wegschaffet.

Electarium restringens.

Zusammenziehende Latwerge.

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwei Unzen; *Diascordium*, eine halbe Unze; fein pulverisirten *Bolus*, zwei Quentchen; *Drachenblut*, anderthalb Quentchen; *Granatapfelblüthen*, ein halbes Quentchen; *Zimmetöl*, vier Tropfen; eine hinlängliche Menge Syrup von getrockneten Rosen, um eine Latwerge zu machen.

Einige bedienen sich dessen wider Durchfälle, und lassen davon einer *Muskatnuß* groß, täglich drei- bis viermal, oder nach jedem Stuhlgange, nehmen; wobei zu gleicher Zeit alle Malzgeränke untersagt werden, als welche bei Durchfällen so stark, als Purgiermittel, zu wirken pflegen, und bei ihrem Gebrauche nichts Statt finden lassen. Nur dieses muß hierbei angemerkt werden, daß kein Durchfall gestopft werden muß, wenn er nicht krank macht, und die Kräfte der Person vermindert. Denn zuweilen sucht die Natur und Leibesbeschaffenheit auf diese Art Mittel und Wege ausfindig zu machen, sich von einer bösen Bürde zu befreien, und alsdann ist eine solche Ausleerung vielmehr zu befördern, als zu hindern; wenn aber der Patient dabei Durst, Fieber und Schwäche bemerkt, so hat man sich alsdann an solche Hülfsmittel zu halten.

Electarium de Cinamomo.

Zimmetlatwerge.

Man nimt vom feinstem *Zimmet*, in Pulver, sechs Quentchen; ausgepreßtes *Muskatnußöl*, zwei Quentchen; *Safran*, ein halbes Quentchen; *Granatapfelblüthen*, *Kochenille*, von jedem einen *Scrupel*; *Benzöeblumen*, einen halben *Scrupel*; *Kermes*safft, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses ist hauptsächlich für schwangere Weiber erfunden. Es ist ein gutes stärkendes Mittel, zur Verhinderung des Mißgebärens. Es ist auch ein gutes zusammenziehendes Mittel in vielen andern Fällen, und kann, einer *Muskatnuß* groß, so oft als es die Zufälle erfordern, genommen werden. Das Verhältniß des trocknen Pulvers ist hier so groß, daß die Latwerge leicht zu trocken wird, und mit frischem Safft, oder Syrup angefeuchtet werden muß.

Electarium contra Haemoptoën.

Latwerge widerts Blutspeien.

Man nimt pulverisirten weißen Mohn- und Bilsensamen, von jedem eine halbe Unze; rothe Rosenconserve, eine Unze; Wildenmohnsyrup, so viel, als zu einer weichen flüssigen Latwerge hinlänglich ist

Diese Latwerge wird vom Boyle zu den in der Aufschrift angezeigten Absichten stark empfohlen. Sie kühet und verdickt das Blut, und mäßiger die allzustarke Bewegung desselben, und ist daher allen hektischen Personen zuträglich. Sie muß nach Befinden und Erfordern der Zufälle genommen werden.

Electarium Poterii.

Poterius Latwerge.

Man nimt von des Poterius Mittel wider die Hektik, eine halbe Unze; Galv's Pulver, frisch gemacht, anderthalbe Unze; Brustbeerensyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist

Dr. Fuller theilet dieses mit. Es kann aber mit jedwem andern Brustsyrup, oder dem vom Eibischkraute, verfertigt werden; weil der Brustbeerensyrup selten, oder niemals, gemacht wird. Er sagt: es vernichtet alle Arten von fremder verderbender Schärfe des Bluts und der Säfte, und verschaffet ihnen eine balsamische, gelinde und ölige Beschaffenheit, so, daß es beim hektischen Fieber keinem etwas nachgibt, und täglich zwei- bis dreimal, einer gewöhnlichen Muskatnuß groß, mit einem Schluck Eßelsmilch, genommen werden kann.

Balsamische Latwergen:

Electarium pectorale.

Brustlatwerge.

Man nimt Rosinen und rothe Rosenconserve, von jedem eine Unze, durchgedrückt; und macht es mit einer hinlänglichen Menge Frauenhaarsyrup, fein gepulverten Zuckerkant, und species diatragacanthi frigid. von jedem eine halbe Unze; Schwefelgeist unter der Glocke, funfzehn Tropfen, und einer hinlänglichen Menge des nämlichen Syrops, zu einer Latwerge.

Electarium Dalthaeae.

Eibischlatwerge.

Man nimt vom Eibischwurzelmark (in Gerstenwasser ge-

kocht und durch ein Sieb getrieben) zwei Unzen; Rosinen, anderthalbe Unze; species diatragacanthi frigid. eine halbe Unze; eine hinlängliche Menge Eibischsyrup, um es zu einer Latwerge zu machen.

Electarium de Spermate Ceti,
Wallrathlatwerge.

Man nimmt Hambutten und große Engelwurzblüthenkonserve, von jedem eine Unze; süße abgezogene Mandeln, eine halbe Unze; Wallrath, zwei Quentchen: alles mit einer hinlänglichen Menge Eibischsyrup gestoßen und gerieben, daß es durch ein Sieb gedrückt werden kann; alsdann eine halbe Unze von den species diatragacanthi frigid. zugesetzt, und mit einer hinlänglichen Menge des nämlichen Syrups alles zu einer weichen Latwerge gemacht.

Dieses sind alles erweichende Mittel, die alle Gänge geschmeidig und schlüpfrig machen, und die scharfen Säfte mildern; daher sie in allen scharfen Flüssen und schnupfigen Zufällen, die das Haupt und die Drüsen des Halses einnehmen, große Dienste leisten, und bei hartnäckiger Heiserkeit Erleichterung verschaffen. Sie bekommen auch den Nieren überaus wohl, und schützen die Kanäle vor den Reizen der sandigten Materie, die öfters durch selbige abgespült und hindurchgeführt wird; sie kühlen den hitzigen Urin ab, heilen die Samenflüsse und Tripper, und besänftigen alle durch die Reize entstandene Schmerzen: nur muß man, indem man alle diese lobenswürdigen Absichten hat, mit dahin sehen, daß sie nicht zu sehr erschlaffen, und den Magen dadurch schwächen, welches sie nur gar zu leicht zu thun pflegen; weswegen sie zuweilen mit Schwefelgeist, oder dergleichen Sachen, die die Häute des Magens in ihrer gehörigen Spann- und Federkraft erhalten helfen, säuerlich gemacht werden. Sie werden zweis bis dreimal des Tages, oder, nachdem die Zufälle dringend sind, öfter, einer Kastanie groß auf einmal, gegeben, und etwas erweichende Brühe oder von Emulsionen nachgetrunken.

Electarium haemorrhoidale.
Latwerge zur goldenen Ader.

Man nimmt von der lindernden Latwerge, anderthalbe Unze; Schwefelblumen, drei Quentchen; Veilchenssyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses ist überaus gut darzu, was in der Aufschrift ausgedrückt ist, besonders wenn die Personen dabei zu Verstopfungen geneigt sind. Es muß nach Befinden genommen werden.

Electarium restaurans.

Wiederherstellende Latwerge.

Man nimt Hambuttenkonserven, zwei Unzen; Schokoladenpulver, Beilwurzel, von jedem zwei Quentchen; Hustatigextrakt (von einer starken und abgedämpften Abkochung gemacht) eine halbe Unze; Hustatigsyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Electarium conditorum.

Latwerge von eingemachten Sachen.

Man nimt eingemachte Steudelkrautwurzel, eingemachte Rosendistelwurzel, eingemachte Muskatnüsse und Ingwer, von jedem eine halbe Unze; Schokoladenpulver, eine halbe Unze; Kermessaft, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Electarium ad phthisin.

Latwerge wider die Auszehrung.

Man nimt rothe Rosenkonserven, anderthalbe Unze; eingemachte Mannstreuwürzel, eine Unze; süße abgezogene Mandeln, eine halbe Unze; Mastirpulver, ein Quentchen; Schwefelgeist unter der Glocke, funfzehn Tropfen; rothen Nohnsyrup, eine hinlängliche Menge zu einer Latwerge.

Electarium ad phthisin alterum.

Eine andere Latwerge wider die Auszehrung.

Man nimt Hambuttenkonserven, eine Unze; eingemachte Muskatnüsse und Mannstreuwürzel, von jedem eine halbe Unze; getrocknetes und pulverisirtes Bibernfleich, zwei Quentchen; Amber, einen halben Scrupel; Moschus, fünf Grane; Balsamsyrup, oder Kermessaft, eine hinlängliche Menge zu einer Latwerge.

Electarium —.

Eine andere.

Man nimt Hustatigextrakt und neues ungehopftes Bier, von jedem eine halbe Unze; eingemachte Muskatnüsse und Mannstreuwürzel, von jedem zwei Quentchen; Benzoeblumen, einen Scrupel; Amber und Moschus, von jedem fünf Grane; Kermessaft, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

*Electarium —.**Eine andere.*

Man nimt Theerboheextrakt, eine halbe Unze; in Canariensekt gekochte Mannscreuwurzel und durch ein Sieb gedrückt, eine Unze; Schokolatenspulver und pulverisirtes Bibernseich, von jedem zwei Quentchen; Amber und Moschus, von jedem fünf Grane. Alles mit einer hinlänglichen Menge Bibernsgallerte zu einer Latwerge gemacht.

Zu allen schwächlichen sich abzehrenden Leibesbeschaffenheiten, es sei nun Alters, oder hitziger Krankheiten, oder allzustrarker Ausleerungen wegen, je nachdem es die Nothwendigkeit und Anzeige besonderer Zufälle erfordert, kann entweder eins von diesen gebraucht, oder es können andere von der nämlichen Art erfunden werden, um die gehörige Elasticität der festen Theile wieder herzustellen, und den Säften eine geistreiche Wärme und Dichtigkeit wieder zu ertheilen, wodurch sie geschickt werden bei ihrem Umlauf durch die Gefäße, statt der abgenutzten Theile andere wieder gehörig ab- und anzusetzen. Und bei allen Absichten von dieser Art, hat man hauptsächlich auf die Temperamentsbeschaffenheit sein Augenmerk zu richten: denn wo das Blut hitzig und schnell ist, muß man es durch leimigte Mittel, und durch solche Ingredienzien die den flüssigen Theilen mit welchen sie vermischt werden, eine schleimigte und flebrigte Eigenschaft ertheilen, schwerer zu machen suchen; wo hingegen das Blut langsam fließet, und die Haut blaß und flebrigt ist, muß man es mit wärmenden gewürzhaften Mischungen versehen, die zu gleicher Zeit etwas flebrigtes und nährendes bei sich führen, wie die eingemachten Gewürze und balsamischen schleimigten Substanzen der Extrakte und Gallerten; womit zugleich eine zuträglichche Diät und Lebensordnung in aller Rücksicht verbunden werden muß, außerdem sie nur wenig ausrichten können. So kann auch von dieser Klasse noch ein anderer Gebrauch mit großem Erfolg gemacht werden, und zwar in Fällen des Unvermögens, wegen eines kalten frostigen Blutes: denn sie geben nicht nur eine gehörige Materie her, um die Zeugungstheile mit schicklichen Säften anzufüllen, sondern sie erwärmen und reizen selbst auch zum Beischlaf. Diese, so wie viele andere unter dieser Gestalt, müssen täglich zwei- bis dreimal, in der Größe einer Mastatnuß, auf einmal, genommen, und ein schickliches Getränk jedesmal nachgetrunken werden.

*Electarium vulnerarium.**Wundlatwerge.*

Man nimt rothe Rosenconserve, zwei Unzen; frische un-

gefäßene Butter, eine halbe Unze; das Gelbe von einem Eie; Balsampulver von Tolu, anderthalben Scrupel; Balsam von Gilead, zween Scrupel; macht alles kunsfigemäs zu einer Latwerge.

Die Balsams, Butter nebst dem Eigelben müssen vorher wohl untereinander einverleibet, und alsdann die Konserve als ein weicher Brei hinzugezethan werden. Davon einer Muskatnuß, oder Kastanie groß, täglich zwei- bis dreimal zu nehmen.

Electarium —.

Eine andere.

Man nimt rothe Rosenkonserve, zwe Unzen; Hambuttenskonserve, eine Unze; Loërellus's Balsam, eine halbe Unze; Balsamsyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich.

Electarium —.

Eine andere.

Man nimt fein pulverisirten Balsam von Tolu, mit dem Gelben von einem Eie abgerieben, eine halbe Unze; Balsam von Copaiba, zween Scrupel; roth Rosenkonservenmark, zwe Unzen; und macht alles mit einer hinlänglichen Menge vom Balsamsyrup zu einer weichen Latwerge.

Electarium —.

Eine andere.

Man nimt Kassienmark, anderthalbe Unze; Venetianischen und Cyperischen Terpentinen, bröcklicht gekocht und pulverisirt, von iedem zwei Quentchen; Rhabarber, ein halbes Quentchen; Arabisches Gummi und species diatragacanthi frigid. von iedem ein Quentchen; Eibischsyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Diese haben nicht nur die klebrigte Eigenschaft der vorhergehenden, sondern auch, wiewohl in einem schwachen Grade, etwas reinigendes; daher sie bei allen Verschwärungen und Knoten der Eingeweide statt finden, besonders aber der Lungen und Uringänge. Daher man sie auch, oder andere von ziemlich gleicher Beschaffenheit, beständig in der Praxis antrifft als Mittel wider Engbrüstigkeiten und alle Anhäufungen auf der Brust; und auch in Unreinigkeiten der Nieren, die man aus anhaltenden Schmerzen und eiterigten Urine wahrnimmt; desgleichen auch im bössartigen Nachtripper; denn sie reinigen und helfen auf eine sichere Art eine Sonorrhoe, wenn die Ansteckung vorüber ist, obschon weiter nichts gebraucht

wird; und der ganze Arzneimittelvorrath kann schwerlich ein besseres Mittel liefern, als das letzte von diesen in solchen Fällen zu seyn pflegt. Denn die gewöhnliche Ausübungskunst durch heftige Purgier- und Mercurialmittel ist allzu rauh und streng, so daß sie, unter dem Vorwande eine Fälschtheit auszurotten, die Theile dergestalt schwächen, daß es schwer hält, sie zu ihrer gehörigen Spann- und Federkraft wieder zurückzubringen.

Electarium de Guaiacò.

Guaiaklatwerge.

Man nimt eingemachte Mannstreuwurzel, zwey Unzen; drückt sie mit einer hinlänglichen Menge Balsamsyrup durch ein Sieb, und thut eine Unze Guaiakextrakt darzu; zwey Quentchen Spiesglasceruse; und macht es mit einer hinlänglichen Menge von dem nämlichen Syrup zu einer Latwerge.

Dieses wird stark dafürgehalten, daß es die natürliche Ausdünstung befördert, und daher in allen Hautauschlägen von einem unreinen verdorbenen Blute, so wie auch in venerischen Zufällen, dienlich ist. Man muß es täglich zweimal, jedesmal mit einem gewissen darzu geschicklichen Arzneitrankehen hinterher nehmen.

Electarium aethiopicum.

Mohrlatwerge.

Man nimt mineralischen Mohr, eine Unze; pulverisirtes Vipernfleisch, eine halbe Unze; Guaiakgummi, zwei Quentchen; rothe Rosenkonserve (mit einer hinlänglichen Menge Nelkenblumensyrup durchgebrückt) eine Unze; und macht es mit dem nämlichen Syrup in zureichender Menge zu einer Latwerge.

Dieses ist eine der wirksamsten Vorschriften in allen Unreinigkeiten des Bluts, die nur die innern Theile anfressen und geschwärend machen, oder die Außenfläche verunstalten, durchs Auschlagen und Durchbrechen auf der Haut; und ist untrüglich in der Krätze, Ausschlag, und allen tartarischen Ausschlägen. Es kann täglich zweimal, in der Menge einer gewöhnlichen Muskatnuß groß genommen, und auf jede Gabe ein Glas eines beliebigen zuträglichen Arzneitrankes getrunken werden.

Electarium asthmaticum.

Latwerge wider die Engbrüstigkeit.

Man nimt Schwefelblumen, eine Unze; Ingwer, eine

Halbe Unze; Safran, ein Quentchen; Moschus fünf Grane; Honig, zwei Unzen; und macht es mit hinlänglichen Safransyrup, oder gemeinen Meliszucker zu einer Latwerge.

Dieses ist, mit einer kleinen Abänderung, eine ganz gewöhnliche Vorschrift in asthmatischen Husten und Verstopfungen auf der Brust, und soll die Luftröhrenäste gewaltig vom zähen Schleime reinigen. Von vielen aber wird es nicht für ein so schönes Arzneimittel, als folgendes zu der nämlichen Absicht, gehalten.

Man nimmt englisch Süßholzertract, eine halbe Unze; Wallrath und Balsam von Silead, von jedem ein Quentchen, mit etwas Eigelben abgerieben; Sauerflee- und Rosmarinblüthenkonserve, von jedem eine Unze; treibt alles zusammen mit einer hinlänglichen Menge rothen Mohnsyrup durch ein Marksieb, und thut alsdann ein halbes Quentchen feines Safranpulver darzu; fünf Grane Moschus, und macht eine Latwerge.

Dieses gibt ein ziemlich gutes Arzneimittel ab, das in aller Engbrüstigkeit und daher entstehenden Husten große Dienste thut. Es kann einer Muskatnuß groß auf einmal, täglich zwei bis dreimal, nachdem die Zufälle mehr oder weniger dringend sind, genommen werden.

Electarium ad strumas.

Latwerge wider die Kröpfe.

Man nimmt mineralischen Mohr und Spießglaszinnober, von jedem sechs Quentchen; präparirte und pulverisirte Regenwürmer, zwei Quentchen; Bernsteinsalz, vitriolisirten Weinstein und Weinsteinrahm, von jedem anderthalb Quentchen; Zehrwurzelpulver, zwei Quentchen; mit Schwefel präparirten Stahl, drei Quentchen; Syrup von den fünf öffenen Wurzeln, so viel, als zu einer weichen Latwerge hinlänglich ist.

Dieses ist die Vorschrift von einem jetzt sehr angesehenen Arzte, wider eine sehr hartnäckige angeerbte üble Leibesbeschaffenheit, die beständig knotigte Drüsen machte, und häßliche Geschwulsten von einem Theile zum andern trieb, die zuweilen schworen und überaus beschwerlich fielen; der mit Hülfe des Bades einen ganz erträglichen Zustand dadurch verschaffte. Es wurde täglich zweimal, einer Muskatnuß groß, zu nehmen und ziemlich drei Monate lang damit fortzufahren verordnet; allein wegen Mangel etwas von einer Konserve, welches bloß die Gabe etwas stärker gemacht haben würde, sinken die Pulver ihrer Schwere wegen zu Boden, und bleiben nicht gleichmäßig damit vermischt.

Urintreibende Latwergen:

Electarium Lithontripticum.

Latwerge wider den Stein.

Man nimt Venetianischen Terpentiu, eine Unze; mischet ihn genau mit dem Gelben von einem Eie, und thut alsdann Kletten samen- und Steinsamenpulver, von jedem eine halbe Unze, darzu; zwei Quentchen Judenkirschen; und macht alles zusammen mit einer hinlänglichen Menge Eibischsyrup zu einer weichen Latwerge.

Dieses hilft die Urinwege reinigen, und treibt alle sandigte oder griessigte verstopfende Materie aus. Es kann einer Muskatnuß groß, nachdem es die Zufälle erfordern, genommen, und ein Glas weißer Wein oder Eibischthee, auf jede Gabe hin- terher getrunken werden.

Electarium Nephriticum.

Nierenlatwerge.

Man nimt von der sindernden Latwerge, vier Unzen; Venetianischen Terpentiu, eine Unze; Weinsteinrahm, zwei Quentchen. Zu einer Latwerge gemischt.

Dessen soll man sich in einigen Hospitälern bei Verstopfungen und Unreinigkeiten der Urinwege bedienen.

Electarium Terebinthinatum.

Terpentinelatwerge.

Man nimt Jalappenpulver, eine Unze; Scammonien und Süßholz, von jedem eine halbe Unze; Jalappenharz, ein Quentchen; Weinstein Salz, ein halbes Quentchen; Venetianischen Terpentiu so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich.

Dieses ist ein gutes Purgiermittel bei einem Tripper, besonders bei starken Leibesbeschaffenheiten, davon ohngefähr ein Quentchen auf einmal aller zwei oder drei Tage wiederholet werden muß, bis die Materie gut beschaffen ist. Man bedienet sich desselben auch in den Hospitälern.

Electarium Ilericum.

Latwerge wider die Gelbsucht,

Man nimt grünen Ingwer, sechs Quentchen; Venetianischen Theriak, zwei Quentchen; Kurkumepulver, zwei Quentchen; Safranpulver, ein Quentchen; Species diambrae, zweien Scrupel; Wachholderöl, zehn Tropfen. Mischtes mit einer hinlänglichen Menge Eibischsyrup zu einer Latwerge.

Elektarium Splanchnicum.

Viscerallatwerge.

Man nimt Löffelkrautkonserve, zwei Unzen; eingemachte Alantwurzel, eine halbe Unze; Zehrwurzpulver, zwei Quentchen; Bermuthsalz, ein halbes Quentchen; und macht mit einer hinlänglichen Menge Erdrauchsyrop, oder von den fünf Wurzeln, eine Latwerge.

Elektarium Diureticum.

Urintreibende Latwerge.

Man nimt Petersilien- und Fenchelwurzeln, von iedem zwei Unzen; Eibischblätter, eine Hand voll: macht eine starke Abkochung, die man zu einem Extrakte abdampfet, und darzu eine Unze Löffelkraut thut; zwei Quentchen Kellermüererpulver; Bernsteinsalz und Safran, von iedem ein halbes Quentchen; und macht mit einer hinlänglichen Menge Eibischsyrop oder von den fünf Wurzeln eine Latwerge. Oder:

Man nimt gebackenes oder geröstetes Meerzwiebelmark, durch ein Sieb gezwengt, eine Unze; zwei Quentchen Eibischwurzpulver; ein Quentchen Zimmetpulver; Sal prunellae (oder Salpeterkücheln) und Safran, von iedem ein halbes Quentchen; Löffelkrautkonserve, eine Unze; Eibischsyrop, so viel als zu einer Latwerge genug ist.

Alle diese sind überaus reinigend, und verhindern es, wenn sich eine fremde Materie auf die Gedärme festsetzt, selbige verstopfen und ihre Verrichtungen stören will, und führen sie meistens durch den Urin aus. Sie sind demnach dienlich in der Galt- und Milzsucht, in hypochondrischen Zufällen, in Stein und Wassersuchten. Für iene volle Leibesbeschaffenheiten, die vom allzuhäufigen Zechen, und zu weniger Leibesbewegung, entstehen, welches der Fall mit vielen Ehenkweibern ist, und die also den Wassersuchten entgegenstehen, sind sie weit besser, als die gewöhnlicher Weise gegebenen starken Purgiermittel, und ihre geleisteten Dienste sind auch von weit längerer Dauer. Denn starke Purgiermittel führen bloß einen großen Theil durch den Stuhl ab, welches zwar auf den Augenblick dem betrogenen Patienten gefällt; allein die Federkraft der festen Theile wird dadurch so überströmet, daß sie gar bald ihren Ton und Spannkraft verlieren und sich wieder anfüllen. Da hingegen Arzneimittel von dieser Art nach und nach durchbrechen und die groben und zähen Säfte zertheilen, und selbige für die kleinern Ausgänge und Abführungskanäle geschickt machen; allein, weil sie die Natur nicht angreifen, pflegt man sie nichts zu achten; sie führen auch nach und nach iene

klebrigte Materien mit sich fort, die meistens schon einige Eingeweide verstopft hatten, und fegen die kleinsten Gefäße dergestalt aus, daß die nöthigen flüssigen Theile kein Hinderniß in ihrem Umlaufe antreffen, und der Körper keine Ueberladung auszustehen hat. Nach Verschiedenheit der Umstände und Schwierigkeit der Zufälle können sie abgeändert werden; und wenn sie irgend einem wichtigen Endzwecke entsprechen sollen, müssen sie eine Zeit lang fortgebraucht werden; weil dergleichen eingewurzelte Uebel, die sie heben sollen, nicht so gleich zu weichen pflegen. Ihre Wirkung kann auch durch schickliche Arzneitränke befördert werden.

Giftwiderstehende Latwergen:

Auch den wirksamsten Ingredienzien von dieser Benennung kann man unter dieser Arzneigestalt, schwerlich viel zu trauen; weil die auf einmal zu nehmende Menge nicht so gut abgemessen werden kann. Und daher wollen wir sie bis auf den nächsten Abschnitt von den Bissen versparen, welches diesen Theil um ein gutes abfürzen wird.

Electarium Antepidemicum.

Latwerge wider die Pest.

Man nimt Giftwurzeln, drei Unzen; Valerian-Weister- und Zitwerwurzeln, von jedem anderthalbe Unze; ausgehülsten Angeliksamern, Eretischen Diptam, und Myrrhen, von jedem ein Quentchen; Virginianische Schlangenzwurzel, eine halbe Unze; Safran, drei Quentchen; Opium, zwei Quentchen; mit Malagawein ausgezogenes Wacholderbeerenmark, eine hinlängliche Menge; und nach gescheneer hinlänglicher Auflösung der Myrrhen und Opium in dem nämlichen Weine, macht man alles mit dem Syrupus epidemicus zu einer Latwerge.

Statt dieses Syrupus kann man auch den vom rothen Mohn, vom Safran, oder sonst dergleichen Art, nehmen, wenn man gesonnen ist, sich diese Arznei zu verfertigen, welche, um der in der Aufschrift angezeigten Absicht zu entsprechen, gut genug ausgedacht ist, und ganz schicklich, bei dergleichen Besorgnissen, als ein Familien- und Hausarzneimittel zur Vorbauung aufbewahret werden kann, um davon alle Nächte bei Schlafengehen einer Mustatnuß groß zu nehmen, und zum Aufguss, nachdem die Wichtigkeit der Zufälle es anzeigt und nöthig macht.

Electarium Camphoratum.

Kampferlatwerge.

Man nimt Kautenkonserve, zwei Unzen; Venetianischen

Theriak, eine halbe Unze; Kampfer, einen Scrupel; rothen Mohnsyrop, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Dieses ist auch ein schickliches Arzneimittel zur Verwahrung wider pestilentialische Ansteckungen zu gebrauchen, das alle Nacht bei Schlafengehen und frühmorgens nüchtern genommen und ein Glas geistreichen Weins hinterher getrunken werden kann. Dergleichen hat man aber in unserm Lande selten nöthig; und sind daher mehr für diejenigen zu gebrauchen, die in Länder reisen, die häufig mit dergleichen Art von Ansteckungen beunruhiget werden.

Electarium cum Cortice Peruviano.

Chinalatwerge.

Man nimt fein pulverisirte Peruvianische Rinde, eine Unze; macht daraus mit einer hinlänglichen Menge rothen Mohnsyrops eine Latwerge.

Dieses ist zu allen Wechselfiebern untrüglich, und wird aller drei oder vier Stunden, zwischen den Anfällen, in der Menge einer Kastanie groß, gegeben.

Electarium. —

Eine andere.

Man nimt eine halbe Unze fein pulverisirte Rinde; pulverisirte Schlangenzunge, ein Quentchen; Nithridat, zwei Quentchen; rothen Mohnsyrop, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich.

Dieses schickt sich für solche Fieber, wo die Zwischenzeiten nicht recht zu unterscheiden sind, sondern eine gewisse Unpäßlichkeit, nachdem der Anfall vorüber ist, zurück bleibt. Es ist wärmer, als das vorige, und befördert die Ausdünstung, deren Unterdrückung dergleichen Krankheiten hauptsächlich ihren Ursprung zu danken haben, und zu welchen Absichten auch folgendes für gewisse Leibesbeschaffenheit weit schicklicher zu seyn scheint.

Electarium. —

Eine andere.

Man nimt vom feinen Rindenpulver, eine halbe Unze; Nithridat, zwei Quentchen; Kampfer, ein halbes Quentchen, mit etwas süßen Mandelöl fein gerieben; und macht alles mit einer hinlänglichen Menge Würznelnsyrop zu einer Latwerge.

Electarium. —

Eine andere.

Man nimt feines Rindenpulver, sechs Quentchen; Zimmetöl, sechs Tropfen; Schwefelgeist unter der Glocke, zwanzig Tropfen; eine hinlängliche Menge Himbeeren syrup. Macht eine Latwerge.

Dieses ist am schicklichsten bei einem Durchfall, oder wo einer zu befürchten ist. Die Säure macht auch das Arzneimittel stärker, und hilft die Gaseru mehr strecken und anziehen, als worinne dieser ihre Wirkung besteht. Ohne dem Zimmetöl ist auch diese letztere Vorschrift überaus gut, alle Blutflüsse anzuhalten und zu stopfen; sie mögen aus der Nase, Mutter, oder sonst einem Theile, kommen.

Electarium. —

Eine andere.

Man nimt sechs Quentchen von der Rinde in feinem Pulver, zwei Quentchen mit Schwefel präparirten Stahl, ein halbes Quentchen Safrantpulver; und zu einer Latwerge hinlänglich genug vom Stahlsyrop.

Dieses ist zuträglich für Weibspersonen, deren monatliche Reinigung verstopft ist, welches oft ihr Fall bei kalten Fiebern ist; oder wo man befürchtet, daß es durch die Rinde geschehen möchte. Es hilft auch das Blut erwärmen, und zu derjenigen Beschaffenheit bringen, die wider einen Rückfall der Krankheit sichert.

Electarium. —

Eine andere.

Man nimt sechs Quentchen Rinde in feinem Pulver; mineralischen Mohr, zwei Quentchen; weißen Mohrsyrop, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Bei starken Leibesbeschaffenheiten, und wo die Drüsen unrein und verhärtet sind, kann dieses mit Erfolg gebraucht werden.

Geline Purgierlatwergen.

Electarium solutivum.

Öffnende Latwerge.

I. Man nimt von der lindernden Latwerge, eine Unze; Kasienmark, eine halbe Unze; feines Rhabarberpulver, ein Quentchen; Ingwer, einen Scrupel; macht mit einer hinlänglichen Menge Weichensyrop eine Latwerge. Oder:

2. Man nimt gestoßtes Pflaumenmus, zwei Unzen; Tamarinden und Kasse, von jedem eine halbe Unze; Rhabarberpulver, zwei Quentchen; Weilsensyrup so viel, als genug ist. Oder:

3. Man nimt gestoßtes oder sacht eingekochtes Pflaumenmark, anderthalbe Unze; Weinsteinrahm, zwei Quentchen; Rhabarberpulver, ein Quentchen; Anisesöl, drei Tropfen; Damascener Rosensyrup so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist.

Auf die nämliche Art können mehrere öffnende Latwergen erfunden werden, die denenjenigen zuträglich sind, die leicht verstopft werden, dergleichen viele hagere Personen, und die meisten Claret- oder rothen Weintrinker sind. Die Gabe davon auf einmal ist einer Mustarmuß groß, zu jeder Zeit zu nehmen, und ohne das bei stärkern Purgiermitteln gebräuchliche dabei zu beobachten.

Kühlende Latwergen.

Electarium refrigerans.

Kühlende Latwerge.

1. Man nimt Tamarindenmark, und Verbisbeerenkonserve, von jedem anderthalbe Unze; Species diatragacanth. frigid. eine halbe Unze; Schwefelgeist unter der Glocke, zwanzig Tropfen; Limonensyrup, eine hinlängliche Menge. Zu einer Latwerge gemacht. Oder:

2. Man nimt Tamarinden- und Schlehenmark, von jedem anderthalbe Unze; und macht mit einer hinlänglichen Menge süßen Mandelmus und Himbeersyrups eine Latwerge. Oder:

3. Man nimt Verbisbeerenkonserve, zwei Unzen; und rothe Rosenkonserve, eine halbe Unze; Schwefelgeist unter der Glocke, funfzehn Tropfen; Würznelkensyrup so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich. Oder:

4. Man nimt Tamarindenmark und Quittenmarmelade, von jedem anderthalbe Unze; Species diatragacanth. frigid. und Salpeterküchelchen, von jedem zwei Unzen; Pomeranzensyrup, so viel, als zu einer Latwerge hinlänglich ist. Und:

Electarium acidum.

Saure Latwerge.

Man nimt Sauerkleekonserve, vier Unzen; Weinsteinrahm, sechs Quentchen; vitriolisirten Weinstein, zwei Quentchen; Sauerkleesyrup so viel, als zur Verfertigung einer Latwerge hinlänglich ist.

Diese werden hauptsächlich bei Fiebern gebraucht, um den Mund zu kühlen, indem man ein Bischen davon in selbigem hält bis es zerschmolzen ist. Desgleichen tilget es auch die Hitze des Urins, und befördert dessen Ausleerung. Man hat aber eine solche Menge von Früchten und Eingemachten zu dergleichen Absichten, die insgemein den Patienten um desto angenehmer sind, daß man nicht oft Gelegenheit hat, Sachen von dieser Art zu verschreiben. Die letzte Latwerge wird aber doch zuweilen in der Gelbsucht und bei überflüssiger Galle verschrieben.

Sechster Abschnitt.

Von Bissen.

Die heutige ausübende Arzneikunst bedient sich dieser Arzneiform sehr häufig, und sie ist auch in der That unter allen die schicklichste zur Mischung besonders solcher wirksamen Sachen, deren Gaben aufs genaueste abgemessen seyn wollen; dergleichen die stärkern Giftwiderstehenden, Purgier- und Opiatmittel sind. Wenn der Receptschreiber gesonnen ist, Blurreiznigende Sachen in der nämlichen Gestalt zu geben; denn viele Patienten fehlen sonst in ihren gehörigen Gaben; so muß eine solche verhältnißmäßige Menge von irgend einer Latwerge, in dem vorigen Abschnitte, genommen werden, daß sie einen nicht über zwei Quentchen starken Bissen ausmacht. In diesem Abschnitte werden daher Beispiele blos unter folgenden Kapiteln vorkommen.

Giftwiderstehende Bissen.

1. Man nimt vom lapis Contrayeruae, einen Scrupel; Nithridat, zween Scrupel; rothen Mohnsyrop, so viel als zu einem Bissen hinlänglich ist. Oder:

2. Man nimt vom Gascoign'schen Pulver einen Scrupel; Schlangenzurzel, acht Grane; Safran, drei Grane; von der Allermeskonsfektion so viel als hinlänglich ist, einen Bissen daraus zu machen. Oder:

3. Man nimt Nithridat, ein Quentchen; Giftwurzelpulver, funfzehn Grane; rothen Mohnsyrop so viel, als zu einem Bissen hinlänglich ist. Oder:

4. Man nimt Giftwurzel- und Virginianisches Schlangenzurzelpulver, von jedem zehen Grane; Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; Mohnsyrop so viel, als genug ist. Oder:

5. Man nimt vom purpurfarbnen Pulver einen Scrupel; Safran, fünf Grane; Sauerfleiskonserve, ein halbes Quent-

chen; rothen Mohnsyrup so viel als zu einem Bissen nöthig ist. Oder:

6. Man nimt von Gascoign's Pulver, ein halbes Quentchen; Saframpulver, drei Grane; Allermeskonfektion so viel, als einen Bissen daraus zu machen hinlänglich ist. Oder:

7. Man nimt lapis contrayervae, einen Scrupel; Rosmarinblütenkonserve, ein halbes Quentchen; Allermeskonfektion so viel als zu einem Bissen zureichend ist. Oder:

8. Man nimt vom Coarsein, funfzehn Grane; Virginiatische Schlangenzurzel und Safran, von jedem fünf Grane; Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; rothen Mohnsyrup so viel, als zu einem Bissen hinlänglich ist.

Für ein gewöhnliches Fieber kann irgend einer von diesen Bissen nach Belieben verschrieben, und aller sechs Stunden, auch früher oder später, nachdem die Zufälle erscheinen, wiederholt werden; so lange bis ein Schweiß, oder sonst eine kritische Austerung es entkräftet. Und diese können auch, nach Anzeige besonderer Umstände, abgeändert werden, als: wo ein Durchfall anzuhalten ist.

9. Man nimt lapis contrayervae, funfzehn Grane; Diafœdium, ohne Honig, zween Scrupel; Zimmetöl, einen Tropfen; weißen Mohnsyrup, so viel als genug ist. Oder:

10. Man nimt Diafœdium, ohne Honig, ein Quentchen; Schlangenzurzel und Safran, in feinem Pulver, von jedem sechs Grane; Diafœdium, so viel als zureichend ist. Oder:

11. Man nimt Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; rothe Korallen und Bolanderde, von jedem zehn Grane; Londoner Laudanum, einen Gran; Diafœdium, eine hinlängliche Menge. Oder:

12. Man nimt rothe Korallen, einen Scrupel; Diafœdium, ohne Honig, ein halbes Quentchen; Zimmetöl, einen Tropfen; Diafœdium, so viel als zu einem Bissen genug ist.

Wenn Blasenziehende Mittel gebraucht werden, und der Urin bispig, oder schwer zu lassen ist; so können folgende Abänderungen zuträglich seyn.

13. Man nimt Sauerkleeconserve, ein Quentchen; Safran und Schlangenzurzel, von jedem fünf Grane; sal prunellae, zehn Grane; Eibischsyrup, so viel, als genug ist. Oder:

14. Man nimt Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; von Gascoign's Pulver, funfzehn Grane; Safran, fünf Grane; sal prunellae, zehn Grane; Himbeersyrup, so viel als genug ist. Oder:

15. Man nimt fein pulverisirte Gifzwurzel, einen Scrupel; Safran, fünf Grane; sal prunellae, zehn Grane; Co-

paivabalsam, sechs Tropfen; Cibischsyrop, so viel, als zu einem Bissen zureichend ist.

Und ausser diesen können statt der gewöhnlichen Zuleps Gerstenwasseremulsionen und weisser Wein in Menge getrunken werden. Beim Zittern und konvulsivischen Zuckungen der Flechten müssen die stärksten Giftwiderstehenden Mittel gegeben werden, so daß man zu gleicher Zeit auf hinlängliche Verdünnung bedacht seyn muß. Als:

16. Man nimt von der Eilatwerge, ein halbes Quentchen; Kampher, Safran, und Vibergel, in feinem Pulver, von jedem fünf Grane; Alkermeskonsfektion so viel, als zureichend ist. Oder:

17. Man nimt Giftwurzel, einen Scrupel; Schlangenzurzel und Vibergel, von jedem sechs Grane; Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; rothen Mohnsyrop, so viel, als hinlänglich ist. Oder:

18. Man nimt Nithridat, eine halbe Unze lapis contrayervae, zwölf Grane; Vibergel, Bernsteinfalsz und Safran, von jedem vier Grane; Alkermeskonsfektion so viel, als zureichend ist. Oder:

19. Man nimt von Gascoign's Pulver, einen Scrupel; Matthäus Pillen, sieben Grane; Kampher, Vibergel und Bernsteinfalsz, von jedem fünf Grane; Alkermeskonsfektion so viel, als davon genug ist.

Im letzten Zeitpunkte der Krankheit, wenn keine weitere Hoffnung übrig ist, als das bloße Leben, und der Patient anfängt den Schlucken zu bekommen.

20. Nimt man Giftwurzel, einen Scrupel; flüchtiges Hirschhornfalsz und Bernsteinfalsz, von jedem acht Grane; Safran, fünf Grane; Alkermeskonsfektion, so viel als zureichend ist. Oder:

21. Man nimt orientalischen Bezoar, funfzehn Grane; Nithridat, ein halbes Quentchen; rothen Mohnsyrop, so viel, als zu einem Bissen zureichend ist. Oder:

22. Man nimt Moschus, flüchtiges Hirschhornfalsz, von jedem zehn Grane; Schlangenzurzel, funfzehn Grane; Alkermeskonsfektion, so viel, als zu einem Bissen zureichend ist.

Diese lestern müssen so kurz als möglich vor dem Einnehmen gemischt werden, weil sonst die flüchtigen Theile verloren gehen. Sie können aller drei oder vier Stunden wiederholt und mit zuträglichem Zuleps hintergeholet werden, wenn die Zufälle dringend sind; in welche auch von flüchtigen Geistern etwas getropfelt werden kann. Diese sind alle für erwachsene Personen abgemessen: für Kinder, und solche, von schwachern Leibesbeschaffenheiten, können sie verhältnißmäßig

verringert werden. Ein Bissen muß von einer etwas steifern und festeren Beschaffenheit seyn, als eine gewöhnliche Latwerge.

Purgierbissen:

1. Man nimt Jalappinpulver, ein halbes Quentchen; mit einem öligten Stößel ganz fein geriebenes Scammonium, fünf Grane; Würznelkenöl, einen Tropfen; Kreuzbeersyrup so viel als zu einem Bissen zureichend ist.

Dieses führet die wässrigten und schleimigten Feuchtigkeiten mächtig ab, und ist daher für starkleibigte Personen überaus schicklich. Oder:

2. Man nimt Jalappinpulver, ein halbes Quentchen; Würznelkenöl, einen Tropfen; Kreuzbeersyrup, so viel, als darzu hinlänglich ist.

Man wird kaum ein besser Purgiermittel, als dieses, in der Wassersucht haben, wiewohl manche stärkere geben, als:

3. Man nimt Gummi Gutta, einen Scrupel; Weinsteinrahm, ein halbes Quentchen; Würznelkenöl und Anisesöl, von jedem einen Tropfen; Kreuzbeersyrup so viel, als hierzu genug ist. Oder:

4. Man nimt Elaterium, oder Eselsgurenkensaft, zween Grane; Jalappinharz, sechs Grane; Weinsteinrahm, ein halbes Quentchen; Wacholderöl, zween Tropfen; Kreuzbeersyrup, so viel als nöthig ist.

Die harzigten Substanzen müssen mit dem Weinsteinrahme, oder Weinsteinfalte, recht gut gerieben werden, sonst verursachen sie unerträgliches Kneipen. Zu gelindern Purgierbissen können folgende dienen:

5. Man nimt Rhabarberpulver, ein halbes Quentchen; lindernde Latwerge, ein Quentchen; Damascener Rosensyrup, so viel als hierzu nöthig ist.

6. Man nimt Jalappinpulver, einen Scrupel; Cassienmark, ein Quentchen; Mastatnikpulver, drei Grane; Rhabarbersyrup soviel, als hierzu hinlänglich ist. Oder:

7. Man nimt ein halbes Quentchen von einem von den zusammengesetzten Senneblätternpulvern; Cassienmark, ein Quentchen, oder so viel, als genug ist, es in einen Bissen zu bringen. Oder:

8. Man nimt Calomel, fünfzehn Grane; rothe Rosenkonserve, ein halbes Quentchen: macht es zu einem Bissen, des Nachts zu nehmen; und den Morgen drauf ein gewöhnliches Purgiertränken, oder laxirenden Bissen.

Für Kinder kann die Gabe von diesen verhältnismäßig verringert werden; und wo man Verdacht auf Würmer hat, oder schleimigte Eäfte in den Gedärmen, von einestünftigten Athem und Hartleibigkeit.

9. Nimt man zehn Grane von des Grafen Warwick's Pulver; von der lapirenden Latwerge so viel, als zu einem Bissen zureichend ist. Oder:

10. Man nimt Rhabarberpulver, acht Grane; Calomel, sechs Grane; lapirende Latwerge so viel, als hinlänglich ist. Oder:

11. Man nimt Jalappenharz und Calomel, von jedem vier Grane; Zimmetpulver, einen Gran; Rosmarinblütenkonferse so viel, als zureichend ist. Oder:

12. Man nimt Scammonien, drei Grane; Calomel, sechs Grane; Zimmetpulver, einen Gran; Rhabarbersyrup, so viel, als zu einen Bissen zureichend ist.

Wo Calomel gebraucht wird, muß man ja nicht den Bissen zu dünn machen; weil sich sonst das Calomel, vermöge seiner Schwere, leicht absondert, und beim Einnehmen verloren geht; und, der Vorurtheile wider das Quecksilber ungeachtet, so sind dieses doch eben so sichere Purgiermittel, als nur irgend andere, und können Kindern im ersten Jahre ohne Bedenken gegeben werden, wenn sie nur gehörig zubereitet und ihrer Stärke verhältnißmäßig abgemessen worden sind.

Opiatbissen:

1. Man nimt acht Grane von der Matthäuspille; ein halbes Quentchen Mithridat, und macht es zu einen Bissen. Oder:

2. Man nimt Venetianischen Theriak, ein halbes Quentchen; Londoner Laudanum, einen Gran; Sauerfleckenkonferse, ein halbes Quentchen. Zu einen Bissen gemacht. Oder:

3. Man nimt Diascordium, ohne Honig, ein Quentchen; zu einen Bissen. Oder:

4. Man nimt rothe Rosenkonferse und Mithridat, von jedem ein halbes Quentchen; flüssiges Laudanum, funfzehn Tropfen. Zu einen Bissen gemacht. Oder:

5. Man nimt Venetianischen Theriak, ein Quentchen; flüssiges Laudanum, zehn Tropfen. Zu einen Bissen gemacht.

Siebenter Abschnitt.

Von Pillen und Trochisken.

In die erstere von diesen Arzneigestalten hat man eine große Menge wegen der Bequemlichkeit des Einnehmens gebracht; weil man sie so einwickeln kann, daß sie beim Hineunterschlucken nicht den geringsten Geschmack von sich geben; wodurch sich diejenigen verleiten und bewegen lassen, die man zu sonst keiner Arzneiform bereiten kann. Die letztere ist gleich

falls erfunden, um dem Geschmacke gewisser zärtlicher Personen ein Compliment zu machen, und bestehet insgemein aus Dingen die wohlschmeckend sind.

Zur Stärkung des Haupts.

Pilulae antipodagricae.

Pillen wider das Podagra.

Man nimt vom besten Russischen Bibergeil, eine halbe Unze; weißen Bernstein, Gamanderlein, Geldcypresse, von jedem sechs Quentchen; Bernsteinsalz, Spiesglascerusse, Balsam von Tolu, Ponargummi, von jedem eine Unze; Pestilenzwurzeln, drei Unzen; Cyperischen Serpentin, zwei Unzen; Schwefelbalsam mit Serpentin, so viel als zu einer Pillenmasse zureichend ist.

Dieses ist aus dem Bates genommen, wo es angemerkt stehet, daß er es in seiner eigenen Praxis häufig gebraucht habe. Es wird ein halbes Quentchen davon täglich zweimal verordnet, und einige Monate hintereinander damit fortzufahren, um Podagra und Gichtschmerzen zu verhindern.

Pilulae Succinatae.

Bernsteinpillen.

Man nimt Amber, zween Grane; Moschus, einen Gran; Opium, drei Grane; Bernsteinsalz und Benzoeblumen, von jedem sechs Grane; Peruvianischen Balsam so viel, als hinlänglich ist, um neun Pillen daraus zu machen.

Diese sind gut beim Schlucken, wenn er sich bei leerem Magen ereignet; und können, nach Gelegenheit, auf dreimal gegeben werden.

Pilulae Castoreae.

Bibergeilpillen.

Man nimt Russisches Bibergeil, ein Quentchen; Bernsteinsalz, ein halbes Quentchen; Peruvianischen Balsam, so viel, als zu vier und zwanzig Pillen hinlänglich ist.

Diese sind in allen Nervenkrankheiten bei beiden Geschlechtern gut, der Ursprung davon mag im Haupte oder in der Mutter seyn. Es können deren fünf Stück täglich zwei- bis dreimal genommen, und nach Gelegenheit damit fortgeführt werden.

Pilulae cum Cinnabari.

Zinnoberpillen.

Man nimt natürlichen Zinnober, fein pulverisirt, zwei

Quentchen; Vibergel und Bernsteinöl, von jedem ein Quentchen; Maioranöl, zwölf Tropfen; Peruvianischen Balsam, ein Quentchen; Pöonien syrup so viel, als genug ist, um aus jedem Quentchen neun Pillen zu machen.

Die Ingredienzien hierzu sind überaus gut. Nimt man von diesen Pillen drei Stück, täglich zwei- bis dreimal, eine Zeitlang hintereinander, so kann man dadurch sehr hartnäckige Nervenkrankheiten ausrotten; und sie thun bei solchen Personen gute Dienste, die dem Kopfschmerz, dem Schwindel, der fallenden Sucht, und der Lähmung ausgesetzt sind.

Trochisci Apoplectici.

Trochiscen wider den Schlag.

Man nimt Amber, ein halbes Quentchen; Rosmarin-, Zimmet- und Muskatnussöl, von jedem zweien Tropfen; Birznelken- und Maioranöl, von jedem einen Tropfen; Lavendelgeist, achtzig Tropfen; feinen Zucker, vier Unzen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Gummi Tragantischleim zu Trochiscen oder Kuchelehens.

Diese schicken sich für solche, die Schlagflüssen unterworfen sind, um sie öfters im Munde herumzuwälzen und daran zu kutschen; denn auf diese Art bringen die wärmenden gewürzhaften Mittel mehr unmittelbar in die Gassen ein, als wenn sie auf einmal in den Magen hinuntergeschluckt werden.

Trochisci Cephalici.

Das Haupte stärkende Trochiscen.

Man nimt pulvis de gutteta, und natürlichen Zinnober, von jedem ein halbes Quentchen; Rosmarin- und Muskatnussöl, von jedem zwei Quentchen; feinen Zucker, zwei Unzen; Gummi Tragantischleim, so viel als hierzu genug ist.

Trochisci Paralytici.

Trochiscen wider die Lähmung.

Man nimt eine Unze fein pulverisirten Zucker; zusammengefesten Lavendelgeist, sechzig Tropfen; Rosmarinöl, vier Tropfen; Gummi Tragantischleim, so viel als hinlänglich ist.

Diese können auch nach Befinden, und wie es am liebsten gefällt, solchen gegeben werden, die zu Nervenkrankheiten geneigt sind.

Trochisci Odorati.

Wohlriechende Trochisken.

Man nimt Moschus und Amber, von jedem sechs Grane; reibet es mit etwas weißen Zuckerkant und zehn Tropfen Rosengeist fein; alsdann thut man vier Unzen Veilwurzelpulver; Stärke, zwei Unzen; feinen Zucker, vier Unzen; und Gummi Tragant, so viel als genug ist, darzu.

Diese sind von keinem großen Nutzen, ausgenommen für die wenigen, die an süßen wohlriechenden Sachen ein Vergnügen haben, und dadurch einen stinkenden Athem verbergen wollen.

Trochisci Stomachici.

Trochisken für den Magen.

Man nimt Spanische Angellikwurzel in feinem Pulver, ein Quentchen; Zimmetöl, Muskatnuß- und Würznelkenöl, von jedem zween Tropfen; Münzöl und Wermuthöl, von jedem einen Tropfen; feinen Zucker, vier Unzen; Gummi Tragantschleim, mit Pomerauzblütenwasser gemacht, so viel, als hinlänglich ist.

Diese sind gut zur Erwärmung des Magens und Austreibung solcher Blähungen, die zuweilen ihre Unordnungen um ein gutes weiter mittheilen, und so für das Haupt dienlich sind.

Trochisci ad emulgendam salivam.

Trochisken zur Erweckung des Speichels.

Man nimt Spanische Speichelswurz, fein pulverisirt, eine halbe Unze; Mastix, zwei Quentchen; Würznelkenöl und Majoranöl, von jedem ein Quentchen. Macht daraus mit einer hinlänglichen Menge des wohlriechendsten gelben Bienenwachses Trochisken und kleine Röchelchen.

Diese können von solchen gebraucht werden, die eine Ausleerung des Flusses aus den Drüsen um den Mund herum nöthig haben, und nicht von der Gewohnheit des Tabakrauchens zu dieser Absicht Gebrauch machen können. Denn sehr viele Beschwerden rühren von diesen mit Feuchtigkeit überladenen Theilen her; worzu dieses ein schickliches Ableitungsmittel seyn würde, indem die Hitze desselben die Drüsen zur Entledigung ihrer Säfte anreizet.

Zu Mutterkrankheiten:

Pilulae emmenagogae.

Pillen zur Beförderung der monatlichen Reinigung.

Man nimt Borax und Myrrhen, von jedem ein Quent-

chen; Osterlucci und Safran, von jedem einen Scrupel; Polei- und Sadebaum- und Würznelkenöl, von jedem zweien Tropfen; Syrup von den fünf offnenden Wurzeln, so viel, als genug ist, um aus jedem Quentchen zehn Pillen zu machen.

Pilulae hystericae.

Mutterpillen.

Man nimt durchgelassenes Galbanum, stinkende Asa, und Gummi Ammoniak, von jedem ein Quentchen; Vibergel, Kampher und Bernsteinalz, von jedem fünfzehn Grane; Bernsteinöl, fünf Tropfen; Peruvianischen Balsam, so viel als hinlänglich ist, um aus jedem Quentchen zwölf Pillen zu machen.

Pilulae. —

Anderer. —

Man nimt Pulver von Sadebaum und Creischen Diptam, von jedem ein Quentchen; Myrrhen, Galbanum, Gummi Ammoniak, Vibergel, von jedem zwei Quentchen; macht alles mit einer hinlänglichen Menge Veisüßsyrup zu einer Masse, und aus jedem Quentchen zwölf Pillen.

Alle diese befördern die Reinigungen der Mutter und thun in vielen hysterischen Zufällen Dienste; nur muß man sich nicht mit selbigen einlassen, wo eine Schwangerschaft zu vernuthen ist. Denn sie treiben so stark, daß sie ein Mißgeburten veranlassen. Zur Beförderung der Monatszeit müssen sie um die Zeit, da selbige erwartet wird, genommen werden. Und in andern Fällen, wenn es Bestand haben soll, einige Wochen hintereinander, drei Stück täglich zweimal. Sie würden auch in allen Mißkrankheiten, bei beiden Geschlechtern, dienlich seyn: denn es findet zwischen diesen, und was man hysterische Zufälle nennt, eine große Verwandtschaft statt.

Zur Stärkung:

Pilulae cretaceae.

Die Kreidenpillen.

Man nimt Kreide, weiß Sandelholz und Muskatnüsse, von jedem gleiche Theile, und macht mit einer hinlänglichen Menge Cyperischen Terpentijn aus jedem Quentchen zehn Pillen.

Pilulae Terebinthinae.

Terpentinpillen.

Man nimt Venetianischen Terpentijn, in Wasser zur ge-

hörigen Konsistenz eingekocht, eine halbe Unze; Bernstein, Drachenblut, Bolanderde, von jedem ein halbes Quentchen: und macht aus jedem Quentchen zehn Pillen.

Pilulae Adstringentes.

Zusammenziehende Pillen.

Man nimt feine Bolanderde, Drachenblut, rothe Korallen, Bernstein, Mastix, zusammenziehenden Stahlsafran, von jedem ein Quentchen; Zimmetöl und Muskatnussöl, von jedem sechs Tropfen; und macht mit hinlänglichem Serpentin eine Masse, und aus jedem Quentchen davon zehn Pillen.

Diese sind in allen Nierenschwächen gut, und thun im weißen Fluß und bei Trippern Dienste. Es können vier bis fünf Stück täglich zweimal genommen werden; man muß sich aber nicht mit selbigen abgeben, wo der Fluß bössartig ist, bis man nicht die nöthigen Purgiermittel vorausgeschicket hat. Sie thun auch in Bauchflüssen gut, die von einer gewöhnlichen Erschlaffung herrühren. Jedoch sind einige von den folgenden mehr zu solchen Absichten eigentlich eingerichtet.

Pilulae cum Sanguine Draconis.

Drachenblutpillen.

Man nimt feines Drachenblut, drittehalb Quentchen; Bleizucker und Steinalaun, von jedem funfzehn Grane; Venetianischen Serpentin, so viel, als zu acht und vierzig Pillen zureichend ist.

Pilulae de terra Iaponica.

Japanische Erdpillen.

Man nimt Japanische Erde, zwei Quentchen; Zimmetöl, sechs Tropfen; Diacodium so viel, als genug ist, um aus jedem Quentchen neun Pillen zu machen.

Diese ziehen die erschlafften Fasern des Magens und der Gedärme stark zusammen; und sind daher nicht blos in Flüssigkeiten dienlich, sondern helfen auch mit zur Verdauung. Es können vier bis fünf Stück täglich zwei- bis dreimal genommen werden.

Pilulae ad Dysenteriam.

Pillen wider die rothe Ruhr.

Man nimt vom bestreichenden gelben Bienenwache, eine halbe Unze; Japanische Erde und Baltrath, von jedem ein Quentchen; Bleizucker, einen Scrupel; Zimmetöl, zwölf

Tropfen. Macht es über dem Feuer zu einer Masse, und aus jedem Quentchen zehn Pillen.

Dieses ist das wirksamste Arzneimittel zu dem, was in der Aufschrift desselben angezeigt ist. Denn es stärket nicht allein die Fasern, sondern beplästert auch gleichsam von neuem die Gedärme mit demjenigen Schleime, mit welchem sie von Natur versehen sind, und den die scharfen Säfte weggebeizet und abgeschauert haben. Es ist auch fürtrefflich in alten Nachtrippern und weißen Weiberflüssen. Zu welchen Absichten auch die folgenden zu rechnen sind; aber nicht mit der Leichtigkeit oder Sicherheit.

Pilulae ad Gonorrhoeam.

Pillen für den Tripper.

Man nimt Bleizucker und Kampher, von jedem zwei Quentchen; Calomel, eine halbe Unze; Macht es mit hinlänglichem Venetianischen Serpentin zu einer Masse, und daraus hundert und zwanzig Pillen.

Dieses ist eine wirksame Zusammensetzung, die bei einigen den Speichelfluß erwecket, bei andern nicht; und daher viel Klugheit zu ihrer Behandlung erfordert. Die Gabe bestehet in fünf Pillen bei Schlafengehen.

Pilulae Stomachicae.

Magenpillen.

Man nimt gepulverten Zimmet, Muskatblumen, Muskatnüsse, von jedem einen Scrupel; Würznelken, langen Pfeffer, Granatapfelblüten, von jedem einen halben Scrupel; Enzianextrakt, anderthalb Quentchen; Proprietätselixir so viel, als hinlänglich ist, Pillen daraus zu machen.

Diese erwärmen einen kalten schwachen Magen, der mit rohen und blähenden Säften und Materien angefüllt ist, und geben den Fasern nach und nach neue Stärke und Kraft, und verschaffen eine gute Verdauung.

Pilulae Martiales.

Stahlpillen.

Man nimt Stahlsalz, zwei Quentchen; durchgeseihtes Galbanum so viel, als zur gehörigen Konsistenz nöthig ist, und Syrup von den fünf öffnenden Wurzeln, eine hinlängliche Menge, um Pillen daraus zu machen.

Oder: 2. Man nimt Stahlsalz und Gummi Ammoniak, von jedem ein halbes Quentchen; Zitwer- und Enzianextrakt, von jedem zwei Quentchen; Stahlsyrup so viel, alszureichend ist, aus jedem Quentchen neun Pillen zu machen.

Diese schicken sich überaus wohl für solche, die den Stahl unter keiner andern Arzneigestalt nehmen können. Die letztern vertragen sich am besten mit kalten schwächlichen Mägens, weil sie durch den Zitwer erwärmet werden; denn Stahl für sich allein erregt bei einigen leichte Brechen. Eines von diesen beiden ist fürtrefflich für junge Mädchen, bei denen der erste Durchbruch der monatlichen Reinigung schwer hält, und an selbiger nachher immer verstopft sind. Sie können täglich zweimal, drei Stück auf einmal, genommen werden. Man hat viel mehrere Beispiele von dieser Art aus der heutigen praktischen Arzneikunst; davon folgende hinlänglich seyn mögen.

Oder: 3. Man nimt Stahlsalz, ein Quentchen; Safran und seines Balsantpulver, von jedem ein halbes Quentchen; Enzianextrakt, so viel, als hinlänglich ist.

Oder: 4. Man nimt Stahlsalz, ein Quentchen; Aloe, zwei Quentchen; Gummi Ammoniak, ein halbes Quentchen; Peruvianischen Balsam, so viel, als hinlänglich ist.

Oder: 5. Man nimt mit Schwefel zubereiteten Stahl, zwei Quentchen; Safran, ein halbes Quentchen; Enzianextrakt, so viel, als hinlänglich.

Pilulae Gentianae.

Enzianpillen.

Oder: 6. Man nimt Enzianpulver, zwei Quentchen; Vermuthsalz, zween Scrupel; Enzianextrakt, ein Quentchen; Syrup von den fünf Wurzeln, so viel als hinlänglich ist.

Pilulae Febrifugae.

Fiebervertreibende Pillen.

Man nimt Kamillenblumenpulver, drittehalb Quentchen; Schweifstreibendes Spiesglas, ein Quentchen; Vermuthsalz, ein halbes Quentchen; Gummi Tragantschleim, so viel als hinlänglich ist.

Die beiden letzten sind wider die Wechselfieber gerichtet. Und bei alten kalten Fiebern, die nach dem Gebrauche der Rinde wiedergekommen sind, pflegen sie zuweilen das ihrige zu thun, wenn sonst nichts hat helfen wollen. Sie müssen drei- bis viermal des Tages, zu fünf Stück auf einmal, deren zehn aus einem Quentchen gemacht, genommen werden. Und sollten sie ja hierinne fehlen, so thun sie doch gewiß einige Dienste in Verbesserung des Magens und Beförderung der Verdauung.

Trochisci Haemoptoici.

Trochiscen wider das Blutspeien.

Man nimt Japanische Erde, zwei Quentchen; zusammenziehenden Stahlsafran, ein Quentchen; Bleizucker und Stärke, von jedem ein halbes Quentchen; feinen Zucker, vier Unzen; Gummi Tragantschleim, so viel, als genug ist, um Trochiscen daraus zu machen.

Dieses kann nach Befinden von allen, die Blut auswerfen, genommen werden; und es wird auch in allen Arten von Flüssen dienlich seyn, sie mögen aus dem Bauche oder aus andern Theilen, herrühren.

Trochisci Peruviani.

Peruvianische Rindentrochiscen.

Man nimt von der Peruvianischen Rinde, eine Unze; macht sie zu einem feinen Pulver; Balsam von Tolu, zwei Quentchen; von Sileab, ein halbes Quentchen; Zucker, ein halbes Pfund; Gummi Tragantschleim, so viel, als hinlänglich ist, um Trochiscen draus zu machen.

Dieses befindet sich in Dr. Galler's Pharmacopsie mit zwei Quentchen Copaibabalsam, wodurch es in so einer Form gar zu ekelhaft zu nehmen wird; denn es ist schon ausserdem für viele wegen seiner Bitterkeit ziemlich beschwerlich. Wer dergleichen nehmen kann, wird es in allen hektischen Anlagen, und angehenden Auszehrungen dienlich finden.

Balsamische:

Pilulae Styracinae.

Storaxpillen.

Man nimt durchgeseiheten Storax, zwei Quentchen; Schwefelblumen, ein Quentchen; weiße Benzoe, ein halbes Quentchen. Macht es mit hinlänglichem balsamischen Syrup mit einer erwärmten Pissille zu Pillen.

Diese sind gut zur Verdickung und Austrocknung scharfer kitzelnder flüssiger Feuchtigkeit, und zur Verhinderung solcher Husten, die davon herrühren und eine Auszehrung drohen, wenn nicht bei Zeiten Hülfe geschafft wird. Sie können täglich zweimal, drei oder vier Stück auf einmal, einen Monatlang, genommen werden.

Pilulae Asthmaticae.

Pillen wider Engbrüstigkeit.

Man nimt durchgeseihetes Gummi Ammoniac; ein Quent-

chen; Safran, Bernsteinfalz, Benzöeblumen, von jedem ein halbes Quentchen; balsamischen Syrup, so viel als zureichend ist, um acht und vierzig Pillen daraus zu machen.

Diese sind, wie die vorhergehenden, zu dem nämlichen gut, und zugleich etwas reinigend, so, daß sie in vielen Nervenzufällen, wobei oftmals Engbrüstigkeiten mit sind, Dienste thun. Es können drei Stück auf einmal genommen, und täglich drei- bis viermal wiederholet werden.

Oder: Man nimt Kellerrwürmer, drei Quentchen; durchgeseihetes Gummi Ammoniak, anderthalbes Quentchen; Benzöeblumen, ein Quentchen; Safran und Peruvianischen Balsam, von jedem einen Scrupel; Schwefelbalsam, so viel, als hinlänglich ist.

Oder: Man nimt Schwefelblumen und Benzöe, von jedem ein halbes Quentchen; Safran einen Scrupel; durchgeseihetes Gummi Ammoniak, ein Quentchen; gemeinen Teer, so viel, als hinlänglich ist, es in Pillen zu bringen.

Diese pflegen große Dienste zu thun, wo die Lungen anfangen mit zähen oder scharfen Eäften angefüllt zu werden; und benehmen das kurze trockne Hüfteln, welches ein Zeichen der Knoten und angehender Geschwüre ist. Sie müssen, drei Stück auf einmal, täglich zwei- bis dreimal genommen, und jedesmal ein schickliches Brustränkchen hinterher getrunken werden.

Pilulae Gileadenfes.

Gileadsche Balsampillen.

Man nimt pulverisirten weißen Zuckerkant, zwei Quentchen; die kalten Gummi Tragant-species, ein Quentchen; Balsam von Tolu, zween Scrupel; Benzöeblumen, einen Scrupel; Balsam von Gilead, so viel, als hinlänglich ist. Oder:

Pilulae cum Spermate Ceti.

Wallrathpillen.

Man nimt Wallrath, ein Quentchen; pulverisirten weißen Zuckerkant, zwei Quentchen; reibet es wohl unter einander, und bringt es alsdann mit einer hinlänglichen Menge Balsamsyrup, vermittelt einer warm gemachten Pistille, in Pillen.

Diese sind nicht bloß balsamisch und erweichend, in Absicht auf die Lungen, sondern auch gut zur Heilung der Wunden und innerlicher Verfehrungen oder anderer Verletzungen; und sind überaus schicklich und zuträglich nach der Entbindung. Wenn Personen das Wallrath unter keiner andern Gestalt nehmen können; so können hiervon drei bis vier Stück auf einmal, täglich zweimal, gegeben werden.

Pilulae Pectorales.

Brustpillen.

Man nimt pulverisirte Mantwurzel, Weilwurzel, Süßholz, von jedem einen Scrupel; Safran, Benzoeblumen, von jedem einen halben Scrupel; weißen Zuckerant, zween Scrupel; Schwefelbalsam mit Anies, so viel, als hinlänglich ist.

In Engbrüstigkeiten, leichenden Husten, und allen Lungenverstopfungen, pflegen diese Dienste zu thun. Sie können, drei Stück auf einmal, täglich zweimal genommen werden.

Pilulae Sanctae.

Die heiligen Pillen.

Man nimt Gummi Guaiak, und Harz von dem nämlichen Holze, von jedem anderthalb Quentchen; Del von dem nämlichen, zwanzig Tropfen; Peruvianischen Balsam, so viel, als hinlänglich ist, es in Pillen zu bringen.

Diese sind für solche erfunden, die sich aus den gewöhnlichen Holzränken nichts machen, und sind zu eben diesen Absichten gut, um die überflüssigen Feuchtigkeiten auszutrocknen, die Ausdünstung zu befördern und das Blut zu versüßen. Sie können, drei Stück auf einmal, täglich zweimal, genommen werden.

Pilulae Tolutanae.

Tolutanische Balsampillen.

Man nimt Balsam von Tolu, ein Quentchen; Gummi Guaiak, zwei Quentchen; Benzoeblumen, Peruvianischen Balsam, von jedem ein halbes Quentchen; Wachholderöl, acht Tropfen. Macht es mit hinlänglichem Eigelben zu Pillen.

Diese kommen ziemlich mit den vorigen überein; sind aber etwas weniger absorbirend und mehr balsamisch. Sie sind gut, nicht nur wo man eine angehende Verschwärung auf der Brust argwohnet, sondern auch für die Uringänge, und sind herrlich in der Gonorrhöe. Sie können alle Morgen und Abende, drei oder vier Stück auf einmal, genommen werden.

Pilulae contra catarrhum.

Pillen wider den Schrappen.

Man nimt Rhus Pillen, ein Quentchen; Storappillen, ein halbes Quentchen; Aniesöl, drei Tropfen. Macht daraus zwanzig Pillen.

Diese sind eine sehr gute Erfindung, sowohl den kiselnen Flußschnuppen zu stopfen, der beständig zum Husten reizet, als auch durch eine schickliche Ausleerung ihn abzuleiten; wodurch die Verengerung und Verstopfung der Kanäle verhindert wird. Es können davon alle Abende zwei oder drei Stück genommen werden.

Pilulae catarrhales alterae.

Andere Flußpillen.

Man nimt reines Opium, einen Gran; Safranextrakt, vier Graue. Macht es zu Pillen. Oder:

Man nimt von Ratus Pillen, einen Scrupel; Opium, einen Gran; macht es zu Pillen.

Beide Arten werden bei Schlafengehen genommen: und so wie die erstern gut sind zur Stopfung der herabfließenden Feuchtigkeiten auf die Drüsen des Schlundes, und zur Beförderung der Ausführung derselben durch die Haut; so sind diese erfunden worden, um sie durch den Stuhl abzuleiten, und sind zu dieser Absicht überaus gut.

Pilulae Ecphracliae.

Oeffnende pillen.

Man nimt Magenpillen mit Gummi, Moephanginepillen, Gummi Guaiak und Stahlsalz, von jedem vier Scrupel; Vermuthsalz und Enzianextrakt, von jedem zween Scrupel. Macht es mit einer hinlänglichen Menge des in Meerzwiebel-essig aufgelösten Gummi Ammoniacs zu Pillen, aus jedem Quentchen zehn Stück.

Das Vermuthsalz macht die Masse so bröcklicht, daß sie sich mühsam zu Villen machen läßt: je mehr also Gummi zu nehmen verstatet wird, desto besser wird das dadurch verhindert; aber alsdann muß die Gabe verstärket werden, sonst werden die übrigen Ingredienzen nicht in ihrer gehörigen Menge eingenommen. Die ganze Zusammensetzung ist ein mächtiges Oeffnungsmittel, und ist daher meist in allen langwierigen Krankheiten, die von Verstopfungen herrühren, gut. Sie halten den Körper mäßig offen, und thun in hypochondrischen Zufällen große Dienste. Sie müssen wenigstens einen Monat lang fortgebraucht werden, vier oder fünf Stück auf einmal, alle Abende bei Schlafengehen.

Pilulae de Allio.

Knoblauchpillen.

Man nimt Knoblauchsafft, eine halbe Unze; Gummi

548 Ausübung der Apothekerkunst. Fünftes Buch.

Ammoniak, anderthalbes Quentchen; Safran, einen Scrupel; präparirte Kellerwärmer, ein Quentchen; Benzoeblumen, einen halben Scrupel; Aniesöl, vier Tropfen; Mantpulver, so viel, als hinlänglich ist.

Dieses ist hauptsächlich wider das schwere Athemholen bestimt, und pflegt in den meisten Beschwerden dieser Art gute Dienste zu thun. Es werden fünf Stück, täglich zweimal, genommen.

pilulae de Guaiaco.

Guaiakpillen.

Man nimt Gummi Guaiak und Aloe, von jedem anderthalbes Quentchen; Peruvianischen Balsam, so viel, als hinlänglich ist, es in Pillen zu bringen.

Diese sind von den öffnenden Pillen nicht sehr verschieden, und helfen in den nämlichen Beschwerden. Es werden alle Abende bei Schlafengehen drei oder vier Stück genommen.

Pilulae de Croco,

Safrantpillen.

Man nimt Safranextrakt, einen Scrupel; Benzoeblumen, ein halbes Quentchen; Süßholzsaft, ein Quentchen; Aniesöl, vier Tropfen. Macht es mit hinlänglichem Peruvianischen Balsam zu Pillen.

Diese erwärmen und verdünnen das Blut, und machen es geschickter, durch die Lungen zu gehen; daher sie bei trägen schweren Temperamenten, die zu Engbrüstigkeiten und Wassersuchten geneigt sind, empfohlen werden können. Sie werden zwei- oder dreimal des Tages, drei Stück auf einmal, genommen, und etwas warmes Getränk nachgetrunken.

Pilulae de Ammoniac Magistrales.

Ammoniakmagisterialpillen.

Man nimt Gummi Ammoniak, in Meerzwiebeleßig aufgelöst, zwei Quentchen; feine Aloe, anderthalbes Quentchen. Myrrhen, Mastix, Benzoe, von jedem ein halbes Quentchen; Safran und Wermuthsalz, von jedem einen Scrupel; Syrup von den fünf Wurzeln, so viel als hinlänglich ist, es in Pillen zu bringen.

Diese werden wider die Milzucht und alle Krankheiten, die von einem schweren Blute herrühren, empfohlen. Sie können alle Abende, fünf Stück auf einmal, genommen werden.

Pilulae Cachecticae.

Pillen wider die Cachexie.

Man nimt fein ausgelesenes Gummi Ammoniak in Körnern, und die beste Socoterische Aloe, von jedem anderthalbes Quentchen; mit Schwefel präparirten Stahl, ein Quentchen; Zinnober, sechs Tropfen; Stahlsyrup, so viel, als hinlänglich ist, es in eine Pillenmasse zu bringen, und aus jedem Quentchen davon zwölf Stück Pillen zu machen.

Diese Zusammensetzung, so wie viele vorhergehende von der nämlichen Art, ist vernünftig ausgedacht, um alle Arten von Verstopfungen in den größern Rändern zu öffnen, und hilft also in der Milzsucht, in hysterischen Krankheiten, und zur Beförderung der monatlichen Reinigung. Die Gabe bestehet in vier oder fünf Stück alle Abende bei Schlafengehen.

Pilulae Spleneticæ.

Pillen wider die Milzsucht.

Man nimt fein pulverisirte Spikenard, ein Quentchen; durchgeschiebte stinkende Ase, und ens Veneris, von jedem ein halbes Quentchen; Bernsteinöl, acht Tropfen; Peruvianischen Balsam; eine hinlängliche Menge, um es in Pillen zu bringen. Oder:

Man nimt ens Veneris, vier Scrupel; Safran, langen Pfeffer, Virginianische Schlangenzwurzel, Spikenard, von jedem einen Scrupel; Galbanum, vier Scrupel; Myrrhentinktur so viel, als hinlänglich ist.

Diese sind in allen hypochondrischen und auch hysterischen Krankheiten überaus zuträglich, und bei einiger Zeit lang fortgesetzten Gebrauche, täglich zwei oder dreimal, und drei oder vier Stück auf einmal, helfen sie den hartnäckigsten Beschwerden dieser Art ab. Das folgende ist auch zu den nämlichen Absichten von einem vormals angesehenen Praktiker bestimmt, mit dem Zusatz einiger heftiger Purgiermittel, weswegen es für manche nicht so ganz schicklich seyn mag.

Pilulae Ecphrasticae.

Öffnende Pillen.

Man nimt Hieraspices, zwei Unzen; Stahlsalz, eine halbe Unze; und macht es mit dem Syrup von den fünf Wurzeln, oder mit Enzianextrakt, zu Pillen.

Diese sind gut in allen groben und unreinen Leibesbeschaffenheiten, die Gelbsucht und Wassersuchten veranlassen, besonders bei starken dicken Personen, die sich durch Unmäßigkeit

keit und grobe Diät verdorben haben. Davon fünf oder sechs Stück, täglich zweimal, zu nehmen.

Pilulae Epherasticae Sylvi.

Sylvius's öffnende Pillen.

Man nimt durchgeseihtes Gummi Ammoniak, zweien Scrupel; zur Weiße calcinirtes Stahlsalz, einen Scrupel; Myrrhen und Bibergeil, von jedem funfzehn Grane; Safran, einen halben Scrupel; Alhandaltrochiscen, ein Quentchen; Jalappenharz und präparirte Scammonien, von jedem einen Scrupel; Fenchelöl, fünf Tropfen; Proprietätselixir, so viel, als zu funfzig Pillen hinlänglich ist.

Diese sind überaus kräftig in Zertheilung und Fortschaffung iener zähen schleimigten Materien, die nicht allein die Eingeweide verunreinigen, sondern auch sogar die Nervenkanäle gleichsam überziehen, wodurch die Empfindung, und die Einwirkung, die das Gemüth vermittelt selbige erhält, stark unterbrochen wird. Dergleichen Sachen werden daher nicht nur in allen hypochondrischen Zufällen mit Erfolg gebraucht, sondern sie helfen auch, bei fortgesetztem Gebrauche, selbst in dem hohen Grade von Melancholie, den man mit Recht eine Verwirrung nennen kann.

Pilulae Ictericæ.

Pillen wider die Gelbsucht.

Man nimt Weinsteinrahn und Kochenille, von jedem ein halbes Quentchen; Venetianische Seife, zwei Quentchen. Macht es zu Pillen. Oder:

Man nimt Venetianische Seife, zwei Quentchen; Safran, Stahlsalz, und Bernsteinfals, von jedem einen Scrupel; Wacholderöl, zehn Tropfen; macht es zu Pillen. Oder:

Man nimt feines Kurfumepulver und Safran, von jedem ein halbes Quentchen; in Eßig aufgelöstes Gummi Ammoniak, Venetianische Seife, von jedem anderthalbes Quentchen; Wacholderöl, zwölf Tropfen; macht es zu Pillen, aus jedem Quentchen zwölf Stück. Oder:

Man nimt vitriolisirten Weinstein und Safran, von jedem zwei Unzen, Bernsteinfals, einen Scrupel; Venetianische Seife, zwei Quentchen; Wacholderöl, zehn Tropfen. Macht es zu Pillen. Oder:

Man nimt Venetianische Seife, eine Unze; Anisöl, dreißig Tropfen; macht es zu Pillen.

Jedem eines von diesen wird die hartnäckigste Gelbsucht überwinden, wenn es gehörig fortgebraucht und mit den gewöhnlichen abgekochten öffnenden Tränkchens unterstützt wird.

Es können fünf Stück auf einmal, täglich zwei, bis dreimal, genommen werden.

Pilulae Diureticae.

Urintreibende Pillen.

Man nimt Venetianische Seife, zwei Quentchen; Bernsteinfal; und Salpeterküchelchen oder *sal prunellae*, von jedem ein halbes Quentchen; Wacholderöl, zwölf Tropfen. Macht es zu Pillen.

Pilulae Nephriticae.

Pillen in Nierenkrankheiten.

Man nimt Kellerrwürmer, rohen Salmiak, und Venetianische Seife, von jedem ein Quentchen; Safran, einen Scrupel; Wacholderöl, zehn Tropfen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Venetianischen Terpentins zu Pillen. Oder:

Man nimt Bienenpulver, zwei Quentchen; *sal prunellae*, ein Quentchen; Bernsteinfal; und Senfsamen, von jedem ein halbes Quentchen; Anisöl, zwölf Tropfen; Venetianischen Terpentins, eine hinlängliche Merae. Oder:

Man nimt präparirte Krebsaugen, ein Quentchen; Kampher, einen Scrupel; fein Spanisch Fliegenpulver, einen halben Scrupel; Venetianischen Terpentins, so viel, als hinlänglich ist, kleine Pillen daraus zu machen.

Diese sind nur in äußerst hartnäckigten Fällen zu verschreiben, wo für gelindere Heilarten kein Weg übrig bleibt; denn sie reizen dergestalt, daß sie in vieler Rücksicht unzutraglich, und unbequem zum Gebrauch werden. Und man hat nichts zu dieser Absicht, woraus Pillen gemacht werden können, das nicht das nämliche thäte. Daher es sich auch selten in der Ausübungskunst zuträgt, daß diese Arzneiform verlangt wird; denn die sichersten urntreibenden Mittel sind solche, welche verdünnen und geschmeidig machen, und daher am meisten in flüssiger Gestalt erwartet und verlangt werden.

Dem Gifte widerstehende Ingredienzien:

Für die meisten Giftwiderstehenden Ingredienzien ist dieses eine unschickliche Arzneigestalt, weil sie insgemein aus solchen Substanzen bestehen, die gewürzhast und flüchtig sind und nicht leicht in einer Pille, ohne selbige auszudehnen und auseinander zu treiben, verbleiben, wie bereits in dem vorhergehenden Theile bei Gelegenheit der flüchtigen Salze, gezeigt worden ist, oder sie verfliegen und gehen verloren. Daher man niemals davon Gebrauch machen muß, außer wenn der

Patient, vermöge seiner Vorurtheile, sich unter keiner andern Gestalt das hierzu nöthige gefallen lassen will. Etliche wenige Beispiele werden also, zu dieser Absicht hinlänglich seyn;

Pilulae Alexiteriae.

Alexiterische, oder Giftwiderstehende Pillen.

1. Man nimt Virginianische Schlangenzwurzel in feinem Pulver, ein Quentchen; Kampher und Bernsteinalz, von jedem ein halbes Quentchen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Diascordium zu Pillen, wenn es nicht zu dick wird, außerdem mit Diacodium. Oder:

2. Man nimt lapis contrayenae, ein halbes Quentchen; Safran, einen Scrupel; Rochenille, einen halben Scrupel; Bernsteinalz und Vibergeil, von jedem sechs Grane; Diacodium, so viel, als genug ist, es in Pillen zu bringen. Oder:

3. Man nimt Schweißtreibendes Symplicium und Goa-flein, von jedem ein halbes Quentchen; Safran, Kampher, Vibergeil und Bernsteinalz, von jedem einen halben Scrupel; Nithridat, so viel, als hinlänglich ist. Oder:

4. Man nimt Scordienpulver, ein Quentchen; Schlangenzwurzel und Safran, von jedem einen Scrupel; Andromachus Theriak, so viel, als genug ist, es in Pillen zu bringen. Oder:

5. Man nimt Rochenille, zwei Quentchen; Safran, ein Quentchen; Honig, so viel, als zur Pillenmasse genug ist. Oder:

6. Man nimt Virginianische Schlangenzwurzel, anderthalbes Quentchen; Safran, Kampher, und Bernsteinalz, von jedem einen halben Scrupel; macht es mit einer hinlänglichen Menge Nithridat zu Pillen.

Auf diese Art kann irgend einer von den Bissen in dem vorhergehenden Abschnitt, vermittelst einer geringen Menge von einer Flüssigkeit, zu Pillen gemacht werden, wenn sie ein Patient auf keine andere Weise nehmen wollte. Und von den meisten derselben, wenn aus jedem Quentchen der Masse zwölf Pillen gemacht worden sind, können fünf Stück davon zur Gabe auf einmal genug seyn, und aller drei oder sechs Stunden wiederholt werden, je nachdem es die Zufälle und besondere Umstände des Patienten erfordern.

Abführende Ingredienzien:

Für Anaredienzien zu dieser Absicht sind die Pillen die allererschicklichste und bequemste Form. Daher wir in Anführung der Beispiele hiervon weitläufiger seyn werden.

Pilulae Crapulariae,

Pillen wider einen Rausch und Ueberladung.

Man nimt Dafridium und Hieraspecies, von iedem zwey Quentchen; Socoterische Aloe, eine halbe Unze; Würznelkenöl, zehn Tropfen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Safransyrup zu einer Pillenmasse.

Diese schicken sich nach ieder Ueberladung oder unverschämlicher Speise und Trank zu nehmen, und sind wenig von der gemeinen Hiera verschieden, außer daß sie wegen des Scammoniums etwas lebhafter wirken. Sie können früh morgens, fünf Stück auf einmal, wenn aus iedem Quentchen zehn Pillen gemacht worden sind, genommen werden. Desgleichen sind sie dienlich zur Verhinderung der Sichte, und vieler anderer Krankheiten, die unter denenienigen häufig sind, die auf einem hohen Fuße leben.

Pilulae Catholicae.

Die Katholischen, oder: Universalpillen.

Man nimt Cochiaspillen, ein Quentchen; von Radius Extrakt, zween Scrupel; Jalappenharz, einen Scrupel; Anisöl, zween Tropfen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Peruvianischen Balsams zu Pillen.

Diese verdienen es ganz wohl, daß sie, so als ein gewöhnliches Purgiermittel gemischt, in den Apotheken fertig gemacht aufbehalten werden; indem sie sich ziemlich für die meisten Fälle schicken, die eine Abführung nöthig haben. Oder sie können so gemacht werden:

Pilulae. — —

Andere. — —

Man nimt Cochiaspillen, und von des Radius Extrakt, von iedem ein Quentchen; Jalappenharz und Calomel, von iedem ein halbes Quentchen; Würznelkenöl, drei Tropfen; Peruvianischen Balsam, so viel, als genug ist, es in Pillen zu bringen.

Diese wirken noch etwas heftiger, als die vorigen, und schicken sich für die meisten, die ein Purgiermittel nöthig haben. Wenn man aus iedem Quentchen zehn Pillen gemacht hat; so sind vier Stück davon für die meisten Leibesbeschaffenheiten zur Gabe auf einmal genug; und für schwächliche Personen kann die Gabe verhältnißmäßig verringert werden.

Pilulae Cephalicae.

Hauptpillen.

Man nimt von den stinkenden Pillen des Collegiums funfzehn Grane; Jalappenharz, Vibergeil und Bernsteinalz, von jedem fünf Grane; Bernsteinöl, zween Tropfen; Lavendelgeist, so viel, als genug ist, um fünf Pillen daraus zu machen.

Es ist die gemeine Meinung, daß fürs Haupt die Pillen schicklicher sind, als irgend eine andere Arzneiform; weil sie länger im Magen liegen bleiben, und vermöge ihres Reizes daselbst einen Zufluß der Säfte von den Nerven und entfernten Theilen verursachen, die sie mit sich durch den Stuhl abführen. Diese sind blos auf eine Gabe eingerichtet, und wirken mäßig, und doch in den stärksten Körpern. Denn obschon das Bernsteinalz an und für sich selbst nicht purgiret, so befördert es doch iener ihre Wirkung gar stark. Die gewöhnliche Weise sie zu nehmen, sind zwei Stück zur Nacht, und die übrigen früh morgens darauf. Es scheint aber viel besser zu seyn, sie frühmorgens bei Zeiten zu nehmen; denn die zur Nacht gegebenen, aus der Meinung, die Säfte für die übrigen zum abführen zuzubereiten, wirken schon völlig früh morgens, und hinterlassen einen Ekel im Magen, der es überaus beschwerlich macht, die übrigen nachzunehmen, und sie leicht wieder wegbricht.

Pilulae chalybeatae catharticae.

Abführende Stahlpillen.

Man nimt von Rufus's Pillen einen Scrupel; Stahlsalz, fünf Grane; macht es mit einer hinlänglichen Menge Peruvianischen Balsams, oder Rhabarbersyrup zu fünf Pillen.

Diese schicken sich überaus gut zum purgieren für solche, die zur Bleichsucht geneigt sind, und können alle Abende eine Woche lang hintereinander genommen werden. Denn sie würden nur wenig, wenn die Rufus's Pillen gut und von der besten Aloe gemacht sind.

Pilulae. — —

Andere. — —

Man nimt Gummi Ammoniak, zwei Quentchen; Stahlsalz, ein halbes Quentchen; mit Schwefel präparirtes Scammonium, ein Quentchen; Wurzelnöl, drei Tropfen; und macht, nachdem es mit hinlänglichen Kreuzbeersyrup in eine Masse gebracht worden, aus jedem Quentchen zehn Pillen.

Dieses ist nicht nur, wie das vorige, wider die Bleichsucht gut, sondern auch in allen hypochondrischen und hyste-

rischen Zufällen. Es können einen Morgen um den andern, fünf Stück auf einmal, drei- oder viermal hintereinander, genommen werden.

Pilulae stomachicae catharticae.

Purgierpillen für den Magen.

Man nimt von Rufus's Pillen einen Scrupel; Jalapenharz und Weinsfeinsalz, von jedem fünf Grane; Münzenöl, einen Tropfen; macht es mit einer hinlänglichen Menge Proprietätselixir zu fünf Pillen.

Dieses entspricht füglich der nämlichen Absicht, als die *tinctura sacra*, wenn dieser ihre Bitterkeit einige Patienten nicht sollten vertragen können. Es macht bloß eine gemäßigte Gabe aus, und kann frühmorgens, allemal den zweiten oder dritten Tag, drei- oder viermal hintereinander, genommen werden. Desgleichen ist es auch gut zur Beförderung der monatlichen Reinigung, wenn es um die Zeit genommen wird, da sie fließen soll.

Pilulae Colicae.

Pillen wider die Kolik.

Man nimt von den Erduobuspillen, ein halbes Quentchen; Calomel, einen halben Scrupel; Londoner Laudanum, zween Grane; macht daraus fünf Pillen.

Es erfordert große Klugheit, zu wissen, wenn in der Kolik das Purgiren nöthig ist. Denn manche, die von hysterischen Zufällen herrühren, können Purgiermittel, und so gar Nystiere, schwerlich vertragen, weil der geringste Reiz Konvulsionen erwecket, und daher bloß Opiatmittel und schmerzstillende Säbungen zu gebrauchen sind. In einer gallichten Kolik hingegen würden bloße Opiatmittel die Gedärme so lange beruhigen, bis sie so viel ins Blut übergeführt hätten, daß dadurch ein Fieber verursacht würde; und daher ist es nöthig, die Feuchtigkeiten durch Purgiermittel abzuführen. Da aber die peristaltische oder wurmartige Bewegung in dieser Krankheit oft unterbrochen, wo nicht ganz umgekehret ist, und ein bloßes Purgiermittel alzustark verunruhiget, so wird daher ganz schicklich Opium dazugesetzt, um so lange Ruhe von Schmerzen zu verschaffen, damit das Purgiermittel, gleichsam unvermerkt, wirken, und die schädlichen Säfte unterwärts abführen möge; welche Absicht auch durch lindernde Verdünnungsmittel stark befördert wird. So können auch in diesen Fällen, und unter solcher Behandlung, die Purgiermittel weit stärker, als zu anderer Zeit, gegeben werden, nicht bloß, weil sie die Krankheit so erfordert, sondern auch weil durchs Opium ihre Heftigkeit gemildert wird. Zur nämlichen Absicht kann auch folgendes, welches etwas gelinder ist, gegeben werden.

Pilulae — —

Andere — —

Man nimt von des RADIUS Extrakt ein halbes Quentchen; Londoner Laudanum, anderthalben Gran; chemisches Kamillenöl, drei Tropfen: macht es zu Pillen. Oder:

Man nimt Cochiaspillen, ein halbes Quentchen; Thebaisches Extrakt, anderthalben Gran; Würzuelkenöl, einen Tropfen: macht daraus fünf Pillen.

Pilulae Hydragogae.

Wasserabführende Pillen.

Man nimt Gummi Gutta, funfzehn Grane; Wacholderöl, zween Tropfen, Mithridat, so viel, als zu fünf Pillen genug ist. Oder:

Man nimt Jalappenharz, fünf Grane; Gummi Gutta, und Weinsteinfalz, von jedem zehen Grane; Aniesöl, drei Tropfen; Copaivabalsam, so viel als zu fünf Pillen hinlänglich ist. Oder:

Man nimt Gummi Gutta, einen Scrupel; Weinsteinfalz, fünf Grane; Aniesöl, drei Tropfen; Peruvianischen Balsam, so viel, als zu fünf Pillen genug ist.

Diese alle sind in Wasserfuchten gut; aber nur für starke Leibesbeschaffenheiten, und wo die Eingeweide gesund sind; daher sie in einer Wasserfucht über den ganzen Leib und in wäßrigen Geschwulsten eine Menge Wasser abtreiben, und den lästigen Umfang wunderbarerweise wieder einschränken; wosern man aber nicht sogleich stärkende und erwärmende Magenmittel hinterdrein gibt, so werden die Theile bald wieder angefüllt, indem sie durch dergleichen treibende Arzneimittel vielmehr durchgeseihet werden.

Pilulae arthriticae catharticae.

Purgierpillen wider die Gicht.

Man nimt Harz, oder Extrakt, von der Turbithwurzel, Jalappenharz und Calomel, von jedem einen Scrupel; Opium, drei Grane; Weinsteinseife, funfzehn Grane; Copaivabalsam, so viel zu funfzehn Pillen hinlänglich ist.

Drei Stück davon können zur Nacht genommen werden, deren Wirkung schwerlich vor dem nächsten Morgen erfolgen wird, und alsdann ziemlich leicht und gemäßigt; so daß sie in der Gicht oder Gliederreissen fünf Nächte hintereinander genommen werden können, und ganz gewiß mit gutem Nutzen. Man hat viele Beispiele, wo die zwote oder dritte Gabe die Anfälle gänzlich weggeschafft hat; und das ist blos die-

ser Basis, oder Hauptingredienz zuzuschreiben, daß dergleichen hartnäckigte Krankheiten aufgesucht und ausgelegt werden können, nämlich: durchs Hineinschicken stark wirkender Purgiermittel, die durchs Opium zurückgehalten werden, daß sie ihre Wirkungen nicht in den ersten Wegen äußern können, und dadurch vermögend werden, in die entferntesten Theile zu wirken, wo die schädlichen Feuchtigkeiten ihre Auftritte spielen. Die folgenden sind von der nämlichen Art, so daß man sich auf selbige verlassen kann.

Pilulae. — —

Andere. — —

Man nimmt Spiesglaspanacee, vier Grane; Opium, anderthalb Gran; schwarz, Nieswurzertract, drei Gran; oder so viel als genug ist, um eine oder zwei kleine Pillen daraus zu machen.

Andere Spiesglaszubereitungen, die stark purgieren, können auf die nämliche Art behandelt werden. Und eben hierdurch haben sich viele Empiriker einen großen Ruf erworben; da hingegen gelehrte und verständige Männer hintennach stehen müssen, indem sie sich nicht leicht an Sachen wagen, wobei Gefahr zu laufen ist; wiewohl diese hier in eines Erfahren Hand niemals Schaden thun können. Sie machen die Grundmischung aus von Lockyer's Pille, und von vielen, die jetzt in dem hartnäckigsten Gliederreizen in großem Rufe und Ansehen stehen, ob sie schon blos von unwissenden Leuten fertiget und verkauft werden.

Achter Abschnitt.

Von Pulvern.

Für sogleich fertig zu machende Vorschriften ist dieses die geschwindeste Arzneigestalt zu vielen Dingen in Substanz; wobei zugleich dieses mit angemerkt werden kann, daß die Sache von irgend einer Sache in Pulver eben zureichend ist, mit einer hinlänglichen Menge irgend einer Flüssigkeit (worzu man sich gemeinlich eines schicklichen Syrops bedienet) einen Bisfen daraus zu machen.

Hauptstärkungen.

Da diese von einer flüchtigen Natur und Beschaffenheit sind, so muß kein hieher gehöriges Pulver lange vorher, ehe es gebraucht wird, gemacht werden; und wo flüchtige Salze, als von Hirschhorn und dergleichen, verschrieben worden sind, sollte zugleich mit verordnet werden, selbige nicht eher, als

beim Gebrauch, dazu zu mischen, oder sie, mitlerweile, in einer genau zugestöpselten Boutheille aufzubewahren; welches schwerlich geschehen kann, wenn sie schon in Gaben abgetheilt sind.

Pulvis cephalicus.

Pulver fürs Haupt.

1. Man nimt *Diambräspecies*, zusammengesetztes Krebs-scheerenpulver (d. i. *Gascoign's Pulver*) von jedem ein Quentchen; Zimmetöl, einen Tropfen. Gemische und in sechs Gaben abgetheilt. Oder:

2. Man nimt *Maïoran*, *Arabische Stöchasblumen*, von jedem fünf Grane; *Muskatnüsse*, drei Grane; Senffamen, zween Gran; *Rosmarinöl*, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver, auf einmal zu nehmen. Oder:

3. Man nimt *Muskatnüsse*, ein Quentchen; Zimmet, ein halbes Quentchen; *Muskatblumen*, *Würznelken*, *Maïoran*, *Betonien*, *Rosmarin*, *Lavendelblüthen*, von jedem einen halben Scrupel: macht alles zu einem feinen Pulver, und theilet es in Gaben ab, jede zu einem halben Quentchen. Oder:

4. Man nimt *Rosenholz*, ein Quentchen; gelbes *Sandelsholz*, *Florentinische Beilwurzel*, von jedem ein halbes Quentchen; *Spanische Angelike*, einen Scrupel; *Muskatblumen*, zehn Grane; *Schlagbalsam*, zween Grane: macht es zu einem groben Pulver.

Das letzte von diesen ist blos zum Geruch bestimt; kann aber auch, fein pulverisirt, zum innerlichen Gebrauche dienen und genommen werden; weswegen die *Damascener Rosen*, die einige mit darzu nehmen, weggelassen sind. Erstere dienen zu allen Nervenkrankheiten, und stärken und schützen das Haupt wider die aufsteigenden Dünste von Unverdaulichkeit, und bössartiger Feuchtigkeit, wovon sich die *Isaern* reinigen und befreien, eben so, wie ein gemeines Purgiermittel die ersten Wege reinigt. Sie können morgens oder abends, oder zu beiden Zeiten, in jeder schicklichen Flüssigkeit, oder mit einer Marmelade zu einem Bissen gemacht, genommen werden. Oder:

5. Man nimt das Weiße vom *Pfandrecke*, sechszeben Grane. *Bernsteinsalz*, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver zur Gabe auf einmal.

Dieses wird von einigen für ein specifisches Mittel in der fallenden Sucht und Schwindel gehalten. Allein die heutige *Übungskunst* hält eben nicht viel auf dergleichen Dinge. Es wird täglich zweimal, in einem Glase Wein, oder zu einem Bissen gemacht, verordnet. Oder:

6. Man nimt männliche *Päonienwurzel*, *Menschenhirschschädel*, von jedem fünf Grane; natürlichen *Zinnober*, einen

halben Scrupel. Zu einem Pulver, auf einmal zu nehmen, gemischt. Oder:

7. Man nimt palais de gutteta, funfzehn Grane; Bibergeil und Myrrhentochisten, von jedem sechs Grane; Safran, drei Grane. Macht es zu einem Pulver, auf einmal zu nehmen. Oder:

8. Man nimt Mistelpulver, natürlichen Zinnober, von jedem ein halbes Quentchen; Bernsteinsalz und Bibergeil, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver, auf einmal zu nehmen. Oder:

9. Man nimt Myrrhentochisten, funfzehn Grane; Safran, Bibergeil und Bernsteinsalz, von jedem fünf Grane; Rosmarinhol, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver, von einer Gabe.

Diese sind mehr dargu bestimt, um den unordentlichen Einfluß des Nervensystems wieder in Ordnung zu bringen, als den Verlust desselben zu ersetzen, und den Ton der Nerven zu stärken, wie es die gewürzhafte Sachen zu thun pflegen; daher diese auch in hypochondrischen und hysterischen Zufällen dienlich sind, und in Krämpfen und allen convulsivischen Bewegungen und Zuckungen verschrieben werden. Und eben mit dieser Art können die convulsivischen Bewegungen bei Kindern angegriffen werden, indem man blos die Gaben nach dem Verhältniß ihres Alters vermindert. Sie können füglich so oft, als es besondere Zufälle erfordern, wiederholt werden. Oder:

10. Man nimt Senfsamen und Würznelken, von jedem funfzehn Grane; Muskatnus, ein Quentchen, Zimmet und Muskatblumen, von jedem ein halbes Quentchen; Majoran und Lavendelblüthen, von jedem einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver, in Gaben von einem halben Scrupel jedwede.

Dieses ist gleichsam eine Mischung von den beiden vorigen Arten hauptstärkender Mittel; denn der Senf reinigt, indem die Gewürze erwärmen und die Nerven stärken. Es kann täglich ein- oder zweimal in jedweder schicklichen Flüssigkeit genommen werden; oder man kann es auf geröstetes Brod streuen, und in Wein oder Ale eingetrüfcht essen.

Blähungentreibende:

Pulvis carminativus.

Blähungen treibendes Pulver.

Man nimt Anies und süßen Fenchelsamen, von jedem ein Quentchen, Zimmet, Muskatnus, Würznelken und Safran, von jedem ein halbes Quentchen. Macht alles zu einem feinen Pulver in acht Gaben. Oder:

2. Man nimt Anies und süßen Fenchelsamen, von jedem ein halbes Quentchen, Muskatnus und Zimmet, von jedem einen Scrupel; langen Pfeffer und Würznelken, von jedem sechs Grane; Mastix, einen Scrupel. Macht alles zu einem feinen Pulver von sechs Gaben. Oder:

3. Man nimt Zimmet, Muskatblumen, Muskatnus und Jagwer von jedem einen Scrupel; Aniesamen, Kümmel, Koriander, süßen Fenchel, Lorbeerbeeren, von jedem ein halbes Quentchen; Nutzucker, zwei Quentchen. Macht alles zu einem feinen Pulver, und theilet es in Gaben, jede zu zween Scrupeln. Oder:

4. Man nimt die dünne gelbe Rinde von Sevilianischen Pomeranzen, Gartenkümmel, von jedem zehen Gran; Bibergeil, fünf Gran; langen Pfeffer, einen Gran. Macht alles zu einem Pulver zu einer Gabe auf einmal. Oder:

5. Man nimt Koriandersamen, ein Quentchen; Anies- und süßen Fenchelsamen, von jedem einen Scrupel; Muskatnus, zehen Grane; Zimmet, Würznelken, von jedem einen Scrupel; weißen Zucker, zween Scrupel; macht es zu einem feinen Pulver, das man in Gaben, jede zu einem halben Quentchen oder zu zween Scrupeln, abtheilet; oder läßt es beisammen, um es auf geröstetes Brod zu streuen.

Diese dienen alle zur Zertheilung der Winde im Magen, und Austreibung der Blähungen, die von Unverdaulichkeit herrühren, hauptsächlich aber von der Milzsucht und einem schweren Blut. Denn ein schwacher Magen wird durch solche Sachen nicht so sehr gestärket, als durch bittere und gelinde zusammenziehende Mittel, denn ihr öligtes Wesen schwächet den Magen, besonders wenn sie mit einem Zusatz von chemischen Delen überladen sind, wie manche unverständigerweise verordnen, und verursachen beschwerliches und schädliches Aufstoßen. Wo also die Unpäßlichkeit bloß im Magen sitzt, ist eine halbe Limone, oder ihr ausgedruckter Saft, ein weit besseres Digestiv- und Verdauungsmittel; diese hingegen dienen in Blähungen bei hypochondrischen Personen, und helfen in allen hysterischen Koliken Erleichterung verschaffen, besonders wenn sie mit etwas von einer narrotischen oder betäubenden Eigenschaft versehen sind. Jungen Kindern, die häufigen Bauchgrimmen unterworfen sind, pflegt eine verhältnißmäßige Verminderung der Gabe öfters Linderung zu machen, wenn man ihnen davon unter ihren Speisen, oder sonst in einem schicklichen Behütel, darreichet.

Zu Mutterkrankheiten:

Pulvis hystericus vulnerarius.

Heilendes hysterisches Pulver.

1. Man nimt Wallrath, ein halbes Quentchen; Bibergeil und Safran, von jedem drei Grane; weißen Hutzucker, einen halben Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Zitwer, einen Scrupel, fein pulverisirt; Myrrhentrochisten und Wallrath, von jedem funfzehn Grane; Peruvianischen Balsam, zween Tropfen. Mischet es zu einem Pulver. Oder:

3. Man nimt Wallrath und seinen Hutzucker, von jedem ein halbes Quentchen. Macht es zu einem Pulver.

Diese sind am schicklichsten zur Reinigung und Heilung der Gebärmutter nach der Entbindung, und können süglich genommen werden, es mögen nun hysterische Zufälle gegenwärtig seyn oder nicht; weil sie jene nöthige Reinigungen befördern, die, wenn sie verstopft und verhindert sind, großes Unheil anrichten können.

Pulvis hystericus foetidus.

Stinkendes hysterisches Pulver.

4. Man nimt Myrrhentrochisten, funfzehn Grane; Bibergeil, Bernsteinsalz und Safran, von jedem fünf Grane; stinkende Asa, zween Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

5. Man nimt Myrrhe, Kasamunairwurzel, von jedem zehen Grane; Bibergeil, Bernsteinsalz, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

6. Man nimt wilde Baldrianwurzel, einen Scrupel; Bibergeil und Safran, von jedem fünf Grane; stinkende Asa, drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

7. Man nimt Sadebaumpulver und Myrrhe, von jedem zehen Grane; Bibergeil und Safran, von jedem vier Grane; Paradieskörner, zween Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

8. Man nimt wilde Baldrianwurzel, Kasamunairwurzel, von jedem acht Grane; Myrrhentrochisten, zehen Grane; Safran und Bibergeil, von jedem drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese sind von der Art, daß sie jene unordentliche Bewegung des Nervensafts aufheben und unterdrücken, die von einem ungewöhnlichen Küßel und Reize der Fasern der Ge-

En

bärmutter herrühren; und helfen auch geewissermaßen die Drüsen dieser Theile reinigen und ausleeren, deren Aufschwellung zu solchen Krankheiten mit beiträgt; daher sie sich keinesweges für schwangere Personen schicken, aus Furcht des Mißgebärens. Zu den nämlichen Absichten können auch folgende mit gleicher Vorsicht gebraucht werden.

Pulvis emmenagogus.

Pulver zur Beförderung der monatlichen Reinigung.

1. Man nimt Stahlsalz und Myrrhe, von jedem acht Grane; Safran und Vibergel, von jedem fünf Grane; Sadebaumöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver, von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Torax, Stahlsalz und Safran, von jedem fünf Grane; feinen Hutzucker, einen Scrupel; Poleiöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt schwarz Nieswurzpulver, zehen Grane; Sadebaum, Vibergel und Safran, von jedem fünf Grane; Bernsteinalz, vier Grane. Macht es zu einem Pulver, von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt schwarz Nieswurzpulver, funfzehn Grane; Bernsteinalz, sechs Grane; Safran, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese sind in allen Verstopfungen der Monatszeit und der gehörigen Ausleerungen der Bärmutter dienlich, es mögen schwangere oder einzelne Personen seyn. Es ist schon bereits angezeigt worden, wo der Stahl und wo die Nieswurzmischungen zu diesen Absichten am zuträglichsten sind. Sie können täglich ein-oder zweimal, in etwas Poleiwasser oder weißem Weine, oder mit Beifusshyrup zu Bissen genommen werden.

Pulvis hystericus odoratus.

Wohlriechendes hysteriesches Pulver.

1. Man nimt Kasamunairwurzel, einen Scrupel; aromaticum rosatum, zehen Grane; Moschus und Kampher, von jedem drei Grane; macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt pulvis de guttera, natürlichen Zinnober, von jedem funfzehn Grane; Moschus und Kampher, von jedem vier Grane; macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt species diambrae, einen Scrupel; Kampher und Bernsteinalz, von jedem drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt Borax, zehen Grane; Species diambrae, und Safran, von jedem fünf Grane; Bernsteinsalz, Moschus und Kampfer, von jedem drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Es gibt nicht viel hysterische Zufälle, mit welchen sich wohlriechende Dinge nicht vertragen wollen, vielmehr pflegen sie zuweilen da anzuschlagen, wo sonst nichts hat gelingen wollen; in hypochondrischen Krankheiten aber, die in dem andern Geschlechte nahe damit verwandt sind, thun sie das Ihrige oft mit gutem Erfolg. Sie können ein-bis zweimal, oder auch öfterer des Tages gegeben werden, mit weißem Weine, Poleiwasser, oder irgend einem andern schicklichen Behülfel, nachdem es die Zufälle anzeigen.

Zur Stärkung.

Pulvis incrassans.

Verdickendes Pulver.

1. Man nimt Schwarzwurzwurzel, in einem Ofen gedörretes Mausfleisch, von jedem einen halben Scrupel; Gummi-tragantpulver, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt von einem ganzen im Ofen gedörreten und pulverisirten Tigel, einen Scrupel; Mastix und Gummi Tragant, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese werden hauptsächlich wider das unwillkührliche Urinlassen verordnet, und in solchen Fällen für specifische Mittel gehalten. Wir wollen also über ihren modus operandi, oder die Art und Weise, wie sie wirken, nicht vernünfteln, sondern überlassen sie denenjenigen zur Anwendung, die Glauben daran haben; so wie auch das Pulver von einer weiblichen Nachgeburth, eines Hahns Magen, und dergleichen Einbildungen. Oder:

3. Man nimt Bilsentkrautsamen und weißen Mohnsamen, von jedem sechs Grane; Siegelerde und Bolarerde, von jedem zehen Grane; Rosenzucker, acht Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt Weißwurz und Schwarzwurzwurzeln, von jedem zehen Grane; feine Armenische Bolarerde und Japanische Erde, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

5. Man nimt Eibischwurzel, Arabisches Gummi, Drachenblut, von jedem fünf Grane; feine Armenische Bolarerde, zehen Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese alle dienen darzu, um sowohl das Blut zu verdie-

cken und gelinde zu machen, als auch um die zerrissenen Gefäße zusammenzuleimen; und sind also zu allerhand Blutflüssen gut, wie sie denn auch Zerreißen, wo nicht ergänzen, doch verhindern, desgleichen auch jene unnatürliche Ausdehnungen gewisser Theile, die von Schwäche herrühren. Sie müssen eine Zeit lang hintereinander gebraucht, und wenigstens täglich zweimal, in einem Glase rothen Wein, oder sonst schicklichen Flüssigkeit, oder mit Marmelade oder Quittensyrup zu Bissen gemacht, gegeben werden.

Palais Adstringens.

Zusammenziehendes Pulver.

1. Man nimt Kermesbeeren und Tormentillwurzel, von jedem funfzehn Grane; Zimmetöl, ein Tropfen. Zu einer Gabe gemischt. Oder:

2. Man nimt Japanische Erde, und Species zur Hyacinthconfection, von jedem funfzehn Grane; Zimmetöl, einen Tropfen; zu einer Gabe gemischt. Oder:

3. Man nimt Granatapfelblüthen- und Zimmetpulver, von jedem zehn Grane; Species zur Hyacinthconfection und diambrae, von jedem fünf Grane. Zu einer Gabe gemischt. Oder:

4. Man nehme zusammenziehenden Etahlsafran, zehn Grane; Drachenblut und Alaun, von jedem fünf Grane; Bleizucker, zween Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

5. Man nimt Gummi Lack und Drachenblut, von jedem zehn Grane; zusammenziehenden Eisensafran, funfzehn Grane. Zu einem Pulver von einer Gabe gemischt. Oder:

6. Man nimt Mastix und Japanische Erde, von jedem zehn Grane; Rosenzucker, funfzehn Grane; Zimmetöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

7. Man nimt Lemnische und Japanische Erde, Solarerde und Drachenblut, von jedem fünf Grane; Zimmetöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

8. Man nimt zusammenziehenden Eisensafran und Bilfenkrautsamen, von jedem zehn Grane; Bleizucker, drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

9. Man nimt Alaun und Muskatnuß, von jedem einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese steigen von gemäßigt anhaltenden, bis zu stark stopfenden; und können daher verschrieben werden, nachdem es die besondern Zufälle und Umstände erfordern. Einige da

von sind gut wider das Mißgebären und alle dergleichen Schwächen, denen die Weibspersonen meistens unterworfen sind, besonders den weißen Fluß; und ein fortgesetzter Gebrauch pflegt eingewurzelte alte Ra-Stripper in beiden Geschlechtern zu überwinden, so wie er auch den Durchfällen abhilft. Wider solche symptomatische Flüsse aber, die zu Anfange der Fieber sich ereignen, besonders die vor den Pocken und Masern vorauszuweichen pflegen, können folgende noch schicklicher und dienlicher seyn.

10. Man nimt von den Species zur Hyacinthconfection einen Scrupel; rothe Korallen, funfzehn Grane; Zimmetöl, einen Tropfen. Zu einer Gabe gemischt.

11. Man nimt von den Species zu des Fracastorius Confection, einen Scrupel; rothe Korallen, zehn Grane; Zimmetöl, einen Tropfen. Zu einer Gabe gemischt. Oder:

12. Man nimt von den Species zu des Fracastorius, und zur Hyacinthconfection, von jedem zwölf Grane; Zimmetöl, einen Tropfen. Zu einer Gabe gemischt.

Diese müssen aller drei, vier, oder sechs Stunden, nachdem die Zufälle mehr oder weniger dringend sind, wiederholt werden; wobei ein solcher Raum von Zwischenzeit sorgfältig in Acht zu nehmen ist, daß innerhalb zwölf Stunden Zeit nicht über zweien Grane Opium gegeben werden.

Paluis absorbent.

Abforbirendes, oder Säure und Schärfe brechendes Pulver.

1. Man nimt weiße Kreide, Krebsaugen und feinen Hutzucker, von jedem einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt präparirte orientalische Perlen und Krebsaugen, von jedem funfzehn Grane; weiße Kreide, zehn Grane; feinen Zucker, einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt Bolareerde und rothe Korallen, von jedem sechszeihen Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt calcinirtes und fein gemachtes Hirschhorn und Armenische Bolareerde, von jedem funfzeihen Grane; weiße Kreide und feinen Zucker, von jedem zehn Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese kann man meistens nach Befinden in jeder schicklichen Flüssigkeit geben; und sind hauptsächlich gut in unmittelbarer Zerstörung jener äßenden Eigenschaft im Magen von gewissen scharfen Säften, die man gemeinlich das Soda

brennen nennt. Den meisten Nutzen aber schaffen sie bei Kindern: wo man die Gaben verhältnißmäßig vermindert; weil Kinder der Säure in den ersten Wegen weit mehr ausgesetzt sind, und man wirklich die meisten ihrer Krankheiten solchen Ursachen zuschreiben hat, weswegen sie auch eigentlich verfüßende Mittel genannt werden. In solchen Unreinigkeiten des Bluts aber, wodurch die Haut mit Blattern verunstaltet wird, und darzu man dergleichen Verbesserungsmittel für nöthig hält, pflegen sie sehr wenig auszurichten; daher die gemeine Ausübungskunst sich zu viel in solchen Fällen auf sie verläßt.

Pulvis Aethiopicus.

Das äthiopische, oder Mohrpulver.

Man nimt mineralischen Mohr, ohne Feuer gemacht, ein halbes Pfund; rohes Spiesglas, ein Pfund. Rührt es zu einem Pulver.

Dieses ist ein bewundernswürdiges Arzneimittel in allen solchen hartnäckigten Hautunreinigkeiten, in welchen die vorhergehenden nicht Statt finden, und das fast den ärgsten Ausschlag bewältiget. Es kann zu einem halben Quentchen, zweibis dreimal täglich, gegeben werden; wobei es dienlich seyn würde, wenn man den Patienten vorher ein Brechmittel gäbe. Dieses wird in einem von den öffentlichen Hospitälern verschrieben; und man hat mich versichert, daß es unter den Hufschmieden und einigen erfahrenen Heilärzten ein großes Geheimniß sey, um, was man gemeinlich unter dem Viehe die Raude nennt, damit zu heilen.

3u Magenstärkungen:

Pulvis Stomachicus amarus.

Bitteres Magenpulver.

1. Man nimt Enzianwurzelpulver, funfzehn Grane; gelbe Scivilianische Pomeranzenschalen, acht Grane; Safran, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Enzianwurzel und Lorbeerbeeren, von jedem zehn Grane; Galgant und Safran, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt Kamillenblumen, Enzianwurzel und Winter's Zimmet, von jedem zehn Grane; Safran, vier Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt Enzianwurzel, Muskatnuß und Steinalaun, von jedem einen Scrypel; Zimmetöl, einen Tropfen; Rochenille, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese erwärmen und stärken einen kalten erschlafften Magen, und sind, wo man sie so in Suostanz anwenden kann, in manchen Fällen dienlicher, als die aus selbigen verfertigten Einkuren. In eingewurzelten kalten Fiebern, wo die Kraft der Ninde nichts ausgerichtet hat, pflegen diese oft die Kur noch zu bewerkstelligen; und das letztere schlägt darinne selten fehl, wenn es in den guten Tagen täglich zweimal, fünf eine Stunde vor dem Anfall, genommen wird. Sie sind auch in jenen ungewunden Leibesbeschaffenheiten gut, die in die Wassersucht ausarten wollen, und vertilgen die Würmer. Und da, was hauptsächlich zu dieser letzten Absicht dienet, unter den einfachen Mitteln in diesem Abschnitte angezeigt worden ist; so wollen wir hier etliche wenige Beispiele davon, wie sie zu dergleichen Absichten insgemein in so gleich fertig zu machenden Vorschriften vorkommen, mit beifügen.

Palais Anthelmincticus.

Pulver wider die Würmer.

1. Man nimt Korallenmoospulver, und ohne Feuer gemachten mineralischen Mohr, von jedem fünfzehn Grane; Safran, zween Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Zinnpulver, zehen Grane; mineralischen Mohr, fünfzehn Grane; Sadebaumpulver und Safran, von jedem drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt zu einem unbegreiflichen Pulver gemachtes Zinn, einen Scrupel; mineralischen Mohr, zehen Grane; feinen Zucker, sechs Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Für junge Kinder können die Gaben verhältnißmäßig vermindert, und alle Abende und Morgen eine in etwas gemeinem Theriak gegeben werden. Denn mit dünnen Säften lassen sie sich nicht wohl mischen. Sie müssen einige Tage hintereinander fortgebraucht werden; und so wird es schwerlich jemals fehlen, daß sie nicht alle Würmer in den Gedärmen vertilgen sollten. Wo aber dergleichen Dinge auch Purgiermittel zur Hülfe erfordern, wie das insgemein so ist; so muß alsdann aller drei Tage eins oder das andere von denen, die hernach unter dieser Eintheilung in diesem Abschnitte mit vorkommen, gegeben werden.

Balsamische Ingredienzien:

Man hat wenig einfache Substanzen von dieser Klasse, die unter eine Pulvergestalt gebracht werden können; weil sie

insgemein natürliche Balsam und nicht hart genug für irgend eine andere, als für flüssige Gestalten sind. Es kann daher auf diese Art zur Absicht eines balsamischen Mittels füglich nur wenig verschrieben werden.

Pulvis balsamicus.

Balsamisches Pulver.

1. Man nimt Balsam von Tolu, zehn Grane; Myrrhen und Benzöe, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Wallrath und Krebsaugen, von jedem einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt Wallrath, einen Scrupel; Myrrhen, zehn Grane; Benzöeblumen, fünf Grane; feinen Satzucker, zehn Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Dieses sind heilende Brustmittel, und können täglich zweimal, entweder mit einen Löffelvoll Zucker, oder mit irgend einer schicklichen Pulpe oder Syrup zu einen Bissen gemacht, gegeben werden; denn sie lassen sich nicht leicht mit einer dünnen wässrigen Flüssigkeit mischen, besonders wegen der Fettigkeit des Wallraths. Es ist auch hierbei zu merken: daß man einen Balsam von Tolu hat, der allzudunn ist zu dieser Absicht; mancher aber, der in Schellen zu uns komt, ist ganz bröcklich, und läßt sich durchs Reiben leicht zu Pulver machen. Oder:

4. Man nimt Myrrhen und Mastix, in seinem Pulver, von jedem funfzehn Grane; Benzöeblumen, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

5. Man nimt Weihrauch, Gummi Tragant- und Benzöepulver, von jedem zehn Grane; Londoner Laudanum, einen Gran. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

6. Man nimt Arabisches Gummi-Mastix- und Myrrhenpulver, von jedem zehn Grane; Benzöeblumen, fünf Grane; Londoner Laudanum, anderthalben Gran. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese sind gut in Flüßen, und kühlenden Herobtrießungen des Schnuppens und können alle Abende bei Schlafengehen, entweder mit einer schicklichen Flüssigkeit vermischt, oder mit Marmelade zu einen Bissen gemacht, genommen werden.

Pulvis Splanchnicus.

Visceralpulver.

1. Man nimt Spikenard, Safran, Mastix, langen Pfeffer

fer, und Rhabarber, von jedem fünf Grane; Kurfume, zehn Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Spikenard, Zimmet, Mastix und Rhabarber, von jedem sechs Grane; Safran, fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Mit Dingen zu dieser Absicht kann recht füglich Stahl verschrieben, und daher zu vorigen hinzugesetzt werden. Als:

3. Man nimt Rhabarber, zehn Grane; Zimmet und Mastix, von jedem fünf Grane; Stahlsalz und Safran, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt Zimmet, Spikenard, Stahlsalz, Safran, und Rhabarber, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese sind in allen Racheien, Unreinigkeiten der Eingeweide, und besonders in der Selbstucht und Wassersucht dienlich; wiewohl wir mit einer Menge anderer weit schicklicherer Arzneigestalten zu dieser Absicht versehen sind, so, daß man mehrere Beispiele von dieser Art hier nicht nöthig hat.

Urintreibende Ingredienzien:

Palais Diureticus,

Urintreibendes Pulver.

1. Man nimt Salpeterküchelchen, zwölf Grane; pulverisirte Eierschalen, acht Grane; Bernsteinsalz, vier Grane; Zucker, einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt fein gemachte Krebsaugen, fünfzehn Grane; Weinsteinrahm, Salpeterküchelchen, von jedem acht Grane; Bernsteinsalz, vier Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt vitriolisirten Weinslein und Salpeterküchelchen, von jedem sechs Grane; Krebsaugenpulver, fünfzehn Grane; Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt vitriolisirten Weinslein und Weinsteinrahm, von jedem ein Quentchen; Wüznellenöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Diese sind eben zu weiter nichts nütze, als daß sie kühlen, sowohl den Urin bei Trippern, als auch wo die Theile angegriffen sind, oder durchs Reiben der sandigten Materie Schaden gelietzen haben. Demu man darf sie bei Urinverstopfungen eben nicht so stark angreifen; weil sie so heftig dahin treiben, daß, wenn sie nicht durchbrechen können, sie die Versto-

pfung noch hartnäckiger zu machen pflegen. Das letzte von diesen ist nach derer ihrer Art eingerichtet, die sich einbilden, daß alle Krankheiten ihren Ursprung von einem Alkali haben; und daher beständig Säuren verschreiben. Da aber diese Hypothese, oder willkürlich angenommene Meinung, weder auf Versuche und Erfahrungen gegründet, noch durch mechanische Vernunftschlüsse unterstügt war, so hat man sie jetzt gänzlich fahren gelassen. Für solche urintreibende Mittel, welche die Gänge geschmeidig halten und erweitern, welches eine desto lobenswürdige Art zu verfahren ist, können folgende zu Beispielen angenommen werden.

5. Man nimt Steinbrechwurzel und Eibischwurzel, von jedem ein Quentchen; Krebsaugen und feinen Hutzucker, von jedem zwei Quentchen; Salpeterkücheln, ein Quentchen. Macht es zu einem Pulver, und verordnet ein halbes Quentchen zu ieder Gabe. Oder:

6. Man nimt präparirte Kellerrwürmer, Salpeterkücheln und Wallrath, von jedem sechs Grane; feinen Hutzucker, einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

7. Man nimt Eibischwurzelpulver, zehen Grane; Bernsteinsalz, fünf Grane; feinen weißen Zucker, einen Scrupel. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe.

Zur nämlichen Zeit, daß diese den Abgang des Urins befördern, erschaffen und erweitern sie auch zugleich die Kanäle; welches der gewisste und sicherste Weg ist, dergleichen Ausleerung zu verschaffen. Und alles, was füglich zu dieser Absicht verschrieben werden kann, pflegt auch zu gleicher Zeit zu fühlen; so, daß man nicht nöthig hat Beispiele von dieser Arzneigestalt unter dieser Abtheilung zu geben; indem diese zur nämlichen Absicht hinlänglich sind.

Giftwiderstehende Mischungen:

Ein großer Theil von dem, was zu dieser Absicht in Gestalt eines Bissen verordnet wurde, kann auch hierzu zuträglich seyn; indem man die flüssigen Ingredienzien wegläßet und die übrigen in Pulvern gibt. Demohngeachtet aber mögen folgende Beispiele nicht undienlich seyn:

1. Man nimt lapis contrayeruae, einen Scrupel; Safran, fünf Grane; Macht es zu einem Pulver. Oder:

2. Man nimt Giftwurzel, einen halben Scrupel; Virginianische Schlangengurzel und Safran, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

3. Man nimt von Gascoign's Pulver, einen Scrupel; Virginianische Schlangengurzel, acht Grane; Safran und

Eisbergel, von jedem vier Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

4. Man nimt Virginianische Schlangenvurzel, Spanische Angelike, und Sistrurzel, von jedem sechs Grane; Myrrhen und Safran, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

5. Man nimt Schweißtreibendes Spießglas, funfzehn Grane; Virginianische Schlangenvurzel, acht Grane; Kampher und Safran, von jedem drei Grane. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

6. Man nimt Tormentillwurzel, zwei Quentchen; Spanische Angelike, Virginianische Schlangenvurzel, Sistrurzel, Zitwer, Spikenard, Eelstische Narbe, und Safran, von jedem einen Scrupel; Muskatblumen, ein halbes Quentchen; Kampher, Opium, von jedem zehn Grane. Macht alles zu einem feinen Pulver; davon ein halbes Quentchen zur Gabe.

Dieses letzte schickt sich gut zu einem Apothekenpulver; und ist überaus gut in allen Arten von Fiebern, wo entweder ein gelinder Schweiß oder Ruhe zu befördern ist. Wir haben sowohl in einigen von diesen, als auch von andern Arzneigestalten Gascoign's Pulver verordnet, mehr um die Mode mit zu machen, als aus sonst irgend einem Grunde; jedoch haben wir uns nicht auf selbiges verlassen, außer in Gesellschaft mit andern Ingredienzien von einiger Kraft und Wirksamkeit. Und diese können in schicklichen Zuleys gegeben werden, so oft, als es der Zustand des Fiebers erfordert. Wenn man es etwa für nöthig hält, flüchtige Salze damit zu vermischen, so müssen sie kurz vor dem Einnehmen so verordnet werden, aus schon oben angezeigten Gründen. In Wechselfiebern kann die Rinde blos für sich selbst gegeben werden, von einem Scrupel bis zu einem Quentchen zur Gabe; und ist in den Zwischenzeiten der Anfälle so oft zu wiederholen, als erfordert wird; oder wo die Zwischenzeiten nicht ganz offenbar und deutlich sind, kann es mit einigen schicklichen Sistrwiderstehenden Mischungen verbunden werden: wenn sie aber wahre kalte Fieber werden; so habe ich mich oft des folgenden mit gutem Erfolg bedient:

7. Man nimt Kamillenblumen, Myrrhe, Enzian, Lorbeerbeeren, von jedem ein Quentchen; Benzöblumen und Safran, von jedem ein halbes Quentchen. Macht es zu einem Pulver, davon ein halbes Quentchen die Gabe ist.

Viele verlassen sich blos auf die Kamillenblumen, mit etwas Vermuthsalz; allein diese erwägen nicht, daß die Luft das Salz flüchtig macht, obschon das Arzneimittel allerdings oft ihrer Absicht entsprechen mag. Diese müssen eine Zeitlang fortgesetzt und genau befolget werden, nämlich: drei- bis viermal

des Tages, und der Patient muß eine erwärmende gelinde zusammenziehende Diät beobachten, und starke herbe Getränke zu sich nehmen, als: rothen Wein oder altes ausgelegenes Bier; und wenn die Krankheit einmal durch diese Mittel bezwungen ist, so ist kein Rückfall derselben zu befürchten, wie das zu geschehen pflegt, wenn sie blos durch die Rinde vertrieben worden ist.

Abführende Mischungen:

Alle die trockenen Ingredienzien, die man von dieser Klasse in Pillen oder Bissen hat, können leicht unter dieser Gestalt aufbewahrt werden. Aber als Muster wollen wir hier noch einige Beispiele davon anführen:

Pulvis catharticus.

Purgierpulver.

1. Man nimt Jalappenharz und Scammonien, von jedem fünf Grane; Weinsteinrahm, und feinen Putzucker, von jedem fünf und zwanzig Grane; Würznelkenöl, einen Tropfen. Macht es zu einem Pulver von einer Gabe. Oder:

2. Man nimt Jalappenzurzel in feinem Pulver, zweien Scrupel; Würznelkenöl, einen Tropfen. Mischt es zu einer Gabe. Oder:

3. Man nimt Jalappe, einen Scrupel; Summi Guttk, zehn Grane; Weinsteinrahm, ein halbes Quentchen. Mischt es zu einer Gabe.

Es sind nur wenige von den gelindern Purgiermitteln unter diese Gestalt zu bringen. Am gebräuchlichsten ist, daß man eine verhältnißmäßige Gabe von einigen officinellen Purgierpulvern verordnet, die im vorigen Theile angeführt worden sind, ohne irgend eine andere Beimischung. Für Kinder sind Rhubarber und die Kornachnischen Pulver die gewöhnlichsten Purgiermittel.

Niesepulver:

Man hat sonst vielerlei Zusammennisungen von Arzneimitteln unter dieser Gestalt, zur Reinigung des Haupts durchs Niesen, gehabt; die aber jetzt alle ihre Stelle dem Pulver von Haselwurzelblättern eingeräumt haben, oder was die Kräuterkunst in der medicinischen Werkstatt Asarabacca nennen, welches ein herrliches Arzneimittel zu dieser Absicht ist. Daher es sich nicht der Mühe verlohnet, etwas anderes zu diesem Gebrauche hier einzurücken. Die gemeinen Schnupftabaks sind hinlänglich bekannt und gebräuchlich, und brauchen keine Empfehlung ihres Gebrauchs wegen, sondern vielmehr das

Gegentheil; weil sich die meisten derselben in großer Uebermaas bedienen. Zu einem gewöhnlichen und angenehmen Hauptschnupstobak, wider einige besondere Krankheiten des Haupts, besonders die mit Schwindel und Ohnmachten vergesellschafteter sind, übertrifft hierinne gleichfalls das gewöhnliche sal volatile, (Englische Nieschaltz) wenn es hinlänglich verdünnt worden, um es in die Nase ziehen zu können, alles andere; und hat nicht die Unbequemlichkeiten, daß es die Nase austrocknet und verstopft, wie die Schnupspulver thun.

Neunter Abschnitt.

Von Klystieren, Einspritzungen, und Stuhlzäpfchens.

Zu den erstern von diesen nahm man ehemals aus vielen Absichten seine Zuflucht, worzu sich die heutige Ausübungskunst ihrer nicht mehr bedient, indem sie wirksamere und weniger beschwerliche Kurmittel ausfindig gemacht hat, so, daß sie jetzt selten gebraucht werden, außer um eine längere Ausleerung zu machen, wodurch man geschwindere Erleichterung verschaffen kann, als von einem gewöhnlichen Purgiermittel zu erwarten ist; wie z. B. in Kolikschmerzen, wo insgemein abführende Klystiere verschrieben werden; oder wenn die Natur einer Krankheit die Wirkung eines Purgiermittels im Magen nicht gestattet, wie in hitzigen Krankheiten, wo alsdann erweichende Klystiere zu verordnen sind, um die Gedärme zu erschaffen, und den Körper bloß offen zu halten; wie sie denn auch bei Durchfällen und allzu sehr geschwächten Gedärmen jetzt zuweilen mit Herzstärkenden anhaltenden Mitteln verordnet werden, weil sie das Arzneimittel mehr unmittelbar zum Sitz der Krankheit bringen, als wenn es auf andere Weise genommen worden ist. Zu allen diesen Absichten können die folgenden als Beispiele dienen:

Enema commune.

Gemeines Klystier.

Man nimt von der gemeinen Klystierabkochung, zehn Unzen; Merkuriathonig, zwei Unzen; gemeines Salz, eine halbe Unze; Kamillenöl, eine Unze. Gemischt zu einem Klystier, milchwarm zu geben. Oder:

Man nimt vom gemeinen Klystierdekokt, zwölf Unzen; von den kleinen Cochiaspizen, ein Quentchen, in einer Unze Damascenerrosenrup aufgelöst; Kamillenöl, anderthalbe Unze; Anisesöl, ein halbes Quentchen, oder zwanzig Tropfen. Macht alles zu einem Klystier.

Diese schicken sich zu gewöhnlichen Fällen, um den Leib zu erweichen, und zween bis drei Stühle zu machen; und wo diese noch zu viel Unruhe machen sollten, da kann blos Milch und Zucker hinlänglich seyn. In apoplektischen und lethargischen Zufällen hingegen, wie auch bei trockenem Leibschnitten und hartnäckiger Verstopfung mit großen Schmerzen möchten folgende der Absicht näher kommen.

Enema catharticum.

Purgirendes Klystier.

1. Man nimt vom gemeinen Klystierdekotte, zehen Unzen; von den Erythrobusspillen, anderthalbes Quentchen; Kreuzbeeren syrup, eine Unze; Wacholderöl, zwei Quentchen; Kamillendöl, eine Unze. Zu einem Klystiere gemischt. Oder:

2. Man nimt vom gemeinen Klystierdekotte, zehen Unzen; vinum benedictum, zwei Unzen; Steinsalz, eine halbe Unze; Kamillendöl, eine Unze. Zu einem Klystiere gemischt. Oder:

3. Man nimt vom gemeinen Klystierdekotte, drei Unzen; Erythrobusspillen, ein Quentchen; vinum benedictum, zwei Unzen; Steinsalz, eine halbe Unze; Bernsteinsalz, zwei Quentchen; Kamillendöl, eine Unze; Zu einem Klystiere gemischt und milchwarm gegeben.

Man hat sich nicht wenig darum gestritten, wie hoch die Klystiere in den Gedärmen ihren Einfluß haben können; und alle kommen darinne überein: daß sie nicht bis über die Klappe des Kolon gehen, es müßte denn die peristaltische Bewegung nebst der Beschaffenheit dieser Balvel ganz umgekehret werden, wie das in manchen Fällen ganz augenscheinlich geschieht, daß die Klystiere durchs Erbrechen wieder weggegangen sind. Wenn man aber auch annehmen wollte, daß sie nicht weiter, als der gerade Darm, gingen; so kann man doch leicht begreifen, wie sie alles, was in dem ganzen Darmkanal enthalten ist, herab- und ausführen helfen, indem sie nämlich die Fasern des Mastdarms so stark reizen und zerren, daß sie ganz bis in den entferntesten Theil erschüttert werden. Und von den zuletzt beschriebenen starken glaubt man, daß sie bei Schlagflüssen und andern großen Krankheiten des Haupts das ihrige thun, nicht sowohl vermöge der unmittelbaren Ausleerung die sie machen, als vielmehr, indem sie das ganze Nervensystem erschüttern und in Bewegung setzen, wodurch die natürlichen Nervenschwingungen befördert, und eine große Menge der überflüssigen klebrigen Feuchtigkeiten ausgeworfen werden. Daher in solchen Fällen die Klystiere eben nicht zu stark, noch auch zu bitter gemacht werden können, wenn man sie zur Löss-

tung der Würmer gibt, besonders der kleinen Madenwürmer, die zuweilen im Mastdarme viele Beschwerden verursachen. Als ein Beispiel von einem solchen Klystiere kann folgendes dienen:

Enema Anthelminticum.

Klystier zur Tödtung der Würmer.

Man nimt Coloquinten, in ein Säckchen gebunden, anderthalbes Quentchen; Sadebaum, Raute, von jedem eine Hand voll; kocht es in einem Pfunde Wassers bis zur Hälfte ein; thut darzu vom chemisch präparirten Vermuthole, fünfzehn Tropfen; von den kleinern Cochiaspissen, ein Quentchen; Damascenerrosensyrup, eine Unze; Kamillenöl, anderthalbe Unze. Mischt es zu einem Klystiere.

Nur ist dabei diese Vorsicht überhaupt zu beobachten, daß man mit selbigen bei hysterischen Leuten nicht allzugeschäftig sey; denn vermöge der Nachbarschaft und Mitleidenheit der Theile kann man unmöglich einen beträchtlichen Reiz im Mastdarme erwecken, daß ihn nicht zugleich die Gebärmutter dergestalt fühlen sollte, daß sie dadurch in ziemliche Unordnung gerathen könnte, welches überhaupt die Klystiere für dergleichen Leute unschicklich macht. Sollte aber ja irgend ein Umstand dergleichen Hülfe nothwendig erfordern; so bediene man sich des folgenden, oder etwas dem ähnlichen:

Enema Hystericum.

Klystier für hysterische Personen.

Man nimt runde Osterluciwurzel, eine Unze; Raute, Polei, Kamillenblumen, von jedem anderthalbe Hand voll; kocht es in einer hinlänglichen Menge Wassers bis auf zehn Unzen ein; in welchen man ein Quentchen durchgeseibete stinkende Aisa auflöset; Bernsteinel, zwei Quentchen; Kamillenöl, eine Unze; und braunen Zucker, einen oder zween Löffel voll. Mischt es zu einem Klystier.

Wenn Wind in den Gedärmen viel Unruhe verursacht, und durchs Einsperren zuweilen Kolikschmerzen erregt; so kann folgendes, oder dergleichen etwas, dienlich seyn:

Enema Carminativum.

Klystier wider Blähungen.

Man nimt Kamillenblumen, eine Handvoll; Lorbeerbeeren, Wacholderbeeren, von jedem eine Unze; süßen Fenchel und Kümmel, von jedem eine halbe Unze; läßt es in hinlänglichem Wasser sachte aufkochen, so, daß man zehn Unzen davon

abseihen kann, worzu man zwei Quentchen Aniesöl; anderts halbe Unze gemeines Sallatöl; und einen Löffel voll braunen Zucker hinzu thut. Mischet es zu einem Klystier.

Enema Haemorrhoidale.

Klystier zur goldenen Ader.

Man nimt gestoßene Galläpfel, drei Unzen; kocht sie in einer hinlänglichen Menge Quellwasser bis auf sechs Unzen ein, und seihet sie durch, zu einem Klystier.

Dieses wird von einigen zu dem, was die Aufschrift besagt, sehr erhoben. Es muß, so oft es die Umstände erfordern, wiederholet werden.

Enema emolliens.

Erweichendes Klystier.

1. Man nimt Milch, zehen Unzen; Kamillenöl, drei Unzen; Kaffienmark, eine Unze. Mischet es zu einem Klystier. Oder:

2. Man nimt dünn durchgeschlagene Habergrüße, zehen Unzen; Olivenöl, drei Unzen; Kaffienmark, eine Unze; braunen Zucker, einen Löffel voll. Macht es zu einem Klystier. Oder:

3. Man nimt Schöpsfett, Kalbfleisch- oder Hühnerbrühe, zehen Unzen; süß Mandelöl, vier Unzen; Zucker, einen Löffel voll. Mischet es zu einem Klystier. Oder:

4. Man nimt Leinöl, und gemeines Kamillenöl, von jedem vier Unzen; Terpentinsel und Aniesöl, von jedem zwei Quentchen. Mischet es zu einem Klystier.

Diese schicken sich zu allen gallichten und konsulsvischen Koliken; und zumal da die letztern oft vom Gries oder Stein entstehen, vermöge der Mitleidenheit der Theile. Zugleich mit lindernden Dingen werden auch zuweilen solche gegeben, von denen man glaubt, daß sie selbst bis an den Sitz der Krankheit unmittelbar reichen, außerdem was sie durch Erschlaffung und vermöge der Mitleidenheit aller der Theile wirken, denen sie durchs Einspritzen zu nahe kommen; welches sie mit allen andern Klystieren gemein haben. Zu Beispielen hiervon mögen folgende dienen:

Enema Terebinthinatum.

TerpentinKlystier.

1. Man nimt Venetianischen Terpentim, eine Unze; reibt ihn mit dem Gelben von einem Eie, und mischet dieses alsdann mit zehen Unzen vom gemeinen Klystierdefekte; worzu

man zwei Quentchen Wacholderöl; ein Quentchen Terpentindl; zwei Unzen Eibischsyrop; und eine Unze groben braunen Zucker hinzu thut. Mischet es zu einem Klystier. Oder:

2. Man nimt Venetianischen Terpentin, eine halbe Unze; vermischet ihn, vermittelst Eigelben, mit acht Unzen Milch; thut drei Unzen Leinöl; zwei Unzen Eibischsyrop; Terpentindl und Aniesöl, von jedem zwei Quentchen; braunen Zucker, einen Löffel voll, oder eine Unze, hinzu. Mischet es zu einem Klystier. Oder:

3. Man nimt Copaiwabalsam, zwei Quentchen; vermischet ihn mit dem Gelben von einem Eie, und löset dieses nach und nach in acht Unzen vom gemeinen Dekokt auf, in welchem eine halbe Unze Cassilianische Seife bis zur Auflösung gekocht worden ist; darzu thut man zwei Unzen gemeines Kamillenöl; Wacholderöl und Aniesöl, von jedem anderthalbes Quentchen; braunen Zucker, eine Unze. Mischet es zu einem Klystier.

Allein außer dem, daß man durch diese Mittel die Gedärme ausleeret und geschmeidig macht, hat man noch eine andere wichtige Absicht, welche auf diese Art schieklich befördert wird, und in Stärkung und Zusammenziehung derselben bestehet, bei lang anhaltenden und hartnäckigten Durchfällen und Ruhren.

Enema Balsamicum.

Heilendes Klystier.

1. Man nimt die von Schafseingeweiden, oder von dem in Stücken zerhackten Kopf gemachte Brühe, zehn Unzen; das Gelbe von zwei Eiern; Schafszinselt, zwei Unzen; Lotarellus's Balsam, eine halbe Unze. Zu einem Klystier gemischt und warm genug gegeben, damit das Unschlit geschmolzen bleibt. Oder:

2. Man nimt die von einem Schafskopf gemachte starke Brühe, zehn Unzen; Diascordium, eine halbe Unze; das Gelbe von zwei Eiern; Bienenwachs, eine Unze. Mischet es zu einem Klystier, das man hübsch warm gibt.

Diese sind überaus heilend, und gleichsam Pflaster für die Gedärme, die durch lang anhaltende Flüsse roh geworden sind; und wo die Gedärme eine sehr starke Erschlappung erlitten haben, können die Klystiere noch weit zusammenziehender gemacht werden. Als:

Enema de Amylo.

Stärkengklystier.

Man nimt Stärkengallerte, vier Unzen; Leinöl, eine hal-

W o

be Unze; schmelzet die Gallerte über einem gelinden Feuer; thut alsdann das Del darzu; und gelegentlich können auch dreißig bis vierzig Tropfen flüssiges Laudanum hineingetropfelt werden.

In Fällen, wo ein Stuhlzwang oder rothe Ruhr zugegen ist, und der von den Gedärmen abgefragte Schleim Schmerzen und Wundwerden verursacht, kann dieses Klystier mit vorzüglichem Nutzen gebraucht werden.

Enema Restrings.

Anhaltendes Klystier.

3. Man nimt ohne Honig gemachtes Diascordium, eine halbe Unze; löset es, nebst dem Gelben von zwei Eiern, in acht Unzen vom weißen Hirschhorntrank auf, und mischt es zu einem Klystier. Oder:

4. Man nimt Granatapfelblüthen, und rothe Rosenblätter, von jedem eine halbe Unze; Granatapfelschalen, eine Unze; gebrannt Hirschhorn, zwei Unzen; kocht es in vierzehn Unzen einer starken Schöpfbrühe bis auf acht Unzen ein; in welcher man eine halbe Unze ohne Honig gemachtes Diascordium, und das Gelbe von zwei Eiern auflöset, und zu einem Klystier mischet. Oder:

5. Man nimt sechs Unzen von einer starken Schafskopfbühe; Zimmetpulver, ein Quentchen; Japanische Erde, ein halbes Quentchen; das Gelbe von zwei Eiern; mischt es zu einem Klystier. Oder:

6. Man nimt vom weißen Trank, sechs Unzen; Diascordium, eine halbe Unze; Venetianischen Theriak, und Armenische Bolarede, von jedem zwei Quentchen; mischt es zu einem Klystier.

Die zu dieser Absicht zusammengemischten Dinge müssen allezeit in geringer Menge seyn, weil sie auf diese Art länger bleiben; da hingegen größere Mengen desto eher ihre Abführung verursachen würden; sie müssen gleichfalls meistens so eben vor Schlafengehen gegeben werden, damit sie, während des Schlafes, wo möglich, bis an den Morgen, oder so lang als es seyn kann, behalten werden können. Ob eine Person, in gewissen außerordentlichen Zufällen des Magens oder der ersten Wege, ihre Nahrung auf diese Art erhalten könne, da dergleichen Fälle sich sehr selten zutragen, wiewohl die Arzneygeschichte uns viele dergleichen praktische Beispiele von gutem Erfolg aufgezeichnet hat; und es einem nicht ganz fremde vorkommen darf, indem die Klystiere noch viele Milchgefäße erreichen, ob sie schon hier nicht so häufig als in den kleinen Gedärmen anzutreffen sind: desgleichen auch, wie man eine

Herzstärkung auf diesem Wege beibringen könne, dienet nicht zu unserm Vorhaben, indem selbige auf so eine Art beizubringen keine Nothwendigkeit vorhanden seyn kann. Für solche ungewöhnliche Fälle aber, die hitzigere und mehr narkotische Klystiere erfordern möchten, können folgende zu Beispielen dienen:

Enema Anodynum.

Schmerzstillendes Klystier.

1. Man nimt Diascordium, ohne Honig, eine halbe Unze; das Gelbe von zwei frisch gelegten Eiern; Kanariensekt, sechs Unzen; süßiges Laudanum, vierzig Tropfen; mischt es zu einem Klystier. Oder:

2. Man nimt Bilsen- und weißen Mohnsamen, von jedem eine halbe Unze; Granatapfelblüthen und rothe Rosen, von jedem eine halbe Hand voll; in einem Pfunde Schmiedeschwaffer bis auf ein halbes Pfund eingekocht; durchgeseiht, und drei Quentchen Nithridat und eine Unze Zimmetgeist darzu gethan; gemischt. Oder:

3. Man nimt Venetianischen Theriak, zwei Quentchen; das Gelbe von einem Eie; mischt es mit einem halben Pfunde Kanariensekt, und gibt es zu einem Klystier. Oder:

4. Man nimt rothe Rosenkonserve, eine Unze; Diascordium ohne Honig, zwei Quentchen; läßt es in sechs Unzen Kanariensekt aufkochen; nebst zwei Unzen Zimmetgeist; durchgeseiht, und das Gelbe von einem Eie darzu gemischt, und als Klystier gegeben.

Dele und schlüpfrige Dinge sind alle zu Klystieren von dieser Art unschicklich; weil sie die Theile zu sehr erschaffen, als daß sie selbige lange genug bei sich behalten könnten, um irgend einen beträchtlichen Nutzen zu leisten. In gewissen lange anhaltenden Durchfällen können sie alle Abende einige Wochen hintereinander fortgebraucht werden; und wird zu gleicher Zeit eine zuträglich Diät und schickliche Lebensordnung dabei beobachtet, so können sie großen Nutzen schaffen; besonders wenn dann und wann eine Gabe von der Ipekuanhe gegeben wird, die den Magen etwas zusammenziehet, eine bessere Verdauung befördert, und einen Vorrath von solchen Säften fortschaft, die die Gedärme reizen, und selbige öfterer, als es die Natur erfordert, zur Ausleerung nöthigen.

Man hat noch eine andere Absicht, warum man Klystiere gibt, nämlich, wenn die Rinde durchaus nöthig ist, und ein Patient, aus Vorurtheil oder Hartnäckigkeit, selbige auf keine andere Art und Weise nehmen kann, welches oft der Fall bei jungen Kindern ist. Denn man hat viele Beispiele von

ihreer guten Wirkung in Klystieren; von welcher Art und Weise sie zu geben folgendes zum Beispiel dienen kann.

Enema febrifugum.

Fiebertreibendes Klystier.

Man nimt Peruvianische Rinde in Pulver, eine Unze; kocht sie in einer hinlänglichen Menge von drei bis vier verschiedenen Wassern, die, wenn sie alle zusammen gethan werden, ein halbes Pfund ausmachen, worzu man eine halbe Unze von des Fracastorius Confection, ohne Honig, thut, und es zum Klystier giebt.

Dieses kann stärker oder schwächer, und in größerer oder geringerer Menge, gemacht werden, nach Verschiedenheit des Alters und der Stärke des Patienten. Das gegenwärtige ist hinlänglich für eine völlig erwachsene Person von milder Leibesbeschaffenheit, und kann für solche von wenigern Jahren verhältnismäßig vermindert werden. Man pflegt es zu geben, sobald als der Anfall vorüber ist, und wiederholet es nach jedem Stuhl; oder wenn sie nicht weggehen, können sie drei bis viermal den Tag über wiederholet werden. Dr. Sclavetius zu Paris verschafte dieser Ausübungsmethode den meisten Beifall; und man hat nichts wegen ihres glücklichen Ausganges zu befürchten, wenn sie nur sorgfältig behandelt wird. Er gab das Pulver für sich blos in gemeinem warmen Wasser, ob wir schon das Kochen desselben für besser halten, wo man es nicht nöthig hat durchzuseihen. Wenn es fein pulverisirt und gut gekocht worden ist, kann man es mit zusammenziehenden und Opiatmitteln anhaltend machen, je nachdem der Patient mehr oder weniger eine Anlage zur Schlassheit hat; denn wenn sie nicht in den Gedärmen verweilen, sondern bald wieder weggehen, pflegen sie wenig gutes zu stiften.

Die Einspritzungen sind eine solche Arzneimittelgestalt, deren man sich bedienet, um sie mehr unmittelbar zu den leidenden Theil zu bringen, als man sich nicht einbilden kann, daß es durch den gewöhnlichen Lauf, vermittelst der Circulation, geschehen könne, als: in die Ohren, ins männliche Glied, oder in die Gebärmutter; und dieses vermittelst einer Spritze oder einer Klystierrohre, was sich für den Theil, in welchen man Einspritzungen machen will, am besten schickt. Zu Einspritzungen in die Gebärmutter sind die Spritzen, womit man Klystiere setzt, am bequemsten; oder wenn die Patienten das Werk selbst verrichten, eine gemeine Klystierrohre.

Iniectio Auricularis.

Einspritzung zu den Ohren.

1. Man nimt Rosmarinwasser, ein Pfund; Ungarisches Wasser, eine Unze; gemeinen Honig, zwei Unzen. Mischet es zusammen zu einer Einspritzung. Oder:

2. Man nimt weißen Wein, ein Pfund; Ungarisches Wasser, eine halbe Unze; Honig, zwei Unzen; mischt es zu einer Einspritzung.

Diese gebraucht man zum Einspritzen in die Ohren, um das daselbst hart gewordene und das Gehör verstopfende Ohrenschmalz damit auszuwaschen. Man muß sich dabei in Acht nehmen, daß man es nicht zu gewaltsam hineintreibt, damit man nicht etwa die äußerst feinen Häute, besonders das Trommelfhäutchen, verletze; und es muß mit einer kurzröhrigten Spritze, die ausdrücklich darzu gemacht ist, verrichtet werden, und die Flüssigkeit muß mäßig warm seyn. Damit es aber einen desto bessern Erfolg haben möge, so muß etwas, wie ungefähr folgendes ist, alle Abende vor Schlafengehen, einige Nächte hintereinander, in die Ohren getropfelt, und mit ein wenig Baumwolle, oder Wolle, hineingesteckt werden, welches auch vermittelt seiner Wärme die Wirkung befördert.

Man nimt bitter Mandelöl, ein Quentchen; Bernstein-Rosmarin- und Majoranöl, von jedem einen Tropfen: mischt es untereinander, und tropfelt zween bis drei Tropfen davon in jedes Ohr, oder in das am meisten angegriffene, alle Abende, bis die Ursache nachläßt.

Iniectio ad Gonorrhoeam.

Einspritzung wider den Tripper.

1. Man nimt von des Rhasis weißen Trochiskten, drei Quentchen; Campher, einen Scrupel; löset es in zwölf Unzen Quellwasser auf, zum Einspritzen.

Wird dieses zwei- bis dreimal täglich in die Harnröhre gespritzt, so lindert es den Schmerz und das durch den Urin und den Abfluß der scharfen Materie von dem venerischen Geschwüre verursachte Brennen, und hilft es austrocknen und heilen. Ist es aber ein bloßes Frattseyn von einem brennenden sandigten Urine; so ist folgendes besser:

2. Man nimt Eibischwurzel und ganzen Leinsamen, von jedem zwei Quentchen; kocht es in einem Pfunde Wasser, bis es weich wird und ziemlich so dick wie ein Syrup; alsdann seihet man es durch, und gebraucht es zum Einspritzen.

Dieses kühlet auf eine wunderbare Art, und hält die Harnröhre schlüpfrig, und schützt selbst bei einem Tripper den

Theil widers Anfressen der eiterigten Materie, und verhindert das schmerzhaftes Spannen. Oder:

3. Man nimt Venetianischen Terpentın, zwei Quentchen; vermische ihn mit einer hürlänglichen Menge Eidotter, um es mit einer Unze Leinöl einzuberleiben; und nach und nach mischt man es unter ein Pfund Gerstenwasser, zum Einsprizen.

Dieses ist ein herrliches Arzneimittel, selbst innerlich genommen, bei einer jeden Art von Tripper; wird es aber eingesprizt, so reiniget und heilet es sehr bald, auf eine sichere Art, jede Verschwärung, von welcher die Materie abfließet; wenn es täglich zwei- bis dreimal gebraucht wird.

Iniectio Vterina.

Einsprizung zur Gebärmutter.

1. Man nimt von Rhasis's weißen Trochisten, zwei Quentchen; Bleizucker, einen Scrupel; löset es in einem Pfunde Gerstenwasser auf, in welchem eine Hand voll rothe Rosenblätter gekocht worden sind; und macht eine Einsprizung. Oder:

2. Man nimt Römischen Vitriol, zwei Quentchen; Boladerde, eine Unze; kocht es in zwei Pfunden Schmiedelöschwasser bis auf eins ein; nach dem Erkalten seihet man es durch, oder läßt sichs durchs Stehen fein setzen, zu einer Einsprizung.

Die Gebärmutter ist einer großen Menge Krankheiten, die von Schwäche herrühren, unterworfen, wodurch ein Befechten und Herabfließen von Säften verursacht wird, die sehr beschwerlich fallen, und zuweilen findet sich ein beständiges Bluten ein, besonders wenn die Drüsen krebsartig werden, wie das in vielen kropf- und scrophelartigen Leibesbeschaffenheiten zu geschehen pflegt, zumal wenn das Schwangerwerden und der Monatsfluß einige Zeit schon aufgehört haben; in allen dergleichen Fällen also kann man sich viel Hülfe davon versprechen, und, nachdem der Grad der Erschlaffung, oder die Vergrößerung der Zufälle ist, können sie mehr oder weniger zusammenziehend gemacht, und täglich einmal, nach Gelegenheit, eingesprizet werden. Wiewohl, was das Bluten anlangt, das sich einige Jahre nach außengeblicher monatlicher Reinigung einfindet, dieses, dem Ansehen des Hippokrates gemäs, tödtlich zu seyn pflegt; stellt es sich aber nach harter Arbeit, oder schweren Mißgebären ein, so kann es durch solche Dinge, die zusammenziehen, und der Gebärmutter ihre natürliche Spann- und Federkraft wieder verschaffen, geheilet und gestillt werden. Und überhaupt in

Schwächen, die zuweilen bloß von solchen Ursachen herrühren, kann vielleicht folgendes noch zuträglicher seyn.

Iniection. — —

Eine andere. — —

3. Man nimt rothen Wein, über Gewürze, wie gewöhnlich abgezogen, eine hinlängliche Menge; spritzt ihn milchwarm ein, oder sitzt über dem heißen Broden desselben, so daß er von diesen Theilen aufgenommen werden kann. Oder:

4. Man nimt Münz, rothe Rosenblätter und Sanikel, von jedem eine Hand voll; Zimmet und Piment, von jedem zwei Quentchen; kocht es in einem Pfunde Wasser bis auf ein halbes Pfund ein; thut alsdann ein Pfund rothen Wein dazu, und, nachdem es ein wenig zusammen aufgesummt hat, seihet man das Flüssige durch, zum Einspritzen so eben warm zu gebrauchen, oder über dem Broden, ganz heiß, zu sitzen, ohne es abzusehen.

Stuhlzapfchens werden gebraucht: wenn entweder eine Person nicht in die gehörige Lage des Körpers gebracht werden kann, um ein Klystier beizubringen; oder wenn ein Klystier nicht sogleich lang genug behalten wird, daß es von einigem Nutzen seyn könnte; es geschehe nun entweder aus Schwäche, oder aus Mangel der Kenntniß es zu halten, wie bei Kindern und gefühllosen Personen in hitzigen Krankheiten; wie sie denn auch weniger beschwerlich sind, wenn man bloß einen Stuhlgang nöthig hat.

1. Man nimt Steinsalz, sechs Quentchen; kocht es zu einer solchen Konsistenz, daß es sich in eine bequeme Dicke und Gestalt zusammenrollen und wälzen läßt, daß man es in den Hintern stecken kann. Oder:

2. Man nimt Steinsalz und Hiera pikra, von jedem ein halbes Quentchen. Honig, so viel als zur Verfertigung eines Stuhlzapfchens hinreichend ist, um es wie voriges zu gebrauchen.

Es können noch viele andere erfunden werden, die von diesen etwas verschieden sind; wie sich den manche eines Stückchens von der Aloephanginepille, oder des Rudius's Extracts, bedienen; und für Kinder am häufigsten, was die Zuckerbäcker unter dem Namen: Veilchenkonfekt, verkaufen. Man tunkt sie erst in Del, oder beschmieret sie über und über mit etwas Butter, um das Hineinstecken derselben zu erleichtern.

Zehnter Abschnitt.**Von Gurgelwassern, Waschwassern und Augenwassern.**

Die erstern von diesen werden meistens gebraucht, entweder um zu kühlen, und den Mund vom Schleime zu reinigen, und sind alsdann etwas säuerlich und zusammenziehend; oder um gelinde zu halten und zu heilen, wenn er wund ausgedörret ist, und alsdann sind es sanfte und schleimigte Mittel. Man findet in Schriften von dieser Art viele unter dieser Abtheilung zu andern Absichten; da sie aber von der heu- tigen Ausübungskunst verworfen, und jene Absichten durch andere Mittel besser erreicht werden; so sollen sie uns auch keinen Platz hier wegnehmen.

Gargarisma detergens.**Reinigendes Gurgelwasser.**

1. Man nimt Quellwasser, sechs Unzen; Rosenwasser, zwei Unzen; Maulbeersyrup, anderthalbe Unze; Vitriolsäure, fünfzehn Tropfen, oder so viel, als genug ist, es angenehm säuerlich zu machen. Oder:

2. Man nimt Agrest, oder unreifen Traubensaft, ein halbes Pfund; Himbeersyrup, zwei Unzen. Oder:

3. Man nimt Quellwasser, ein halbes Pfund; Rosenwasser, zwei Unzen; süßig geschlagenes Eiweiß von zwei Eiern; Salpeterkücheln, zwei Quentchen; Maulbeersyrup, zwei Unzen. Oder:

4. Man nimt Ulmbaumrinde, eine Unze; kocht sie in einem Pfunde Wasser bis auf ein halbes Pfund ein; zur durchgeseihten Flüssigkeit thut man zwei Unzen Maulbeersyrup, und so viel, als hinlänglich ist, Vitriolgeist hinzu. Oder:

5. Man nimt Rosentinktur, (die hernach beschrieben werden soll) gut säuerlich gemacht, ein halbes Pfund.

Gargarisma Adstringens.**Zusammenziehendes Gurgelwasser.**

Man nimt Eichenrinde, eine Unze; Alaun, ein Quentchen; Rosenhonig, eine Unze; Wasser anderthalbe Pinte. Kocht das Wasser mit der Eichenrinde so lange, bis die Hälfte verzehret ist; seihet alsdann die Flüssigkeit davon ab, und thut den Honig und die Alaun darzu.

Der Gurgelwasser bedienet man sich zur Auswaschung des Mundes und des Schlundes; und zwar der erstern Art: wo Geschwüre zu reinigen sind, oder der Auswurf eines dicken zähen Speichels zu befördern ist; der zwoten Art aber: wo

der Mund trocken, ausgehörrt und rauh ist, um ihn zu befeuchten und geschmeidig zu machen; und der dritten Art endlich: wenn die Theile äußerst erschlaft sind, und das Zahnfleisch schwammicht ist.

Die gemeinen Gurgelwasser leisten in der Bräune mit Entzündung wenig Dienste. Jene von einer sauren Natur und Eigenschaft, stützen, wegen der Zusammenziehung der Oeffnungen der Ausführungswerkzeuge, und der Verdickung der Säfte, mehr böses als gutes; hingegen ein Feigendekott in Milch und Wasser, nebst zwei Quentchen Salmiakgeist, die man zu jeder Pinte der durchgeseihten und ziemlich erkalteten Flüssigkeit zusetzt, befördert eine Ausleerung von den Speicheldrüsen, und trägt überaus viel zur Kur bei.

Gargarisma emolliens.

Erweichendes Gurgelwasser.

1. Man nimt Eibischwurzeln, Süßholz und Perlgerste, von jedem eine Unze; Arabisches Gummi, eine halbe Unze; acht Feigen; kocht es zusammen in drei Pfunden Wasser bis auf anderthalbes Pfund ein, und thut zur durchgeseihten Flüssigkeit drei Unzen Eibischsyrup hinzu. Oder:

2. Man nimt Quittensamen, zwei Quentchen; reibet ihn in einem Mörsel, und ziehet seine schleimigte Substanz aus, wie bei Verfertigung der Emulsionen, mit einem halben Pfunde Quellwasser, und zwei Unzen Rosenwasser; und thut drei Unzen Maulbeersyrup darzu. Oder:

3. Man nimt Leinsamen, eine halbe Unze; kocht ihn in einer Pinte Wasser, bis er weich, und, fast wie ein Syrup, dick geworden ist; alsdann seihet man die Flüssigkeit durch, und thut zwei Unzen Maulbeersyrup darzu; zu einem Gurgelwasser.

Waschwasser sind solche, die, im engen Verstande genommen, das Schönmachen der Haut betreffen; indem sie selbige von jenen Unsauberkeiten reinigen, die ein übelgemischtes Blut zuweilen auf selbige auswirft, oder die vielmehr durch eine widernatürliche Absonderung verursacht werden. Denn überhaupt entstehen solche Zufälle und Krankheiten der Haut, die man insgemein für Zeichen eines unreinen Blutes hält, von solchen Salzen, die sich natürlicherweise in den besten Leibesbeschaffenheiten befinden und durch die Hautdrüsen ausgeworfen werden, da sie vielmehr durch die Nieren hätten sollen mit fortgespület und ausgeführt werden; so, daß, statt jener unbedeutenden und lächerlichen Sattung von verfüßenden Mitteln, die in diesem Falle häufig gebraucht werden, die Beförderung des Abganges des Urins, oder die Verbesserung der Ausführung durch die Haut, vermittelst schicklicher Wasch-

wasser, Einreibungen oder Salben, oder beides zugleich, der einzige Weg ist, auf welchen man dergleichen Krankheiten und Zufälle los werden kann. Wir wollen demnach unter dieser Abtheilung blos einige Beispiele von dem anführen, was zu dieser Absicht schicklich ist; wiewohl viele Mischungen hier vorkommen, die sich mehr zur Gährung schicken, für welches Kapitel wir sie aufbehalten.

Lotio repellens.

Zurücktreibendes Waschwasser.

1. Man nimt Goldglätte, vier Unzen; weißen Weinessig, ein halbes Pfund; digeriret es zusammen drei Tage lang, unter öftern Umrühren, und seihet es alsdann durch zum Gebrauch. Oder:

2. Man nimt Alaun, eine halbe Unze; kocht sie in einem Pfunde Limonensaft bis sie aufgelöst ist. Oder:

3. Man nimt Bleiweiß, ein halbes Pfund; weißen Weinessig und Hollunderblüchwasser, von jedem anderthalbes Pfund; kocht ein Pfund davon weg, und läßt sichs alsdenn fein setzen, zum Gebrauch. Oder:

4. Man nimt Weingeist, ein halbes Pfund; Bleizucker, ein Quentchen; und löset ihn in selbigem auf. Oder:

5. Man nimt Glätte, eine Unze; Essig, sechs Unzen; kocht es, daß ein Drittheil davon abdampfet; alsdann thut man Alaun und Salz darzu, von jedem eine halbe Unze; Rossenwasser, ein halbes Pfund; und nach einmaligem längern Aufkochen läßt man es fein setzen und gießt es ab, zum Gebrauch.

In Zittermälern und fininigten Ausschlägen, die mit Brennen leicht durch die Haut brechen, ist ein beliebiges davon gut zum Zurücktreiben; nur ist dieses allemal dabei zu merken: daß sie blos alsdann schicklich zu gebrauchen sind, wenn sich eine Person übrigens wohl befindet. Denn alle kritische Ausschläge sind keinesweges zurückzutreiben, sondern vielmehr zu befördern, wenn man nicht großes Unheil anrichten will. Desgleichen ist auch bei dergleichen Waschwassern zu beobachten: daß sie nur fürs Gesicht und gewisse besondre Theile gebraucht werden können; weil bei einem solchen Gebrauche sie nur gewissermaßen die natürliche Ausdünstung vermindern können, welches außerdem mit Schwierigkeit verbunden seyn würden. Man hat noch einige andere, die mehr zurücktreibend sind; aber alsdenn werden sie auch mit mehrerm Nachtheil gebraucht, wenn man sich nicht gehörig in Acht nimt. Wenn daher irgend etwas von dieser Art gebraucht wird, so muß die Person allezeit dahin bedacht seyn, daß ein gewisser

anderer Ausführungsweg offen gehalten werde, um dadurch dasjenige abzuführen, was durch den Gebrauch eines solchen Mittels zurückgehalten wird; und was am geschicktesten und zuträglichsten den mangelhaften Abgang durch die Haut ersetzen kann, ist der Abgang durch den Urin; daher die Urintrreibenden Arzneien die gewissen Hülfsmittel sind zugleich neben den Schönheitsmitteln, und es ist schwerlich eins ohne das andere sicher zu gebrauchen. Noch stärker zurücktreibend sind einige von folgenden:

6. Man nimt gemeinen weißen Vitriol, eine Unze; rohen Alaun, zwei Quentchen; kocht es zusammen in zwölf Unzen Quellenwasser bis auf acht Unzen ein; schäumt es ab, und hebt die Flüssigkeit zum Gebrauche auf.

Dieses muß in einem eisernen Gefäß gekocht werden, weil es vermöge seiner Durchdringtheit, durch jedwedes andere hindurchgeht: es läßt sich lange halten, und kann mit Rosenwasser verdünnt werden, um ein gutes Augenwasser zu erhalten. Oder:

7. Man nimt weißen Vitriol, ein Quentchen; Bleigucker, ein halbes Quentchen; löset beides in vier Unzen Rosenwasser auf, woson es milchigt werden wird. Oder:

8. Man nimt in einem Mörsel klein geriebenen Kampher, zwei Quentchen; thut eine Unze Limonensaft, wenig auf einmal, hinzu; nach geschehener Auflösung thut man noch ein Pfund weißen Wein, oder Weingeist und Rosenwasser, von jedem ein halbes Pfund, darzu.

Dieses letzte ist ein überaus gutes Waschwasser für alle Flecke oder Röthe des Gesichtes, und kann frei und reichlich, ohne Nachtheil zu befürchten, gebraucht werden, welches man von den Mercurialwaschwässern nicht behaupten kann, obschon der Nachtheil hiervon von anderer Art ist, als bei vorhergehenden. Da aber gleichwohl manche gerne ihre Gesundheit dran wagen, um nur ihr Ansehen zu verbessern und zu verschönern; so ist folgendes so sicher, als nur irgend eins von dieser Gattung seyn kann.

9. Man nimt weißen Sublimat, eine Unze; thut ihn in einen zinnern Topf mit drei Pfunden Wasser; läßt es vier und zwanzig Stunden stehen, unter bisweiligen Umrühren mit einem Stecken, bis es schwärzlich ansieheth; alsdann seihet man es durch dickes braunes Papier, zum Gebrauch.

Lotio Oleosa.

Veligtes Waschwasser.

10. Man nimt an der Luft gestoßenes Weinsteinöl, eine Unze; süß Mandelöl, zwei Quentchen; Rosenwasser, vier Unzen; schüttelt es wohl untereinander. Oder:

11. Man nimt Mandelmilch, (d. h. eine Emulsion von abgezogenen Mandeln) vier Unzen; Bleizucker, zehn Grane; weißen Vitriol, einen Scrupel; Weinsteinöl, zween Grane.

Diese machen die Haut gelinde und weich, und reinigen zu gleicher Zeit oder treiben die Säfte zurück, die selbige verunstalten. Sie können nach Belieben gebraucht werden, hauptsächlich um die Finnen und Zittermäler wegzubringen.

Kollyriums, oder Augenwasser, sind Arzneimittel, die für die Augen eingerichtet sind, wiewohl sie eben so gut unter die allgemeine Benennung von Waschwasser gebracht werden könnten; und dieser ihre gute Absicht bestehet in nichts anderm, als daß sie kühlen und die scharfen hitzigen Säfte zurücktreiben; daher die meisten von den vorübergehenden, nach geschehener Verdünnung, schließlich darzu sind; die auch ihrem Endzwecke auf eine wirksamere Art entsprechen, wenn zu gleicher Zeit Urintreibende Mittel innerlich mit gebraucht werden.

1. Man nimt von Rhasis's weißen Trochiskten ein Quentchen; Rosenwasser, zwe Unzen. Oder:

2. Man nimt fein präparirten Salmeistain, ein halbes Quentchen; Rosenwasser, zwe Unzen. Oder:

3. Man nimt fein präparirte Lute, ein halbes Quentchen; Rosenwasser, zwe Unzen. Oder:

4. Man nimt weißen Vitriol und Bleizucker, von jedem fünf Grane; Rosenwasser, zwe Unzen.

Mit einem von diesen kann man die Augen, nach Befinden, bei jedem Zustusse hitziger Feuchtigkeiten, waschen; bei Abnahme des Gesichtes aber, von einer Trockenheit oder Fehler der Sehnerven, können dergleichen Dinge gar wenig ausgerichten.

Eilfter Abschnitt.

Von Tropfbädern, Bähungen und Bädern.

Durch erstere von diesen versteht man so etwas, das in die Haut eindringend gemacht wird, entweder um etwas unter selbiger stockendes zu verdünnen oder fortzubewegen, den Schmerz zu erleichtern, oder dem Theile durchs Reizen mehr Wärme und größte Fühlbarkeit zu verschaffen; oder die Entzündung zu vermindern. Von der erstern Art sind folgende:

Man nimt Holzasche, zwe Unzen; starken weißen Weinessig, acht Unzen; digerirt es zusammen, daß eine Lauge draus wird, die man durchsiebet, zum Gebrauch. Oder:

Man nimt an der Luft gefloßenes Weinsteinöl, eine Un-

je; Salmiakgeist, zwei Quentchen; Weingeist, acht Unzen.
Zum Gebrauch gemischt.

Eines von diesen auf einen mit kalten Feuchtigkeiten verstopften Theil fallen, oder einreiben lassen, wird sie dergestalt helfen verdünnen, daß sie entweder durch die Haut wegzudünsten, oder wieder mit ins Blut zurückzugehen, geschickt gemacht werden; bei entzündlichen Blutgeschwulsten aber ist mit dergleichen Dingen nicht so recht sicher umzugehen. Bei sehr schmerzhaften Geschwulsten, als beim Gliederreißen und in der Sicht, können folgende von Nutzen seyn:

Man nimt rectificirten Weingeist, sechs Unzen; Löffelkrautgeist, zwey Unzen; Salmiakgeist, eine halbe Unze; dünne gehabte venetianische Seife, eine Unze; Kampher, sechs Quentchen; Opium, ein Quentchen; Safran, ein halbes Quentchen; digerirt alles zusammen drei bis vier Tage lang, indem man es dann und wann umschüttelt; alsdann läßt man es sich setzen und abklären, zum Gebrauch. Oder:

Man nimt Venetianische Seife, eine Unze; Kampher, zwei Quentchen; Opium, anderthalbes Quentchen: digerirt es drei Tage lang in einem halben Pfunde Weingeist, und gießt es ab, zum Gebrauch.

Diese sind auf eine mächtige Art durchdringend und Schmerzstillend; und thun daher nicht nur viel in rheumatischen und arthritischen Geschwulsten, indem sie die stockenden Säfte zertheilen, und selbige durch Schweiß und unempfindliche Ausdünstung forschaffen, sondern sie verschaffen auch zu gleicher Zeit Erleichterung, und erschaffen die gereizten Fasern.

Zu paralytischen Erstarrungen, und um die Schwingungen der Fasern und Bewegungen der Nerven geister behebender und lebhafter zu machen, können folgende dienlich seyn, wenn sie auf die Theile mit einer wärmen Hand oder Tuche wohl eingerieben werden.

Man nimt Ungarisches Wasser, eine Unze; Lavendelgeist und Safrangeist, von jedem zwei Quentchen; Schlagbalsam, einen Scrupel; Wüznellenöl, zehn Tropfen: schüttelt alles wohl untereinander. Oder:

Man nimt kamphorisirten Weingeist, acht Unzen; Venetianischen Theriak, eine Unze; Wüznellenöl und Majoranöl, von jedem funfzehn Tropfen; digerirt es zusammen drei bis vier Tage lang, und gießt es alsdann ab zum Gebrauch. Oder:

Man nimt Weingeist, vier Unzen; destillirten Eßig und Ungarisches Wasser, von jedem eine Unze; Wüznellenöl, zehn Tropfen. Mischet es zusammen zum Gebrauch.

Man nimt rohen Salmiak, ein Quentchen; weißen Weingeist, zwey Unzen; gemischt. Dieses für sich, oder, von gleichen Theilen an, bis mit dreimal so vielem Wasser, vermischt,

nachdem es die Umstände erfordern, kann beim kalten Brande oder Absterben, zu den äußerlichen Theilen gebraucht werden. Es stimuliret und verursacht einen solchen Grad des Reizes auf der Oberfläche, daß, vermittelt des Gebrauchs innerlicher Arzneimittel, die erwünschte Entzündung hervor gebracht wird.

Man nimt Bleizucker, eine halbe Unze; löset ihn in vier Unzen starken Eßig auf, und thut zwei Pinten destillirtes Wasser dazü. Diese Zubereitung haben wir Herrn Bell zu Edinburgh, in seiner Abhandlung über die Geschwüre, als eine nützliche allgemeine Bleizubereitung, zu verdanken. Der Zusatz von Eßig, wie er anmerket, löset nicht nur den Bleizucker vollkommener auf, sondern verhindert auch, daß er sich nicht aus der Auflösung niederschlägt. Es ist überhaupt dienlich, wo Goulard's Bleiextract verordnet wird. In äußerlichen Entzündungsfällen, wo der Theil zu zart ist, als daß er einen Umschlag erleiden sollte, kann man sich dieser Befeuchtung bedienen, vermittelt weicher in selbiger eingemunter Bäuschchens, die man dergestalt erneuert, daß der Theil beständig feucht gehalten wird; wird es zugleich mit Brodkrume zu einem Umschlag gemacht; so wird die Befeuchtung mehr gleichartig und beständig erhalten.

Bähungen sind sonst in weiter nichts von den vorigen unterschieden, als daß sie meistens mit wässrichen Auflösungs mitteln zugerichtet werden, mehr von einem ausgebreiterten Gebrauche und Wirkung sind, und durch wirklich angebrachte Hitze und heißgemachte wollene Tücher in ihrer Wirkung beigestanden werden. Sind sie allgemein; so werden sie Bäder genannt.

Fotus Arthriticus.

Bähung zur Sicht.

1. Man nimt Salbei, Rosmarin, Kamillen, Beifuß, St. Johannisraut und gemeinen Wermuth, von jedem sechs Hände voll; Lorbersalz, drei Hände voll; Wasser, neun Maas; kocht es bis auf den dritten Theil ein, und seihet es durch zu einer Bähung.

Dieses ist für den leidenden Theil dienlich, indem sie selbigen feuchte und warm hält, und mehr Raum verschafft, daß die böseartige Materie ausdünsten kann; welches der natürlichste Ausfühungsweg für selbige ist, und ziemlich der einzige, durch welchen sie fortgeschafft werden kann. Es muß ganz warm, zwei- bis dreimal täglich, gebraucht werden.

2. Man nimt rectificirtes Vitrioldst und rectificirten Weingeist, von jedem gleiche Theile. Mischet es ganz nach und

nach untereinander, und läßt es in einer mäßigen Wärme zehn Tage lang stehen.

Dieses ist ein sehr scharfes Arzneimittel, das ein Abschälen und Wundwerden der Haut verursachen kann; und daher eben nicht so stark betrießen werden darf; außerdem sind es auch Dinge von solcher Art, die die Sichtmaterie leicht zurück treiben, und auf eins von den Haupteingeweiden werfen, so, daß zuweilen das Leben selbst unmittelbar in Gefahr ist. Von solchen warmen Bähungen hingegen, wie die vorhergehenden, hat man nicht dergleichen Gefahr zu befürchten, so wie auch nicht von folgender:

3. Man nimt Gelbeypresse und Eberreiß, von jedem vier Hände voll; kocht es in sechs Pfunden Wasser bis auf vier Pfunde ein; in der durchgeseihten Flüssigkeit löset man Weinsalz, Calmial, von jedem zwei Unzen, auf.

Dieses ist erwärmend und stärkend, und pflegt nicht nur die Theile, auf welche es aufgelegt wird, zu befeuchten, sondern auch geschickt zu machen, neuen Anfällen zu widerstehen. Man bedienet sich dessen ein- bis zweimal täglich, warm.

Fotus Scorbuticus.

Bähung wider den Scorbut.

Man nimt Gelbeypresse und Bilsenkraut, von jedem zwei Hände voll; Winter's Zimmet, eine halbe Unze; Meerrettigwurzel und Regenwürmer, von jedem zwei Unzen; auf die Letzt hinzugethan; kocht es zusammen in drei Pfunden Kalchwasser bis auf zwei Pfunde ein; und zum durchgeseihten thut man zwei Unzen Löffelkrautgeist und ein Quentchen Opium hinzu.

Dieses hilft die scorbutischen und herunziehenden Schmerzen vertreiben, in dem Falle, wo innerliche Mittel nichts ausgerichten oder nicht gebraucht werden können.

Fotus Spleneticus.

Bähung wider die Milzsucht.

Man nimt getrocknete Tobaksblätter, eine Unze; gießt sie auf zwei Stunden lang mit vier Pfunden warmen Wassers auf; und läßt in der durchgeseihten Flüssigkeit eine halbe Unze Gummi Ammoniak auflösen.

Die Gegend der Milz muß damit überaus warm gebähet werden; und es wird Erleichterung verschaffen, und die beschwerliche Flatulenz und Stöckungen zertheilen.]

Fotus Carminativus.

Blähungentreibende Bähung.

Man nimt Kamillenblumen, zwei Unzen; Wacholder- und

Korberbeeren, von jedem eine Unze; rohen Salmiak, eine halbe Unze; kocht es in sechs Pfunden bis auf vier Pfunde ein, indem man zuletzt süßen Fenchelsamen, Feld- und Gartenkümmel, und Anis, gestoßen, von jedem eine halbe Unze; und zur durchgeseihten Flüssigkeit thut man ein Pfund gemeinen Weingeist.

Dieses kann in allen Kolikarten dienlich seyn; am meisten aber ist es nützlich und notwendig, wenn der Patient so außerordentlich verstopft ist, daß nichts durchschlagen will; und der Leib geschwollen und hartgespannt ist, wie eine Trommel. Denn es erweicht die Häute, und verschaffet den eingesperrten Winden Luft, daß sie durchkönnen. Es kann ganz warm gebraucht werden, und etwas erweichende Salbe könnte auch nicht unrecht seyn.

Forus Emolliens.

Erweichende Bähung.

Man nimt Eibischwurzeln, weiße Mohnhäupter, von jedem zwei Unzen; Flachssamen, Siebenzeit, Kümmel, Korberbeeren, von jedem eine Unze; Pappeln, Mutterkraut, von jedem drei Hände voll; Kamillenblumen, zwei Hände voll; kocht es in neun Maas Wasser bis auf vier Pfunde ein. Oder:

Man nimt Eibischwurzeln und weiße Lilienwurzeln, von jedem anderthalbe Unze; Pappelblätter, Vertram, Bilsenkraut, Hollunderblüten, Kamillen und Steinklee, von jedem eine Hand voll; Fiachs- und griechisch Heusamen, von jedem sechs Quentchen; kocht es in sechs Pfunden Wasser bis auf vier Pfunde ein.

Diese erweichen und zertheilen alle harte Windgeschwulsten, und verschaffen den dadurch erregten Schmerz geschwinde Erleichterung; befördern auch häufig den Abgang des Urins in der Steinkolik und Steinschmerzen, indem sie die zusammengeschwürten und mit heftigen Schmerzen zusammengezogenen Gefäße erschlaffen und öffnen; zu welcher Absicht besonders folgendes zweckmäßig eingerichtet ist:

Forus Diureticus.

Ureintreibende Bähung.

Man nimt Selleriwurzeln, vier Unzen; Fenchelwurzeln und Leinsamen, von jedem zwei Unzen; Mauerkrautblätter, Pappelblätter, Pfersich- oder Föhkraut und Kamillenblumen, von jedem zwei Hände voll; kocht es in sechs Pfunden Wasser bis auf vier Pfunde ein; und löset in der durchgeseihten Flüssigkeit eine halbe Unze rohen Salmiak auf, zwei Unzen gemeine Seife, und mischt es zusammen untereinander.

Dieses ist nicht bloß erweichend und zertheilend; sondern führt auch etwas dergestalt durchdringendes bei sich, daß es in doppelter Rücksicht ein Mittel zur Oeffnung der Verstopfungen ist, nämlich: durch Erweiterung der Kanäle und Zertheilung der Säfte, damit sie dünn und flüssig genug werden, um durchzukommen.

Fotus Erysipelatosus.

Bähung wider die Rose.

Man nimt die grünen Blumenspißen, oder zur Winterszeit, da man diese nicht haben kann, die innere Rinde des Holunders, vier Hände voll; kocht sie in sechs Pfunden Wassers bis auf vier Pfunde ein; und löset alsdann in der durchgeseihten Flüssigkeit eine Unze Seife auf.

Dieses zertheilet auf eine wundervolle Art den zähen Schleim, der die Haargefäße verstopft, und zu gleicher Zeit erschlaftet es die Häute so, daß die eingesperrten Feuchtigkeiten Luft bekommen, und durch die Ausdünstung mit weggehen. Es würde auch zugleich mit einer erweichenden Salbe dienlich seyn, um die Haut, wenn sie sehr gespannt wäre, zu erweichen.

Fotus contra Hydropem.

Bähung wider die Wassersucht.

Man nimt Salpeter, zwey Unzen; rohen Salmiak, eine Unze; und löset es zusammen in Weingeist und Wasser, von jedem ein Pfund, vermittelt gelinder Hitze auf.

Dieses wird für das dünne und klebrigte Blutwasser im Unterleibe, das eine Trommel- oder Windsucht macht, empfohlen, und hilft es durch seine eigenen Gefäße, oder vermittelt der Ausdünstung durch die Substanz der Theile selbst, auszuführen.

Fotus Pacificus.

Besänftigende Bähung.

Man nimt Lattich, Hauslauch und Sauerampfer, von jedem zwey Hände voll; weiße Lilienblumen und rothe Rosen, von jedem eine Hand voll; weiße Mohnhäupter mit Samen, zwey Unzen; kocht es in neun Maas Wasser bis auf vier Pfunde ein, und löset in der durchgeseihten Flüssigkeit zwey Quentchen Opium auf. Oder:

Man nimt weiße Mohnhäupter nebst ihren Samen, geschnitten und gestoßen, und Dillsamen, von jedem zwey Unzen; Bilsenfrankblätter, Nachtschatten und Lattich, von jedem zwey Hände voll; kocht es in sechs Pfunden Wasser bis auf vier Pfunde ein.

Pp

Diese sind beide gut zur Linderung der Schmerzen in Entzündungsgeschwulsten. Dergleichen Dinge aber erfordern große Erfahrung, außerdem sie viel Unheil anrichten können, indem sie leicht Anlaß geben zum kalten Brande und zur Vernichtung der natürlichen Hitze desjenigen Theils, auf welchem sie aufgelegt worden sind.

Forus Astringens.

Zusammenziehende Bähung.

Man nimt Eichenrinde, zwei Unzen; Granatapfelblüthen und getrocknete rothe Rosen, von jedem eine Hand voll; kocht es zusammen in vier Pfunden Wasser bis auf die Hälfte ein; seihet es durch, und thut ein halbes Pfund herben rothen Wein darzu. Man kann auch noch zwei Quentchen, oder eine halbe Unze Alaun hinzuthun.

Forus sanguinem sistens.

Blutstillende Bähung.

Man nimt starken weißen Weineßig, ein Pfund; löset in selbigem über dem Feuer eine Unze Salpeter und ein Quentchen Kampher auf.

Dieses wird für überaus wirksam zur Stopfung des Bluts aus der Nase ausgegeben, wenn es kalt auf die Brust aufgelegt wird; denn es ist mit einer durchdringenden kälten Kraft versehen, die dergestalt plötzlich das Herz selbst erreicht, daß dessen zusammenziehende Kraft nachläßt, oder verzögert wird, wodurch das Blut nicht mehr mit solcher Schnelligkeit bis in die äußersten Theile eindringen kann. Man soll auch dadurch einen Anfall von Trunkenheit kuriren können, wenn man es auf die Schamgegend und den Hodensack legt. Wiewohl die Wirkungsart bei einer solchen Absicht nicht in unsern Bezirk gehört, über dergleichen viel zu vernünfteln; und es wird sich selten der Mühe verlohnen, es in solchen Fällen zu versuchen.

Forus Haemorrhoidalis.

Bähung zur goldenen Ader.

Man nimt Hundszunge, Begebreit, Schafgarbe, Holunderblätter, von jedem vier Hände voll; Granatapfelschaalen, eine Unze; kocht es in Wasser und rothen herben Wein, von jedem drei Pfunde, bis auf vier Pfunde ein; in der durchgeseihten Flüssigkeit löset man eine halbe Unze Alaun und zwei Quentchen Bleizucker auf.

Dieses stillt nicht nur das unordentliche Bluten der gold-

nen Adergefäße, sondern auch den unmäßigen Monatsfluß; folgendes aber ist weit dienlicher zur trocknen goldnen Ader.

Man nimt Zwiebeln und Leinsamen, von jedem vier Unzen; Bilsenkraut, Nachtschatten Schafgarbe und Hauslauch, von jedem zwei Hände voll: kocht es zusammen in neun Maas Wasser bis auf vier Pfunde ein; und löset in der durchgeseihten Flüssigkeit zwei Quentchen vom besten Opium auf.

Wo viel Hitze und Schmerz ist, verschafft es sogleich Linderung, wenn der Theil hübsch warm damit gebadet wird; und macht ihn zugleich so schlaff und geschmeidig, daß ein großer Theil böser Säfte durch die Ausdünstung weggeht, und der Theil gelinde und sanft bleibt.

Fotus Corroborans.

Stärkende Bähung.

Man nimt Cassastrasholz- und Guaiakhholzspäne, von jedem eine Unze; kocht sie in vier Pfunden Wasser bis auf drei Pfunde ein. Zur durchgeseihten Flüssigkeit thut man wilden Poley, Maioran, Rosmarin, Lavendel, von jedem eine Hand voll; Sennesamen, eine halbe Unze; Muskatnuß, Muskatblumen, von jedem anderthalbes Quentchen; Würznelken, ein Quentchen. Gießt es heiß und bedeckt zwei Stunden lang auf, und seihet es alsdann durch: und wenn es gebraucht werden soll, tröpfelt man so viel Salmiakgeist hinein, als genug ist, um es starkriechend zu machen.

Dieses ist gut zur Bähung für jedes verrenktes oder paralytisches und gelähmtes Glied; wie es denn auch mit gutem Erfolg fürs Haupt gebraucht werden kann, in allen Zufällen, die von allzuvieler Feuchtigkeit und Zuflusse von schleimigten Säften herrühren.

Fotus Stomachicus.

Magenstärkende Bähung.

Man nimt herben rothen Wein, ein Pfund; Brandtwein, Weineßig, von jedem ein halbes Pfund; getrocknete Münze und Wermuth, von jedem eine halbe Hand voll; Bistortwurz, eine halbe Unze; Granatapfelschalen, zwei Quentchen; Würznelken, Muskatblumen, Muskatnuß, Zimmet, von jedem ein Quentchen; venetianischen Theriak, eine halbe Unze; weicht es zwei Stunden lang verschlossen ein, alsdann seihet man es stark durch, zum Gebrauche.

Wenn man sich dessen warm über den Magen oder Unterleib bedient; so wird man es ganz besonders dienlich finden für einen erschlafften schwachen Magen, der immer von Winden ausgedehnt zu seyn pflegt; und wird dem unmäßigen

Brechen Einhalt thun, wenn alles innerlich genommene nicht lange genug behalten wird, um seine Wirkung thun zu können; desgleichen auch bey einem Durchfall.

Fotus discutiens communis.

Die gewöhnliche zertheilende Bähung.

Man nimt St. Johanniskraut, gemeinen Wermuth und Tausendgüldenkraut, von jedem eine Hand voll; Lorbeerbeeren, zwei Unzen; Kamillen und Hollunderblüten, von jedem eine halbe Hand voll; kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf zwei Pfunde ein; und thut zur durchgeseihten Flüssigkeit ein halbes Pfund gemeinen Weingeist; und mischt es zum Gebrauche.

Dieses ist die jetzt unter den Wundärzten gewöhnliche Bähung, um zu lindern, und die Feuchtigkeiten von irgend einem Theile abzuleiten; entweder vermittelst der Ausdünstung, oder durch hinlängliche Verdünnung derselben, damit sie wieder in den allgemeinen Kreislauf des Bluts zurückgenommen werden können. Wo man aber etwa den kalten Brand zu befürchten hat, da ist folgendes vorzuziehen;

Fotus. —

Eine andere. —

Man nimt gemeinen Wermuth, zwei Hände voll; St. Johanniskraut, Tausendgüldenkraut und Kamillenblumen, von jedem eine Hand voll; Lorbeerbeeren, vier Unzen; gemeine Asche, ein halbes Pfund; kocht es zusammen in vier Pfunden Wasser bis auf zwei Pfunde ein; und thut zur durchgeseihten Flüssigkeit ein halbes Pfund Weingeist; und indem es gebraucht werden soll, gleich so viel Salmiakgeist, als genug ist, um es scharf zu machen.

In dicken wassersüchtigen Leibesbeschaffenheiten ist es eine schwere Sache, den geringsten Schaden an den Schenkeln, ohne dergleichen Hülfsmittel, zu kuriren; wegen des dermaßen kalten Blutes und beständigen Zuflusses der Feuchtigkeiten zu den Theil, daß er dadurch beständig offen gehalten wird, wofern sie nicht durch dergleichen eindringende warme Bähungen in Dämpfsgestalt gebracht und abgeführt werden; wodurch auch zugleich die Anlage zum kalten Brande verhindert wird, worzu das Fleisch solcher Personen gerne geneigt ist.

Fotus Anthelminticus.

Bähung wider die Würmer.

Man nimt gemeinen Wermuth, wolligten Lavendel, Rein-

faren, Sadebaum, von jedem eine Hand voll; Bärenklau, eine halbe Hand voll; Koloquinten und Aloe, von jedem ein Quentchen; kocht es alles zusammen in drei Pfunden Wasser bis auf zwei Pfunde ein, und seihet es durch, zum Gebrauch.

Wenn Kinder mit Würmern geplagt sind, und man ihnen doch nicht das nöthige innerlich beibringen kann, wie das oft der Fall ist; so pflegen dergleichen Bähungen, eben vermöge ihres bitteren widerwärtigen Brodens, den sie durch den Leib hindurch schicken, diese unartigen Gäste dergestalt zu beunruhigen, daß sie dadurch oftmals durch den Stuhl abgetrieben werden.

Die Bäder sind von den Bähungen weiter nicht unterschieden, außer nur in der Art des Gebrauchs; indem diese nur für einzelne Theile sind; jene aber den ganzen Körper betreffen. In was für Fällen also man nur immer durch dergleichen Mittel zu Hülfe zu kommen und Erleichterung zu verschaffen glauben mag; so kann ein Bad gar leicht nach irgend einem von diesen Beispielen erfunden werden, indem man die Ingredienzien verhältnißmäßig nach der hinlänglichen Menge Flüssigkeit, und so gut als möglich der Absicht gemäß und zuträglich einrichtet. *)

Zwölfter Abschnitt.

Von Oelen, flüssigen Salben und Pflastern.

Diese sind in der heutigen ausübenden Arzneikunst nicht so gewöhnlich, als ehemals; indem sie für etwas zärtliche Patienten zu widerwärtig, und in wichtigen Fällen eben nicht von so großer Wirksamkeit befunden worden sind. Einige wenige Beispiele von jedem werden also hier hinlänglich seyn.

Oleum Cosmeticum.

Schönheitsöl.

Man nimt bitteres Mandelöl, vier Unzen; gekostetes Weinsiepfalz, zwei Unzen; und Rosenholzöl, sechs Tropfen; schüttelt es wohl untereinander bis zur völligen Vermischung.

*) S. Marteau's theoretische und praktische Abhandlung über die Bäder vom einfachen Wasser und vom Seewasser, nebst einem Anhange vom Trostbade. Leipzig 1778. 8.

Dieses ist dem elichten Waschwasser im zehnten Abschnitte ziemlich gleich, nur daß es etwas erweichender ist, und die Haut sowohl überaus gelinde, als weiß macht, und selbige von Flecken und Blätterchens befreiet.

Oleum Cremoris.

Rahmöl.

Man nimt von der innern grünen Hollunderinde, frisch gesammelt, drei Hände voll; des besten Rahms, zwei Pfunde; kocht es recht gut zusammen, bis der Rahm zu einem Oele wird; das man noch einmal mit frischer Rinde kocht.

Es wird als das beste Mittel wider die blinde goldne Aber, und alle hitzige Entzündungsgeschwülste, empfohlen, die es nicht nur kühllet, sondern auch zu gleicher Zeit durchs Ausdünsten beseuchtet.

Oleum Acusticum.

Öel zum Gehör.

Man nimt bitteres Mandelöl, ein Quentchen; Muskatnußöl, Kümmel-Maioran- und Bernsteinöl, von jedem zween Tropfen; Zibeth, zween Grane. Mischet es wohl untereinander.

Dieses wird alle Abende in die Ohren getropfelt, indem man selbige mit Wolle oder Baumwolle warm zugestopft hält. Es hilft das Ohrenschmalz, welches den Kanal zur Trommelhöhle anfüllt, erweichen und auflösen, daß es desto bequemer und leichter durchs Einspritzen weggebracht werden kann.

Oleum Cephalicum.

Hauptstärkendes Öel.

Man nimt Peruvianischen Balsam, ein Quentchen; Salbeil, Rosmarin-Maioran- und Muskatnußöl, von jedem vier Tropfen; Kampher, funfzehn Grane. Mischet alles weich untereinander.

Dieses wird verordnet: die Schläfe, Nasenlöcher und flachen Hände, in allen Nervenzufällen, damit einzureiben, besonders bei solchen, die zu schlaffüchtigen oder paralytischen Zufällen geneigt sind.

Oleum Paralyticum.

Paralytisches Öel.

Man nimt Bernsteinöl und Cassastrasöl, von jedem ein Quentchen; Rosmarin-Maioran- und Dostöl, von jedem

einen Scrupel; Würznelken, Muskatnuß, und Pfefferöl, von jedem fünfzehn Tropfen. Mischt es kunstgemäß.

Dieses ist mehr besonders zur Lähmung eingerichtet, und kann wie voriges gebraucht werden; nur daß es hauptsächlich in den mehr unmittelbar schadhafte Theil eingerieben werden muß; wie es denn auch die Wirkung der Bähungen zu der nämlichen Absicht befördern hilft, wenn es, sobald als diese aufhören, angewandt wird.

Oleum, seu Balsamum viride.

Das grüne Öl, oder Balsam.

Man nimt Leinöl, ein Pfund; feinen Grünspan, vier Quentchen; kocht es zusammen, bis der Grünspan aufgelöst ist.

Dieses wird häufig gebraucht zu gestoßenen und gerissenen Wunden; wie auch zu Schußwunden; und bisweilen auch bei unreinen Geschwüren; indem es überaus sehr reinigt, und nicht verstatet, daß ein Theil zu geschwind Fleisch macht und zuheilt.

Linimentum Crinificum.

Salbe zum Haarwuchse.

Man nimt Gummi Laban, sechs Quentchen; Bärenschmalz, zwei Unzen; Honig, eine halbe Unze; pulverisirtes Eberreis, drei Quentchen; Muskatnußöl, ein Quentchen; Peruvianischen Balsam, zwei Quentchen. Mischt es kunstgemäß.

Dieses wird zu kahlen Stellen empfohlen, die man aber vorher mit einer Zwiebel recht roth reiben, und alsdann mit diesem einschmieren soll; welches täglich zwei, bis dreimal, drei Monate lang wiederholet werden muß.

Linimentum Depilatorium.

Salbe, die Haare wegzuschaffen.

Man nimt lebendigen Kalk, vier Unzen; Sperm, anderthalbe Unze; Violennurzel, eine Unze; Salpeter und Schwefel, von jedem eine halbe Unze; starke Seifenlauge, zwei Pfunde; gemischt und zu einer Konsistenz gekocht, und alsdann zwanzig Tropfen Würznelkenöl darzugethan, und alles wohl untereinander gemischt.

Dieses ist vielmehr ein Breiumschlag, als eine Salbe (die eigentlich in nichts wesentlichen unterschieden sind, als daß der Ausdruck: Salbe, näher komt); und wenn es nicht mit roßer Vorsicht gebraucht wird, so ist es nachtheilig, und

macht auf den Theil einen Schorf. Eine halbe Stunde ist auf einmal lange genug, daß es aufliegen bleibe; und, nachdem man es abgenommen hat, reibet man die Stelle mit einem beliebigen gemeinen Oele ein; und wenn das verursachte Wundwerden vorüber ist, legt man es von neuem auf, und fährt so damit fort, bis es recht bis auf die Wurzeln der Haare durchgefressen, und sie alle weggebracht hat. Die in Frankreich, Italien, u. s. w. gewöhnlichen Salben zum Haarausfallen scheinen Zubereitungen von dieser Art zu seyn; man läßt sie aber kaum eine oder ein paar Minuten lang aufliegen; so versucht der Künstler schon, ob nicht das Haar durch ein gelindes Zupfen mit dem Finger ausgehen will; und nachdem alles wieder abgeschabt ist, so ist man darinne überaus sorgfältig, die Stelle recht gut mit warmen Wasser wieder abzuwaschen.

Linimentum Ophthalmicum.

Augensalbe.

Man nimt frische, ungesalzene Butter, vier Unzen; weißes Wachs, eine Unze; präparirte Tutie, eine halbe Unze; Campher, zween Scrupel; macht es kunstgemäß zu einer Salbe.

Dieses ist ein überaus gutes Arzneimittel für wundgewordene entzündete Augen, das mit aller Sicherheit gebraucht werden kann; welches man eben nicht von allen zu solchen Absichten verordneten Dingen behaupten kann. Sie können täglich zwei- bis dreimal damit bestrichen werden. Je feiner die Tutie zubereitet ist, desto besser es ist. Wenn die Augen mit Blut unterlaufen sind, so kann etwas davon mit gleich viel rother Rosenconserve vermischt, über ein Tuch gestrichen, und alle Nächte aufgelegt und umgebunden werden.

Linimentum Cephalicum.

Hauptstärkende Salbe.

Man nimt ausgepresstes Muskatnußöl, und Palmöl, von jedem anderthalbes Quentchen; chemisch bereitetes Würznelken- Rosmarin- und Salbeöl, von jedem einen Scrupel; mischt es untereinander kunstgemäß zu einer weichen Salbe.

Linimentum Paralyticum.

Salbe zu Lähmungen.

Man nimt von der Soldatensalbe, (im vierten B. des zweiten Th. unter Unguentum Martiatum beschrieben) zwei Unzen; Spißöl, Bernsteinöl, von jedem drei Quentchen; pul-

verfirtes Euphorbenharz, einen Scrupel; Rosmarinöl, anderthalbes Quentchen.

Diese sind ziemlich eben so wie die kurz vorher unter eben der Aufschrift befindlichen Oele erfunden, und werden auf die nämliche Art gebraucht; wovon man nachsehen kann. Dr. Suller macht billig beim Gebrauche dieser Dinge einen Unterschied zwischen einer Lähmung eines besondern Theiles, der durch einen zähen und allzuschweren Nervensaft verstopft ist, und zwischen einer solchen, die aus Mangel des Nervengeistes, wegen gewisser Zufälle oben in dem Werkzeuge, herrührt. Und ob er sich schon insgemein auf eine etwas ganz besondere Art ausdrückt; so verdient er doch, hier füglich ausgeschrie- ben zu werden. Er sagt: diese Dinge schaffen die Dämme und Hindernisse in den mit einem zähen Saft verstopften Nerven weg, sie ersetzen die sonst gewohnte Ausstrahlung der Nerven- geister, sie bringen die schlaffen Fasern wieder zurecht, und ge- ben ihnen ihre elastische Bewegung wieder, sie machen das Blut thätig, und verschaffen ihm eine schnelle Bewegung durch den Theil hindurch, und erwecken auf diese Art eine natürliche Hitze, Empfindung und Bewegung; hierbei aber hat man sorgfältig anzumerken: daß zuweilen der gelähmte Theil, we- gen des unrichtigen Gebrauchs äußerlicher allzuhitziger Mittel, zusammenschrumpfet und verdorret, zum unwiederbringlichen Schaden des Patienten; welches sich meistens zuträgt, wenn das Temperament hitzig ist, und die Ursache der Lähmung nicht in dem erschlafften Theile selbst, sondern im Gehirn, oder in einem andern entfernten Gliede, liegt, daher denn der Theil, der an und für sich selbst gesund genug und gehörig gebildet ist, nach Art einer Ohnmacht und Mangelhaftigkeit leidet, in- dem er der Einstrahlung der Nervengeister beraubet ist. Denn wenn in einem solchen Falle dergleichen hitzige und austrock- nende Dinge in Uebermaas, und so, daß es die natürliche Bes- schaffenheit des Theils nicht vertragen kann, gebraucht wer- den; so dörren und trocknen sie aus, und ziehen die bewegen- den Fasern zusammen, verjagen ihre inwohnenden Geister, und verursachen eine unheilbare Zusammenschrumpfung. Denn dergleichen Muskelfasern sind nicht geschikt zur Bewegung; ob sie schon weich, biegsam, feucht und schlüpfrig bleiben.

Linimentum Haemorrhoidale.

Salbe zur blinden goldnen Ader.

Man nimt Rosenöl, zwo Unzen; emplastrum de minio, eine Unze; weißes Wachs, anderthalbe Unze; nachdem alles untereinander geschmolzen ist, rührt man zwei Quentchen mi- neralischen Mohr hinein; Opium und Safran, von jedem

ein Quentchen; und macht es kunstgemäs zu einer weichen Salbe.

Im Bates ist dieses überaus unschicklich angegeben; daher man es hier verbessert hat. Es ist ein gutes Arzneymittel wider die blinde goldne Uder, das sogleich kühlet und Uederung verschaffet, nachdem man selbige damit eingeschmieret hat. Man bedienet sich auch desselben in gichtischen und arthritischen Schmerzen, wenn sie sich in der Nähe umher äußern; nur muß man sich hüten, daß man die Säfte nicht auf edlere Theile zurück treibet.

Linimentum. —

Eine andere. —

Man nimt von der Pappelknospensalbe (im vierten B. des zweiten Th. unter Vnguentum Populneum beschrieben) eine Unze; Bleizucker, ein Quentchen; Opium, einen Scrupel; Bernsteinöl und mit Aniesöl versertigten Schwefelsam, von jedem zehn Tropfen

Dieses ist mehr nach der heutigen Ausübungskunst eingerichtet, als das vorhergehende; und nach der nämlichen Grundmischung können weit mehrere erfunden werden.

Linimentum Virilitatis.

Salbe widerts männliche Unvermögen.

Man nimt abgeklärten Honig und ausgepresstes Muskatnußöl, von jedem eine halbe Unze; Bertramwurzel, schwarzen Pfeffer, und Rubeben, von jedem einen halben Scrupel; Zibeth, einen Scrupel; Moschus, einen halben Scrupel; Peruvianischen Balsam, ein Quentchen. Macht alles zusammen kunstgemäs zu einer Salbe.

Mit dieser soll man das männliche Glied, und den Raum zwischen der Schaam und den Hintern, einreiben, um dadurch zur Wollust zu reizen. Der einzige Endzweck aber, den der gleichen Mittel haben können, ist blos die Erzwingung eines Vermögens von kurzer Dauer, das, auf solche Art sich verschafft, mehr die Kräfte angreift, und Nachtheil und Schwäche verursacht, als wenn es durch blos natürliche Anreizungen zwanzigmal so oft und viel verrichtet wird.

Linimentum Sympatheticum.

Die sympathetische Salbe.

Man nimt Rosenöl und feine Bolaserde, von jedem eine Unze; Leinöl, zwei Unzen; Menschenfett, Hirschädelmoos von einer gewaltsamer Weise hingerichteten Person, in Pulver, von

jedem zwei Unzen; Mumie und Menschenblut, von jedem eine halbe Unze. Macht es kunstgemäß zu einer Salbe.

Wir theilen dieses hier bloß dieserwegen mit, um denjenigen einen Gefallen zu erzeigen, die schwachgläubig und wunderlich genug sind, um auf dergleichen Dinge einiges Vertrauen zu setzen. Wenn die Wassen, wodurch eine Wunde ist gemacht worden, damit verbunden werden, so soll dadurch die Wunde eben so gut geheilet werden, als wenn der Theil selbst unmittelbar wäre verbunden worden. Solcher Kenntnisse wegen aber mag sich der Leser an des Ritters, Benelm Digby's Abhandlung vom sympathetischen Pulver wenden, wo er eine eben so lächerliche Philosophie antreffen wird, als die Thatfachen, worauf selbige gegründet ist, falsch sind; allein so leicht lassen sich manche Gemüther verblenden, daß sie lieber mit Chimären, und erdichteten Dingen, als mit gründlich erwiesenen Wahrheiten unterhalten und davon unterrichtet seyn wollen.

Linimentum Herpeticum.

Salbe wider die Schwindflecke.

Man nimt lebendigen Kalk und Sperment, von jedem ein Quentchen; Weinstein, Lorbersalz, gemeine Seife, von jedem zwei Quentchen; Hollunderöl, so viel als zur gehörigen Konsistenz hinlänglich ist.

Dieses ist kein so sicheres, als wirksames Arzneimittel, wegen des Sperments; daher folgendes vorzuziehen ist:

Man nimt vom Unguentum Nutritum (im vierten Buch des zweiten Theils beschrieben) zwei Quentchen; weißen Vitriol und Bleizucker, von jedem einen Scrupel; Rosenöl, so viel, als genug ist.

Dieses pflegt alle Säfte von dieser Art zurück zu halten, die, wenn sie durchbrechen, um sich herumfressen, und vom gemeinen Volke das Rothlauf genannt werden; nur muß man dergleichen Dinge so sparsam als möglich brauchen, und bloß zu den kranken Theil, weil sie leicht die unempfindliche Ausdünstung unterdrücken, welches sehr nachtheilig ist.

Linimentum ad Lumbricos.

Salbe wider die Spulwürmer.

Man nimt gemeinen Bermuth, Münz, Reinsarn, Raute, Lauch, Wälschnußblätter, von jedem drei Hände voll; Sadebaum, vier Hände voll; Varentlau, sechs Hände voll; stößet es wohl zusammen mit Wurmisamen, zwei Unzen; frische Sickerubenwurzeln, vier Unzen; Koloquinten und Aloe, von jedem zwei Unzen; Kindsgalle, ein Pfund; frischer ungesalzener But-

ter, fünf Pfunde; weißen Wein, zwei Pfunde; kocht es bei einem gelinden Feuer bis zur Verzehrung der wästringen Zerküchtigkeit, und seihet es alsdann durch, zum Gebrauch.

Dieses schickt sich besser zu einem Apothekennittel, als daß es erst gelegentlich verfertigt werden soll; weil es so gar mühsam zu machen ist, und die Ingredienzien frisch, und wenn sie in ihrer ersten Blüthe sind, gesamlet werden müssen. Die Absicht dabei ist: den ganzen Unterleib damit einzuschmieren, bei solchen, die mit Würmern geplagt sind, und was zu deren Vertilgung und Austreibung innerlich zu gebrauchen nöthig wäre, nicht einnehmen können oder nicht wollen. Es kann schicklich nach dem Baden gebraucht werden, zugleich nebst der zur nämlichen Absicht im vorhergehenden Abschnitte ertheilten Bähung; welche nachzusehen ist.

Linimentum Laterale.

Seitensalbe.

Man nimt von der Eibischsalbe, sechs Quentchen; Eilen- und Ziegelöl, von jedem drei Quentchen; Kampher, ein halbes Quentchen; schmelzt es untereinander zu einer Salbe.

Die Person, die uns mit vielen Materialien zu diesem Theil versorgt hat, und vorher häufig erwähnt worden ist, wegen der besondern Art, die Wirkung der Arzneimittel zu erklären, sagt: daß dieses geschmeidig und schlüpfrig macht, und die kleinsten Fäserchen wieder in Ordnung bringt, die durch schmerzhaftes Krämpfe gezerret, gedehnt, gespannt und steif gemacht, untereinander verwickelt und unordentlich zusammen geschrumpft sind, so, daß sie durch ihr Verdrehen die innern Hölen und Gänge verderben, und die Luft und Schweißlöcher der Haut verschließen, indem sie selbige einwärts kehren; ferner: daß es flüßig macht, in Bewegung sezet, und die gallerthafte Lymphe zertheilet, die durch Verstopfung der kleinsten Kanäle der Theile, und gehinderten Umlauf des Bluts, die Entzündung verursachte. Und dieser Ursachen wegen, nämlich: daß es die Fäserchen wieder zurechte bringt, die Schweißlöcher öffnet, den Kreislauf wieder herstellt, die Entzündung abhält und die Schmerzen besänftiget, muß es nothwendigerweise überaus viel zur Linderung der Schmerzen in der Seite beitragen, besonders wenn die Muskeln und äußern Theile leiden; bei einer wahren innerlichen Rippenfellentzündung aber, erinnert er sich nicht, daß es jemals gut gethan habe; weil es wahrscheinlicherweise nicht so tief eindringen kann.

Linimentum Pectorale.

Brustsalbe.

Man nimt Palmöl, eine halbe Unze; ausgepresstes Muskatnußöl, ein Quentchen; Kamillenöl, zwei Quentchen; Lavendelgeist, zwei Quentchen: schmelzet es untereinander zu einer Salbe. Oder:

Man nimt Eibischsalbe und Palmöl, von jedem drei Quentchen; ausgepresstes Muskatblumenöl, ein Quentchen; Anisöl, drei Tropfen; Lavendelgeist und gemeines Kamillenöl, von jedem zwei Quentchen; schmelzt es untereinander, zum Gebrauch.

In Engbrüstigkeiten und jedweder schmerzhaften Empfindung oder Beängstigung auf der Brust, thun diese zuweilen gute Dienste; indem sie die Fasern erwärmen und erschaffen, und den enthaltenden Theilen einen weitem Umfang verschaffen. Der Lavendelgeist, oder irgend ein anderes darzu schickliches Ingredienz von gleicher Art, läßt sich freilich nicht mit den übrigen ölgten Dingen einverleiben; jedoch wenn er warm gemacht und auf den Theil eingerieben wird, so trägt er viel mit zu einer angenehmen Empfindung bei, und erweist sich gegen alle die Theile, die er berührt, als ein Herzstärkendes Mittel. Nachdem man es lange Zeit hindurch mit einer warmen Hand eingerieben hat, so legt man ein vorher mit der Salbe bestrichenenes braunes Papier darüber, und über dieses erwärmten Flanell.

Linimentum Digestivum.

Digestivsalbe.

Man nimt ein Eidotter und mischet es wohl mit zwei Unzen Venetianischen Terpentins.

Dieses ist ein sehr gewöhnliches Digestiv, das jetzt von unsern Wundärzten bei ihrem Verbinden stark gebraucht wird.

Linimentum ad Foucas.

Salbe zu den Pockengruben.

Man nimt süßes Mandelöl, zwei Unzen; Wallrath, drei Quentchen; Rosenholzöl, sechs Tropfen; schmelzt es bei gelinder Hitze untereinander, und mischt es zu einer Salbe.

Dieses ist von vorzüglichem Nutzen nach den Pocken: es macht, daß die Gränder leicht abfallen und erhält die Haut gelinde. Es muß sogleich gebraucht werden, als sie anfangen braun und hart zu werden, indem man es mit einer Feder

auffstreichet, so daß sie dadurch beständig feucht erhalten werden.

Linimentum Cosmeticum.

Schönheitsfalbe.

Man nimt süßes Mandelöl, zwe Unzen; Balirath, drei Quentchen; Bismuthniederschlag, ein Quentchen; Rosenholzöl, sechs Tropfen. Macht es zu einer Salbe.

Dieses ist ein angenehmes, liebliches Schönheitsmittel, das die Haut nicht nur von Flecken und Finnen befreiet, sondern auch sanft und weich erhält.

Linimentum Podagricum.

Salbe zum Podagra.

Man nimt schwarze Seife, zwe Unzen; Honig und Barbadiß Teer, von jedem anderthalbe Unze; und macht es mit wohl geschlagenen Eiweiß zu einer Salbe. Oder:

Man nimt schwarze Seife, zwe Unzen; Kampher und Opium, von jedem ein Quentchen; Honig, eine halbe Unze; Bergöl und Barbadiß Teer, von jedem zwei Quentchen; macht es zu einer Salbe.

Dieses sind wirksame Arzneimittel, die blos in die Hände solcher kommen müssen, die mit dem Zustande der Körper und der Beschaffenheit der Säfte wohl bekannt sind, um zu wissen, ob dergleichen Behandlung schicklich sey oder nicht! sonst kann die Sichtmaterie auf gewisse Haupttheile zurück getrieben, oder stärker und häufiger nach unterwärts gezogen werden, als es der Patient füglich ertragen kann.

Emplastrum Apoplecticum.

Pflaster wider den Schlag.

Man nimt Gummi Galban und Ponax, von jedem zwei Quentchen; Bertram und Vibergeil, von jedem ein Quentchen; Bernsteinöl, einen Scrupel; Venetianischen Terpentin, so viel, als zu einem Pflaster zureichend ist.

Emplastrum Cephalicum.

Hauptstärkendes Pflaster.

Man nimt zusammengefügtes Betonicapflaster, drei Quentchen; Gummi Caranne und Takamahak, von jedem zwei Quentchen; Peruvianischen Balsam, einen Scrupel; macht es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Mastix, Wacholdergummi, Muskatnuß, Würz-

neßen, von jedem einen Scrupel; Gummi Laban, eine halbe Unze; macht es mit einer hinlänglichen Menge Mastixöl zu einem Pflaster.

Eins von diesen wird auf dünnes Leder gestrichen, und auf das frisch abgeschorne Haupt gelegt, so, daß alle Rätze bedeckt sind. Sie sind in allen Nervenzufällen dienlich, besonders wenn sie von kalten Ursachen herrühren; denn sie erwärmen, ziehen die Fasern zusammen und stärken selbige, wodurch sie durch stärkere Schwingungen zu würfen geschickt gemacht werden, und jene überflüssige Feuchtigkeit abschütteln, die sie in ihren Bewegungen hindern und aufhalten.

Emplastrum Nuchale.

Pflaster für den Nacken.

Man nimt weißes Pech, eine halbe Unze; Maioranpulver, ein halbes Quentchen; Euphorbenharz, fünf Grane. Oder:

Man nimt weißes Pech, zwei Quentchen; Gummi Galban, Venetianischen Serpentin, von jedem ein halbes Quentchen; schwarzen Pfeffer, und gepulverten Senffamen, von jedem einen Scrupel; Oestöl, zween Tropfen. Oder:

Man nimt Gummi Caranne, drei Quentchen; Bernsteinöl, vier Tropfen: gemischt.

Diese werden, einer Hand breit aufgestrichen, oft in den Nacken gelegt, um die Flüsse von den Augen abzuleiten, und solche Feuchtigkeit, die in irgend einem Theile des Hauptes Schmerzen verursachen. Bei manchen pflegen sie durch langes Auflegen Blasen auf der Haut zu ziehen, und ziehen in den meisten eine dünne Feuchtigkeit zusammen. Zu den nämlichen Absichten werden sie zuweilen auch hinter die Ohren gelegt, um die Zahnschmerzen wegzunehmen, welches ein sehr schicklicher Ort darzu ist, weil die äußerlichen Halsadern verschiedene Äste unter den Ohren dahin abschicken, die sich in die untere Kinnlade vertheilen; und das Blut zu den Wurzeln aller Zähne, um dadurch ihre Nahrung zu erhalten, hinbringen; daher auf diese Theile, durch solche Behandlung, mehr unmittelbar gewürkt wird, als wenn die Pflaster auf die Schläfe gelegt werden, wie das oft geschiehet, und besonders das letzte, zu welchem manche einen oder ein paar Grane Opium mit verordnen.

Emplastrum Suppedale.

Pflaster zu den Fußsohlen.

Man nimt vom Hauptstärkenden Pflaster, sechs Quentchen; hartes Pech, eine halbe Unze; Euphorbenpulver, zween

Scrupel; Kampher und Bernsteinöl, von jedem einen Scrupel; aufgestrichen und auf die Fußsohlen gelegt. Oder:

Man nimt Burgundisches Pech, eine halbe Unze; Venetianischen Terpentiu, stinkende Ase, von jedem zwei Quentchen; Euphorbenharz, Kampher, von jedem ein Quentchen; flüchtigen Salmiak, einen Scrupel; Bernsteinöl, einen halben Scrupel; macht hiervon zwei Pflaster für die Fußsohlen.

In Fiebern die mit heftigen Kopfschmerzen, Krämpfen, und Phantastren verbunden sind, werden diese öfters verordnet; weil sie, vermöge der Hitze und des Reizes den sie auf den Fußsohlen verursachen, den Zufluß des Bluts dahin vermehren, und folglich den nach dem Haupte zu vermindern sollen. Sie mögen auch wohl zuweilen das kritische Ausstoßen gewisser Feuchtigkeiten begünstigen, die eine Ursache der Krankheit abgeben, und zur Ausführung durch die Schweißlöcher geschickt seyn können. Was einige darwider mag eingenommen haben, das Euphorbenharz selbst aus dem Hauptstärkenden Pflaster des Kollegiums zu diesen Absichten wegzulassen, ist nicht so leicht zu errathen; denn je größer der auf diese Art gemachte Reiz ist, desto besser muß er sicherlich der Absicht entsprechen. Außerdem wird von vielen folgendes verordnet:

Man nimt Gummi Galban und Hauptstärkendes Pflaster, von jedem eine Unze. Oder:

Man nimt Burgundisches Pech und Gummi Galban, von jedem gleiche Theile.

Oft wird auch das Galbanum allein verordnet, und zuweilen selbiges um die ganzen Füße herum zu schlagen; wo freilich das Euphorbenharz zu hitzig seyn möchte, weil es gar zu leicht Blasen ziehen könnte, wiewohl es die Fußsohlen vertragen würden.

Emplastrum contra Paralytin.

Pflaster wider die Lähmung.

Man nimt Gummi Galban, Sagapen, Ammoniak, von jedem eine Unze; Bertram, Senffamen, von jedem eine halbe Unze; Wachs, anderthalbe Unze; Venetianischen Terpentiu, eine hinlängliche Menge.

Dieses wird zu kalten gelähmten Gliedern gebraucht, um selbige damit zu umschlagen; indem es wärmet und die ziemlich verdorrtten Fasern nähret und erhält.

Emplastrum Arthriticum.

Gichtpflaster.

Man nimt Gummi Elemi, Geigenharz, Burgundisches Pech, von jedem eine Unze; Rennige, Mastix, von jedem zwei

Quentchen; Bergöl, Eßöl, und Aniesöl, von jedem einen Scrupel: kunstgemäß gemischt. Oder:

Man nimt Burgundisches Pech, zwei Unzen; Gummi Galban, eine Unze; natürlichen Schwefel, zwei Quentchen; Bernsteinpulver, eine Unze; Pulver von Hermodacteln, Weilwurz, Kummel und Kamillenblumen, von jedem eine halbe Unze: macht es mit einer hinlänglichen Menge Bergöl zu einer Konsistenz.

Diese können auf gichterische Glieder aufgelegt werden, wenn der Schmerz sehr fest sitzt; hauptsächlich aber werden sie in dem Hüftweh empfohlen, weil das zuweilen lange anhält; dahingegen in den Füßen oder Händen es oftmals die Stellen verändert, ehe ein Pflasterfüglich wären kann. Und zu dieser Absicht ist auch folgendes von großem Nutzen:

Man nimt flüchtiges Salmiaksalz, zwei Quentchen; Venetianischen Terpentinen, sechs Quentchen; Wachs, eine halbe Unze; macht es zu einem Pflaster.

Dieses muß sogleich unmittelbar als es fertig ist aufgelegt werden, und das flüchtige Salz wird sehr tief eindringen, und zuweilen auch entfernte Schmerzen, wo andere Dinge nicht zureichend waren, wegnehmen. Es pflegt dieses aber von keiner recht anliegenden Konsistenz zu seyn; daher folgendes den Vorzug verdient:

Man nimt Kummelpflaster, eine halbe Unze; gemeines Harz, ein Quentchen; gelbes Wachs, ein halbes Quentchen; schmelzet es untereinander, und nachdem es ziemlich erkaltet, rührt man ein Quentchen feinen Terpentinen hinein; zweien Scrupel flüchtiges Salmiaksalz; Kampher, einen Scrupel; Bernsteinol, fünfzehn Tropfen; und macht es zu einem Pflaster.

Emplastrum Carminativum Laterale.

Seitenpflaster wider die Blähungen.

Man nimt Kummelpflaster, eine Unze; Kampher, einen Scrupel; Aniesöl, fünfzehn Tropfen: mischt es zu einem Pflaster.

Dieses kann im hartnäckigsten und langwierigsten Seitenstechen aufgelegt werden; und es wird zertheilen und die Ursache wegchaffen helfen; wie es denn auch in der nervigten oder kramptigten Seitenentzündung dienlich seyn wird. Oder:

Man nimt von des Paracelsus kryptischen Pflaster, und vom Seifenpflaster, von jedem anderthalbe Unze; Pappelnknospensalbe, eine halbe Unze; schmelzet es untereinander, und nachdem es ziemlich kalt, rührt man ein Quentchen feines Kampherpulver hinein.

Emplastrum Epispasticum.

Blasenpflaster.

Man nimt vom zertheilenden Pflaster, im 4ten Buche beschrieben, so viel, als nöthig ist, um es dick auf Leder streichen zu können, und arbeitet mit dem Finger so viel Spanischfliegenpulver drunter, bis es an selbigen ankleben bleibt.

Dieses ist die gewöhnliche Art in den Hospitälern, und sie ist so gut als irgend eine für die zärtlichsten Patienten. Denn was von den Fliegen mitten im Pflaster befindlich ist, hat wenig Wirkung; und diese Art schlägt niemals fehl; nur daß der Rand mit etwas Heftpflaster bestrichen werden muß, damit es auf den Theil fest anklebe.

Emplastrum Spleneticum.

Pflaster wider die Milzsucht.

Man nimt Rummelpflaster, zusammengesetztes Melotenpflaster, und Gummi Takamahak, von jedem zwei Quentchen; Schierlingspflaster, nebst Gummi Ammoniak und Perubianschen Balsam, von jedem ein Quentchen: mischt es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Rummelpflaster und Schierlingspflaster mit Gummi Ammoniak, von jedem gleiche Theile: macht es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Schierlingspflaster mit Gummi Ammoniak, und streicht es bloß für sich auf.

Irgend eins von diesen auf die Gegend der Milz aufgelegt, verschafft oftmals Erleichterung, indem es solche feine und würksame Theilchen von sich hineindringen läßt, die die Milz erschüttern, und jene schwere zusammengeronnenen Theile, mit welchen sie zuweilen verstopft ist, zertheilen helfen.

Emplastrum Hystericum.

Pflaster wider Mutterbeschwerden.

Man nimt durchgelassenes Gummi Galban, eine halbe Unze; stinkende Ussa, zwei Quentchen; gelbes Wachs, ein Quentchen; Kampfer, ein halbes Quentchen; Bernsteinöl, zehn Tropfen; und macht es zu einem Pflaster für den Nabel. Oder:

Man nimt vom hystericen Pflaster des Kollegiums, und durchgelassenes Galbanum, von jedem eine halbe Unze; stinkende Ussa, ein Quentchen. Oder:

Man nimt bloß eine hinlängliche Menge Gummi Galban.

Man will diese in allen hystericen Zufällen brauchen, und zur Oeffnung des Leibes; wiewohl jetzt insgemein bloß

das Balsanum allein verschrieben wird; und zuweilen etwas Zibeth in die Mitte desselben auf Baumwolle, und ein Stück seiden Zeug darüber; und wo kein Zibeth verordnet ist, wird, blos der Reinlichkeit halber, die Baumwolle und Seide insgemein in die Mitte, und just über den Nabel gelegt.

Emplastrum Anthelminticum.

Wurmpflaster.

Man nimt Aloe und Myrrhen, von jedem ein Quentchen; Hieraspecies und Venetianischen Theriak, von jedem ein halbes Quentchen; Wormuthöl, vier Tropfen; Ochsfengalle, einen Scrupel; Honig, so viel, als zur Verfertigung eines Pflasters hinlänglich ist. Ober:

Man nimt Aloe, Sadebaum und Wurmsamen in feinem Pulver, von jedem ein halbes Quentchen; Ochsfengalle, einen Scrupel; hinlänglich Nitridat, nebst fünf Tropfen Wormuthöl.

Diese kann man über den ganzen Unterleib legen, bei Kindern, die mit Würmern geplagt sind, und die man nicht darzu bringen kann, daß sie die nöthigen innerlichen Arzneimittel einnehmen. Sie öffnen auch den Leib, zu welchen Absichten die stinkende hepatische Aloe die beste ist. Und wo man diese verordnen kann (denn zuweilen können schwache Kinder selbige nicht vertragen) kann ein Pflaster davon mit sonst wenig andern verfertigt werden. Als:

Man nimt hepatische Aloe, zwei Quentchen; Wormuthöl, zehn Tropfen; bringt es in eine gehörige Konsistenz, um es mit einer hinlänglichen Menge Ochsfengalle auf Leder streichen zu können.

Emplastrum Febrifugum.

Fiebervertreibendes Pflaster.

Man nimt Weihrauch, zwei Quentchen; Takamahaka, ein Quentchen; Saframpulver, einen Scrupel; Venetianischen Terpentın, so viel als genug ist, um es in ein Pflaster zu bringen. Ober:

Man nimt das oben im 4ten Buche des 2ten Theils beschriebene Fiebervertreibende Pflaster.

Diese werden auf Leder gestrichen und auf die Gelenken der Hand, und zuweilen auf die Herzgrube gelegt, nebst etwas draufgeriebenen Kampferpulver. Man kann sich aber eben nicht sehr drauf verlassen, und sie schicken sich blos für junge Kinder, denen durch andere Mittel nicht zu helfen ist.

Emplastrum Ictericum.

Pflaster wider die Gelbsucht.

Man nimt feines Safranpulver, ein Quentchen; bringt es mit einer hinlänglichen Menge Honig zu einer gehörigen Konsistenz, um es auf Leder zu streichen und auf die rechte Seite aufzulegen.

Dieses ist bloß als ein geringes Hülfsmittel zu betrachten, wo der Fall so hartnäckig ist, daß er von allen Seiten her Hülfe verlangt.

Emplastrum Nephriticum.

Pflaster wider Lendengries.

Man nimt Opium und Safran in Pulver, von jedem ein Quentchen; Castilianische Seife, eine halbe Unze; Safrantpflaster, zwei Quentchen; Wacholderöl, ein halbes Quentchen; macht es zu einem Pflaster für die Nieren.

Dieses bleibt schwerlich kleben, und muß durchs Umwinden und Verbinden geschehen; man hat es erfunden, daß es den Gries und Sand in den Nieren und Harngängen soll helfen ausführen; durchs Erwärmen, Reizen und Erschüttern der Gefäße, vermöge der feinen Theilchen, die es durch die Haut schicken soll.

Emplastrum Anodynum.

Schmerzstillendes Pflaster.

Man nimt Mennigepflaster, eine Unze; Lilienöl, ein Quentchen; Venetianischen Terpentin, ein halbes Quentchen; Opium, Kampher, und Bleizucker, von jedem zwölf Grane. Zu einem Pflaster gemischt.

Dieses wird gebraucht zur Besänftigung der Schmerzen in was für einem Theile es sey, sie mögen von der Sicht, von Flüssen auf die Glieder, oder von irgend einer scorbutischen Ursache herrühren; wie es denn auch Erleichterung verschaffet, wenn es im Lendenweh auf die Lenden gelegt wird.

Emplastrum Pectorale.

Pflaster für die Lungen.

Man nimt durchgedrücktes Sakamahalagummi, eine halbe Unze; Venetianischen Terpentin, zwei Quentchen; nachdem man es untereinander geschmelzet hat, thut man Benzoe- und Storappulver darzu, von jedem ein Quentchen; Safran, einen halben Scrupel; Aniesöl, acht Tropfen; Muskatnußöl, sechs Tropfen. Mischt es zu einem Pflaster.

Dieses wird über die ganze Brust gelegt, in irgend einer Unpäßlichkeit derselben. Und es soll die schwachen Lungen stärken, und Erleichterung in Engbrüstigkeiten und in kurzen Athem verschaffen.

Emplastrum Stomachicum.

Magenpflaster.

Man nimt Gummi Lakamahaka, eine Unze; Münz- und Granatapfelblütenpulver, von jedem ein halbes Quentchen; Würznelken- Muskatnuß- und Anisöl, von jedem drei Tropfen. Macht es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Magisterialmagenpflaster, eine halbe Unze; durchgelassenes Gummi Lakamahaka, zwei Quentchen; schmelzet es untereinander, und rühret ein Quentchen Tolutanischen Balsam, in Pulver, darunter; Drachenblut und Peruvianischen Balsam, von jedem ein halbes Quentchen; Muskatnuß- und Würznelkenöl, von jedem drei Tropfen. Macht es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Magisterialmagenpflaster, eine Unze; auf Leder gestrichen, und vier Tropfen Münzöl, und zween Tropfen Würznelkenöl drüber gerieben.

Bei einem schwachen Magen, der Brechen und Unverdaulichkeit ausgefetzt ist, befördern diese zuweilen die innerlichen Gebrauchsmittel in der nämlichen Absicht. Für Leute, die viele Haare auf ihrer Brust haben, sind sie allerdings unschicklich, zumal da sie so schlecht ankleben, daß das Verbinden dabei nöthig ist. Sie müssen auch sehr dick aufgestrichen werden, sonst trocknen sie zu bald.

Emplastrum Dorsale corroborans.

Stärkendes Rückenpflaster.

Man nimt Saftpflaster, eine halbe Unze; Saframpflaster, zwei Quentchen; Bernsteinöl, zehn Tropfen. Macht es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Mennigepflaster und Saftpflaster, von jedem eine halbe Unze, Gummi Caramme, zwei Quentchen; Bolus und Mastix, von jedem ein Quentchen; Venetianischen Terpentinen, eine hinlängliche Menge. Oder:

Man nimt durchgelassenes Gummi Galban, anderthalbes Quentchen; Mastixpulver, zwei Quentchen; Cyperischen Terpentinen, ein halbes Quentchen; hartes Pech, zween Scrupel; schmelzet es sorgfältig untereinander, und thut einen Scrupel ausgepreßtes Muskatblumenöl dargu, und machet es zu einem Pflaster. Oder:

Man nimt Diapalma, sechs Quentchen; Cyperischen Ter-

ventin, gelbes Wachs, von jedem anderthalbes Quentchen; Tolutanischen Balsam in Pulver, ein halbes Quentchen; Muskatnußöl, vier Tropfen. Oder:

Man nimt Heftpflaster und Diapalma, von jedem eine halbe Unze; feinen Armenischen Bolus, und Mastix, in Pulver, von jedem ein Quentchen; Münzöl, sechs Tropfen.

Jegend eines von diesen kann auf die Lendengegend aufgelegt werden, in allen schwächlichen Zufällen dieser Theile, die Ursache sey was für eine es wolle; wie sie denn auch beim Tripper und weißen Flusse Hülfe leisten. Bei Kindern, die ausgewachsen und gebrechlich sind, können sie über den ganzen Rückgrad, und vom Genicke an bis an den Steiß, aufgelegt werden.

Emplastrum contra Abortum.

Pflaster wider das Mißgebären.

Man nimt Heftpflaster, eine Unze; Wachs, eine halbe Unze; Drachenblut, Mastix, Armenischen Bolus, Galläpfel, Bistortwurzel, von jedem ein halbes Quentchen; Bernstein, rothe Korallen und Muskatnüsse, von jedem zween Serupel; Cyperischen Terpentia, so viel, als zu einem Pflaster hinlänglich ist. Oder:

Man nimt Heftpflaster, eine Unze; Cyperischen Terpentia, eine halbe Unze; zu einem Pflaster gemacht.

Eines von diesen kann sowohl auf den Unterleib, als auf den Rücken, gelegt werden, wo man ein Mißgebären befürchtet, und es wahrscheinlicher Weise verhindern kann; außerdem sind stärkende Mittel schädlich.

Emplastrum contra Strumas.

Kropfpflaster.

Man nimt Schierlingspflaster, mit Gummi Ammoniac, von jedem drei Quentchen; durchgelassenes Gummi Galban, Venetianischen Terpentia, rohes Quecksilber, von jedem ein Quentchen; Schwefelbalsam, ein halbes Quentchen. Macht alles zu einem Pflaster.

Dreizehnter Abschnitt.

Von Breiumschlägen.

Cataplasma Apoplecticum.

Breiumschlag wider Schlagflüsse.

Man nimt frische Bichtrübenwurzel, drei Unzen; Senf-
men und schwarze Seife, von jedem eine Unze; Spani-
sche Fliegen, sechs Quentchen. Bringt es mit hinlänglichem
Eißig zu einer Konsistenz.

Die schickliche Konsistenz zu dieser Arzneigestalt ist von
der Beschaffenheit, daß es sich leicht auf ein Tuch streichen
läßt, ohne durchzudringen, noch zu bald trocken zu werden:
zu welcher Absicht zu den meisten öligte Ingredienzien verord-
net werden, besonders von erweichender Art. Wo sie aber
reizen und Unruhe verschaffen sollen, wie hier, da ist derglei-
chen Sorgfalt unnöthig. Dieses wird ums ganze Haupt ge-
schlagen, wenn bei gewissen Nervenkrankheiten die Zufälle
fürchterlich sind; und man kann es einige Tage liegen lassen,
nachdem es besondere Umstände erfordern, wiewohl es, bin-
nen zwölf Stunden, eine große Menge Wasser ableiten wird,
ob es gleich, wegen der dichten Haare auf der Haut, keine
Blase ziehen kann. Nach dem Abnehmen, kann man ein Me-
lotempplaster auflegen, und, wie gewöhnlich, so oft wiederho-
len, bis es ganz wieder gut ist.

Cataplasma Cephalicum.

Hauptstärkender Breiumschlag.

Man nimt Würznelken- und Muskatnusspulver, von je-
dem zwei Quentchen; Chinesischen Pfeffer, eine halbe Unze;
Senf, sechs Quentchen; Sauerkeig, drei Unzen; zusammen-
gesetzten Lavendelgeist, anderthalbe Unze; oder so viel, als
genug ist; und macht alles zu einem weichen Brei fürs
Haupt.

Dieser ist weit gelinder, als der vorige; macht kein Bla-
sen, und ist überaus erwärmend und stärkend für die Nerven.
Es kann daher aufs frisch abgeschorne Haupt gelegt w rden,
in allen Krankheiten, die ihren Ursprung daher nehmen; be-
sonders wenn ihr Sitz im Gehirn ist, und von einer kalten Ur-
sache. Denn es reizet und erschüttert die Fasern dergestalt,
daß es alles schädliche entfernt, und die Bewegung ihrer ge-
hörigen Feuchtigkeiten beschleunigt. Das folgende wird zur
nämlichen Absicht verordnet, ist aber nicht so gut, ob es schon
vom Dr. Jaller herrührt.

Man nimt Honig, Eßig und gemeinen Weingeist, von jedem eine Unze; pulverisirten Senffamen, so viel, als zureichend ist, es zur gehörigen Konsistenz zu bringen.

Cataplasma Paralyticum.

Breiumschlag wider die Lähmung.

Man nimt das Mark von gebackenen Rüben, acht Unzen; grüne Raute, vier Hände voll; Senffamen, zwei Unzen; Bernsteinöl, zwei Quentchen; Nervensalbe, so viel, als genug ist, oder zwei Unzen.

Dieses wird übers gelähmte Glied gelegt, und, sobald es trocken geworden, wiederholet. Wird es mehr reizend verlangt, so kann es mit Euphorbenharpzupulver überstreuet werden.

Cataplasma Podagricum.

Breiumschlag widers podagra.

Man nimt schwarze Seife, vier Unzen; das Gelbe von zwei Eiern; Safran, ein Quentchen; Spiköl, eine Unze. Mischt es untereinander zu einem weichen Brei. Oder:

Man nimt Honig und schwarze Seife, von jedem zwei Unzen; Senffamen, eine halbe Unze; Opium, zwei Quentchen; Kampher, ein Quentchen; von der Soldatenfalbe, so viel, als genug ist, oder anderthalbe Unze. Oder:

Man nimt schwarze Seife, zwei Unzen; Honig und Weinsalz, von jedem eine halbe Unze; Opium, drei Quentchen; Kampher und Safran, von jedem zwei Quentchen; Nervensalbe so viel als genug ist, oder anderthalbe Unze.

Irgend eines von diesen ist ein überaus wirksames durchbringendes Arzneimittel, deren Einfluß alle Pflaster und Salben bei weitem übersteigt; weil sie, dick aufgestrichen, den Theil erwärmen. Sie verschaffen nicht nur bei außerordentlichen und unerträglichen Schmerzen Erleichterung; sondern ziehen auch größtentheils die böartigen Säfte durch die Ausdünstung an sich. Es kann wohl nichts wirksameres zu dieser Absicht erfunden werden; ok schon Quacksalber und Betrüger unzählige Ansprüche darauf machen.

Cataplasma Auriculare.

Breiumschlag zu den Ohren.

Man nimt gebratene und zu Brei gemachte Zwiebeln, anderthalbe Unze; Safran, einen Scrupel; Bernsteinöl, fünfzehn Tropfen; Räumpulver und Eibischsalbe, von jedem drei Quentchen.

Dieses wird auf die Ohren gelegt, wenn man ein Geschwür im Kopfe befürchtet; und bei heftigen Schmerzen kann mit gutem Erfolg etwas Opium darzu gethan werden, und zwar ohne alle Gefahr. Und, wenn der Patient das Niesen vertragen kann; so sind zu gleicher Zeit dergleichen Reizmittel sehr schicklich, um den Eiterbalg zu erschüttern, damit die reife Eitermaterie einen Ausgang finde.

Cataplasma Febrifugum.

Siebertreibender Breiumschlag.

Man nimt Venetianischen Theriak, zwey Unzen; Sessamen und Paradieskörner, von jedem anderthalbes Quentchen; Lorbersalz, eine Unze; schwarze Seife, zwey Unzen; Episkop, eine Unze; Eßig, eine hinlängliche Menge. Oder:

Man nimt frische Zaurrübenwurzel, zwey Unzen; schwarze Seife, drei Unzen; Picklinge, oder Sardellen, vier Unzen; Lorbersalz, eine Unze; Eßig, so viel, als hinlänglich ist. Oder:

Man nimt Meerrettigwurzel und Meerzwiebeln, von jedem zwey Unzen; grüne Raute, Sessamen, Salz, von jedem eine Unze; schwarze Seife, zwey Unzen; Eßig, so viel, als genug ist. Oder:

Man nimt frische Raute, zwey Unzen; frisch eingesamlete Sichtrübenwurzel, vier Unzen; Sauerteig, Lorbersalz, schwarze Seife, von jedem anderthalbe Unze; Sessamen, zwey Unzen; eine hinlängliche Menge Eßig. Oder:

Man nimt grüne Raute, eine Hand voll; schwarze Seife, Lorbersalz, von jedem eine Unze; einen Pickling, von den Gräten gereinigt; Eibischsalbe, anderthalbe Unze; scharfen Eßig, so viel, als zu einem weichen Breie hinlänglich ist.

Eines von diesen kann in Fiebern auf die Füße gelegt werden, wenn das Haupt stark angegriffen, und Phantasiren dabei ist; sie müssen dick aufgelegt, und aller sechs oder acht Stunden erneuert werden. Das letzte wird in der heutigen Ausübungskunst am liebsten gebraucht, und ist auch am leichtesten zu verschaffen.

Cataplasma —

Für anderer, um den Puls zu schlagen.

Man nimt weißes Nieswurzpulver, eine halbe Unze; Salpeter, zwey Unzen; Feigenmark, so viel, als zu einem Breiumschlag genug ist. Oder:

Man nimt weißes Nieswurzpulver und Sessamen, von jedem zwei Quentchen; Salpeter, zwey Unzen; Bernsteinsöl,

zwanzig Tropfen; Kampher, zwei Quentchen; Zeigennark, so viel, als genug ist.

Diese, um den Puls geschlagen, und täglich einmal wiederholt, haben oftmals bei Kindern, ohne andere Hülfsmittel, die Wechselfieber vertrieben. Zuweilen aber verursachen sie leicht Blasen, die jedoch nicht nachtheilig sind, und vielmehr desto eher dem Endzwecke entsprechen. Zur nämlichen Absicht dienet folgendes, das aber nicht so bald gemacht, und auch nicht so sicher zu gebrauchen ist.

Man nimt Venetianischen Serpentin, eine Unze; das Gelbe von den Pomeranzenchalen, zwei Quentchen; Bolus, anderthalbes Quentchen; Ruß, eine halbe Unze; Lanbendreck, anderthalbe Unze; große Spinnweben von sechs Spinnen; schwarze Seife, zwei Unzen; Eßig, so viel, als hinlänglich ist zu einem weichen Breie.

Cataplasma Anthelminticum.

Breiumschlag wider Würmer.

Man nimt Venetianischen Theriak, eine halbe Unze; Bumsamenpulver, zwei Quentchen; hepatische Moe, ein Quentchen; Bermuthol, zwanzig Tropfen. Macht es mit einer hinlänglichen Menge Honig zu einem Brei.

Dieses schickt sich für kleine Kinder, die mit Wärmern geplagt sind, und stark geschwollne harte Leiber haben, und gleichwohl nichts einnehmen wollen. Es macht den Leib offen, und daß er sich einzieht und weich wird.

Cataplasma ad Hydropem.

Breiumschlag wider die Wassersucht.

Man nimt frischen Kuhfladen, ein Pfund; frisch eingesamlete weiße Eichtrabenwurzel, ein halbes Pfund; Lorbeerbeerenpulver, vier Unzen; Kümmel, und Schwefelblumen, von jedem zwei Unzen; Schweinspек, drei Unzen. Macht alles mit einer hinlänglichen Menge starker Lauge zu einem Breie.

Dieses ist gut, das Wasser aus den Schenkeln zu ziehen, wenn man sie warm darin einschlägt, und es oft erneuert; zu welcher Absicht das Schröpfen, oder Hacken, vielmals nöthig ist. Es kann auch bei einer Trommelsucht auf den Unterleib gelegt werden; welches aber sehr beschwerlich ist.

Cataplasma Diureticum.

Ureintreibender Breiumschlag.

Man nimt Zwiebelsaft, Petersilien, Selleri, Fenchel, von jedem zwei Unzen; weiße Brodkrume, so viel, als genug ist.

Dieses wird bei Verstopfungen des Urins auf den Unterleib gelegt; und thut um desto besser, wenn eine erweichende Bähung zuvor gebraucht und die Gegend zwischen der Schaan und dem Hintern mit Oele eingerieben wird.

Cataplasma Synanchicum.

Breiumschlag wider Halsentzündungen.

Man nimt Album Grækam (weißen Hundsbreck) eine Unze; Rosenconserbenmark, zwei Unzen; weißen Mohrshup, so viel, als hinlänglich ist.

Dieses wird ganz dick aufgestrichen, und um den Hals geschlagen, von einem Orte zum andern, und aller sechs oder sieben Stunden, auch wohl öfters, wiederholet, wenn es trocken geworden.

Cataplasma Stomachicum.

Magenstärkender Breiumschlag.

Man nimt Venetianischen Theriak, sechs Quentchen; Zimmet- und Würznelkenpulver, von jedem ein Quentchen; Münzöl, sechs Tropfen; Wermuthöl, zwey Tropfen; Eßig, so viel, als genug ist. Oder:

Man nimt Nithridat, eine Unze; Münzpulver, zwei Quentchen; Zimmet, ein Quentchen; Zimmet- und Münzöl, von jedem drei Tropfen; angedrehtes Muskatblumenöl, ein halbes Quentchen; Lavendelgeist, zwei Quentchen; Eßig, so viel als genug ist. Oder:

Man nimt in Eßig gekochtes Quittenmark, zwei Unzen; Zimmet- und Granatapfelblütenpulver, von jedem anderthalbes Quentchen; Münzpulver, zwei Quentchen; Würznelken- Muskatnuß- und Bernsteinöl, von jedem vier Tropfen; Lavendelgeist, so viel als zu einem Brei hinlänglich ist.

Bei einer großen Magenschwäche, wo man keine Speise bey sich behalten kann, stärken diese Umschläge die Fasern überaus gut, und befördern die Wirkung der innerlichen Mittel. Sie müssen aber warm umgeschlagen und oft erneuert werden.

Cataplasma Laterale.

Breiumschlag wider Seitenstechen.

Man nimt Leinsamenmehl, sechs Unzen; Griechisch Heu- und Rümmelmehl, von jedem anderthalbe Unze; Honig, zwei Unzen; Leinöl, so viel, als genug ist, um es zu einer Konsistenz zu bringen.

Dieses auf die franke Seite warm aufgelegt, zertheilet auf eine wundervolle Art die stockenden Säfte, erschlaftet die

eingeschrumpften Fasern, und befördert Ausdünstung und Brustauswurf. Einige glaubwürdige Schriftsteller behaupten: daß Butter und Kümmelsamen auf die Brust gelegt, im Munde durch den Geschmack empfunden wird; welches diejenigen nicht so sehr befremden wird, die von der thierischen Ausdünstung Kenntniß haben; wie es denn auch durch eine Menge Beispiele bewiesen wird, von deren Gewisheit wir zu viele Proben haben, als daß wir daran zweifeln sollten. Denn viele aus dieser Klasse, und besonders Zwiebeln, bringen durchs bloße äußerliche Auflegen so tief in die Haut ein, und werden mit ins Blut zurück geführt, daß sie sich Urintreibend erweisen, und dem Urin eben so wohl einen Geruch mittheilen, als wenn sie gegessen worden wären.

Cataplasma Emolliens.

Erweichender Breiumschlag.

Man nimt Cassienmark, eine Unze; Hollunderfalbe, zwö Unzen; Ballrath, eine halbe Unze; Lerchenschwammwulber und Album Gratum, von jedem eine halbe Unze. Macht es zu einem Breiumschlag.

Dieses ist ein besseres Arzneimittel, als obiges Cataplasma lynamchinum, welches aus Bares's Pharmacopöe genommen ist, wider die Halsbräune, oder andere entzündete Halsgeschwulsten; es ist aber so öligt und fettigt, daßes bei der Hitze leicht durchs Tuch dringt, ob es schon vielfach zusammengelegt ist.

Cataplasma Sambucinum.

Hollunderbreiumschlag.

Man nimt grüne Hollunderblätter, vier Unzen; geschnitten und in Milch gekocht bis sie weich werden; die Milch seihet man davon ab, und zu dem Gemenge thut man eine Unze weiche Seife; streicht es auf doppelt zusammengelegtes Tuch, bestreuet es mit Pleiweis, und schlägt es warm um.

Dieses scheint ein etwas unschickliches Gemisch zu seyn; denn die Seife ist ziemlich freßend und durchdringend, und das Pleiweis ist ganz das Gegentheil; weswegen man sich gemeinlich entschuldigt, daß eins dem andern zu Hülfe kommt: allein es dienet zu mehrerer Empfehlung, wenn die Stücke einer Zusammenmischung einander so nahe als möglich kommen. Statt dieser also kann man folgende nehmen

Cataplasma —

Ein anderer —

Man nimt grüne Hollunderblätter, vier Unzen; kocht sie

In Milch bis sie ganz weich geworden, seihet sie alsdenn durch und reibet sie zu einem Brei, zu welchem man zwey Unzen Hol-
lunderbläten thut; Pappelnospen-salbe, eine Unze; feines Cam-
pherpulver, ein Quentchen; macht alles zu einem Breiumschlag.

Zu allen Entzündungsgeschwulsten, als das Rothlauf,
ist dieses ein bewundernswürdiges Mittel, das zum Verwun-
dern kühlert, lindert und den Theil erweicht, so, daß die Säf-
te entweder ausdünsten, oder wieder ins Blut zurückgehen,
und von da durch gewisse schickliche Ausgänge ausgeworfen
werden können. Allein, ein Zufall mag noch so gering schei-
nen; so hat man sich doch niemals auf äußerliche Mittel al-
lein zu verlassen: denn zuweilen sind auch Aderlassen, Pur-
gieren und Blasenmittel nöthig, und insgemein einige davon.

Cataplasma Haemorrhoidale.

Breiumschlag zur goldenen Ader.

Man nimt von vier hart gekochten Eiern das Gelbe; Bern-
steinöl, zwey Scrupel; Leinöl, so viel als genug ist.

Dieses dienet zur Kühlung der goldenen Ader, wenn sie
entzündet und bösarig ist; und ist weit gelinder, als viel
mehr zusammenziehende Dinge, die gemeinlich in dergleichen
Fällen gebraucht werden.

Cataplasma Refrigerans.

Kühlender Breiumschlag.

Man nimt gebackenes, oder geröstetes Aepfelmark, eine
Unze; weißes Brod, in Milch gekocht und gelinde ausgedrückt,
eine halbe Unze, das Weiße von einem Eie, wohl geschlagen,
und Rhasis's weiße Trochisken pulverisirt, zwei Quentchen.
Mische es mit einer hinlänglichen Menge Stärke zu einem
Breiumschlag.

Dieses ist zu entzündete schwärende Augen bestimt, und
wird auf ein feines Tuch hübsch dick aufgestrichen, und bei
Schlafengehen aufgelegt.

Cataplasma ad Paronychiam.

Breiumschlag wider den Wurm am Finger, oder
Nagelgeschwür.

Man nimt das Gelbe von einem neugelegten Eie, und
thut so viel als genug ist vom gemeinen Harz, pulverisirt, dar-
zu; Peruvianischen Balsam, sechs oder sieben Tropfen; und
mische alles wohl untereinander.

Dieses soll ein herrliches Arzneymittel zu der in der Auf-
schrift ausgedrückten Absicht seyn; und die Eiterung und Aus-
leerung der Materie befördern.

Vierzehnter Abschnitt.

Von nicht so gewöhnlichen Arzneigestalten.

Außer den Arzneiformeln, die wir unter den vorhergehenden Abtheilungen angeführt haben, gibt es auch noch andere, die zuweilen in außerordentlichen Zufällen verlangt werden, und die wir hier unter einen Abschnitt zusammenbringen wollen; nicht etwa in irgend einer Rücksicht auf die bei der Kur zu habenden Absicht, wie bei vorigen; sondern so wie sie bei Schriftstellern und in der heutigen Praxis vorkommen.

Balsamum Arthriticum.

Gichtbalsam.

Man nimt Olivenöl, acht Unzen; gut gereinigtes Vitriolöl, zwei Unzen. Mische es in einem offenen Glasgefäße.

Dieses wird in den Werken eines Arztes anempfohlen, der viel auf die Säuren hielt. Schröter hat das nämliche, mit Menschenfett (*adeps humanus*): es ist aber nicht der Mühe werth. Denn es ist so scharf, daß es die Stelle, wo es eingerieben worden ist, wund macht, und kann eben so leicht die bössartigen Säfte in den Theilen anhalten oder zurücktreiben, als zur Ausdünstung geschickt machen. Sobald meistens als es untereinander gemischt ist, wird es zu einem röthlichen steifen Balsam, der sich wie Butter, oder Lokatellus Balsam, schneiden läßt.

Balsamum Nephriticum.

Nierenbalsam

Man nimt frisch gemachtes süßes Mandelöl, vier Unzen; weißes Mohnsamendöl und Lemöl, von jedem zwei Unzen; ausgepresstes Muskatnußöl, ein halbe Unze; Bergöl, fünf Quentchen; Peruvianischen Balsam, zwei Quentchen; Wacholberöl, vier Scrupel; Anisöl, einen Scrupel; Vitriolöl, eine Unze; Kampher, zween Scrupel. Untereinandergemischt.

Dieses ist vorigem ungleich weit vorzuziehen; weil die durchdringenden aromatischen Oele die bössartigen Säfte nicht nur zertheilen und fortbewegen, sondern auch die Fasern erwärmen und stärken. Daher in der Gicht und Gliederreizen, wo sie auf die schmerzhafteste Art fest sitzen, dieser Balsam gute Dienste leistet. Er schickt sich auch zum Einreiben auf gelähmte Glieder; weil er die Theile zur Bewegung reizet und anspornet, wodurch der Nervensaft mehr zur Empfindung und Belebung vertheilet wird.

Iusculum ad Tabern.

Brühe wider die Auszehrung.

Man nimt einen gerupften, gereinigten und in Stücken geschnittenen Rapaun; Schafs- und Kalberfüße, von jedem vier Stück; geraspelttes Hirschhorn und Elfenbein, von jedem eine halbe Unze; gelbes Sandelholz, drei Quentchen; Datteln, vierzig Stück; klein geschnittene ausgekernte Rosinen, vier Unzen; Perlgerste, eine Unze; kocht alles zusammen in drei Maas Quellwasser bis auf vier Pfunde ein; und thut, wenn es meistens genug gekocht hat, getrocknete Ochsenaugenblumen, Hustattigblätter, Frauenhaar, Salbei, von jedem eine Hand voll, darzu; Muskatblumen, ein halbes Quentchen; eine Muskatnuß und ein Pfund Malaggafeß; alsdann seihet man die Flüssigkeit ab, zum Gebrauch. Dber:

Man nimt rothe Rosenkonserve, vier Unzen; Schwarzwurz, zwö Unzen; geraspelttes Hirschhorn, eine Unze; Frauenhaar, eine Hand voll; Salbei, zwö Hände voll; Wegebreit, eine halbe Unze; an der Sonne getrocknete Rosinen, zwö Unzen; vier Datteln; kocht dieses zusammen nebst einem jungen Huhn, und dem blutigen Ende des Halses von einem Schöpfse, in Stücken zerhackt, und drei Unzen Brod, in einer hinlänglichen Menge Quellwassers: nach dem Erkalten nimt man das Fett ab. Dber:

Man nimt hundert Stück Krebse; zerstoßet sie lebendig in einem Mörsel; kocht sie alsdan in zwö Pfunden Quellwasser bis auf anderthalbes Pfund ein; und thut zuletzt zwö Muskatblütblätter, eine Muskatnuß, und ein halbes Pfund Malaggawein darzu; und seihet es durch, zum Gebrauch. Dber:

Man nimt zwanzig Krebschwänze, eingemachte Mannstreuwurzel, eine Unze; das unterste von einem weißen Brod, klein geschnittene und ausgekernte Rosinen, zwö Unzen; Süßholz, drei Quentchen; kocht es in drei Pfunden Wasser bis auf zwö Pfunde ein, und seihet es durch, zum Gebrauch.

Eins von diesen kann nach Belieben und wie es eines jeden Geschmack erfordert, gebraucht werden, um Personen, nach langwierigen ausmergelnden Krankheiten, und wo eine Auszehrung zu befürchten war, wieder herzustellen. Denn wo der Magen schwach ist, können keine feste und grobe Nahrungsmittel verdauet werden; daher eine nahrhafte Diät erfordert wird, zu dessen Ähnlichmachung und Vertheilung in die verschiedenen Theile des Körpers nicht viel Kräfte aufgewendet werden dürfen, um das abgenutzte wieder von neuem zu ersetzen. In hektischen Leibesbeschaffenheiten sind diese sehr dienlich; weil sie den Säften einen dichten und gelinden Zusam-

menhang verschaffen helfen, vermöge dessen sie weder zu schnell in die Kanäle und Gefäße eindringen, noch die Substanz der Theile selbst mit sich wegsülen, sondern vielmehr eine gute Nahrung hinterlassen. Die Krebse besonders, so wie überhaupt die meisten Schalfische, sind überaus nahrhaft, und besitzen eine besondere Eigenschaft, die sauren und scharfen Säfte zu mildern und zu versüßen; wie das so gar daraus erheller, daß sie die Säure des beigemischten Eßigs fast ganz dämpfen, indem sie die scharfen Theilchen desselben in eine gelinde ölige Substanz einwickeln. Und aus dieser Ursache sind sie von vorzüglichem Nutzen bei scorbutischer Leibesbeschaffenheit, und kommen den Wibern am nächsten, deren vorzüglichem Gebrauch zu diesen Absichten man im ersten Theile, und ganz zu Ende dieses Theils unter den Zubereitungen, nachsehen kann: mit denen sie auch darinne übereinkommen, daß sie, auf eine besondere Art, die Zeugungstheile stärken, und selbige mit einem solchen Samen anfüllen, der nicht nur häufiger zur Wollust reizet, sondern auch fruchtbarer ist, und dessen Ausleerung nicht so entkräftet. Zu allen dergleichen Absichten können diese Hülfsmittel nach Belieben gewählt und gebraucht werden.

Epithema cum Calce viva.

Umschlag von lebendigem Kalche.

Man nimt lebendigen Kalk, zwei Unzen; Honig, so viel als hinlänglich ist, es zu einer gehörigen Konsistenz zu bringen, um auf Leder zu streichen.

Diese Benennung schickt sich eigentlich zu jeder äußerlich zu gebrauchenden Arzneigestalt, und ist daher dem Waschwasser, oder Breiumschlägen, oder jeden andern äußerlichen Mitteln, gemein. Wenn gegenwärtiges nicht sorgfältig gemischt wird, so wird es nicht weich und bequem genug für den Theil seyn, weil es leicht in die Lappen eindringt. Es ist zu gichtischen und rheumatischen Schmerzen bestimmt; und wenn Seife, Kampher und Opium, in gehöriger Menge darzu gethan werden; so gibt es zu dergleichen Absichten eine unvergleichliche Zusammenmischung; denn es dringt gewaltig durch, und dehnt den Theil dergestalt aus, daß es den böartigen Säften vermittelt der Ausdünstung Luft verschafft, ohne daß sie auf diese Weise zurück getrieben werden können; worinne in solchen Fällen die größte Gefahr bestehet, besonders zu Anfange eines Anfalls. Zur Austreibung also, oder vielmehr Anziehung solcher schmerzhafter Materien kann folgendes dienen.

Epithema Saponaceum.

Seifenumschlag.

Man nimt rectificirten Weingeist, vier Unzen; Löffelkraut-
geist, zwei Quentchen; Salmiakgeist, sechs Scrupel; dünn-
geschabte Venerianische Seife, anderthalbe Unze; Kampher,
sechs Quentchen; Opium, ein Quentchen; Safran, ein hal-
bes Quentchen; digerirt es zusammen drei bis vier Tage lang,
und seihet das flüssige ab, zum Gebrauch. Oder:

Man nimt vom vorigen mit lebendigen Kalche, und thut
eine Unze schwarze Seife darzu; Opium und Kampher, von
jedem zwei Quentchen; Safran und Spiköl, von jedem ein
Quentchen.

Eins von diesen, auf den Theil eingerieben, pflegt ganz
untrüglich der Erwartung dererjenigen, die sie auf gehörige
Art und zur gehörigen Zeit, zu verordnen wissen, zu entspre-
chen; nur daß dergleichen wirksame Dinge nicht jedermann in
solchen Fällen zu unternehmen fähig ist.

Epithema cum Saccharo Saturni.

Umschlag mit Bleizucker.

Man nimt Bleizucker, eine Unze; vom besten weißen
Weinessig, ein halbes Pfund; digerirt es zusammen bis der
Zucker völlig aufgelöst ist.

Dieses wird zur Stillung aller Blutflüsse empfohlen, wenn
es vermittelt eines in selbigem eingetunkten leinen Luches
auf die Herzgegend aufgelegt wird. Zu Anfange aber verur-
sacht die außerordentliche Kälte desselben ein Zittern, gleich
dem Schauer bei einem Fieberpatienten; und so bald es warm
geworden, muß man es wieder abkühlen und von frischen
eintunken.

Epithema Cephalicum.

Umschlag ums Haupt.

Man nimt Ungarisches Wasser, sechs Quentchen; zusam-
mengesetzten Lavendelgeist und Safrangeist, von jedem zwei
Quentchen; Schlagbalsam, einen Scrupel; Würznelkenöl je-
den Tropfen.

Dieses wird zum Einreiben auf die Schläfe, in die Na-
senlöcher u. s. w. verordnet, bei Ohnmachten, oder andern
plötzlichen Krankheiten, von einer Ursache, die in den Ner-
ven sitzt; weil es erwärmt, und ihre tonischen oder spannen-
den Bewegungen befördert.

R r

*Epithema Stomachicum.**Magenstärkender Umschlag.*

Man nimt kamphorirten Weingeist, vier Unzen; *Andromachus's* Theriak, zwei Quentchen; Wüznellensöl, fünfzehn Tropfen; Muskatnußöl, zehn Tropfen; und Münzöl, vier Tropfen.

Dieses kömmt an Kraft der Magenstärkenden Bähung ziemlich gleich, die oben angeführet worden und nachzufehen ist. Es kann auf die Herzgrube und um die Theile herum, mit einer erwärmten Hand, zu allen Zeiten eingerieben werden.

*Epithema Anodynum.**Schmerzstillender Umschlag.*

Man nimt Weingeist, vier Unzen; Kampher, ein Quentchen; Opium, zwei Quentchen; Safran und Wüznellen, von jedem ein Quentchen.

Dieses ist ziemlich von der nämlichen Würksamkeit, als obiges mit der Seife; obschon nicht ganz so eindringend. Es ist aber für solche, die gerne feine Umschläge haben wollen, reinlicher zu gebrauchen.

*Sternutatorium cum Turpetho Minerali.**Niesmittel mit mineralischem Turbith.*

Man nimt mineralischen Turbith, einen halben Scrupel; Süßholzpulver, einen halben Scrupel; Muskatnuß, einen Scrupel; Rosmarinöl, zween Tropfen. Untereinander gemischt.

Dieses ist überaus kräftig, bei allen solchen Hauptkrankheiten, die von einer zähen, schleimigten Materie herrühren, die auf die Drüsen und Schleimhölen gefallen ist, und die langwierig und hartnäckig gewesen sind. Denn es schafft selbige in solcher Menge fort, daß man es fast für einen Speichelfluß halten könnte. Es macht aber leicht die Nase wund, daher die Nasenlöcher zuweilen mit etwas Mandelöl, oder warmer Milch, eingeschmieret werden müssen.

*Sternutatorium cum Euphorbio.**Ein anderes mit Euphorbenharz.*

Man nimt pulverisirtes Euphorbenharz, einen halben Scrupel; weißen Wein, eine Unze; Löffelkrautgeist, zwei Quentchen; Majoranöl, zween Tropfen; schüttelt alles untereinander.

Dieses mit dem Euphorbenharz ist zu scharf und heftig, als daß man es sicher schnupfen lassen könnte: daher es am besten ist, etwas Baumwolle in selbiges zu tunken und in die

Nasenslöcher zu stecken. Ludovikus ist so furchtsam, daß er bloß ein halbes Quentchen davon in einem halben Pfunde Wasser kochen und durchseihen, und auch alsdann noch nur sehr sparsamlich brauchen läßt.

Sternutatorium cum Succis.

— Mit Säften.

Man nimt Wiesenkleebblätter, vier Hände voll; Schüsselfblumen, drei Hände voll; Betonien, zwei Hände voll; Majoran, eine Hand voll; stößet alles zusammen, und preßt den Saft davon aus.

Dieses ist weit milder, als eines von den vorigen, und kann in allen Krankheiten und Verstopfungen des Haupts gebraucht werden; indem man entweder etwas davon aus der hohlen Hand schnupft, oder es mit einem Federkiel in die Nasenslöcher bläset; und diese flüssigen Schnupfmittel haben den Vorzug vor den Pulvern, daß sie die Nase nicht verstopfen und erhitzen.

Sternutatorium cum Maiorana.

— Mit Majoran.

Man nimt von einem wie Thee gemachten Maioranaufguß, eine Unze; löset darinne zehen Grane Vitriolsalz auf; und thut es in ein Glas, zum Gebrauch.

Dieses wird von Ettmüller verordnet und stark empfohlen; und kann, durch eine größere oder geringere Menge Wasser, schwächer, oder stärker, nachdem es nöthig befunden wird, gemacht werden. Von allen Arzneimitteln aber zu diesem Vorhaben ist folgendes das vorzüglichste:

Sternutatorium cum Sale Volatili Oleoso.

— Mit Englischem Riechsalze.

Man nimt Sal Volatile Oleosum, zwei Quentchen; Lävdelgeist, zwanzig Tropfen; Damascener Rosenwasser, oder Pomeranzenblüthwasser, eine halbe Unze. Gemischt.

Dieses ist so wohl gelinde als angenehm, und erfrischt überaus sehr das Haupt: indem es zugleich was durch die Nase abgesondert wird, auf eine gelinde Art hervorlocket.

Expressio Asthmatica.

Ausgedrückter Saft wider Engbrüstigkeit.

Man nimt hundert und fünfzig Stück lebendige Kellerwürmer, stößet sie in einem marmornen Mörsel, und thut vier Unzen Isopwasser darzu; eine Unze zusammengesetztes Pao-

niennwasser; und löset in der durchgeseihten Flüssigkeit ein halbes Quentchen Gummi Ammoniak auf; worzu man zwei Quentchen Benzoeintur, eine Unze Balsamsyrup, einen Tropfen Anisesöl und so viel Salmiak zusetzt, daß es starkriechend und scharf wird.

Wenn dieses recht behandelt wird, so läßt sich das Anisesöl damit vermischen, außerdem bleibt es oben auf einem Glasse beisammen liegen, und wird mit einer Gabe auf einmal abgegossen, welche in einem Löffel voll besteht, täglich zweis bis dreimal, nachdem die Umstände dringend sind. Das Ganze aber ist fürs Gesicht ein unscheinbares, und unangenehmes Arzneimittel für den Geschmack, obschon der Geruch ganz lieblich ist. Es ist überaus reinigend und Urintreibend, und kann daher niemals fehlen, daß es nicht bei Engbrüstigkeiten und verstopften Lungen die Brust öffnen sollte.

Expressio Ictericæ.

Ausgepreßter Saft für die Gelbsucht.

Man nimt hundert lebendige Kellerrwürmer, klein geschnittenen Safran, einen halben Scrupel; Muskatnuß, ein halbes Quentchen; weißen Zucker, eine halbe Unze; reibet alles dieses wohl untereinander, und gießet alsdann den letzten Uebergang von der Aqua mirabilis (oder, in dessen Ermangelung, Milchwasser) vier Unzen darauf; und eine Unze Magisterial Wurmwasser; und, nach geschעהer gehöriger Mischung, seihet man die Flüssigkeit durch hartes Auspressen ab.

Dieses ist gut zu der in der Aufschrift ausgedrückten Absicht und ist meistens in allen langwierigen Krankheiten, wodurch die Drüsen verunreinigt werden, dienlich. Gegenwärtige Menge dienet zu zwö Gaben; davon die eine Hälfte frühmorgens, und das übrige nachmittags um vier Uhr, zu nehmen ist.

Expressio Millepedum simplex.

Blos ausgedrückter Kellerrwürmersaft.

Man nimt lebendige Kellerrwürmer und weißen Zucker, von jedem drei Unzen; reibet es in einem marmornen Mörsel wohl untereinander, und gießet ein Pfund weißen Wein drauf, den man wieder durch starkes Ausdrücken davon abseihet.

Dr. Suller, der dieses in seiner Pharmacopoeia Extremoporenea mit hat, behauptet: daß die Kellerrwürmer, so wie alle Insekten, mit einem flüchtigen Salze überflüssig versehen sind; daß sie den zähen leimigten Schleim lostrennen und auflösen, er mag sitzen wo er will; daß sie das Blut verdünnen, erhöhen und reinigen; daß sie in die Drüsen, Nerven,

Zufern und engsten Röhren und Kanäle eindringen, die Verstopfungen durchdringen, absondern, reinigen und stärken, und ihrer Urntreibenden Eigenschaft wegen überaus berühmt sind. Sie werden in Zufällen von Gries und Sand, Wassersucht, Gelbsucht, Scropheln, Husten, Schwindsucht, angehender Auszehrung, hypochondrischen Krankheiten, scorbutischen Gelenkschmerzen und Dunkelheit des Gesichts, gebraucht; sie verschaffen und erhalten eine gute Haut und feine Leibesbeschaffenheit, und werden als ein innerliches Arzneimittel zu Brustverschwürungen und bössartigen um sich fressenden und krebsartigen Geschwüren sehr angepriesen. Für ein hitziges dünnes Blut scheinen sie nicht zuträglich zu seyn; und man sagt, daß wenn sie des Nachts über häufig genommen werden, sie Urinbrennen verursachen, und daß alsdann das wahre Hülfsmittel darwider Copaisabalsam ist. Der ausgepresste Saft kann einige Zeit lang hintereinander, ungefähr alle Morgen drei Unzen, fortgebraucht werden.

Expressio iberica altera.

Ein anderer.

Man nimt Schellkrautsblätter, zwei Hände voll; grüne Wacholderbeeren, eine Unze; thut, nachdem es wohl gestoßen, einen Scrupel Safran darzu, ein Pfund weißen Wein, zwei Unzen aqua mirabilis: nachdem es zwölf Stunden lang in der Kälte gestanden, seihet man das flüssige ab, und versüßet es mit Syrup von den fünf öffnenden Wurzeln, auderthalbe Unze; und hebt es zum Gebrauche auf.

Dieses reiniget auf eine gelindere Art, als voriges, und kann in geringern Zufällen hinreichend seyn, um davon täglich dreimal drei Unzen zu nehmen; oder es kann ein ganz schickliches Verdünnungsmittel, oder Vehikel, für einige andere festere Arzneigestalten zu der nämlichen Absicht, in der hartnäckigsten Gelbsucht, abgeben.

Expressio Cephalica.

Ein Hauptstärkender ausgedrückter Saft.

Man nimt frisch gesamlte männliche Pöonienwurzeln, vier Unzen; klein geschnittenen Mistel, eine Unze; Kanarienvin, ein Pfund; gießet es heiß und zugestopft zwei Stunden lang auf; nachdem man das flüssige ausgedrückt hat, thut man zusammengefestes Pöonienwasser und zusammengefesten Pöonien syrup, von jedem zwei Unzen, darzu; nebst zweien Scrupeln von der Vibergeiltinktur.

Dieses ist ein gutes Arzneimittel, wenn es sich fügt, daß man die Ingredienzien nach der Vorschrift füglich so haben

kann; worauf man sich verlassen kann, daß es in allen Nervenkrankheiten und wo Hauptstärkende Mittel angezeigt sind, Dienste thun wird. Alle Morgen und Abende können jedesmal drei Unzen genommen werden.

Expressio Scorbutica.

Ausgedrückter Saft wider den Scorbut.

Man nimt Bachbungen, Brunnentresse, Löwenzahn, Klee-
kraut, von jedem zwei Hände voll; mit samt den Schalen
klein geschnittene Pomeranzen, vier Stück; zerstoßet es zu-
sammen, und thut weißen Wein und Hollunderblütwasser, von
jedem ein Pfund, darzu; das man einige Zeit nachher absei-
het und absüßet, zum Gebrauch.

Dieses ist in hisigen scorbutischen Leibesbeschaffenheiten
gut, und muß wenigstens einen Monat lang im Frühjahr, alle
Morgen ungefehr sechs Unzen, getrunken werden; wobei
man sich einer zuträglichen Lebensordnung bedienet.

Expressio Styptica.

Ausgedrückter stopfender Saft.

Man nimt gemeine Gänseblumen, Schafgarbe und Res-
fehn, von jedem drei Hände voll; stoßet es, und gießet Wege-
breitwasser, (oder, welches eben so gut ist, Quellwasser) zwölf
Unzen, darzu; nachdem es eine Stunde gestanden, seihet man
es durch, und thut zwei Quentchen Salpeterkücheln dar-
zu, und süßet es mit zwei Unzen Syrup von getrockneten Ro-
sen ab, zum Gebrauch.

Dieses ist gut zur Kühlung und Verdickung des Bluts,
und dienet hauptsächlich zu Blutflüssen aus der Nase, oder
zum Blutspien, Blutharnen, oder allzuhäufigen Abgang der
monatlichen Reinigung; davon täglich drei- bis viermal, nach-
dem es nöthig, vier Unzen gegeben werden können.

Auf dem Lande, wo keine Apotheken sind, und man die
einfachen Substanzen nicht füglich auf eine bessere und schick-
lichere Art bearbeiten kann, können nach dieser Methode ver-
schiedene gute Arzneimittel, wo die Materialien darzu zu ha-
ben sind, zubereitet und angeschaffet werden. Denn nichts
kann wohl leichter und geschwinder zu machen seyn, als eine
Pflanze zu zerstoßen und ihren Saft auszupressen; wo aber
bessere Gelegenheiten, wie in großen Städten, vorhanden
sind, da würden dergleichen Verordnungen nicht für sauber
genug und angenehm einzunehmen gehalten werden.

Frontale Cephalicum.

Hauptstärkender Stirnumschlag.

Man nimt bei der Destillation der Blumen in einem kalten Kolben verfertigten Rosentuchen, bratet ihn in Eßig, und streuet ein Quentchen Muskatnusspulver drüber; ein halbes Quentchen Zitwer, und zween Scrupel Kampher.

Dieses wird bei heftigen, bizzenden Kopfschmerzen auf die Stirne und Schläfe gelegt, und so oft als es trocken wird, mit frischen Eßig erneuert, bis es das seinige gethan hat.

Frontale Mastichinum.

Mastixstirnumschlag.

Man nimt Mastix und Weihrauch, in Pulver, von jedem zwei Quentchen; weiße Kreide, Bohnenmehl, von jedem eine halbe Unze; wohlgeschlagenes Eiweiß, Rosenöl, von jedem sechs Quentchen; und so viel Eßig als nöthig ist, um es zu einer Konsistenz zu bringen und auf ein Tuch streichen zu können.

Dieses wird auf die Stirn aufgelegt, wenn die Augen mit Flüssigkeiten beschweret sind, und zwar sowohl als Vorbaunungs- und Heilmittel zugleich. Denn Dr. Fuller sagt: es klebt sehr fest an, drückt und ziehet die kleinen Gefäße und innerlichen Gänge zusammen, und verhindert auf solche Art das Herabfließen der Säfte; denn die Theile um die Augen herum sind von solcher Beschaffenheit, sowohl vermöge ihrer schwammigten Bauart als schiefen Lage, daß sie alle Säfte leicht aufnehmen, die theils von der Hirnschalenhaut, theils von den nahe gelegenen Muskeln herabfließen, so daß es nichts ungewöhnliches ist, daß von einem Schläge auf den Kopf, das Auge schwarzblau unterläuft.

Frontale Camphoratum.

Gekamphertter Stirnumschlag.

Man nimt Roseneßig, zwei Unzen; zusammengefesten Lavendelgeist, (in welchem Opium und Kampher, von jedem ein halbes Quentchen, aufgelöst worden ist) eine Unze; zum Gebrauch gemischt.

Der Kampher sondert sich gern daraus ab; daher es bei jedesmaligen Gebrauch wohl umgeschüttelt werden muß. Man hat noch andere von dieser Benennung, die aber selten gebraucht werden. Dieses letzte ist am leichtesten zu verfertigen, und ist das reinlichste und wirksamste, um das Haupt damit zu waschen, bei heftigen klopfenden Schmerzen, oder bei einer

brennenden Fieberhitze, die mit Wahnsinn und Phantasiren verbunden ist.

Suffimentum Hystericum.

Räucherwerk bei Mutterbeschwerden.

Man nimt stinkende Ussa, eine Unze; vom besten weißen Weinessig, ein Pfund; kocht es in einem Topfe mit einem engen Halse, und läßt den Patienten das Haupt mit offenen Wunde drüber halten.

Dieses ist ein verkehrter Gebrauch, der bloß in solchen Fällen gebilligt werden zu können scheint, wo man sich keiner andern Mittel bedienen kann; wiewohl in gewissen Arten hysterischer Konvulsionen die auf diese Art durch die Nase in sich gezogenen Dämpfe, überaus schnelle und merkwürdige Wirkungen zu haben pflegen.

Suffimentum Catarrhale.

Flußräucherung.

Man nimt Weihrauch, Bernstein, Benzöe, Storax, Gummi Guaiak und Balsam von Tolu, von jedem zweien Scrupel. Macht alles zu einem groben Räucherpulver.

Wo der Abfluß überaus dünn, und die Ursache davon meistens in der Schlappheit der Drüsen zu suchen ist, können dergleichen Mittel große Dienste thun; indem sie die Theile zusammenziehen und den Fluß zurück treiben, dergestalt, daß er durch andere schicklichere Auswege ausgeführt werden kann; wo hingegen Engbrüstigkeit und sehr schwache Lungen sind, da hat man große Ursache Ungelegenheiten davon zu befürchten; indem der Fluß durchs Zurückhalten verdickt wird, und daher mit größerer Beschwerlichkeit durch die Lungengefäße geht, wenn er in dem Umlaufe des Bluts dahin komt. Folgendes möchte daher wenigern Unbequemlichkeiten unterworfen seyn; wiewohl dieses auch auf die nämliche Art über Kohlen verbrannt, und der Rauch davon bloß in einer Rüge, ehe man sie aufsetzt, aufgefangen wird, besonders zur Nachtzeit bei Schlafengehen.

Suffimentum. —

Eine andere. —

Man nimt Gummi Guaiak, Wachholdergummi, Mastix, Myrrhen, von jedem ein Quentchen; Würznelken, zwei Quentchen; Peruvianischen Balsam, sechszen Tropfen. Macht alles zu einem groben Pulver.

Füllt man öfters eine dicke Rüge mit dem Rauche von

diesen auf Kohlen verbrannten Dingen an, so kann das, bei eine Zeitlang fortgesetztem Gebrauch, die Fasern, und besonders die Drüsen um den Kopf herum, stärken, so daß sie nicht den Ergießungen der Lympe so ausgesetzt sind, die durch andere Absonderungen, und hauptsächlich durch Urin kurirt werden müssen.

Suffimentum ad procidentiam Ani.

Räucherung wider den Vorfall des Mastdarms.

Man nimt Weihrauch, Mastix, Bernstein und Würznelken, von jedem ein Quentchen; rothe Rosenblätter, Granatapfelblüten, von jedem zwei Quentchen. Macht es zu einem groben Pulver.

Dieses wird auf einer Kohlsanne mit Kohlen verbrannt, die in einem Nachstuhle steht, auf welchen sich der Patient mit dem bloßen Theile setzen muß, nachdem der Darm vorher hinaufgeschoben worden ist; und fährt man auf diese Art damit fort, so erhält der Schließmuskel endlich Stärke genug, ihn ohne dergleichen Hülfe in der Höhe zu erhalten. Bei einem Stuhlzwange wird es auch gebraucht.

Suffimentum ad procidentiam Vteri.

Räucherung wider den Muttervorfall.

Man nimt Myrrhen, Mastix, Zimmet, und Spikenard, von jedem ein Quentchen; Münz und rothe Rosen, von jedem zwei Quentchen; Würznelken, Zitwer, und Piment, von jedem ein halbes Quentchen. Macht alles zu einem groben Räucherpulver.

Dieses wird wie voriges gebraucht, und ist in der nämlichen Schwäche auch gut, so wie jenes in dieser dienlich ist. Dieses sind überaus leichte Arzneimittel, und können in vielen Mutterkrankheiten von Schwäche zuträglich seyn, zumal wenn Personen allzu ekelhaft oder von Vorurtheilen eingenommen sind, und auf keine andere Art die nöthigen Arzneimittel nehmen können. Die Dämpfe von heißen gewürzhafte Flüssigkeiten, die zuweilen zu den nämlichen Absichten verordnet werden, sind schwerlich so wirksam als jene, die von verbrannten trocknen Ingredienzien aufsteigen; weil ihre Feuchtigkeit verhindert, daß sie nicht so unmittelbar zusammenziehend seyn können.

Suffimentum Odoriferum.

Wohlriechendes Räucherwerk.

Man nimt Benzoe, eine Unze; Storax, eine halbe Unze;

Gummi Ladan, zwei Quentchen; Moschus und Amber, von jedem fünf Grane. Macht es zu einem feinen Pulver und mischt es zu Räucherkerzengens.

Der Geruch davon, wenn sie an Orten, die wegen Ansteckung verdächtig, oder mit schädlichen Dünsten angefüllt sind, verbrannt werden, ist nicht nur angenehm sondern auch zuträglich und heilsam; sie sind auch überaus schön zu Anzündung der Tabackspfeifen zu gebrauchen.

Suffimentum. —

Ein anderes. —

Man nimt Cypressenwurzeln und Palmus, von jedem eine Unze; Rosmarin, eine Hand voll; Storax und Benzoe, von jedem zwei Quentchen; Weihrauch zwö Unzen. Macht alles zusammen zu einem groben Räucherpulver.

Dieses ist zu gebrauchen, um den übeln Geruch eines Zimmers wegzunehmen, von was für einer Ursache er auch immer herrühre; und zur Zeit einer pestilenzialischen Ansteckung würde es gute Dienste thun, wenn man alle Morgen eine oder ein paar Stunden lang alle Zimmer des Hauses, oder sonst einen schicklichen Platz, wodurch das ganze Haus mit dem Rauche angefüllt würde, damit ausräucherte; durch welche Vorsicht viele Familien, die die ganze Zeit der Londoner Pest hindurch in der Stadt lebten, und angesteckt waren, davon kamen.

Litus Aluminosus.

Alaunsalbe. ●

Man nimt rohen und gebrannten Alaun, von jedem zwei Quentchen; Armenischen Bolus und Japanische Erde, von jedem ein Quentchen; Saßafraßöl, sechs Tropfen; Rosenhonig, um es damit zur Honigkonsistenz zu bringen.

Dieses dienet darzu, um das schwammigte scorbutische Zahnfleisch, das bei der geringsten Berührung blutet, und die Zähne locker lässet, damit zu reiben; welches alle Morgen, so lange als es nöthig ist, gethan werden sollte.

Litus cum Spermate Ceti. ●

Wallrathsalbe.

Man nimt Wallrath, zween Scrupel; ausgepreßtes Mustatnußöl, einen Scrupel; süße frische Butter, eine halbe Unze; das Gelbe von einem Eie; weiß in Rosenwasser gewaschene Kreide, ein Quentchen; und macht es mit einer hinlänglichen Menge Rosenhonig zur gehörigen Konsistenz.

Dieses wird zu den Schwämmchens, welchen junge Kinder stark ausgefressen sind, empfohlen, besonders wenn lang anhaltende Durchfälle dabei sind.

Litus detergens.

Reinigende Salbe.

Man nimt Grünspan, ein Quentchen; Rosenhonig, eine Unze; Eßig, eine halbe Unze; kocht es bis der Eßig verzehret ist; und nach dem Erkalten thut man zween Scrupel pulverisirte gebrannte Alaun darzu; Mastix, Weihrauch und Myrrhen, von jedem einen Scrupel. Gemischt.

Dieses ist auch gut fürs scorbutische Zahnfleisch, und reiniget den Mund; härtet die schwammigten erschlafften Drüsen, und verhindert das Stocken und Aufressen der salzigten scharfen Säfte. Oder:

Man nimt vom Aegyptiakum, drei Quentchen; Rosenhonig, eine halbe Unze; fein pulverisirte gebrannte Alaun, ein halbes Quentchen; Vitriolgeßt, zehen Tropfen. Gemischt.

Dieses ist weit geschwinder fertig zu haben, als voriges; weil das Aegyptiakum ein gewöhnliches Apothekennittel ist. Und es wird gemeiniglich zu Mundgeschwüren verordnet, besonders wenn sie belzigt und weiß speckigt sind; denn wenn diese nicht recht mit dergleichen Sachen gerieben werden, so fressen sie stark um sich und breiten sich mit Hitze und Schmerzen aus. Das trägt sich häufig bei Kindern zu, wenn die Schmerzen beim Durchbruch der Zähne so viel Speichel in den Mund bringen, daß er daselbst ziemlich lange stockt und die Drüsen anfrisst, woraus dergleichen Krebsartige speckigte Geschwüre entstehen können, die nach einem drei- bis viermaligen Reiben täglich damit, wieder verschwinden, indem man nämlich ein Bäuschchen um ein kleines Stägelchen bindet. Es ist auch gut, unreine Geschwüre damit zu verbinden, die schwammigte Ränder bekommen, welche es wegfrisst, und den Zufluß der Säfte abhält.

Lixivium cum Calce.

Kalklauge.

Man nimt Bermuthasche, zwölf Unzen; Kaltwasser und weißen Wein, von jedem vier Pfunde. Läßt es in gelinder Wärme zwölf Stunden lang aufgegoßen stehen; und seihet es alsdann durch, zum Gebrauch.

Dieses ist ein merkwürdiges und gutes Urintreibendes Mittel, das nicht nur in Wassersuchten und allen Anlagen darzu dienlich ist, sondern auch in unreinen scorbutischen Leibesbeschaffenheiten, wodurch die Haut mit Blätterchens ver-

unfsaltet wird; ja es hilft sogar das Austrocknen und Zuheilen alter Geschwüre befördern.

Lixivium Hydropicum.

Lauge zur Wassersucht.

Man nimt durchgeseibte Ginsterasche und Bohnenstengel, von jedem zwo Unzen; Petersiliensaft, vier Unzen; weißen Wein, vier Pfunde: macht eine Lauge daraus; zu welcher man, nachdem sie sich gesetzt hat, und klar abgegossen worden ist, ein Quentchen Weinsteinalz; Cassastrasholz; eine Unze; Lorbeerbeeren, Wacholderbeeren, Möhrensamten, Senf, Kümmel und Anies, gut gestoßen, von jedem eine halbe Unze, darzu thut; läßt es zweien Tage lang kalt aufgegossen stehen, seihet es alsdann durch, und thut noch vier Unzen zusammengefestes Meerrettigwasser darzu.

Dieses dienet ziemlich zur nämlichen Absicht wie das vorige; man hat aber nicht so vielerlei Laugensalze darzu nöthig, indem eins davon eben so gut und das nämliche ist! Denn es liegt nicht viel daran, woraus es gemacht ist, sondern nur, daß es gut gebrannt worden, und keine Feuchtigkeit aus der Luft angezogen hat; welches sie alle thun, wenn sie nicht in genau zugestöpselten Bouteillen aufbewahret werden. Dieses ist meistens Urintreibend und austrocknend; und ist also wirksam bei dickleibigten Personen, um sie von überflüssigen Feuchtigkeiten zu befreien; indem es sowohl die Absonderungen des Urins als auch die unempfindliche Ausdünstung vermehret. Es kann als ein diätetisches Getränk, täglich drei- bis viermal, zu vier Unzen getrunken werden.

Pilae Masticatoriae.

Kugeln zum Kauen.

Man nimt Mastix, drei Unzen; Bertram und Speichelfraut, von jedem zwei Quentchen; Angelikwurzeln, ein halbes Quentchen; Kubeben und Mustarnüsse, von jedem ein Quentchen; Euphorbenharz, einen halben Scräpel; Wachs, so viel, als genug ist, um kleine Bälle oder Kugeln daraus zu machen.

Diese hat man erfunden, um sie, zur Beförderung des Speichels, im Munde zu kauen. Denn, vermöge ihrer hitzigen stechenden Eigenschaft, reizen sie die Fasern, und machen, daß sie die Drüsen zusammendrücken, wodurch sich ihre Feuchtigkeiten häufiger in den Mund ergießen; und auf solche Weise wird eine Ableitung von lauter wäßrigen schleimigten Feuchtigkeiten von allen Theilen des Haupts, die damit irgend einen Zusammenhang und Uebereinstimmung haben, veranlaßet und

befördert. Dinge von dieser Art können daher für diejenigen überaus zuträglich seyn, die dergleichen vermehrte Ausleerungen nöthig haben, und gleichwohl keinen Taback rauchen können, oder für welche diese betäubende giftartige Pflanze nicht schicklich ist. In den Schlassüchten, in der fallenden Eucht, bei Lähmungen, und kurz bei allen Krankheiten, die von einer feuchten Beschaffenheit des Gehirns herrühren, werden diese Dinge mit gutem Erfolg gebraucht. Wenn man das Euphorbenharz für allzu hitzig zu dieser Vorschrift hält, so kann es weggelassen werden.

Nodulus Hystericus.

Arzneisäckchen zu Mutterbeschwerden.

Man nimt fein pulverisirtes Vibergeil, ein halbes Quentchen; stinkende Asa, einen Scrupel; Bernsteinöl, einen halben Scrupel. Gemischt, und in ein Stück dünne kirschfarbigte Seide ganz locker gebunden. Oder:

Man nimt Gummi Galban, stinkende Asa, und pulverisirtes Russisches Vibergeil, von jedem einen Scrupel; flüchtigen Salmiak, einen halben Scrupel; Bernsteinöl, zehn Tropfen. Kunstgemäs gemischt.

Diese sind zum gegenwärtigen Gebrauch überaus schicklich, unter die Nase zu halten, für Personen mit hysterischen Konvulsionen. Und sie sind weit besser als ein Niesfläschchen, weil sie weit stärker sind; nur daß sie ihren Geruch nicht lange beibehalten.

Nodulus Cephalicus.

Hauptstärkendes Säckchen.

Man nimt Diambraspecies, ein halbes Quentchen; Würfelnöl, Lavendel- und Majoranöl, von jedem drei Tropfen; flüchtigen Salmiak, einen Scrupel; reibet es untereinander, und bindet es kunstgemäs zusammen.

Dieses ist angenehm und erquickend fürs Haupt, und kann bei Ohnmachten und Niedergeschlagenheit Dienste thun, durch öfteres unter die Nase halten. Auf die nämliche Manier können viele andere von gleicher Art erfunden, und nach den verschiedenen Erfordernissen und Gutbefinden des Patienten abgeändert werden. Sie sind aber blos in hitzigen und heftigen Zufällen zu verordnen, wenn z. B. die Lebensgeister durch ein Fieber ganz abgemattet, oder durch gewisse große Ausleerungen ganz erschöpft worden sind, weil sie gar bald ihre Kräfte verlieren und verderben; wiewohl sie in solchen Fällen ziemlich nett sind und gerne gebraucht werden, zumal wenn

sie auf eine reinliche Art mit einem schön gefärbten seidenen Zeuge verordnet werden.

Panis de Vipera.

Vipernbrod.

Man nimt pulverisirtes Vipernfleisch, eine Unze; den mehligten Theil von der Sarsaparilla, zu feinem Pulver gemacht, drei Unzen; feines Waizenmehl, ein Pfund; das Gelbe von einem Eie, etwas Gesäht, und eine hinlängliche Menge Milch, um Kuchen oder Brode daraus im Ofen zu backen.

Dieses wird als gemeines Brod zu brauchen verordnet, in den schlimmsten scorbutischen Leibesbeschaffenheiten, und soll selbst im Aufsaße und in venerischen Aussetzungen das seinige thun. Allein wir können von dem getrockneten Vipernfleisch unmöglich eine große Meinung hegen; weil das flüchtige Salz desselben, in welchem doch meistens ihre Kräfte bestehen, auf diese Art gänzlich, oder doch größtentheils, verloren geht. Wenn die Sarsaparilla einige Kräfte besißt, so werden sie gewiß am besten auf diese Art erhalten; weil immer stark daran gezweifelt worden ist, ob sich wohl viel durch eine Linctur von ihr ausziehen lassen möchte. Was die stärkenden und wiederherstellenden Kräfte der Viper anlangt, welche nährend sind, so mag sich wohl etwas beträchtliches davon hierinne befinden; weil dieses in solchen Theilen besteht, die durchs Trocknen nicht so leicht davon fliegen.

Man hat noch viele andere Ingredienzien zu verschiedenen Absichten, die nach dieser Art von medicinischen Schriftstellern verordnet werden; sie weichen aber dergestalt von der heutigen Praxis ab, daß sie nicht verdienen hier beibehalten zu werden.

Pasta Hypoglottida.

Teig wider die Heiserkeit.

Man nimt weißen Zuckerkant, vier Unzen; süßes Mandelöl, eine Unze; oder so viel, als hinlänglich ist, um es zu einen Teig zu machen, indem man es in einem marmornen Mörsel wohl durcheinander reibet und schlägt.

Dieses kann schwerlich zu einer gehörigen Konsistenz gebracht werden, wenn nicht noch etwas mehr Klebrigtes darzu kömmt. Es ist hauptsächlich gut bei einer Heiserkeit, um davon öfters in den Mund zu nehmen, und darinne zerschmelzen lassen; wiewohl es auch in vielen andern Krankheiten der Brust, und besonders in Engbrüstigkeiten und schweren Athemholen, zumal wenn sie vom Erkälten und Schnupfen herrüh-

ren, gute Dienste thun kann. Es kann nach Belieben gebraucht werden.

Pasta Hippiatra.

Teig zu Pferdefüßeln.

Man nimt griechisches Heusamenpulver, Anies, Kümmel, wilden Safran, Alant, Hupfartig, Schwefelblumen, von jedem drei unzen; Süßholzwass, eine Unze; Würznelkenöl, und Honig, von jedem acht unzen; Genuessischen Theriak, zwölf unzen; Aniesöl, eine unze. Mischet alles untereinander, und macht es mit anderthalb Pfund Weizenmehl, oder so viel als hinlänglich ist, zu einen Teig, den man in Kugeln rollt, von der Stärke einer gemeinen Wasch- oder Seifentugel.

Man hat viele auswärtige Recepte von dieser Art; das von eins die Ehre hat den Namen des ehemals berühmten Dr. Radcliffs zu führen. Man findet aber keines unter allen, das allgemeiner gebraucht würde, als dieses, bei Husten und Schnupfen. Es kann davon eine Kugel in Wasser, oder welches weit besser ist, in neuer warmer Malzwürze, aufgelöst und einem Pferde täglich, zwölf bis funfzehn Tage hintereinander, oder so lange, als es nöthig zu seyn scheint, zu saufen gegeben werden.

Turundae Odontalgicae.

Meißel, oder Bücheldchen, fürs Zahnweh.

Man nimt stinkende Asa, acht Grane; Kampfer, Drachenblut, von jedem einen Gran; Pfefferöl, zween Tropfen.

Dr. Fuller theilt dieses mit. Allein es scheint ein überaus unangenehmes Arzneimittel zu dergleichen Gebrauch zu seyn, und das wahrscheinlicher Weise nicht viel Dienste leistet wird, ausgenommen in Ansehung der Hitze des Pfefferöls; welches aber auch schwerlich jemals fertig zu haben ist. Daher eins von folgenden vorzuziehen ist.

Man nimt Mastix, einen Scrupel; Kampfer und Opium, von jedem zween Grane; Oessöl, einen Tropfen. Macht es zu einer Kugel. Oder:

Man nimt Weihrauch und Matthäuspille, von jedem zehn Grane; und macht es mit einem Tropfen Würznelkenöl zu einer Kugel.

Eine von diesen in den hohlen schmerzenden Zahn, oder zwischen diesen und den nächsten, gesteckt, pflegt oft Erleichterung zu verschaffen. Zuweilen aber, wenn der Schmerz blos durch die kalte Luft, die durch ein kleines Löcheldchen bis auf den Grund des Zahns eindringt, wie das oft geschieht, und man es alsdann nur mit etwas Mastix, oder Weihrauch

zustopfet, so ist das so gut, als irgend etwas; desgleichen auch die Storaxpille, wenn sie von guter Konsistenz ist. Wenn die Schmerzen von einem Zustusse scharfer wästringer Feuchtigkeiten auf diese Theile herrühren; so werden sie zuweilen abgeleitet, wenn man ein Stück Vertramwurzel, oder Speichelfraut, im Munde hält; die, vermöge ihrer reizenden Hitze, diese Feuchtigkeiten aus den Drüsen herausziehen, und endlich die scharfe Empfindung der Nerven stumpf machen.

Pisa Lurea.

Gelbe Erbsen.

Man nimt gelbe Ocher, eine halbe Unze; Florentinische Weilwurzel, zwei Quentchen; gelbes Bienenwachs, eine Unze; Venetianischen Terpentinen, so viel als genug ist, um es in eine harte Masse zu bringen und Erbsen draus zu machen.

Mit diesen hat man die Absicht, das Ausfließen der Fontanelle zu befördern, wenn sie anfangen trocken zu werden; denn sie ziehen stärker als die gemeinen weißen Erbsen. Sie sind auch zur Verminderung der Entzündungen dienlich, die leichtlich damit verbunden zu seyn pflegen; indem sie den Feuchtigkeiten Luft und Ausgang verschaffen.

Pisa rubra.

Rothte Erbsen.

Man nimt Scharlachbeere, eine halbe Unze; fein pulverisirte Hermodatteln, zwei Quentchen; gelbes Bienenwachs, sechs Quentchen; Venetianischen Terpentinen, so viel, als genug ist, um es zur Konsistenz der Erbsen zu bringen.

Diese ziehen stärker, als die vorigen; jedoch immer noch gemäßigt.

Pisa Viridia.

Grüne Erbsen.

Man nimt Grünspan, weiße Nieswurz, von jedem zwei Unzen; Spanische Fliegen, ein Quentchen; Florentinische Weilwurzel, anderthalbes Quentchen; gelbes Bienenwachs, sechs Quentchen; Venetianischen Terpentinen, so viel, als hinlänglich ist, Erbsen daraus zu machen.

Diese sind noch weit stärker, und verschaffen von selbst, ohne schneiden, Deffnung; daher sie auch zu keiner andern Absicht weiter zu gebrauchen sind.

Wenn ein Fontanell meistens eingetrocknet ist; so kann man es auch zuweilen wieder fließend machen, wenn man ein Stückchen Blasenpflaster, statt einer Erbse, in selbiges steckt;

und reibet man eine gemeine Erbse mit Basiliken- oder *Arctus-*salbe, so wird man oft auch den nämlichen Endzweck erhalten.

Lapis de Goa.

Goastein.

Man nimt Hyacinthen, Topase, Sapphire, Rubine und Perlen, von jedem eine Unze; Smaragde, eine halbe Unze; orientalischen Bezoar, weiße und rothe Korallen, von jedem zwei Unzen; Moschus und Amber, von jedem zwei Quentchen; Goldblättchens, R. 40. Läßt alles zu einem feinen ungreiflichen Pulver, und mit Rosenwasser zu einem Teig machen, der in lange oder eirunde Kugeln gebildet und poliret werden muß.

Dieser wird eigentlich aus Indien zu uns gebracht; ob er aber genau nach dieser Vorschrift verfertigt sey, ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Die Hauptursache, warum der unsrige, den wir selbst machen, nicht so hoch geschäzet wird, ist diese: weil wir ihn nicht so fein zu poliren wissen, und das, was von weiten zu uns komt, weit lieber haben und mehr bewundern; außerdem steht der Bezoar hier in solchem Preise, daß bei Verfertigung desselben nichts ersparet wird. Man hält ihn für eine außerordentliche Herzkärkung, und wird auch in Fiebern als ein Gistwiderstehendes Mittel gegeben; dergleichen Eigenschaften aber können blos von den Wohlgerüchen herrühren, die in Menge dabei sind. Die Gabe ist von fünf Granen bis zu einem Scrupel oder halben Quentchen. Viele schaben etwas davon in den Rumisch, der durch die Wohlgerüche überaus angenehm und lieblich wird; aber er berauscht auch viel geschwinder, und hält auch länger an, ehe sein Einfluß wieder vergeht.

Tinctura Rosarum.

Rosentinctur.

Man nimt getrocknete rothe Rosenknospen, davon das Weiße abgesondert worden, eine halbe Unze; läßt sie in zwei Pfunden kochenden Wassers, auf die Art wie Thee, drei Stunden lang, in einem irrdenen oder gläsernen Gefäße, aufgegossen stehen; alsdann tröpfelt man dreißig Tropfen Vitriolöl hinein; seihet die Flüssigkeit durch, und süßet sie mit drei Unzen feinen Hutzucker ab, zum Gebrauch.

Wenn man wegen Eilfertigkeit es nicht so lange, nach der Vorschrift hier, aufgegossen stehen lassen kann; so kann man mehr Rosen darzu thun, damit es eben so stark werde, als wenn es länger gestanden hätte.

Dieses ist überaus schicklich, und dienet zu einem sehr angenehmen Zulep, in allen Fällen, wo kühlende und gelind zusammenziehende Mittel erfordert werden. So ist auch nichts schicklicher auf Bissen oder Larwergen von der Kinde nachzutrinken; wie es denn auch ein überaus gutes Gurgelwasser abgiebt.

Anweisungen zum Verschreiben.

Nachdem sich ein Arzt mit nöthigen Arzneimitteln versehen hat, so muß er besonders dafür sorgen und überlegen, wie er selbige mit bestmöglichem Vortheil und Nutzen anwenden möge, sowohl zur Erleichterung des Patienten, als auch zur Entsprechung seiner Absichten bei seiner Kurart.

In allen langwierigen Zufällen müssen solche Arzneimittel ausgedacht werden, die an diätetischen Sachen so nahe als möglich angrenzen; und daher müssen die gewöhnlichen Getränke und Nahrungsmittel, so viel als sich nur immer thun läßt und der Zufall es gestattet, selbst als Arznei mit eingerichtet werden. Die dabei nöthigen Arzneimittelgestalten müssen am bequemsten einzunehmen seyn, und zu solchen Zeiten verordnet werden, wie sichs für den Zustand und die Bequemlichkeit des Patienten am besten schickt. Pillen also, Larwergen, Tinkturen oder Ellipse, sind die beliebtesten Arzneigestalten; weil sie sich halten, und auf eine solche Art einzunehmen verordnet werden können, daß sie sehr wenig Beschwerde verursachen; da hingegen Bissen oder Schlickchen, zumal wenn sie lange fortgebraucht werden sollen, ein so fürchterliches Ansehen verursachen, daß sehr wenige Geduld genug haben, eine solche Kur ganz auszuhalten.

In hitzigen Zufällen aber, die insgemein gefährlich sind, wird dergleichen Aufmerksamkeit nicht erfordert; sondern alle mögliche Hülfsmittel, die man nur haben kann, müssen herbeigeschafft werden, so wie es der Zufall nothwendig erfordert. Und da man in solchen Fällen mit wirksamen Arzneimitteln zu thun hat; so werden sie am sichersten in Bissen oder Schlickchen vertheilt, damit sich der Patient nicht aufs Errathen und Vermuthen verlassen dürfe, sondern die Gabe aufs allergenaueste abgemessen sey, besonders wenn Opiatmittel gebraucht werden. Hier hat man wenig oder gar keine Rücksicht auf diätetische Mittel zu nehmen; sondern alle Sorgfalt muß dahin gerichtet seyn, daß die Hülfsmittel zu einem gemeinschaftlichen Endzweck zusammenwürken, so, daß keins dem andern zuwider ist. So kann man z. B. einen Bissen oder ein Pulver, aller drei, vier oder sechs Stunden, mit einem Schlickchen, Zulep, oder irgend einer andern flüssigen

Gestalt hinterher, nehmen lassen; und darein kann man Eeiser, Linturen, u. s. w. zur nämlichen Absicht, so wie auch in ihr gewöhnliches Getränk tröpfeln lassen. Die Gaben zur Nachtzeit, oder auch andere, wofern sie nöthig sind, können mit einem Opiatmittel versetzt werden; und in den Zwischenzeiten, wenn es die Festigkeit der Zufälle erfordert, kann der Zulep mit darzu schicklichen Tropfen, wie gewöhnlich, wiederholer werden. Zu gleicher Zeit kann man auch äußerliche Mittel verordnen; und bei Blasenziehenden Mitteln, weil diese oft Harnstrang und Urinbrennen verursachen, können Emulsionen, alles dessen, was zuvor gegeben worden ist, ungeachtet, statt des gewöhnlichen Getränks, genommen werden.

Was ferner noch in Ansehung der so gleich unmittelbar zu verschreibenden Recapte hinzuzusetzen nöthig ist, kann ganz ins Enge zusammengefaßt werden: Alles was davon gesagt werden kann, beruht eine gewisse Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung, es sey nun in Ansehung der Absicht, der Mischung, oder der Konsistenz eines Arzneimittels; welches hier eben so nöthig ist, als bei ausgearbeitetern Vorschriften. Das vornehmste also, worauf wir hierbei Achtung zu geben haben, bestehet darinne:

I. So vielerlei Arzneimittelgestalten zusammen auf einmal zu erdenken, als es nur die Nothwendigkeit eines Zufalles erfordern mag, und zwar dergestalt, daß keins dem andern hinderlich und zuwider sey. In hitzigen Zufällen z. B. wo Hülfsmittel von allen Seiten her nöthig sind, können Bissen, Pulver, oder Schlückchens, in gewissen Zeiträumen von einander verordnet werden, deren Zwischenzeiten des Einnehmens mit Zuleps, Dekokten, Emulsionen, und dergleichen, nach Beschaffenheit der Umstände, ausgefüllt werden können. In langwierigen Zufällen aber, besonders wo die Patienten verbunden sind, ihre Geschäfte abzuwarten, müssen alle Mittel, so viel als möglich, bequem zu nehmen, und doch dabei wirksam seyn; außerdem ist es ein großes Glück, wenn die Lust der Arzneimittel oder ihr beschwerliches Einnehmen, den Patienten nicht vor der Zeit ermüdet und abschreckt, ehe noch einige Hülfe davon zu erwarten ist, so, daß es in gewissen Umständen rathamer zu seyn scheint, lieber wenig, als ganz und gar nichts, zu thun. So sind auch die Umstände, in denen sich Personen befinden, nicht weniger in Betrachtung zu ziehen: daß man nämlich, wo diese dürftig sind, nicht nur wenig, sondern auch die wohlfeilsten und wirksamsten, Arzneimittel ausfindig mache. Ueberhaupt ist eine überaus nöthige Vorsicht dabei diese: daß man niemals mache, daß das Arzneimittel schlimmer zu seyn scheint, als die Krankheit selbst, welches sich bei gewissen Umständen wohl zutragen mag. Bei

aller der nöthigen guten Birtthschaft aber, wird auch zuweilen etwas ausgeübet, welches aus vielen Gründen tadelnswürdig ist; und das bestehet darinne: daß man in Schlückchens, oder Zuleps, Pulvers, besonders Gascoign's Pulver, mit hineinmischen läset; denn dergleichen Behandlung macht nicht nur die Mirtur überaus unscheinbar und widrig, sondern der Apotheker kann auch unmöglich, außer zu seinem Schaden, damit zufrieden seyn.

2. Ist auch darauf mit Rücksicht zu nehmen: daß man allezeit, so viel nur immer möglich ist, bekannte Arzneimittel zu verdecken suche, sowohl dadurch, daß man sie in den ungewöhnlichsten und unbekanntesten Ausdrücken verschreibe, als auch, daß man sie in solche Gestalten bringe, die von denjenigen so sehr als möglich verschieden sind, unter welchen sie ein Patient zu entdecken gewohnt gewesen ist. Ohne diese Sorgfalt werden oftmals die besten Vorschriften aus Vorurtheil vernachlässiget und nichts geachtet; und zuweilen fügt sichs wohl gar, daß dasjenige ganz und gar verworfen wird, worauf eben das meiste bei der ganzen Sache ankam. Außerdem wird jedermann angemerkt haben: wie sehr die Ehre einer Kurart darunter gelitten hat, wenn die Mittel, durch welche sie bewerkstelliget worden, ausgebreitet und bekannt gemacht worden sind. Wobei mit angemerkt werden kann, daß hieraus gewisse Nachtheile für den Apotheker erwachsen, dessen Aufmerksamkeit mehr, als den gewöhnlichen Handelsprofit verdienet, welches ihm aber nicht jedweder Patient großmüthig genug zugestehen wird, sobald ihm die verschriebenen Sachen bekannt sind.

3. Noch eins muß ich bei dieser Gelegenheit erinnern: daß nämlich alle so gleich verordnete Arzneimittel nicht nur mit aller möglichen Zierlichkeit und Annehmlichkeit, sondern auch in den kleinsten Gaben, als es sichs thun läßt, erdacht und angegeben seyn müssen. Ein Schluck für erwachsene Personen muß niemals über vier, und selten über drei Unzen betragen; und Bissen müssen schwerlich mehr, als zwei Quentchen, wiegen; und so verhältnißmäßig mit dem übrigen.

Die allgemeinste und nöthigste Regel aber in allen Fällen ist: daß man seine Absicht durch so wenig Arzneimittel als möglich zu erreichen suche. Und eine solche Ausübungskunst wird sich allemal das beste Ansehen bei denjenigen verschaffen, deren Beifall schätzbar ist; und wird die Würde der Wissenschaft und Kunst aufs beste unterstützen, und den ruhigen Besitz eines guten Gewissens genießen.

